

Kössler, Franz

Personenlexikon von Lehrern des 19. Jahrhunderts

Berufsbiographien aus Schul-Jahresberichten und Schulprogrammen
1825 - 1918
mit Veröffentlichungsverzeichnissen

Band: Ibach - Jutrosinski

Vorabdruck (Preprint)

Stand: 18.12.2007

Universitätsbibliothek Gießen
Giessener Elektronische Bibliothek
2008

URL: <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2008/6115/> (Band)

URL: <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2008/6106/> (Gesamt)

Vorwort

Die Zeit von 1825 - 1918 war im deutschsprachigen Raum die Blütezeit der Schulprogramme. Sie enthalten in der Regel einen Jahresbericht über die Schule sowie eine wissenschaftliche Abhandlung. Lange Zeit standen nur die Abhandlungen im Focus. In jüngster Zeit finden auch die Angaben zum Unterrichtsstoff und zu den Prüfungen Interesse. Wenig beachtet wurden bisher die biographischen Angaben zu Lehrern und Schülern.

Der Autor hat bei der Katalogisierung der Programmabhandlungen an der UB Gießen (vgl. Franz Kössler: Verzeichnis von Programm-Abhandlungen deutscher, österreichischer und schweizerischer Schulen der Jahre 1825-1918. München 1987-1991) auf die im Berichtsteil enthaltene Lehrerbiographien geachtet und die entsprechenden Seiten fotokopiert. In der Regel handelt es sich um Berichte über neue Schulleiter, über neu eingestellte Lehrer sowie um Nachrufe. Sie schildern die Herkunft und den beruflichen Werdegang und verzeichnen die Publikationen. Regional erfolgte die Beschränkung auf das Gebiet des deutschen Reiches ohne Bayern.

Die Informationen zu den Personen wurden vom Autor während seines Ruhestandes über mehrere Jahre mittels Textverarbeitung erfasst und zu dem vorliegenden Werk zusammengestellt. Die Arbeit wurde der UB Gießen zur Veröffentlichung überlassen.

Da die UB Gießen einen sehr umfangreichen Bestand an Schulprogrammen hat, dürfte der Großteil der in Schulprogrammen des deutschen Sprachraums enthaltenen Biographien erfasst sein.

Um die Einträge noch bearbeiten zu können wird das Werk zunächst als Preprint veröffentlicht.

Lothar Kalok

Bitte wenden Sie bei Fragen an:

geb@bibsys.uni-giessen.de.

Ibach, Karl

Geboren zu Waldbröl in der Rheinprovinz den 20. Mai 1860, besuchte zuerst die Elementarschule, dann die Bürgerschule seines Geburtsortes und von 1875 ab das Strassburger Lyceum. Er studierte dann von Herbst 1881 an auf der Universität Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften, wobei er drei Semester hauptsächlich auf das Studium der Astronomie verwandte und während der beiden ersten Semester zugleich seiner Dienstpflicht genügte. Nachdem er im Mai 1887 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er vom 19. September ab am Lyceum zu Strassburg als Probekandidat beschäftigt. – Aus: Programm Strassburg Lyceum 1888.

Ibach, Max

Geboren am 1. Dezember 1874 zu Hochdahl, besuchte nach seiner Vorbereitung auf der Präparandenanstalt zu Orsoy das Volksschullehrerseminar in Moers von 1891 bis 1894. Nach Ablegung der ersten Lehrerprüfung im Juli 1894 war er zunächst als Vertreter an der vorgenannten Präparandenanstalt, von 1895 ab als 2. Lehrer in Ratingen tätig. Die zweite Lehrerprüfung bestand er im Jahre 1897 zu Moers. Im Jahre 1898 an eine Volksschule zu Düsseldorf berufen, wurde er am 1. April 1903 als Vorschullehrer an die Realschule an der Prinz-Georgenstrasse zu Düsseldorf versetzt. – Aus: Programm Düsseldorf Realschule Prinz-Georg-Strasse 1904.

Iber, Heinrich

Geboren am 17. März 1857 zu Wasenberg, Kreis Ziegenhain, besuchte das Gymnasium zu Hersfeld von Ostern 1871-1876, studierte darauf in Marburg klassische Philologie und Geschichte und bestand am 30. Januar 1880 die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1881 trat er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Fulda an und wurde nach Ablauf desselben mit der Versehung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an genannter Anstalt und von Herbst 1882 an mit der Versehung einer ordentlichen Lehrerstelle am Realprogymnasium zu Schmalkalden beauftragt. Herbst 1883 wurde er als ordentlicher Lehrer dort angestellt. 1887 erlangte er auf Grund seiner Dissertation: „De dativi usu Tibulliano“ die philosophische Doktorwürde. 1889 wird er an das Wilhelms-Gymnasium zu Kassel berufen. – Aus: Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium 1890.

Ibruegger, Christoph

Christoph Ibrügger, geboren am 1. Juni 1857 zu Norden in Ostfriesland, besuchte das Gymnasium zu Gütersloh, studierte von Ostern 1875 an in Göttingen und Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Er bestand im Sommer 1879 das Examen pro facultate docendi und war von Michaelis 1879 bis dahin 1880 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Domgymnasium zu Verden beschäftigt. Nachdem er in Berlin seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er Michaelis 1881 als ordentlicher Lehrer am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg angestellt. 1886 wurde er zu Jena auf Grund der Dissertation: „Über die Anziehung eines homogenen schiefen Kreiszylinders“ zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1887 wurde er als dritter Oberlehrer am Gymnasium zu Greifenberg in Pommern angestellt und wird Michaelis 1903 an das Gymnasium zu Stargard berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Anziehung eines homogenen Kugelabschnitts. Greifenberg i. P. 1890. 10 S. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium.)
- 2) Zeichnungen für den stereometrischen Unterricht. Greifenberg 1897. 23 S. u. 2 Taf. (Programm Greifenberg Gymnasium.)
- 3) Ableitung einiger Eigenschaften der Kegelschnitte im Anschluß an die bei der Dreiecksberechnung vorkommenden Formeln. Mit einer Figurentafel. Festschrift IV zur 50-jährigen Jubelfeier des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Greifenberg i. P. am 15. Oktober 1902. Greifenberg 1902. 15 S. u. 1 Taf.
- 4) Über die Grundlagen der Geometrie. 1. Teil: Die geometrischen Axiome im Urteil des Rationalismus und Empirismus. Stargard 1912. 42 S. (Programm Stargard Gymnasium.)

Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1888 und Stargard Gymnasium 1904.

Ickler, Heinrich

Geboren am 31. Mai 1862 zu Olberode, Kreis Ziegenhain, vorgebildet am Kgl. Schullehrer-Seminar zu Homberg von 1879-1882, Lehrer an der Volksschule zu Kathus, Kreis Hersfeld, vom 1. September 1882 bis 30. September 1885. Mit dem 1. Oktober 1885 an die Realschule zu Bockenheim berufen.

Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1886.

Ide, Heinrich

Geboren am 9. Januar 1851 zu Trusen am Fusse des Inselberges als Sohn des Kgl. Oberförsters Die. Seine Vorbildung für die akademischen Studien verdankte er den Gymnasien zu Fulda und Hersfeld. Von letzterem mit dem Reifezeugnis 1870 entlassen, stellte er sich nach erfolgter Kriegserklärung als Freiwilliger unter die Fahne und machte im 2. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 88 den Feldzug mit. Nach erfolgtem Friedensschlusse bezog er die Universität Berlin. Mathematik und Physik hatten den begabten Schüler auf dem Gymnasium besonders angesprochen, so war es natürlich, dass er sich in diesen Fächern auch auf der Universität widmete. Nachdem er im Mai 1876 zu Marburg die Staatsprüfung abgelegt, wurde ihm nach bestandenem Rigorosum auf Grund der Dissertation: „Beiträge zur analytischen Behandlung der sphärischen Kegelschnitte“ von der Universität Marburg die philosophische Doktorwürde verliehen. Sein Probejahr leistete er an der Realschule zu Kassel ab, wurde an derselben am 1. Oktober 1876 Hilfslehrer und am 4. Januar 1878 ordentlicher Lehrer. Er ist am 14. Oktober 1887 an Pleuritis gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Beitrag zur Behandlung der sphärischen Kegelschnitte. Marburg 1876. (Diss. inaug.)
- 2) Zur analytischen Behandlung der sphärischen Kegelschnitte. Kassel 1877. 28 S. u. 2 Taf. (Programm Kassel Realschule.)
- 3) Denkschrift, betr. Die Verh. Der Lehrer an den unvollständigen höheren Lehranstalten. Kassel 1887.
- 4) Beiträge zum Aufg.-Repertorium der Zeitschrift für mathematischen Unterricht. Bd. XVIII, S. 128-129. 1887.

Aus: Programm Kassel Realschule 1888 und 1893.

Ide, Wilhelm Heinrich

Geboren am 2. April 1848 zu Sielen (Kreis Hofgeismar), besuchte von 1860 ab das Gymnasium zu Fulda, bestand zu Ostern 1867 die Maturitätsprüfung, worauf er in München und Marburg Geschichte und neuere Sprachen studierte. Im September 1869 begab er sich nach Paris, kehrte bei Ausbruch des Krieges zurück und trat als Einjährig-Freiwilliger bei dem Hess. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 11 ein. Im September 1871 von der Occupationsarmee entlassen, ging er nach Marburg, um dort seine Studien fortzusetzen und wurde am 17. Mai d. J. als beauftragter Lehrer an die Realschule I. Ordnung zu Kassel berufen unter der Bedingung, dass er die bereits begonnene Prüfung im Laufe eines Jahres vollende. Ein durch die Strapazen des Feldzuges herbeigeführtes rheumatisches Leiden, das später noch öfter mit grosser Heftigkeit wiederkehrte, nötigte ihn die Vollendung der Prüfung noch ein weiteres Jahr hinauszuschieben. Er bestand dieselbe am 19. Juni 1874 und wurde am 10. Juli 1875 ordentlicher Lehrer. Er starb am 18. November 1888. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Ideler, August

Geboren am 15. Juni 1853, war von 1855 bis 1857 Hilfsprediger an der Markuskirche und während dieser Zeit am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin als Religionslehrer tätig. Dann war er bis 1890 Pfarrer in Fredersdorf und Petershagen. Er starb am 6. April 1894. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Ideler, Christian Ludwig

Geboren den 21. September 1766 in Groß-Bresa bei Perleberg, Dr. phil., gab 1809 bis 1810 am Joachimsthal-schen Gymnasium zu Berlin in den oberen Klassen Englisch, mathematische Geographie und Astronomie. Seit 1794 Astronom der Berliner Akademie des Wissenschaften, auch zeitweilig Lehrer der Mathematik und Physik an der Königlichen Realschule, dem Kadettenkorps, der Forstakademie und der Kriegsschule. 1810 Mitglied der Akademie der Wissenschaften, 1821 Professor an der Universität, 1842 Geh. Reg.-Rat. Gestorben am 10. August 1846 in Berlin. Gab zusammen mit Joh. Wilh. Nolte Handbücher der englischen und französischen Sprache heraus. (Siehe auch A.D.B. XIII.) – Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1900.

Ideler, Hermann

Wurde am 1. Februar 1875 als Sohn des praktischen Arztes Dr. med. Ideler in Ermsleben in der Provinz Sachsen geboren. Er besuchte die Lateinische Hauptschule in Halle a. S. von 1884 bis 1893 und studierte dann an der Universität Halle Philologie und Geschichte. Am 5. März 1898 bestand er die wissenschaftliche Staatsprüfung. Seine Probezeit leistete er in der Provinz Sachsen ab. Von Ostern 1900 an war er an dem kgl. Gymnasium Andeanum zu Hildesheim tätig, seit dem 1. Oktober 1903 als Oberlehrer. Ostern 1904 wurde er an das Gymna-

sium zu Stade versetzt. Hier veröffentlicht er: „Eine kleine preussische Stadt zur Franzosenzeit.“ Stade 1906. 36 S. (Programm Stade Gymnasium.) - Aus: Programm Stade Gymnasium 1905.

Ideler, Rudolf Karl

Geboren am 26. Oktober 1873 in Ermsleben (Mansfelder Gebirgskreis), Sohn eines Arztes, besuchte von Ostern 1883 an die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. Im September 1891 von ihr mit dem Reifezeugnis entlassen, genügte er vom 1. Oktober an seiner Militärpflicht in Halberstadt. Dann studierte er von Michaelis 1892 an in Halle klassische Philologie und Germanistik. Nach der dort im Oktober 1898 bestandenen Staatsprüfung übernahm er zunächst eine Vertretung am Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen vom November 1898 bis März 1899, war dann von Ostern 1899 Seminarkandidat in Magdeburg, wo er im ersten Halbjahre an der Guericke-schule, in der zweiten dem König Wilhelm-Gymnasium überwiesen war. Ostern 1900 kam er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium in Erfurt, wo er weiter als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1903 und von da bis Michaelis 1903 als Oberlehrer tätig war. Dann wurde er an das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg versetzt und Ostern 1905 an das Gymnasium zu Torgau berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Zur Sprache Wielands. Sprachliche Untersuchungen im Anschluß an Wielands Übersetzung der Briefe Ciceros. 1. Teil. Torgau 1908. 120 S. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 2) Zur Sprache Wielands. Sprachliche Untersuchungen ... Ergänzungen und Nachträge. 1. Teil. Torgau 1911. XI, 79 S. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 3) Zur Sprache Wielands. Sprachliche Untersuchungen ... Ergänzungen und Nachträge. 2. Teil. Torgau 1912. 35 S. (Programm Torgau Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Idler, Ernst

War im Jahre 1858 in Pforzheim geboren, 1877 bis 1879 war er Zögling des evangelischen Lehrerseminars in Karlsruhe und besuchte darauf, vermöge seiner hervorragenden Begabung für Zeichnen, bis 1882 die Großherzog. Kunstgewerbeschule. Nach mehrjähriger Tätigkeit an der Töchterschule in Karlsruhe erhielt er 1889 eine Lehrstelle am Gymnasium zu Heidelberg, wo er bis letztes Frühjahr eine segensreiche Wirksamkeit entfaltete. An Ostern 1909 machten sich bei ihm Anzeichen eines ernsten Nervenleidens bemerkbar, das ihn schon nach einigen Wochen zwang, um einen längeren Urlaub einzukommen. Im Herbst war nach Aussage der ihn behandelnden Ärzte eine Besserung seines Befindens zu bemerken und man glaubte in nicht zu ferner Zeit sichere Heilung in Aussicht stellen zu können, bis die Kunde von seinem Ende uns zuzuging. Er starb am 14. Oktober 1909. Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1910.

Ifland, Julius Gustav

Geboren 1852 zu Holleben bei Halle a. S., Schüler des Stadtgymnasiums in Halle, studierte dort seit 1874 Philologie und Geschichte. 1878 erwarb er den philosophischen Doktorgrad und bestand 1880 das Examen pro facultate docendi. Nachdem er bereits von Michaelis 1878 bis Michaelis 1879 dem kgl. Seminar für gelehrte Schulen zu Stettin angehört hatte, absolvierte er von Ostern 1881 bis dahin 1882 an dem Halleschen Stadtgymnasium sein Probejahr und war seit Ostern 1882 als Lehrer und Inspektor am herzoglich Anhaltischen Franciscum zu Zerbst angestellt. 1882 wird er an das Marienstifts-Gymnasium zu Stettin berufen. Im Druck erschien von ihm:

- 1) Die Kämpfe Theodosius des Großen mit den Gothen“. Halle 1878 (Diss. inaug.), aufgenommen und erweitert in: Güldenpenning und Ifland, Der Kaiser Theodosius der Große. Ein Beitrag zur römischen Kaisergeschichte. Halle 1878. (S. 45-158, I. Theodosius der Große bis zur Besiegung des Maximus, von Dr. J. Ifland.)
- 2) Geschichte des Bistums Camin unter Conrad III. 1233-1241. Stettin 1896. 24 S. (Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium.)

Aus: Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium 1883.

Igel, Johann

Geboren am 13. März 1880 zu Borntosten, Kreis Brilon, bestand nach entsprechender Vorbildung am Gymnasium in Brilon zu Ostern 1903 die Reifeprüfung. Er widmete sich dann an der Universität Münster dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. Die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen legte er am 3. Dezember 1906 in Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie zu Münster ab, wo er am 30. November 1907 die

Doktorprüfung und am 14. März 1908 die Turnlehrerprüfung bestanden hatte. Nach Ableistung seines Seminarjahres am Kgl. Gymnasium Paulinum in Münster erledigte er sein Probejahr vom 1. April 1908 ab am Progymnasium zu Oyenhausen und an der Oberrealschule zu Bielefeld. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit wirkte er vom 1. April 1909 an ein Jahr an der Realschule nebst Realgymnasium i. E. in Langendreer als Oberlehrer und darauf vier Jahre am Realgymnasium in Gelsenkirchen. Seit dem 1. April 1914 ist er Oberlehrer in Menden. Seine Dissertation hatte den Titel: „Über die Anatomie von *Phaseolieama magellanica* Ronsseau“. Aus: Programm Bad Oyenhausen Progymnasium 1909 und Menden/westf. Realprogymnasium 1915.

Ignatius, Friedrich

Geboren den 25. Oktober 1852 zu Friedenau, besuchte das Französische Gymnasium zu Berlin, studierte dann von Michaelis 1872 an in Berlin und Heidelberg klassische Philologie. Im Mai 1882 wurde er zum Dr. phil. promoviert, war dann Probekandidat am Dorotheenstädtischen Realgymnasium von Michaelis 1884 bis 1885 und Hilfslehrer bis Ostern 1890. Er starb am 25. Juni 1904.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Ignaz, Evers Jakob

Geboren am 1. Februar 1861 zu Hommersum im Kreise Cleve. Nachdem er im Jahre 1879 am Kgl. Gymnasium zu Kempen am Rhein die Reifeprüfung bestanden hatte, widmete er sich dem Studium der Theologie an den Hochschulen zu Münster, Bonn und Eichstätt. Am 15. Juli 1883 wurde er zum Priester geweiht. Nacheinander war er Hauslehrer auf dem Schlosse Dillborn, Kaplan in Brüggen und Straelen, Studienpräfekt am Knabenkonvikt St. Beda zu Bonn (gleichzeitig stud. phil. an der dortigen Universität). Rektor der höheren Knabenschule zu Geilenkirchen, Vikar in Vilich, Rektor der städtischen höheren Knabenschule und Stadtschulinspektor in Bergisch-Gladbach. Am 1. April 1906 wurde er als Oberlehrer an dem Progymnasium i. E. in Bergisch-Gladbach angestellt. Im Jahre 1888 legte er die Mittelschullehrer-Prüfung, zu Beginn des Jahres 1895 die Prüfung pro facultate docendi und 1896 die Rektorprüfung ab. – Aus: Programm Bergisch-Gladbach Realgymnasium 1907.

Ihle, Hermann Karl

Geboren am 15. März 1852 zu Dresden, besuchte von Ostern 1864 bis 1872 die dortige Kreuzschule, studierte dann in Leipzig Mathematik und Physik, bestand im April 1877 das Staatsexamen daselbst und wurde an das Gymnasium zu Dresden-Neustadt Michaelis 1877 zum provisorischen, am 16. April 1878 zum ständigen Oberlehrer ernannt. Hier veröffentlichte er: „Bestimmung der galvanischen Leistungsfähigkeit und deren Abhängigkeit von der Temperatur für eine Reihe quasiisotroper, metallischer Leiter in Prismenform.“ Dresden 1896. 36 S. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.) - Aus: Programm Dresden-Neustadt Kgl. Gymnasium 1899.

Ihlemann, Karl

Geboren am 13. Mai 1884 in Northeim, erwarb sich das Zeugnis der Reife am Andreaneum zu Hildesheim, studierte von Ostern 1903 bis 1910 in Göttingen und Berlin alte Philologie und Geschichte und bestand 1910 in Göttingen, nachdem er 1909 daselbst auf Grund seiner Abhandlung: „De Ruffi Festi Avieni in vertendis Arateis arte et ratione“ die Doktorwürde erlangt hatte, die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Michaelis 1910 an leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Duderstadt ab, wurde aber vom 1. August an mit einer Vertretung an das Gymnasium zu Hildesheim betraut und blieb auch für sein Probejahr hier.

Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1912.

Ihm, Oskar

Geboren am 1. September 1850 zu Gotha in Thüringen, wurde dort auf dem Gymnasium Ernestinum gebildet, absolvierte Ostern 1872 sein Maturitätsexamen, besuchte hierauf die Universitäten Jena und Leipzig und bekleidete nach Vollendung seiner Studien eine Hauslehrerstelle in Ungarn. Im Jahre 1876 promovierte er zu Leipzig und legte im Januar 1879 seine Staatsprüfung in Leipzig ab. Sein Probejahr tritt er an der Höheren Bürgerschule zu Rheydt an. – Aus: Programm Rheydt Höh. Bürgerschule 1880.

Ihme, Friedrich August

Geboren zu Strassburg im Elsass den 4. Oktober 1834, bezog 1842 das protestantische Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach vollendetem Lehrkursus erhielt er nach bestandenen öffentlichen Examen vor der Faculté des lettres zu Strassburg den 22. Juli 1851 den akademischen Grad eines Bachelier-ès-lettres, studierte hierauf im protestantischen Seminar seiner Vaterstadt während fünf Semester Philosophie und Philologie und bezog den 20. April 1854 die theologische Fakultät. Nach absolviertem Triennium wurde er den 1. April 1857 zum Examen pour le grade de Bachelier en théologie zugelassen und hielt die damit verbundene öffentliche Disputation den 15. März 1858. Dieselbe ist im Druck erschienen unter dem Titel: „Essai sur les doctrines et le culte des Irvingiens“. Ehe er sich Ostern 1858 entschloss, die Stelle eines französischen Lehrers an der städtischen Realschule zu Posen anzutreten, war er während mehrerer Jahre professeur agrégé und zuletzt professeur suppléant am protestantischen Gymnasium zu Strassburg gewesen. – Aus: Programm Posen Realschule 1859.

Ihne, Egon

Geboren am 3. Juni 1859 zu Rheinbach bei Bonn, besuchte die Elementarschule zu Siegen, dann die Realschule I. Ordnung zu Siegen, die er Ostern 1877 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte Naturwissenschaften zu Giessen und 1 Semester in Bonn, löste in Giessen im Juli 1879 die botanische Preisfrage und promovierte auf Grund dieser Arbeit: „Studien zur Pflanzengeographie: Geschichte der Einwanderung von Puccinia Malvacearum und Elodea canadensis.“ (Giessen, Keller 1880. 32 S. u. 2 Kt.) am 5. März 1880 zum Dr. phil. Im Juli desselben Jahres legte er seine Staatsprüfung ab. Dann genügte er vom Oktober 1880 bis 1881 seiner Militärpflicht in Lübeck, trat Oktober 1881 als Akzessist in das Gymnasium zu Giessen ein und blieb 3 Jahre Mitglied des von Schiller geleiteten pädagogischen Seminars. Im Herbst 1884 wurde er als provisorischer Lehrer an die Viktoria-schule und das Lehrerinnenseminar nach Darmstadt berufen, am 9. April 1885 in gleicher Eigenschaft an die Realschule zu Friedberg versetzt, wo er am 22. November 1885 definitiv angestellt wurde. Am 16. Juli 1895 erfolgte seine Versetzung an das Neue Gymnasium zu Darmstadt. Er erhielt den Charakters als Professor am 29. Oktober 1898 und 1905 die „Silberne Staatsmedaille für Ausstellungen“ durch das Ministerium des Inneren, den Philippsorden am 25. November 1907. Wissenschaftlich ist er besonders auf dem Gebiete der Pflanzenphänologie tätig, vielfache Veröffentlichungen liegen vor, u. a. Geschichte der pflanzenphänologischen Beobachtungen 1884; Karte der Aufblühzeit von Syringa vulgaris 1885; Phänologische Mitteilungen seit 1891 alljährlich; Phänologische Jahreszeiten 1895; Karte des Frühlingseinzugs in Mitteleuropa 1905; Beziehungen zwischen Phänologie und Landwirtschaft 1910; Karte des Frühlingseinzugs im Grossherzogtum Hessen 1911. Eine „Erdkunde in Sexta“ liegt in 7. Auflage vor. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Ihnken, Arich Albinus

Geboren den 20. August 1875 zu Hannover, bestand die Reifeprüfung auf dem Gymnasium Lyceum II seiner Vaterstadt und widmete sich dem Studium des Hochbaufachs auf den Technischen Hochschulen zu Hannover und München. Während seiner Ausbildungszeit als Regierungsbauführer war er vorwiegend in den Rheinlanden, Bonn, Koblenz und St. Goar beschäftigt. Im Jahre 1906 zum Regierungsbaumeister ernannt, war er beim Polizei-Präsidium in Berlin, vorübergehend in Beeskow a. d. Spree und dann als Hilfsarbeiter bei der Kgl. Regierung in Hannover tätig. Von 1911 ab leitete er einen Neubau in Magdeburg, woselbst er 1913 etatmässig angestellt wurde; im Herbst desselben Jahres wurde er an die Landesschule versetzt. Aus: Programm Pforta Landesschule 1914.

Ilberg, Hugo Friedrich Theodor

Ich wurde am 24. Juli 1828 zu Hohenmölsen bei Weissenfels geboren. Meine Eltern, der Kgl. Preuss. Kreisgerichtsrat a. D. Theodor Ilberg und Therese Ilberg, geb. Hasper, sind zu meiner grossen Freude noch am Leben. Vorbereitet auf der Fürsten- und Landesschule Pforta, studierte ich in Halle Philologie und Theologie und hierauf in Bonn Philologie. Nachdem ich an der letztgenannten Universität den philosophischen Doktorgrad erworben und die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, trat ich im Februar 1853 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin das gesetzliche Probejahr an, wurde aber Ostern desselben Jahres an dem Marienstifts-Gymnasium zu Stettin als ständiger Lehrer angestellt, woselbst ich am 31. März 1853 meine amtliche Tätigkeit begann. Ostern 1858 wurde ich an das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg versetzt und fungierte daselbst seit Michaelis desselben Jahres zugleich als philologischer Lehrer an dem mit dieser Anstalt verbundenen theologischen Kandidatenkonvikt. Ostern 1861 wurde mir die erste Professur am Grossherzoglichen Gymnasium zu Weimar übertragen. Ostern 1862 berief mich das Kgl. Sächs. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts in Übereinstimmung mit dem Stadtrat daselbst in das Direktorat des Gymna-

siums zu Zwickau. Nach neunjähriger Verwaltung dieses Amtes wurde mir von demselben hohen Ministerium Ostern 1871 das Rektorat der Fürsten- und Landesschule zu St. Afra bei Meissen und Ostern 1874 das Rektorat des neu gegründeten Kgl. Gymnasiums zu Dresden-Neustadt anvertraut. – Am 29. Januar 1875 erhielt er den Titel Schulrat, wurde Michaelis 1879 neben dem Rektorat Dezernent im Kultusministerium für Gymnasien unter Ernennung zum Geheimen Schulrat und starb am 30. November 1883. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Exercitationes criticae. Stettin 1855. 15 S. (Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium.)
 - 2) Die bei der Bestattung des seligen Rektors Prof. Dr. Friedrich Franke und bei der Einführung seines Amtsnachfolgers (Ilberg) gehaltenen Reden. Meissen 1871. S. 3-23. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
 - 3) Oration in suscipiendo rectoris scholae regiae Afranae munere habita d. XVIII. m. Aprilis a. MDCCCLXXI. Meissen 1871. S. 14-21. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
 - 4) Beschreibung der Feierlichkeiten bei der Einweihung der neuen Gymnasialgebäude am 15. Und 16. Oktober 1869. Zwickau Gymnasium 1871. S. 32-45. (Programm Zwickau Gymnasium.)
 - 5) Antrittsrede des Rektors. Dresden-Neustadt 1875. S. 15-24. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.)
- Aus: Programm Dresden-Neustadt Kgl. Gymnasium 1875 und 1899.

Ilberg, Johannes Karl Theodor Hugo

Ich wurde geboren am 10. Juli 1860 zu Magdeburg, kam jedoch schon 1861 infolge Berufung meines Vaters nach Weimar und Ostern 1862 nach Zwickau. 1871 siedelte ich nach Meissen, 1874 nach Dresden über und gehörte dort ein Jahr lang der Fürsten- und Landesschule zu St. Afra, hier für fünf Jahre hindurch dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt an, das mich Ostern 1879 zu Universität entliess. Zuerst wendete ich mich nach Leipzig, dann nach Bonn, endlich wieder nach Leipzig und studierte vorzugsweise klassische Philologie und Germanistik. Nachdem ich in Leipzig promoviert und mein Staatsexamen abgelegt hatte, hielt ich mich archäologischer Studien halber längere Zeit in Berlin auf. Ostern 1884 wurde ich zur Bestehung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt zugewiesen; Michaelis dieses Jahres ging ich als ständiger Oberlehrer an das Vitzthumsche Gymnasium über. Michaelis 1885 bis ebendahin 1886 unternahm ich eine wissenschaftliche Reise nach Wien, Italien, Griechenland und Paris. Michaelis 1887 wurde ich an das Kgl. Gymnasium zu Leipzig, das jetzige König Albert-Gymnasium, berufen. Dieser Anstalt habe ich 23 Jahre lang angehört und im Laufe der Zeit die Klassen von Quinta bis Oberprima als Klassenlehrer geführt. Seit 1897 bin ich Herausgeber der „Neuen Jahrbücher für das klassische Altertum, Geschichte und deutsche Literatur“, seit 1907, als Delegierter der Kgl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, Mitglied der von der Internationalen Assoziation der Akademien eingesetzten Kommission für die Herausgabe des Corpus medicorum antiquorum. – Am 29. Juni 1911 wird er als Rektor des Gymnasiums zu Wurzen eingeführt. 1914 wird er Direktor des Gymnasiums in Chemnitz. An Schriften hat er u. a. veröffentlicht:

- 1) Studia Pseudhippocratea. Leipzig 1883. (Diss. inaug. Leipzig.)
- 2) Friedrich Theodor Hugo Ilberg, Erinnerungen an sein Leben und Wirken. Leipzig 1885.
- 3) Die Spinx in der griechischen Kunst und Sage. Leipzig 1896. 48 S. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)
- 4) Abschiedsrede des Prof. Dr. Ilberg. Leipzig 1911. S. 5-6. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)
- 5) Antrittsrede, gehalten bei Übernahme des Rektorats des Kgl. Gymnasiums in Wurzen. Wurzen 1911. S. 1-13. (Programm Wurzen Gymnasium.)
- 6) Rede bei seinem Abschied aus Wurzen. Wurzen 1915. S. 19-20. (Programm Wurzen Gymnasium.)
- 7) Antrittsrede als Direktor. Chemnitz 1915. S. 6-8. (Programm Chemnitz Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1885, Wurzen Gymnasium 1911, Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Ilgen, Ernst Konstantin

Geboren am 27. Juni 1803 zu Schulpforta, Sohn des dortigen Rektors, studierte zu Leipzig, wo er zum Dr. phil. promoviert wurde. Michaelis 1826 ist er Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium, Michaelis 1827 Inspektor, „der erste den Meinecke präsentierte“, später Adjunkt, als solcher 1833 zum Professor ernannt. Er gab Religion, Latein, Griechisch, Französisch, war Ordinarius von V. Trat im Mai 1836 aus der Adjunktur und starb am 2. Dezember 1837. Er hat geschrieben: „Oratio de religione publicae civitatum felicitatis auctore.“ Berlin 1838. 22 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1890.

Ilggen, Karl David

Geboren den 26. Februar 1763 zu Sehna, einem kleinen Dorfe unweit Eckartsberga, brachte aber vom 4. Jahre an seine Jugend in dem benachbarten Dorfe Burgholzhausen zu, wohin sein Vater als Schullehrer versetzt worden war. Von seinen Eltern sehr streng erzogen, gewann er von klein auf in seinem Wesen einen gewissen Ernst, der sich später zum festen Charakter ausbildete. Da der Vater in dem Knaben viel Fähigkeiten und Lerneifer bemerkte, übergab er ihn im 13. Jahre dem Prediger des benachbarten Dorfes Tromsdorf, namens Meissner, zur gelehrten Unterweisung, bei welchem Ilgen bald solche Fortschritte machte, dass er ihn im Jahre 1777 nach Naumburg, erst auf das Stadtgymnasium, und als er hier nur in Tertia seinen Platz bekam, auf das Domgymnasium brachte, wo der Rektor Lobeck ihn in Sekunda aufnahm. Trotz dem Mangel und den Entbehrungen, mit welchen er zu kämpfen hatte, studierte hier Ilgen rüstig fort und bezog im Jahre 1783 mit 7 Talern, welche sein Vater ihm gegeben und einigen kleinen Ersparnissen die Universität Leipzig, wo er mit grossem Fleisse den theologischen und philologischen, insbesondere aber den orientalischen Studien sich widmete und hauptsächlich Reiz, Ernesti, Beck, Morus, Dathe, Platner zu Lehrern hatte. In Leipzig blieb er bis zum Jahre 1789 und erhielt sich durch Privatunterricht, wo auch Gottfried Hermann sein berühmtester Schüler war. Im Herbst des Jahres, da er sich schon durch einige kleine Schriften bekannt gemacht, wurde er vom Naumburger Magistrat zum Rektor des Städtischen Gymnasiums berufen, was er am 9. Dezember antrat und bis Ostern 1794 verwaltete. Hier in Naumburg vermählte er sich mit der noch jetzt lebenden Gattin Johanna, der Tochter des Hofmedikus Gutjahr in Kahla. Als nun im Jahre 1794 bei der Universität Jena durch Eichhorns Abgang nach Göttingen die Professur der orientalischen Sprachen erledigt war, folgte Ilgen dem an ihn ergangenen Rufe und bekleidete nun 8 Jahre den genannten Lehrstuhl auf dieser damals blühenden Universität, wo er mit vielen der interessantesten und berühmtesten Männer, Griesbach, Walch, Gabler, Paulus, Schütz, Hufeland, Schiller, Fichte, Schelling, Niethammer, Eichstädt, den Gebrüdern Humboldt, Schlegel u. a. nähere Bekanntschaft knüpfte. Auch in dem benachbarten Weimar Männer wie Wieland, Herder, Goethe, Böttiger kennen lernte. Hier gab Ilgen mehrere gelehrte Arbeiten heraus:

- 1) *Homeri hymni et carmina min.* Halle 1796.
 - 2) *Opuscula varia philologica.* Teil. I. II. Erfurt 1797.
 - 3) *Die Urkunden des Jerusalemer Tempelarchivs.* Halle 1798.
 - 4) *Die Geschichte des Tobias, aus dem Griechischen, Lateinischen und Syrischen übersetzt.* Jena 1798.
- 1802 übernahm er mit Freuden das ihm vom Kirchenrat zu Dresden angetragene Rektorat der Landesschule Pforta, welches ganz mit seinen Wünschen übereinstimmte. Denn er war ein geborener Schulmann. Mit einer gründlichen und vielseitigen Gelehrsamkeit, welche seinen Unterricht anregend und belehrend, wenn auch mitunter in der Form etwas umständlich machte, verband er diejenige Würde und Energie des Charakters, welche geeignet war, ihm bei der Jugend Achtung und Ehrfurcht zu sichern. Einfach und antik in seinen Sitten und Gewohnheiten, häuslich und arbeitsam in seiner Lebensweise, liebte er im traulichen Zirkel heiterer Geselligkeit und fröhlichen Scherz beim Mahle. Bei ausgezeichnetem Bücherkenntnis, durch welche er auch um die Schulbibliothek sich als Vorsteher verdient gemacht, besass er selbst eine sehr reichhaltige Bibliothek, war Münzliebhaber, zugleich Freund und Forscher einheimischer Geschichten und Altertümer. – In den 29 Jahren seines hiesigen amtlichen Wirkens hat er mit redlichem Eifer und unermüdlicher Tätigkeit, im Kampfe mit manchen äusseren und inneren Hindernissen, unter Gefahren und Stürmen, welche die Pforte von aussen, unter Wechseln und Umgestaltungen, welche sie im Innern bestand, die aber mehr und mehr zum Besseren führten, den Ruhm und den Flor der Schule aufrecht zu erhalten, ihre Disziplin befestigt und gesichert und zu weiterer Entwicklung Raum geschaffen. 1816 wurde er zum K. Konsistorialrat mit Sitz und Stimme im Provinzialkonsistorium zu Magdeburg ernannt. – Indes das Gefühl der zunehmenden Körperschwäche, besonders der Augen, bestimmte ihn Ende des Jahres 1829, im 67. Jahre seines Lebens, bei der vorgesetzten Behörde die Entlassung aus seinem Amte nachzusuchen. Diese wurde ihm unter den ehrenvollsten Bedingungen, mit einer jährlichen Pension von 1800 Talern, gewährt. Am 18. April 1831 verliess er seine geliebte Pforte, um den Rest seines Lebens in Berlin zu verbringen. Dort wurde er an den Augen operiert und erblindete gänzlich. Er starb am 17. September 1834. An Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) *Nestore felicissimi senix exemplo Homerum non magis delectare quam prodesse.* Leipzig 1789. (Programm Naumburg Dom-Gymnasium.)
- 2) *Disquisitio actionis in Iliade Homeri. Pars I.* Leipzig 1791. (Programm Naumburg Dom-Gymnasium.)
- 3) *Disquisitio actionis in Iliade Homeri. Pars 2.* Leipzig 1791. (Programm Naumburg Dom-Gymnasium.)
- 4) *Disquisitio actionis in Iliade Homeri. Pars 3.* Leipzig 1792. (Programm Naumburg Dom-Gymnasium.)
- 5) *... Homeri et alia poeseos graecorum mendicæ specimina cum quibusdam nostri temporis carminibus ex hoc genere comparata.* Leipzig 1792. (Programm Naumburg Dom-Gymnasium.)
- 6) *Animadversiones philologicae et criticae in carmen Virgilianum quod Copa inscribitur.* Halle 1820. (Programm Pforta Landesschule.)

Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Ilgen, Ossian Julius Rudolf

Geboren am 17. Mai 1818 zu Naurod, besuchte von 1835 – 1836 das Gymnasium zu Weilburg, bis 1840 die Universität Marburg, wo er Philologie und Mathematik studierte und 1840 dort die Staatsprüfung ablegte. Sein Vorbereitungsjahr leistete er am Gymnasium zu Weilburg ab, wurde 1842 zum Lehrer am Pädagogium in Dillenburg ernannt, trat diese Stelle aber nicht an, sondern machte eine dreijährige Auslandsreise. Vom 28. Mai bis Ostern 1846 war er Kolaborator am Gymnasium zu Wiesbaden. Von Ostern 1846 bis 1850 Kollaborator, ab 1850 Konrektor am Pädagogium zu Dillenburg, von wo er Ostern 1857 an die höhere Bürgerschule zu Wiesbaden ging. Ostern 1861 wird er Konrektor am Gymnasium zu Weilburg und stirbt dort am 21. Mai 1864. Aus: Gymnasium Weilburg 1890 FS. und Dillenburg Gymnasium 1924.

Ilgen, Paul

Geboren am 31. Mai 1862 zu Cammin in Pommern, besuchte zunächst die Domschule seiner Heimatstadt, dann das Bugenhagensche Gymnasium in Treptow a. R., das er Michaelis 1880 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um sich dem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte zu widmen. Im August 1885 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Kiel die Staatsprüfung und wurde dann zur Ableistung des pädagogischen Probejahres dem Gymnasium in Flensburg überwiesen. Von Michaelis 1886 ab unterrichtete er mit geringen Unterbrechungen an dieser Anstalt als Hilfslehrer, bis er Ostern 1893 als Oberlehrer an dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg in der Neumark angestellt wurde. Von dort wurde er Michaelis 1902 an die Hohenzollernschule in Schöneberg berufen. – Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1903.

Illies, Georg

Geboren am 22. September 1873 zu Magdeburg, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und verliess dasselbe mit dem Zeugnis der Reife Michaelis 1892. Darauf genügte er in Halle a. S. seiner militärischen Dienstpflicht (Oktober 1892-1893) und studierte dann dort neuere Sprachen und Geschichte. Am 17. April 1900 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Das Verhältnis von Davenants The Law against Lovers zu Shakespeares Measure for Measure und Much Ado about Nothing“ von der Universität Halle-Wittenberg zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung bestand er am 18. Januar 1902. Sein Seminarjahr leistete er am Domgymnasium zu Magdeburg von April 1902 bis dahin 1903 ab. Sein Probejahr trat er am 20. Oktober 1903 am Kgl. Realgymnasium zu Erfurt an und vollendete es am Gymnasium zu Aschersleben. Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1904 und Aschersleben Gymnasium 1905.

Illmann, Philipp

Geboren am 17. September 1860 zu Breslau, erlangte das Reifezeugnis auf dem Gymnasium zu Bremen und bezog 1879 die Universität Jena, um klassische Sprachen und Geschichte zu studieren. Nachdem er 1882/83 seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Berlin genügt hatte, wurde er 1886 auf Grund seiner Dissertation: „De Tibulli codicis Ambrosiani auctoritate“ in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand kurz darauf in Berlin die Staatsprüfung. 1887/88 leistete er am Askanischen Gymnasium zu Berlin sein Probejahr ab und war dann an der Militär-Vorbildungsanstalt in Potsdam, sowie am Progymnasium Paulinum in Hamburg als Gymnasiallehrer tätig. Von 1892 bis 1904 leitete er höhere Knabenschulen, zuerst in Sommerfeld in der Lausitz, dann in Stallupönen; Ostern 1904 als Oberlehrer nach Neustrelitz berufen, hatte er dieses Amt bis Michaelis 1907 inne und wurde dann an das Gymnasium zu Friedland in Meklenburg berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Philosophie des Protagoras nach der Darstellung Platons. 1. Teil. Erkenntnistheorie.“ Friedland/Meckl. 1908. 17 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.) - Aus: Programm Friedland/Meckl. Gymnasium 1908.

Illmer, Ludwig

Geboren am 24. Oktober 1843 in Bernburg, erhielt seine Ausbildung für das Lehrfach auf dem Seminar zu Bernburg, war von 1864 bis 1867 Hauslehrer in Hohenerxleben, wurde am 1. April 1867 zunächst als Hilfslehrer und später als ordentlicher Lehrer an der Herzogl. Höheren Bürgerschule in Bernburg angestellt. Behufs seiner weiteren Ausbildung als Gesanglehrer, ging er Michaelis 1876 nach Leipzig, wo er bis Ostern 1877 am Kgl. Konservatorium der Musik und an der dortigen Universität Studien über Gesangunterricht machte. Wird dann am Gymnasium zu Bernburg angestellt. – Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1880.

Iltgen, Johann Joseph Hubert

Geboren zu Köln am Rhein am 15. April 1843, vorgebildet auf dem Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte Philologie in Bonn, wo er am 25. November 1865 die philosophische Doktorwürde erwarb und am 2. Dezember desselben Jahres das Examen pro facultate ablegte. Er war zwei Semester Mitglied des historischen Seminars, zwei Semester des philologischen Seminars und der epigraphischen Gesellschaft. Sein Probejahr begann er Ostern 1866 am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln, an welchem er auch als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Weihnachten 1868 mit voller Stundenzahl beschäftigt war. Dann wurde er an das Gymnasium zu Düsseldorf berufen, schied aber schon am 1. April 1869 aus dieser Stellung, um als zweiter ordentlicher Lehrer bei dem Progymnasium zu Montabaur einzutreten. Michaelis 1871 wurde er an dieser Anstalt, die inzwischen zu einem Vollgymnasium umgewandelt war, zweiter Oberlehrer. Am 8. Januar 1883 erhielt er die Bestallung als Kgl. Gymnasial-Direktor und wurde am 19. Januar desselben Jahres zum Direktor des Gymnasiums zu Culm ernannt. Nach 12 ½-jähriger Tätigkeit verliess er diese Stellung, um die Leitung des Gymnasiums zu Trier mit dem 1. Oktober 1895 zu übernehmen. Er starb in Trier im Amte am 10. Mai 1911. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Luciliana. Diss. inaug Bonn 1865.
- 2) De Horatio Lucilii aemulo. Montabaur 1872. 21 S. (Programm Montabaur Gymnasium.)
- 3) Einführung des Direktors Johann Iltgen. Kulm 1884. 10 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
- 4) Adalbert Lozynski, geb. 23. April 1808, gestorben 26. Juli 1884. Nekrolog. Kulm 1885. S. 12-16. (Programm Kulm Gymnasium.)

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1884 und 1914.

Iltis, Johann Karl Heinrich

Geboren den 29. Juli 1864 in Klingenthal, Kreis Molsheim. Bis zum Jahre 1873 besuchte er die Realschule zu Münster im Elsass, bis 1876 das protestantische Gymnasium zu Strassburg i. E. und von da ab das Eberhard-Ludwigs-Gymnasium zu Stuttgart, wo er 1882 die Abiturientenprüfung bestand. Von 1882 bis 1886 studierte er auf der Kaiser-Wilhelms-Universität zu Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften, 1886 – 1887 absolvierte er nach bestandener Prüfung pro facultate docendi sein Probejahr an der Neuen Realschule zu Strassburg. Vom 1. Oktober 1887 an genügte er seiner Militärpflicht und trat nach deren Beendigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Neuen Realschule zu Strassburg ein.

Aus: Programm Strassburg i. E. Neue Realschule 1889.

Ilzig, Karl Friedrich Albert

Geboren am 1. Dezember 1857 zu Berlin, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf den Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster seiner Vaterstadt. Zu Ostern 1877 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich auf der dortigen Universität dem Studium der Philologie und bestand im Herbst 1883 das Examen pro facultate docendi. Er war dann von Ostern 1884 bis Ostern 1885 als Probandus und von da ab bis Ostern 1888 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Cottbus tätig. Seine Wahl zum 11. ordentlichen Lehrer erfolgte bald nach seinem Übertritt an das Sophien-Gymnasium zu Berlin. Hier veröffentlichte er: „Das Trostbuch des Deuteriojesaja“. Berlin 1894. 27 S. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.)

Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1885 und Berlin Sophien-Gymnasium 1889.

Immanuel, Siegmund

Geboren am 4. September 1792 zu Hamburg, wurde im Juni 1801 in die Sekunda des Gymnasiums zu Altona aufgenommen und im September desselben Jahres, also nach eben vollendetem 9. Lebensjahre, in die Prima dieser Anstalt versetzt. Hier blieb er bis Michaelis 1803, zu welcher Zeit er mit Gurlitt nach Hamburg ging, der als Schuldirektor an dem Gymnasium dieser Stadt angestellt wurde. Da die Verhältnisse des Hamburger Gymnasiums es nicht gestatteten, dass ein Schüler der Prima in Altona wiederum in Hamburg als Primaner inscribirt wurde, so musste Immanuel in die Sekunda des Gymnasiums eintreten, wurde jedoch von Gurlitt zu den besonderen griechischen und lateinischen Stunden zugezogen, die dieser seinen Primanern gab. Schon damals wurde er von seinem Lehrer bei mehr als einer Gelegenheit ausgezeichnet. Noch als Schüler schloss er mit dem nachmaligen Syndikus Sieveking, später mit dem jetzigen Konsistorialrat Middeldorf in Breslau und dem Dr. Karl Moldenhauer in Dessau, besonders mit den beiden Letzteren ein Freundschaftsverhältnis, welches bis zu seinem Tode das allerinnigste geblieben ist. – Middeldorf und Moldenhauer führten Immanuel auch bei dem Dr. C. Gries, späteren Präses eines Hamburger Gerichtshofes ein, der sich gern an junge Männer von ausgezeichnetem Geist anschloss. Diese Männer bestätigten Immanuel in seinem Vorhaben, Christ zu werden, als er bereits den festen

Entschluss dazu gefasst hatte. Der Pastor Evers an der Jakobikirche war sein Religionslehrer, in dessen Hause er auch gegen Ostern 1809 getauft wurde. J. B. L. Hein und Direktor Gurlitt waren Taufzeugen. – Kurz vor seinem Abgange von der Schule zu Hamburg scheint er seinen Lebensplan, Medizin zu studieren, mit dem Studium der Philologie, Theologie und Philosophie vertauscht zu haben. In dieser Lebensperiode fällt die Abfassung einer Schrift über des Culuthus raptus Helenae. Hamburg 1809. Es ist diese Schrift fast das einzige Produkt seiner schriftstellerischen Tätigkeit, wenn man nicht noch eine kleine Broschüre aus späterer Zeit dahin rechnen will, die eine teilweise Wiederlegung der Schrift Dr. Lorinsers „Zum Schutz der Gesundheit“ bezweckte. Ostern 1809 verliess er mit den ausgezeichnetsten Zeugnissen in einem Alter von 16 ½ Jahren das Gymnasium, um sich auf der Universität Helmstädt dem Studium der Philologie zu widmen. Nach Auflösung dieser Universität bezog er die Hochschule zu Göttingen, wo ihn vorzugsweise Mitscherlich's und Heeren's Vorträge fesselten, bei welchem Letzteren er mit großem Fleiße die Vorlesungen über die neuere Geschichte, Statistik, Geographie und Ethnographie besuchte. Ausserdem hörte er Kirchengeschichte bei Professor Plank. – Er beendete seine Universitätsstudien in Leipzig, wo vorzugsweise Hermann sein Führer auf philologischen Felde wurde. In einem Alter von 20 ½ Jahren (1813) verliess er die Universität und übernahm eine Hauslehrerstelle in dem Hause des russischen Generals Berdiatoff, in welchem Verhältnisse er bis zu seiner Berufung nach Hirschberg als Lehrer für das dortige Gymnasium ein Jahr blieb. Diese Schule verliess er am 30. September 1822, um den an ihn ergangenen Ruf als Direktor des Gymnasiums zu Minden Folge zu leisten. Leider war dieses Gymnasium sehr heruntergekommen. Es existierte nicht einmal ein eigenes Schulgebäude. Der Unterricht für die damals 130 Schüler musste in angemieteten Zimmern in verschiedenen Privathäusern abgehalten werden. Erst im September 1823 konnte ein eigenes Schulgebäude bezogen werden. Auch für die Bibliothek, sowie für naturhistorische Sammlungen und physikalische Apparate waren Zimmer vorhanden, obgleich weder für jene noch für diese kaum ein Anfang gemacht war. Seinen Bemühungen gelang es eine kleine Bibliothek aufzubauen und die Sammlungen zu vergrößern. Im Jahre 1831 konnte auch auf sein Betreiben der Turnunterricht aufgenommen werden. Im Jahre 1838 konnte er neben der Tertia und Sekunda des Gymnasiums zwei Parallel-Klassen für rein realistische Zwecke errichten, mit einem zweijährigen Kursus jeder Klasse. Am 29. September 1847 konnte er sein 25-jähriges Dienstjubiläum als Direktor des Gymnasiums zu Minden feiern. Er starb Weihnachten 1848. An Programm-Abhandlungen des Gymnasiums zu Minden hat er veröffentlicht:

- 1) Über die ersten Anfänge der Reformation und der Gründung des Gymnasiums zu Minden. Minden 1823.
 - 2) Über den Deklamationsunterricht auf Schulen. Minden 1825. S. 4 -12.
 - 3) Bemerkungen über den historischen Unterricht auf Gymnasien. Minden 1831. 4 S.
 - 4) Zwei Schulreden, gehalten im Gymnasium zu Minden. Minden 1837. 16 S.
 - 5) Specimen animadversiones ad locos nonnullos Ciceronis et Propertii. Minden 1831. 4 S.
 - 6) Probe einer Geschichte der englischen National-Literatur. Minden 1841. 25 S.
- Aus: Programm Minden Gymnasium 1848.

Imelmann, Johannes

Geboren den 13. Dezember 1844 in Berlin, studierte in Berlin und Bonn, Dr. phil. War Michaelis 1863 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin Hilfslehrer, dann Probekandidat, wurde dort Ostern 1865 ordentlicher Lehrer. Michaelis 1870 wurde er als Oberlehrer an das Joachimsthal'sche Gymnasium zu Berlin berufen und Michaelis 1874 zum Professor ernannt. Er gab, seit 1877 Ordinarius von I, Deutsch, Griechisch, Französisch, zuerst auch Latein. 1875 bis 1884 Lehrer der Literaturgeschichte an der Kriegsakademie, 1876 Mitglied und Protokollführer der orthographischen Konferenz. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Observationes criticae in Aristotelis ethica Nicomachea. Diss. inaug. 1864.
- 2) Zur aristotelischen Topik. Berlin 1870. 17 S. (Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 3) Anmerkungen zu deutschen Dichtern. In: Symbolae Joachimicae. Festschrift ... Bd. 1. Berlin 1880. S. 121-156.
- 4) Deutsche Dichtung im Liede. 1880.
- 5) Herder und Schillers Wallenstein. Berlin 1893. 16 S. (Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium.)
- 6) Er gab heraus: Schillers Künstler und kleine philosophische Aufsätze; Klopstocks Oden; Littré, comment j'ai fait mon dictionnaire; Frau von Stael, essai sur les fictions; Deutsches Lesebuch (mit Jonas, Bellermann, Suphan); neue Ausgaben von Laas, Der deutsche Aufsatz und der deutsche Unterricht in Prima. Ausserdem war er Mitarbeiter an Suphans Herder-Ausgabe.

Aus: Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1899.

Imhaeuser, Heinrich

Heinrich Imhäuser, geboren den 5. Februar 1860 zu Burbach i. W., besuchte von 1870 bis 1879 das Kgl. Gymnasium zu Weilburg an der Lahn. Nach bestandener Maturitätsprüfung widmete er sich von 1879 bis 1884 in Marburg und Berlin dem Studium der Philologie und Theologie. Im Sommer 1887 bestand er vor der Kgl. Wissen-

schaftlichen Prüfungskommission zu Marburg das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1887 bis Ostern 1888 leistete er das Probejahr am Gymnasium zu Elberfeld ab. Dann wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken versetzt. Nach 2 ½ Jahren ging er an das Progymnasium zu Trarbach, von dort an das Gymnasium zu Wesel und später an das Gymnasium zu Essen. Ostern 1896 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Neuwied berufen, am 22. April 1897 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Gumbinnen versetzt, Ostern 1899 an das Gymnasium zu Lyck berufen, geht 1902 an das Gymnasium zu Kreuznach über und später an das Gymnasium zu Wesel, wo er im Juli 1909 in den Ruhestand tritt. Er hat veröffentlicht: „Die alttestamentliche Messiaserwartung und ihre neutestamentliche Erfüllung. 1. Teil.“ Trarbach 1892. 24 S. (Programm Trarbach Progymnasium.) - Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Imhof, Albert

Geboren den 12. Juni 1827 zu Gross-Kochberg bei Rudolstadt, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung in Schulpforta von 1840 bis 1846, besuchte dann die Universitäten Halle und Berlin von 1846 bis 1851. Genügte seiner Militärpflicht, wurde nach Absolvierung der Staatsprüfung im Jahre 1852 durch Bestallungsurkunde vom 23. Februar 1853 als Kollaborator an die lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle berufen, am 20. Juli 1856 zum Oberlehrer an derselben Anstalt ernannt. Am 10. November 1868 wurde er zum Direktor des Gymnasiums zu Brandenburg a. H. gewählt und durch allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 23. Dezember 1868 bestätigt. Ostern 1878 wurde er wegen Kränklichkeit pensioniert unter Verleihung des Rats-Titels. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) T. Flavius Domitianus. Ein Beitrag zur Geschichte der römischen Kaiserzeit. Halle 1857.
- 2) De Siluarum Statianarum condicione critica. Halle 1859. 44 S. (Programm Halle Latina.)
- 3) P. Papini Statii Ecloga ad uxorem. Halle 1863. 28 S. (Programm Halle Latina.)
- 4) Emendata quaedam et observata in Statii Silvis. Halle 1867. 11 S. (Programm Halle Latina.)

Aus: Programm Brandenburg Gymnasium 1870 und Halle Latina 1853 und 1898 FS.

Imme, Rudolf

Geboren am 1. Januar 1859 zu Berlin, wurde vom Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin zu Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte dann in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, bestand am 30. Januar 1883 vor der dortigen wissenschaftlichen Prüfungskommission das examen pro facultate docendi. Sein pädagogisches Probejahr legte er von Ostern 1883 bis 1884 am Kgl. Luisen-Gymnasium in Berlin ab, war von Ostern 1884 ab wissenschaftlicher Hilfslehrer am Leibniz-Gymnasium zu Berlin und wurde Ostern 1885 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Groß-Lichterfelde berufen.

Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1886.

Imme, Theodor

Geboren am 3. Mai 1847 zu Kulm an der Weichsel, besuchte von 1857 bis 1866 in seiner Vaterstadt die Schule des Kadettenhauses und das Gymnasium und studierte darauf mit einigen Unterbrechungen bis 1873 in Berlin und Leipzig Philologie. An der Universität Leipzig erwarb er sich, nachdem er von dort aus 1870 und 1871 den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht hatte, im Dezember 1872 den philosophischen Doktorgrad auf Grund seiner Dissertation: „De enentiationum interrogativarum natura generibusque psychologorum rationibus atque usu maxime Platonico illustratis“ und bestand dort im März 1873 die philologische Staatsprüfung. Im Juni desselben Jahres trat er sein Probejahr am Progymnasium in Trarbach an, wo er eine feste Anstellung fand und bis Ostern 1877 tätig war. Im Winter 1875/76 ging er von hier aus nach Berlin, um einen Kursus an der Kgl. Zentraltturnanstalt durch zu machen. Ostern 1877 wurde er an das Gymnasium in Cleve und im Herbst 1881 von dort an das Gymnasium zu M.-Gladbach berufen, welchem er bis Ostern 1884 angehörte. Geht dann an das Gymnasium zu Essen. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Die Fragesätze nach psychologischen Gesichtspunkten eingeteilt und erläutert. 1. Teil. Cleve 1879. 37 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
- 2) Die Kaisergeburtstagsrede: Wie dient der Einzelne am besten der Gesamtheit? Cleve 1880. (Programm Cleve Gymnasium.)
- 3) Die Fragesätze nach psychologischen Gesichtspunkten eingeteilt und erläutert. 2. Teil. Cleve 1881. 46 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
- 4) Die Bedeutung des Casus. 1. Vom Accusativ. Essen 1886. 36 S. (Programm Essen Gymnasium.)
- 5) Mustersätze zur Einübung der griechischen Syntax. Leipzig 1890. IV, 27 S. (Programm Essen Gymnasium.)

Aus: Programm Cleve Gymnasium 1878 und Essen Gymnasium 1885, M.-Gladbach Gymnasium 1882.

Immel, Heinrich

Geboren am 9. Februar 1884, bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Worms, studierte in Heidelberg und Giessen klassische Philologie und Geschichte und bestand am 23. Februar 1909 die Staatsprüfung in Giessen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern bis Herbst 1909 und von Herbst 1910 bis Ostern 1911 am Neuen Gymnasium in Darmstadt ab und trat Ostern 1911 das Probejahr am Gymnasium in Worms an. Von Herbst 1909 bis dahin 1910 diente er als Einjährig-Freiwilliger. Wird dann an das Gymnasium zu Jever berufen.
Aus: Programm Jever Gymnasium 1912.

Immisch, Karl Friedrich Robert

Geboren in Übigau bei Bautzen am 12. Juli 1836, hat seine Gymnasialbildung auf dem Gymnasium zu Bautzen von 1850 bis 1858 erhalten und hat hierauf in Leipzig bis Ostern 1862 Theologie studiert. Sein Probejahr absolviert er am Progymnasium zu Annaberg, wo er bis Ostern 1866 beschäftigt wird. Geht zu diesem Zeitpunkt als Oberlehrer an das Gymnasium und der damit verbundenen Realschule zu Zittau. Bei Trennung dieser beiden Anstalten geht er an die Realschule, das jetzige Realgymnasium über. Er starb als Professor am 12. September 1891 nach langer Krankheit in Zittau. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Die slavischen Ortsnamen im Erzgebirge. Annaberg 1866. 34 S. (Programm Annaberg Progymnasium.)
2) Die slavischen Ortsnamen in der südlichen Oberlausitz. Zittau 1874. 32 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
Aus: Programm Annaberg Progymnasium 1862 und 1867 und Zittau Gymnasium 1892.

Immisch, Otto Johann Heinrich

Geboren am 18. Juni 1862 zu Warthe in der Lausitz, besuchte von Ostern 1875 bis Ostern 1882 die Kreuzschule zu Dresden und studierte dann bis 1886 in Leipzig klassische Philologie. Er promovierte am 14. Dezember 1885 auf Grund einer Dissertation: „De glossis lexicis Hesychiani Italicis“ zum Dr. phil. und bestand am 10. Juli 1886 die Staatsprüfung. Von Ostern 1886 bis Ostern 1887 war er Hauslehrer, von Ostern 1887 ab Probandus am Albert-Gymnasium zu Leipzig. Hier wurde er Ostern 1888 Gymnasiallehrer (war während des Winters 1889/90 zum Zwecke einer Studienreise nach Griechenland und Italien berurlaubt). Am 1. Dezember 1891 wurde er ständiger Oberlehrer. Am 26. Februar 1889 habilitierte er sich in Leipzig für klassische Philologie und wurde am 14. Dezember 1895 zum ausserordentlichen Professor (etatmässig am 30. April 1900) ernannt. Er schrieb: „De recensionis Platonicae praesidiis atque rationibus.“ Leipzig 1903. 61 S. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)
Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Immisch, Paul

Geboren am 18. November 1888 in Kahla, Herzogtum Sachsen-Altenburg, erhielt am 22. März 1908 das Reifezeugnis am Friedrichsgymnasium zu Altenburg, studierte in Jena, Berlin und München Geschichte, Deutsch und Latein und erwarb am 21. Februar 1913 in Jena die facultas docendi für die genannten Fächer. Am 8. März 1910 hatte er in Berlin die Turnlehrerprüfung bestanden. Seiner Dienstpflicht genügte er zu Freiburg im Breisgau vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 und trat bei Kriegsausbruch als Offiziersaspirant im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 66 ein. – Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1915.

Immler, August

Geboren 1824 zu Coburg, war nach Vollendung seiner theologischen Studien Lehrer an der städtischen Knabenschule und zugleich von 1848 – 1851 mit der Erteilung des Gesangunterrichts an der Realschule zu Coburg betraut. 1851 ging er in das geistliche Amt über und war zuletzt Pfarrer in Weissenbrunn a. W. Er starb als pastor emerit. in Neuenhof bei Herleshausen. – Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Immler, Peter

Geboren den 21. Februar 1785 in Unterlauter. Nachdem er unter seinem Vater, der Dorfschullehrer war, zum Präzeptor ausgebildet und schon mit 15 Jahren eine Hauslehrerstelle in Esselder und danach das Präzeptorat in Wohlsbach übernommen hatte, vervollständigte er als 24-jähriger Mann seine pädagogische Bildung in dem neu

errichteten Seminar zu Coburg und fand danach eine Anstellung als Lehrer an der Privatschule des Edukationsrates Bagge in Coburg. 1818 wurde er Elementarlehrer an der lateinischen Ratsschule und ging 1848 als solcher an die Realschule zu Coburg über. Er starb am 6. Mai 1850. – Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Ingesandt, Johann

Geboren am 5. Juli 1841 zu Mehr in der Rheinprovinz, besuchte bis zum 14. Jahre die dortige Elementarschule. Seine Vorbildung für den Eintritt in das Lehrerseminar erhielt er von da an durch Privatunterricht in seinem Geburtsorte und vom Jahre 1858 an in der Präparandenanstalt zu Krefeld, während welcher Zeit er auch eine Unterklasse der Elementarschule in genanntem Orte verwaltete. Nach Absolvierung des gesetzlichen zweijährigen Kurses in dem Lehrerseminare zu Kempen wurde er im Mai 1864 als Lehrer nach Krefeld berufen, wo er in verschiedenen Klassen der Elementarschule unterrichtete. Bei Ausbruch des Krieges 1866 wurde er zum Heere eingezogen. Im Jahre 1867 legte er das Wiederholungs-Examen ab und trat dann im Herbst desselben Jahres an die höhere Bürgerschule zu Krefeld als Lehrer über. Von hier berief ihn die reichsländische Regierung zu Neujahr 1872 an das damalige Kollegium zu Schlettstadt. Im Herbst des Jahres 1874 nahm er an einem sechswöchigen Übungskursus zur Ausbildung von Zeichenlehrern am Polytechnikum zu Darmstadt teil. Am 1. Januar 1879 wurde er an das Realprogymnasium zu Markirch und bei Beginn des laufenden Schuljahres an das Lyceum zu Strassburg i. Els. versetzt. – Aus: Programm Strassburg i. E. Lyceum 1889.

Ingwersen, August Christian Joachim Andreas

Geboren am 28. Februar 1864 zu Segeberg, vorgebildet auf dem Realgymnasium und dem Lehrerseminar in Segeberg, bestand die erste Lehrprüfung im September 1885, die zweite im September 1887. Er unterrichtete bis Ostern 1891 an der 1. Knabenmittelschule in Altona, bis Ostern 1895 als Volksschullehrer in Hamburg, wurde Ostern 1895 als Vorschullehrer an die Vorschule des Realgymnasiums des Johanneums berufen und trat Michaelis 1905 an die Realschule in St. Georg über. – Aus: Programm Hamburg Realschule St. Georg 1906.

Ingwersen, Johannes Christian Rudolf

Geboren zu Segeberg am 16. Oktober 1868, Sohn eines Färbers, erhielt seine Vorbildung für den Lehrerberuf auf dem Lehrerseminar in Segeberg. Nach Vorübergehender Beschäftigung in Altona wurde er auf den 1. Oktober 1893 zum festangestellten Lehrer im hamburgischen Volksschuldienste ernannt. Aus: Programm Hamburg Realschule vor dem Lübeckertore 1896.

Inowracławer, Alfred

Geboren im Februar 1849 in Krotoschin, besuchte das Gymnasium zu Krotoschin und das zu St. Elisabeth in Breslau. Nachdem er auf dem letzteren das Zeugnis der Reife erlangt hatte, studierte er auf den Universitäten Breslau, Leipzig, Königsberg und Rostock. Auf der letzteren 1876 zum Dr. phil. promoviert, bestand er dort auch die Prüfung pro facultate docendi, worauf er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau sein Probejahr ableistete. Zwei und ein halbes Jahr fungierte er als Hilfslehrer an der Kgl. Realschule zu Rawitsch und an der Städtischen Realschule zu Posen. Wird dann an das Friedrichs-Gymnasium zu Breslau berufen. Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1881.

Intemann, Friedrich

Geboren am 14. Dezember 1880 zu Hannover-Linden, bestand die Reifeprüfung an dem Kgl. Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasium zu Linden und studierte dann neuere Sprachen, Latein und Philosophische Propädeutik in Bonn, Leipzig und Greifswald. Nach einem halbjährigen Aufenthalte in Paris, London und Cambridge wurde er am 11. Mai 1907 zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Das Verhältnis des Nouveau Testament von Geffroi de Paris zu der Conception Notre Dame von Wace, zu der Addition. Handschrift 16 606 des Brit. Museums und zu der Hamilton Handschrift des Fitzwilliam Museums zu Cambridge“. Am 25. und 26 September 1910 bestand er vor der Kgl. Prüfungskommission zu Greifswald das Staatsexamen für das Lehramt an höheren Schulen. Seit Ostern 1909 ist er vertretungsweise als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Meiningen tätig, zum 1. April 1910 wurde er an das Gymnasium zu Gotha berufen.
Aus: programm Meiningen Gymnasium 1910 und Gotha Gymnasium 1911.

Ippel, Albert

Wurde am 2. Juli 1885 in Berlin geboren. Nach der Reifeprüfung am Groß-Lichterfelder Gymnasium im Herbst 1903 studierte er in Freiburg im Breisgau, Berlin und Bonn Archäologie und klassische Philologie. In Bonn erlangte er am 29. Januar 1910 die Doktorwürde mit seiner Abhandlung: „Der dritte pompejanische Stil. Ein Beitrag zu seiner Geschichte“ und bestand am 28. Mai 1910 die Staatsprüfung. Vom Sommer 1910 bis Weihnachten 1911 machte er aus Mitteln des Kaiserlichen Archäologischen Instituts nach Kleinasien, Ägypten, Griechenland und Italien einer Studienreise, während deren er auch als Hilfsarbeiter bei den Ausgrabungen in Pergamon tätig war. Ostern 1912 bis 1913 weilte er als Seminarkandidat am Schiller-Gymnasium zu Berlin-Lichterfelde. Das Probejahr wurde ihm auf Grund seiner wissenschaftlichen Arbeiten erlassen. Bis zum Sommer 1913 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Zehlendorf, dann bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Groß-Lichterfelde Michaelis 1914, Oberlehrer am Gymnasium zum Heiligen Geist in Breslau.
Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1915.

Irgang, Wilhelm Friedrich

Geboren am 23. Februar 1836 zu Hirschberg in Schlesien, besuchte zunächst das dortige Gymnasium, dann das Seminar zu Alt-Döbern, von welchem er Ostern 1858 als befähigt für den Eintritt in das Volksschulamt entlassen wurde. Zum Zwecke spezieller Musikstudien begab er sich nach Berlin und wurde Eleve der Kgl. Akademie der Künste, 1861 aber Lehrer an der Musikbildungsanstalt des Herrn J. Proksch in Prag. Seit Michaelis 1862 wirkte er in Görlitz als Leiter eines Musikinstituts resp. Seminars für Musiklehrerinnen, seit 1878 auch als Organist an der Dreifaltigkeitskirche. Ausser einer Reihe von Kompositionen, namentlich für Klavier und Gesang, hat er veröffentlicht: „Leitfaden der allgemeinen Musiklehre“ und ein „Lehrbuch der musikalischen Harmonien und ihre praktische Verwendung“. Wird 1882 an das Pädagogium zu Züllichau berufen.
Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1882.

Irmer, Franz

Geboren am 15. Juni 1877 zu Berlin, besuchte erst das Königstädtische Realgymnasium zu Berlin, wo er im Oktober 1895 das Abiturientenexamen ablegte, sodann noch ein Jahr das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin, und hier bestand er die Reifeprüfung. Er studierte dann 6 Semester Rechts- und Staatswissenschaften in Berlin, wurde im Juli 1900 zum Referendar im Kammergerichtsbezirk und am 13. April 1905 zum Gerichts-Assessor ernannt. – Aus: Programm Pforta Landesschule 1905.

Irmer, Franz Bernhard

Sohn des verstorbenen Hauptlehrers Irmer, wurde am 16. Juli 1850 zu Berlin geboren. Er erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung am hiesigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, welches er Michaelis 1866 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um an der hiesigen Universität bis Ostern 1870 Mathematik und Physik zu studieren. Im August desselben Jahres wurde er auf Grund einer Inauguralschrift: „Über Strahlensysteme dritter Ordnung mit Brennkurven“ von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Ein Jahr darauf bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1871 trat er sein pädagogisches Probejahr an der Friedrichs-Realschule in Berlin an und erhielt nach Vollendung desselben eine Stellung als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Königstädtischen Realschule, um am 1. Oktober 1873 als ordentlicher Lehrer angestellt zu werden. – Aus: Programm Berlin Königstädtische Realschule 1874.

Irmisch, Thilo Johann Friedrich

Geboren am 14. Januar 1816 zu Sondershausen. Hat von 1829 bis 1836 schon als Schüler, von 1845 bis 1879 als einer der verdienstvollsten Gelehrten dem Gymnasium zu Sondershausen angehört. Mit einem vorzüglichen Zeugnisse zur Universität Halle entlassen, studierte er Theologie, wandte sich aber im siebenten Semester den Naturwissenschaften, insbesondere der Botanik zu, auf welchem Gebiete er in Professor Schlechtendahl einen vortrefflichen Lehrer und Gönner fand. Eine Musterung der Schriften Irmischs zeigt, was er nicht allein als Florist, sondern auch als gründlicher Forscher auf den Gebieten der Biologie und Anatomie des Pflanzenreiches geleistet hat. Ohne der Botanik ganz abhold zu werden, verlegte er sich in den sechziger Jahren auf das Gebiet der thüringisch-schwarzburgischen Landeskunde, und durch seine archäologischen und archivalischen Studien hat die schwarzburgische Geschichte wertvolle Bereicherung erfahren. Die Medaille für Kunst und Wissenschaft und der Titel „Archivrat“, vom Fürsten ihm verliehen, waren Beweise der Anerkennung seiner Verdienste und besonderen Wohlwollens. Von 1863 ab hat er auch die Redaktion des hierländischen Regierungs- und Nachrichtenblattes besorgt. Am 28. April 1879 starb Irmisch.

An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) 1. Bemerkungen über die Auswahl des Stoffes für den botanischen Unterricht auf Gymnasien. 2. Nachträge zur Flora der Sondershäuser Gegend. Sondershausen 1849. 31 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 2) Zur Morphologie der monokotylichen Knollen- und Zwiebelgewächse. Berlin 1850. (10 Tafeln.)
- 3) Beiträge zur Biologie und Morphologie der Orchideen. Leipzig 1853. (6 Tafeln.)
- 4) Einige Beobachtungen an einheimischen Orchideen. In: Flora 1854.
- 5) Über *Malaxis paludosa*. In: Flora 1854.
- 6) Beiträge zur Naturgeschichte der einheimischen *Valeriana*-Arten, insbesondere der *Valeriana officinalis* und *dioica*. Halle 1854. 4°
- 7) Beiträge zur vergleichenden Morphologie der Pflanzen. 3 Teile. 1. Abt. Halle 1854; 2. Abt. Halle 1855; 3. Abt. Halle 1856.
- 8) Morphologische Beobachtungen an einigen Gewächsen der natürlichen Familien der Melanthaceen, Irideen und Aroideen. Berlin 1856. Fol. (2 Taf.)
- 9) Über einige Arten aus der natürlichen Familie der Potameen. Berlin 1858. Fol. (3 Taf.)
- 10) Beiträge zur Morphologie der Amaryllideen. Halle 1860. 4° (12 Taf.)
- 11) Über einige Botaniker des 16. Jahrhunderts, welche sich um die Erforschung der Flora Thüringens, des Harzes und der angrenzenden Gegenden verdient gemacht haben. Sondershausen 1862. 58 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 12) Über einige *Fumariaceen*. Halle 1862. 4° (9 Taf.)
- 13) Beiträge zur Naturgeschichte der *Microstylis monophylla*. In: Flora 1863.
- 14) Über *Erythronium Fritillaria* und *Methonica*. Halle 1863. 4° (5 Taf.)
- 15) Über einige *Ranunculaceen*. In: Botanische Zeitung 1865 und 1868.
- 16) Zur Naturgeschichte des *Stratiotes aloides*. In: Flora 1865.
- 17) Ueber *Papaver trilobum* Wallroth. Halle 1865. 4°
- 18) Beiträge zur vergleichenden Morphologie der Pflanzen. Vierte und fünfte Abteilung. Halle 1863. 1874.
- 19) Über den thüringischen Chronikenschreiber M. Paulus Jovius und seine Schriften. Sondershausen 1870. 75 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)

Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1880 und 1905.

Irmeler, Karl

Geboren am 10. Juni 1882 zu Bischheim, Kreis Strassburg i. E., besuchte die Oberrealschule zu Metz, wo er im Herbst 1901 das Reifezeugnis erhielt. An den Universitäten zu Strassburg i. E., Münster i. W. und an der Sorbonne in Paris studierte er Germanistik und neuere Sprachen. Am 5. Mai 1906 promovierte er in Münster i. W. auf Grund der Dissertation: „Zacharias Werner als Dramatiker“ und bestand dort im Juli 1907 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr tritt er am Lyceum zu Metz an. – Aus: Programm Metz Lyceum 1908.

Irrgang, Bernhard

Geboren am 23. Juli 1869 in Zduny, Kreis Krotoschin, Prov. Posen, besuchte die Gymnasien in Züllichau (Prov. Brandenburg) und Schweidnitz in Schlesien bis Ober-Sekunda und studierte von 1890 bis 1896 am Kgl. akademischen Institut für Kirchenmusik und an der Kgl. akademischen Meisterschule für musikalische Komposition. Von 1890-1894 war er Organist der evangelischen Garnisonskirche in Spandau, wurde 1894 als Organist und Chordirigent an die Heilige Kreuz-Schule in Berlin berufen und ist gleichzeitig seit 1897 Organist des philharmonischen Orchesters. Als Gesanglehrer ist er seit 1890 an verschiedenen höheren Privat-Mädchenschulen tätig gewesen und hat mehrere Jahre hindurch an eine Anzahl von städtischen höheren Schulen vertretungsweise un-

terrichtet, bis ihm am 1. April 1902 die Gesanglehrerstelle an der neu gegründeten 13. Realschule übertragen wurde. Seit dem 1. April 1904 ist er hier fest angestellt. Im Herbst 1904 wurde ihm der Titel „Königlicher Musikdirektor“ verliehen. – Aus: Programm Berlin 13. Realschule 1905.

Irrgang, Max Richard

Geboren den 14. April 1855 zu Penkun (Kreis Randow), Sohn des verstorbenen Kantors und Lehrers Irrgang, besuchte, nachdem er in seiner Vaterstadt privatim für das Gymnasium vorbereitet war, von Ostern 1868 ab zunächst die provisorische höhere Lehranstalt zu Stettin, später, nach Teilung dieser Anstalt, das Stadtgymnasium dieser Stadt und wurde Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Nachdem er dann in Berlin und Göttingen Philologie studiert hatte, war er längere Zeit als Hauslehrer in Alvensleben bei Magdeburg und in Frankfurt a. M. tätig. Im Februar 1885 absolvierte er das Examen pro facultate docendi, wurde dann vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium dem Gymnasium zu Belgard zur Ableistung des Probejahres überwiesen und zu Michaelis 1885 auf seinen Antrag an das König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin versetzt.
Aus: Programm Stettin König-Wilhelms-Gymnasium 1886.

Isaacsohn, Siegfried

Geboren zu Marienburg in Westpreußen den 14. Juni 1845, erhielt seine Schulbildung auf dem Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin, studierte anfangs in Berlin Medizin, wandte sich aber später dem Studium der Geschichte und der neueren Sprachen zu und wurde 1870 von der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „Über den deutsch-französischen Krieg von 1674“ zum Dr. phil. promoviert. Im Jahre 1871 bestand er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1874 bis Michaelis 1875 absolvierte er das pädagogische Probejahr am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin und gehörte dieser Anstalt seit Michaelis 1875 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an. Wird zu diesem Zeitpunkt an das Andreas-Realgymnasium zu Berlin berufen. Er starb am 27. November 1882. Er hat veröffentlicht:

- 1) Der deutsch-französische Krieg im Jahre 1674 und das Verhältnis des Wiener Hofes zu demselben. Berlin 1871.
- 2) Geschichte des preußischen Beamtentums, Band I. – III. Berlin 1874 – 1884.
- 3) De Consilio Regio Frigerico II. in Germania instituto. Berolini 1874.

Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1876 und Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Iseke, Anton

Geboren am 21. Juni 1871 zu Wingerode, besuchte die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar zu Heiligenstadt, wo er am 16. September 1891 die Lehrprüfung bestand. Nach vorübergehender Tätigkeit als Lehrer an der Volksschule zu Dingelstädt und bestandener zweiten Prüfung wurde ihm im Juni 1895 eine Lehrerstelle an der Volksschule zu Ratingen übertragen, die er bis zum 15. April 1901 verwaltete. Geht dann an das Progymnasium zu Ratingen über. – Aus: Programm Ratingen Progymnasium 1905.

Isenbart, Friedrich

Geboren den 19. Januar 1873 zu Engelbostel (Hannover), bestand die erste Lehrprüfung am 14. März 1893, die zweite am 21. Mai 1895, die Turnlehrerprüfung am 24. März 1897. Er war Lehrer an der Volksschule in Lohe (Kreis Nienburg an der Weser) von Ostern 1893 bis Michaelis 1894, an der Volksschule in Pennigsehl (Kreis Nienburg) von Michaelis 1894 bis Ostern 1897; während dieser Zeit beurlaubt zur Turnlehrerausbildung in Berlin. Er war dann Lehrer an der Gemeindeschule in Charlottenburg von Ostern 1897 bis Michaelis 1904, in Vertretung an die Oberrealschule in Charlottenburg von Michaelis 1904 bis Ostern 1906. Seitdem ist er dort Turnlehrer, gab seit Ostern 1901 auch am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin den Turnunterricht für die Hospiten der I und II. – Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1907.

Isenhagen, Emil

Geboren 1882 zu Rieps in Mecklenburg, erhielt seine Ausbildung auf dem Kgl. Seminar in Pyritz und bestand die zweite Prüfung am Kgl. Seminar zu Pölitz. Vom 1. April 1907 bis dahin 1908 verwaltete er die erste Präparandenlehrerstelle an der Präparandenanstalt in Kammin, war dann an einer Gemeindeschule in Stettin tätig,

bestand dort am 2. Dezember 1910 die Mittelschullehrerprüfung und wurde am 1. April 1911 als Mittelschullehrer an das Gymnasium zu Stargard berufen. – Aus: Programm Stargard Gymnasium 1912.

Isenkrahe, Kaspar

Geboren den 12. Mai 1844 zu Müntz im Kreise Jülich, erhielt seine Vorbildung am Progymnasium zu Jülich, sowie an den Gymnasien von Köln und Bonn, wo er im August 1863 das Zeugnis der Reife erwarb. Hierauf studierte er an der Universität Bonn hauptsächlich Mathematik und Naturwissenschaften und promovierte im Juli 1866 zum Dr. phil. Nach abgelegter Staatsprüfung absolvierte er sein Probejahr teils bei der Kortegarnschen Realschule, teils am Gymnasium in Bonn und blieb auch nachher an demselben Gymnasium noch weiter beschäftigt, bis ihm im Jahre 1869 eine Stelle an der Höheren Bürgerschule in Krefeld übertragen wurde. Nachdem er dort im Jahre 1871 definitive Anstellung erhalten, wurde er durch Ministerial-Reskript vom 1. April 1877 zum Oberlehrer am Gymnasium zu Krefeld ernannt, welche Stelle er bis zum April 1882 bekleidete. Wird zu diesem Zeitpunkt an die Höhere Bürgerschule zu Bonn berufen. Geht später an das Kaiser Friedrich-Gymnasium zu Trier. Seine literarischen Publikationen bisher sind:

- 1) Anatomie von *Helicina titanica*. In: Troschel, Archiv f. Naturgeschichte. XXXIII. Bd. 1, 1867.
 - 2) Schulexperimente zum Beweise der wichtigsten Lehrsätze der Akustik. In: Hoffmann, Zeitschr. f. math. u. phys. Unterricht. IX, 1878.
 - 3) Isaac Newton und die Gegner seiner Gravitationstheorie unter den modernen Naturphilosophen. Krefeld 1878. 39 S. (Programm Krefeld Gymnasium.)
 - 4) Das Rätsel von der Schwerkraft. Kritik der bisherigen Lösungen des Gravitationsproblems und Versuch einer neuen auf rein mechanischer Grundlage. Braunschweig, Vieweg & Sohn, 1879.
 - 5) Pendelexperimente zur Erklärung der Konsonanz, Interferenz und Absorptions-Erscheinungen in der Akustik und Optik. In: Repertorium f. Experimentalphysik. XVI, 2. 1880.
 - 6) Nachträgliches zu den Pendelexperimenten. In: Repertorium f. Experimentalphysik. XVI, 7. 1880.
 - 7) Kritische Beiträge zum Gravitationsproblem Gaea. In: Repertorium f. Experimentalphysik. XVI, 8-12, 1880.
 - 8) Eulers Theorie von der Ursache der Gravitation. In: Schlömilch und Cantor, Zeitschr. f. Math. u. Physik. XXVI, 1. 1881.
 - 9) Zur Theorie der elliptischen Modulfunctionen. Bonn 1886. 35 S. (Programm Bonn Realprogymnasium.)
 - 10) Das Verfahren der Funktionswiederholung, seine geometrische Veranschaulichung und algebraische Anwendung. Leipzig 1897. 113 S. (Programm Trier K. Wilhelms-Gymnasium.)
 - 11) Über die 32 Lösungsergebnisse des erweiterten Malfattischen Problems. Trier 1906. 46 S. (Programm Trier K. Wilhelms-Gymnasium.)
 - 12) Über Begriffe und Grundsätze, die beim kosmologischen Beweise als bekannt und selbstverständlich vorausgesetzt werden. Trier 1909. 95 S. (Programm Trier K. Wilhelms-Gymnasium.)
 - 13) Energie, Entropie, Weltanfang, Weltende. Trier 1910. 80 S. (Programm Trier K. Wilhelms-Gymnasium.)
- Aus: Programm Bonn Höh. Bürgerschule 1883.

Isensee, Otto Julius Wilhelm

Geboren den 17. Januar 1840 zu Magdeburg, vorgebildet für das Universitätsstudium auf dem Domgymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte von 1860 auf den Universitäten zu Halle und Berlin klassische Philologie und Geschichte. Im Januar 1865 bestand er die Prüfung pro facultate docendi in Berlin. Schon von Michaelis 1864 an bis Ostern 1865 war er am Gymnasium des Klosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg beschäftigt, von da bis Ostern 1868 zuerst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer und Alumnats-Inspektor am Kgl. Gymnasium zu Schleusingen angestellt. Ostern 1868 wurde er Dirigent der gehobenen Mittelschule und seit dem 18. Februar 1876 Rektor der Höheren Bürgerschule in Gardelegen. Im September 1886 wurde ihm das Prädikat „Professor“ verliehen. Am 1. November 1891 wurde er als Direktor an die Guericke-Oberrealschule zu Magdeburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der geschichtliche Wert von Xenophon's Kyropädie. Meiningen 1868. 38 S. (Progr. Schleusingen Gymn.)
- 2) Vorbemerkungen über Charakter und amtliche Stellung der Schule. Gardelegen 1878. S. 3-4. (Programm Gardelegen Realschule.)
- 3) Vorbemerkungen über Charakter und amtliche Stellung der Schule. Gardelegen 1886-1890. (Programm Gardelegen Realprogymnasium.)
- 4) Die Guerickeschule in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens. Magdeburg 1894. 34 S. (Programm Magdeburg Guerickeschule.)

Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901.

Isensee, Wilhelm

Geboren am 4. Juli 1880 in Hildesheim, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, bestand Ostern 1898 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Göttingen und Berlin Theologie und bestand 1901 die theologische Prüfung pro licentia concionandi. Dann war er eine Reihe von Jahren als Hauslehrer tätig und studierte in den Jahren 1905/06 Geschichte in Göttingen. In den Jahren 1907 bis 1909 war er als wissenschaftlicher Lehrer an dem Nordseepädagogium in Wyk auf Föhr und an dem Evangelischen Pädagogium in Godesberg-Herchen tätig. Im Sommer 1910 legte er die Staatsprüfung in Göttingen ab. Das Seminarjahr leistete er von Herbst 1910 bis dahin 1911 am Gymnasium zu Oldenburg ab. Als Probejahr wurde ihm seine Tätigkeit auf Föhr und in Herchen angerechnet. Wird dann an die Oberrealschule zu Oldenburg versetzt.
Aus: Programm Oldenburg Oberrealschule 1912.

Iserloh, Hugo

Geboren am 30. November 1863 zu Burscheid, Kreis Solingen, besuchte das Realgymnasium in Mülheim/Rh. und widmete sich dann dem Studium der neueren Sprachen in Bonn, wo er, im März 1891 zum Dr. phil. promoviert, im März 1894 die Staatsprüfung bestand. Seit Ostern 1894 absolvierte er das Seminarjahr am Realgymnasium zu Koblenz, von Ostern 1895 an das Probejahr an der Oberrealschule zu Köln. Dann war er an der Oberrealschule in Saarbrücken und in Unna als Hilfslehrer tätig und wurde als solcher im Herbst an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier berufen. – Aus: Programm Trier Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1902.

Isleib, Walter

Geboren am 5. November 1883 zu Berlin, Sohn eines Geh. Rechnungsrates, besuchte das Askanische Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Berlin und Marburg alte Sprachen und Germanistik. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 8. Dezember 1906 zu Marburg, nachdem er im Mai desselben Jahres dort zum Dr. phil. promoviert worden war. Das Seminarjahr legte er am Askanischen Gymnasium in Berlin, das Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Cottbus ab. Wird dann an das Gymnasium zu Neuruppin versetzt. Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1910.

Ismer, Otto

Geboren 1880 in Freienwalde an der Oder, besuchte die Lateinische Hauptschule in den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., studierte in Halle Geschichte und neuere Sprachen und bestand 1903 die Staatsprüfung. Im Winterhalbjahr 1903/04 hielt er sich zu Sprachstudien in Grenoble und Paris auf. Während des Seminarjahres war er der Oberrealschule in den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. überwiesen, das Probejahr leistete er am städtischen Gymnasium in Halle a. S. und an der Realschule in Magdeburg ab. Vom 1. April 1906 an war er an der Realschule als Oberlehrer tätig, zu Michaelis 1907 ging er an das Realgymnasium über, von wo er Michaelis 1912 an das Reform-Realgymnasium zu Magdeburg versetzt wurde. Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1913.

Israel, Wilhelm

Geboren den 26. März 1880 in Homberg (Hessen-Nassau), studierte, nachdem er sich Ostern 1898 am Gymnasium in Hersfeld das Zeugnis der Reife erworben hatte, auf den Universitäten Marburg und Berlin Geschichte, Deutsch und Philosophie. In Berlin bestand er die Doktorprüfung (1903) und die Staatsprüfung (1905). Das Seminarjahr legte er in Kassel ab und zwar von Herbst 1905 bis Ostern 1906 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium, von Ostern bis Oktober 1906 an der städtischen Oberrealschule I. Während des Probejahres hielt er sich in Frankreich auf, in der Stellung eines Lehramtsassistenten am Lycée von Dijon. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er an der städtischen Handelslehranstalt in Frankfurt a. M. tätig von Oktober 1907 bis Oktober 1908. Herbst 1908 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Kassel ernannt. Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1909.

Israel-Holtzwardt, Karl Theodor

Geboren am 12. Juni 1839 zu Fritzlar, empfängt seinen Unterricht in der reformierten Schule seiner Vaterstadt. Nach Absolvierung der dortigen lateinischen Schule, sowie der Realschule I. Ordnung zu Meiningen, besucht er zunächst zwei Jahre lang die mathematischen Klassen des Karlsruher Polytechnikums und bezieht dann Ostern 1859 zur Vollendung seiner mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien die Universität Marburg. Nach abgelegter Staatsprüfung bekleidet er von Michaelis 1862 an eine Lehrerstelle an dem Benderschen Institut zu Weinheim, die er im Sommer 1866 wieder aufgibt, um sich erst auf der Hochschule zu Zürich, später zu Bonn noch weiteren philosophischen, daneben auch philologischen Studien zu widmen. Nachdem er hierauf mehrere Jahre als Erzieher in einem russischen Hause tätig gewesen, wird er im Januar 1872 der Musterschule zu Frankfurt a. M. als Probekandidat zugewiesen und kurze Zeit später zum provisorischen und Ostern 1873 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Den philosophischen Doktorgrad erwarb er sich nach bestandenem Rigorosum 1871 auf der Universität Marburg auf Grund der Dissertation: „Untersuchung der geometrischen Eigenschaften des Schwerpunkts von Parabelndreiecken und Segmenten“. Am 27. März 1893 wird er zum Professor ernannt, wird Michaelis 1893 an das städtische Goethe-Gymnasium versetzt und stirbt am 18. November 1897. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Das Problem der Rotation eines freien Körpers im ersten Zeitdifferential. Weinheim 1863. (Programm Weinheim Bendersche Erz.-anst.)
- 2) Die musikalischen Schätze der Gymnasialbibliothek und der Peterskirche zu Frankfurt a. M. Frankfurt/M. 1872. 97 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 3) Ein Beitrag zur mathematischen Logik. Frankfurt 1874. 24 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- 4) Das System der attischen Zeitrechnung auf neuer Grundlage. Frankfurt/M. 1892. 34 S. (Programm Frankfurt a. M. Musterschule.)
- 5) Elemente der sphärischen Astronomie für Studierende bearbeitet. Wiesbaden 1882.
- 6) Abriß der mathematischen Geographie für höhere Lehranstalten. Wiesbaden 1882.
- 7) Elemente der theoretischen Astronomie, für Studierende bearbeitet. Wiesbaden 1885.

- 8) Nachträge zu dem Abrisse der mathematischen Geographie und der Elemente der Astronomie. Wiesbaden 1886/87.
 - 9) Elementare Darstellung der Gaußschen Methode zur Bestimmung von Planetenbahnen.
 - 10) Einige Abänderungen der Delambreschen Methode zur Bestimmung der Sonnenparalaxe.
 - 11) Neue Wege zur Berechnung von Planetenbahnen aus drei Beobachtungen. Halle 1890.
 - 12) Vorschlag zu einer Vervollständigung der intuitiven mathematischen Darstellungsmittel. Frankfurt/M. 1896.
 - 13) Grundlagen und Methoden des tabellarischen Rechnens. Frankfurt/M. 1895. 34 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
 - 14) In den Jahren 1880 und 1881 veröffentlichte er zehn Astronomische Arbeiten in der Halleschen Wochenschrift für Astronomie und in Gruners Archiv.
- Aus: Programm Frankfurt a. M. Musterschule 1903 FS.

Issberner, Paul Robert August

Geboren zu Cammin in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Treptow a. R., studierte in Berlin bis Michaelis 1873. Er war dann Hauslehrer zu Rosenfelde in Westpreußen, ging dann zur Beendigung der Studien Ostern 1877 nach Greifswald, wo er am 13. Juli 1878 das Examen pro facultate docendi bestand. Seit Ostern 1878 war er am Gymnasium zu Anklam als Aushilfe für einen erkrankten Lehrer tätig, ging Michaelis 1878 an das Gymnasium zu Greifswald über, wo er bis Ostern 1879 beschäftigt war und kam von da Ostern 1879 als Hilfslehrer an die Realschule nach Stettin. – Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1880.

Issleib, Simon

Geboren am 24. Juli 1848 zu Lauchröden in Sachsen-Weimar, besuchte von Ostern 1865 bis Michaelis 1868 das Seminar in Eisenach. Nachdem er von Michaelis 1868 bis Ostern 1872 Hauslehrer gewesen war, unterrichtete er von Ostern 1872 bis Ostern 1873 an der Barthischen Schule in Leipzig. Daneben bereitete er sich zur Reifeprüfung vor, die er Ostern 1874 an der Nikolaischule bestand. Nun studierte er in Leipzig Geschichte und Philologie, promovierte im Juli 1876 auf Grund einer Dissertation über den braunschweigischen Krieg 1545 und bestand am 9. März 1877 die Staatsprüfung. Ostern 1877 wurde er am Gymnasium zu Chemnitz als Hilfslehrer, Michaelis als provisorischer Oberlehrer, Ostern 1878 als ständiger Oberlehrer angestellt, Ostern 1880 an das Gymnasium zu Bautzen versetzt. Ostern 1888 wurde er an das K. Albert-Gymnasium zu Leipzig versetzt, wo er am 7. April 1893 den Professorentitel erhielt. Nachdem er seit 1899 wegen Krankheit wiederholt beurlaubt gewesen war, trat er am 1. Juli 1902 in Wartegeld und am 1. Juli 1903 in den Ruhestand. Er hat einige Abhandlungen über Moritz von Sachsen im Archiv für sächsische Geschichte veröffentlicht.

Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Ites, Hermann

Geboren am 3. Dezember 1874 zu Rysum (Kreis Emden), besuchte bis Ostern 1895 das Gymnasium zu Gütersloh, studierte dann Theologie in Göttingen, Erlangen und Halle und bestand Ostern 1899 die erste theologische Prüfung. Im folgenden Sommer war er pfarramtlich tätig und absolvierte zugleich einen pädagogischen Kursus am Kgl. Volksschullehrerseminar zu Petershagen i. W., sowie an der dortigen Taubstummenanstalt. Von Oktober 1899 an genügte er seiner Militärpflicht zu Aurich, bestand Ostern 1901 die Prüfung pro ministerio und, nachdem er für ein Halbjahr wiederum die Universität Göttingen bezogen, im Herbst 1901 die Prüfung pro facultate docendi. Er wurde dann zur weiteren Ausbildung dem Kgl. pädagogischen Seminar zu Leer und Ostern 1902 zur Wahrnehmung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle dem Gymnasium zu Aurich überwiesen.

Aus: Programm Aurich Gymnasium 1903.

Ites, Markus

Geboren am 21. November 1883 zu Hatzum in Ostfriesland, Sohn des reformierten Superintendenten Rudolf Ites, besuchte das Gymnasium zu Leer, studierte in Tübingen, Berlin und Göttingen. Das Staatsexamen bestand er im Sommersemester 1908 in Göttingen, wo er im vorhergehenden Wintersemester auf Grund der Dissertation : „De Properti elegiis inter se conexis“ zum Dr. phil. promoviert worden war. Im Schuldienst war er tätig in Marienberg in Ostpreußen, Wilhelmshaven und Lingen. Wird dann an die Klosterschule zu Ilfeld berufen. – Aus: Programm Ilfeld Klosterschule 1912.

Itzel, Peter

Geboren zu Heubach den 10. August 1833, ist 1857 Kaplan in Nieder-Olm, 1858 in Bürstadt, 1859 Hofheim, in Gross-Steinheim 1861, Gausalgesheim 1863, Kaplan (Benefiziat) zu Ockstadt den 26. Januar 1865 bis 7. Mai 1868. In dieser Zeit ist er katholischer Religionslehrer an der Realschule zu Friedberg. 1868 wird er Pfarrer in Bürstadt. Er ist am 24. Mai 1882 in Bürstadt gestorben. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Iwanowius, Heinrich August

Wurde am 10. April 1852 in Ortelsburg geboren, besuchte das Gymnasium zu Rastenburg, das er mit dem Reifezeugnis Ostern 1872 verliess. Er studierte dann in Königsberg i. Pr. Geschichte und Geographie, legte am 8. Dezember 1880 die Prüfung für das höhere Lehrfach, am 15. April 1887 die Turnlehrerprüfung ab. Sein Probejahr absolvierte er von Michaelis 1881 bis Michaelis 1882 an dem Altstädtischen Gymnasium und der Realschule auf der Burg zu Königsberg i. Pr., war an der letztgenannten Anstalt bis Michaelis 1883 und von da ab am Altstädtischen Gymnasium zuerst als Hilfslehrer, seit Ostern 1886 als ordentlicher Lehrer und Oberlehrer tätig. Seit dem 19. Dezember 1903 führt er den Titel „Professor“. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. April 1874 bis 1875. Er hat veröffentlicht: „Die Vernichtung des ständischen Einflusses und die Reorganisation der Verwaltung in Ostpreußen durch Friedrich Wilhelm I. 1. Teil.“ Königsberg i. Pr. 1894. 42 S. (Programm Königsberg i. Pr. Altstädt. Gymnasium.) - Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädtisches Gymnasium 1911.

Iwanski, Wilhelm

Geboren am 23. Februar 1887 zu Koblenz, vorgebildet auf dem Kaiserin Augusta Gymnasium zu Koblenz, studierte dann in Freiburg i. Breisgau, München und Berlin Geschichte, Deutsch und alte Sprachen. Im August 1912 wurde er in Berlin zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Abhandlung: „Über die Geschichte der Grafen von Virneburg.“ Die Staatsprüfung legte er im Februar 1914 ab. Sein Seminarjahr tritt er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover an. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1915.

Iwers, Franz

Geboren im Oktober 1860 zu Oldenburg i. H., wurde Ostern 1882 aus der Realschule des Katharineums in Lübeck entlassen, studierte in Berlin und Kiel bis Ostern 1886 und bestand im Sommer 1886 die Staatsprüfung. Das Probejahr hielt er ab am Progymnasium zu Neumünster von Michaelis 1886 bis dahin 1887, blieb dann an dieser Anstalt mit Ausnahme der Zeit vom Februar bis Michaelis 1889, wo er am Gymnasium zu Glückstadt beschäftigt war, bis Michaelis 1890. Wird dann an das Gymnasium zu Flensburg berufen. Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1891.

Jacker, Johannes Heinrich

Wurde im März 1869 zu Groß-Steinrade bei Lübeck geboren. Er besuchte die Schulen in Tönning und Hamburg und trat 1883 in das Seminar zu Hamburg ein. Im Jahre 1889 bestand er die erste, 1892 die zweite Lehrerprüfung. Im Jahre 1899 unterzog er sich mit Erfolg einer weiteren Prüfung, die sich auf Pädagogik, Englisch und Französisch erstreckte. Er ist seit 19 Jahren als Lehrer an hamburgischen Staatsschulen tätig, darunter 3 Jahre an der Seminarschule und $\frac{1}{2}$ Jahr an der Realschule. – Aus: Programm Hamburg Realschule Barmbeck 1908.

Jackstein, A. H. F.

Geboren den 10. März 1822 zu Bischofswerder, besuchte das Gymnasium zu Köslin und die Universitäten zu Königsberg und Greifswald, wo er 1854 die Lehramtsprüfung ablegte. Sein Probejahr trat er am Gymnasium zu Marienwerder an, leitete von 1856 bis 1860 eine Privatschule zu Flatow, bis er Ostern 1860 an die Realschule zu Tilsit berufen wurde. Hier erlitt er am 6. August 1865 einen Schlaganfall, von dem er nicht mehr gesundete, weshalb er am 1. November 1876 pensioniert werden musste. Er verzog nach Graudenz.
Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Jackstein, Johannes Gottlieb Alfred

Geboren den 17. Mai 1861 zu Tilsit, besuchte von Michaelis 1871 bis Ostern 1881 die Gymnasien zu Graudenz und Marienburg. Nach Erwerbung des Maturitätszeugnisses studierte er in Berlin und Halle je 4 Semester Mathematik und Physik und bestand in Halle Ostern 1886 das Examen pro facultate docendi und im folgenden Jahre das Examen rigorosum auf seine Arbeit aus dem Gebiete der Curven- und Funktionstheorie. Darauf diente er als Einjährig-Freiwilliger in Graudenz und absolvierte von Ostern 1888-1889 am Gymnasium zu Graudenz sein Probejahr. Im folgenden Jahre war er als ordentliches Mitglied des pädagogischen Seminars am Kgl. Gymnasium zu Danzig interimistisch beschäftigt. Von Ostern 1890 unterrichtete er vertretungsweise am städtischen Gymnasium zu Danzig und am Realprogymnasium in Jenkau und wurde am Anfang des Wintersemesters vom Kgl. Provinzialschulkollegium zur Vertretung an die höhere Bürgerschule zu Graudenz geschickt.
Aus: Programm Graudenz Realschule 1891.

Jackwitz, Ernst

Geboren am 12. November 1848 zu Stuhm in Westpreußen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Bromberg, widmete sich dann dem Studium der Mathematik und Physik auf den Universitäten zu Berlin, Königsberg und wieder Berlin, wo er die Prüfung pro facultate docendi am 28. Januar 1873 bestand. Das Probejahr absolvierte er an der Realschule I. O. zu Bromberg vom 1. April 1873 bis 1874, verblieb darauf an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Michaelis 1874 und ging dann in gleicher Eigenschaft an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen über, wo er als ordentlicher Lehrer am 14. Januar 1875 angestellt wurde. Zu Ostern 1884 erfolgte seine Versetzung an das Gymnasium zu Schrimm, an welchem er am 15. Oktober 1887 zum Oberlehrer ernannt wurde. Der Charakter eines Professors wurde ihm am 16. März 1893, der Rang eines Rates 4. Klasse am 3. Juni 1898 verliehen. Von Michaelis 1868 bis Michaelis 1869 genügte er seiner Militärpflicht und nahm am Feldzuge 1870/71 teil. Ostern 1905 trat er in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die unendlich kleinen Schwingungen eines Pendels ABC, welches nur aus zwei festen Massenpunkten B und C besteht, die um die Gleichgewichtslage AD oscillieren. Posen 1881. 17 S. (Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Dreiecksätze. In: Archiv für Mathematik und Physik von Grunert-Hoppe. Leipzig 1881.
- 3) Hauptsätze der Stereometrie. Schrimm, Verl. J. Schreiber, 1892.
- 4) Das Gleichgewicht des Dreirads beim Wenden auf der schiefen Ebene. Schrimm 1889. 8 S. u. 1 Taf. (Programm Schrimm Gymnasium.)
- 5) Über den allgemeinen geometrischen Satz des Cavalieri. (Umschlagtext: Der Satz des Cavalieri im mathematischen Unterricht des Gymnasiums.) Schrimm 1893. 8 S. u. 1 Taf. (Progr. Schrimm Gymnasium.)
- 6) Gleichgewichtslagen und Schwingungen eines Pendelsystems. Leipzig 1899. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Schrimm Gymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS und Schrimm Gymnasium 1908.

Jacob, Arnd

Geboren im September 1859 zu Torgau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Halle, Kiel und Berlin Philologie und Theologie und bestand 1885 die Prüfung pro licentia concionandi. Darauf studierte er in Halle Germanistik und war von Michaelis 1886 bis Michaelis 1888 Mitglied des Kandidatenkonvikts am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. 1889 bestand er die Oberlehrerprüfung, 1897 wurde er auf Grund der Dissertation: „Die Glossen des cod. S. Pauli d/82“ zum Dr. phil. promoviert. 1889 wurde er an der Klosterschule Donndorf bei Naumburg fest angestellt, Ostern 1898 an das Kgl. Gymnasium zu Fraustadt und Ostern 1907 an das Gymnasium zu Bromberg versetzt. – Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1908.

Jacob, Ernst Johannes Georg

Wurde zu Budissin (Bautzen), wo sein Vater das Amt eines evangelischen Geistlichen an der St. Michaeliskirche bekleidete, am 24. Oktober 1839 geboren. Er besuchte die Bürgerschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog hierauf die Landesuniversität Leipzig, um Theologie zu studieren. Von Ostern 1865 an befand er sich nach bestandenen Examen pro candidatura als Hauslehrer im Pfarrhaus zu Göda. Michaelis 1866 erhielt er dann die Stellung eines provisorischen Lehrers an der Doppelanstalt zu Zittau. Aus: Programm Zittau Gymnasium 1868.

Jacob, Friedrich Johann

Geboren am 5. Dezember 1792 zu Halle a. S. Sein Vater war ein bemittelter Bürger daselbst, angehörend dem Stande des Schuhmacherhandwerks. Schon im dritten Jahre seines Lebens verlor er seinen Vater durch den Tod. Seine Gymnasialbildung empfing er auf der Lehranstalt des Halle'schen Waisenhauses und begann zu Ostern 1810 auf der dortigen Universität seine akademischen Studien, welche anfangs der Theologie und Philologie, dann aber der Philologie ausschliesslich gewidmet waren. Nur dritthalb Jahre bedurfte er, um diejenige wissenschaftliche Reife zu gewinnen, welche ihn zum Lehramt an einer Gelehrtenschule tüchtig machte. Schon im Herbst 1812 wurde er als Oberlehrer bei dem Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg angestellt. An seinem Geburtstage gab Jacob in der Prima dieser Anstalt seine erste Stunde. Durch seine Teilnahme an dem Feldzuge im Jahre 1815, welchen er als freiwilliger Jäger mitmachte, wurde seine Amtstätigkeit auf eine Zeitlang unterbrochen. Nach seiner Rückkehr setzte er sie in Magdeburg fort, bis er im Frühjahr 1818 eine Oberlehrerstelle am Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. antrat. Er wurde hier Hauptlehrer des Lateinischen in Prima und seine Wirksamkeit an dieser Schule führte ihn rasch dem Ziele zu, zu welchem er berufen war. Mit der Annahme seines Amtes in Königsberg war er in den Stand gesetzt, sich eine glückliche Häuslichkeit zu gründen. Schon während seines Aufenthalts in Magdeburg hatte er sich verlobt mit der Tochter des Predigers Mohr in dem nahegelegenen Dorfe Samswegen. Mit ihr, sie hiess Ernestine, verheiratete er sich im Jahre 1818. Nach einer nur zweijährigen Ehe, in welcher ihm zwei Söhne geboren waren, wurde die geliebte Gattin durch den Tod dahingerafft. Im Anfang des Jahres 1822 schloss er mit der älteren Schwester seiner Gattin seine zweite Ehe, welche ihm zwei Töchter gebar. Sie starb schon 1843 an einem Schlagfluß. – Königsberg verließ er im Jahre 1825, um einem Rufe nach Posen zu folgen, wo ihm eine Professur an dem damals noch gemischten Polnisch-Deutschen Gymnasium bestimmt war, welche Stellung er mit dem Amte des Studien-Direktors an demselben Gymnasium vertauschte. Hier fühlte er sich jedoch nie heimisch und so folgte er im Jahre 1831 einem Rufe als Direktor des Katharineums nach Lübeck. Hier wirkte er 22 Jahre sehr erfolgreich und starb am 1. März 1854. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Variarum lectiones specimen primum. Posen 1826. 20 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)
- 2) Specimen, quo M. Manilii Astronomicum novam recensionem indicit. Posen 1830. 18 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)

Am Gymnasium Katharineum schrieb er:

- 1) De M. Manilio poeta. Part. I. Qua de eius nomine, aetate, patria et ingenio agitur. Lübeck 1832. 23 S.
- 2) De Manilio poeta. Part. altera, quae de versibus a Bentleio poetas abiudicatis tractatur. Liber primus. Lübeck 1833. 28 S.
- 3) De M. Manilio poetas. Part. altera, quae de versibus ... Liber secundus. Lübeck 1834. 26 S.
- 4) De M. Manilio poeta. Part. altera, qua de versibus a Bentleio poetas abiudicatis tractandur. Liber tertius et quartus. Lübeck 1835. 32 S.
- 5) De M. Manilio poeta. Part. altera, qua de versibus ... Liber quintus. Lübeck 1836. 20 S.
- 6) Observationes ad Taciti annales criticae. Part. prima. Lübeck 1837.
- 7) M. Reineri Alemanici Phagifacetus et Godefridi Omne punctum. E codice Lubecensis ed. (Gratulationschrift des Katharineums an das Christianeum in Altona zum 100-jährigen Bestehen. Lübeck 1838.
- 8) Observationes ad Taciti annales criticae. Part. altera. Lübeck 1838. 16 S.
- 9) Observationes ad Taciti historicas criticae. Part. prima. Lübeck 1839. 22 S.

- 10) Über eine Stelle aus des Tacitus Geschichtsbüchern. Lübeck 1840. 16 S.
 - 11) Einige Bemerkungen über den heutigen Standpunkt der Pädagogik und zu Horaz. Lübeck 1841. 26 S.
 - 12) Observationes ad Taciti historicas criticae. Part. altera. Lübeck 1842. 30 S.
 - 13) Der Epidicus des Plautus. Lübeck 1843. 22 S.
 - 14) Das Mädchen von Andros, von Terenz. Lübeck 1844. 23 S.
 - 15) Fragmente einer Korrespondenz. Lübeck 1844. S. 24-42.
 - 16) Die Schwiegermamma des Terenz. Lübeck 1845. 21 S.
 - 17) Zu Aurelius Prudentius Clemens. Lübeck 1846. 17 S.
 - 18) Properz. Lübeck 1847. 32 S.
 - 19) Entlassungsworte an Abgehende. Lübeck 1848. S. 35-46.
 - 20) Der Prolog zu Chaucers Erzählungen von Canterbury. (Übersetzung aus dem Engl.) Lübeck 1849. 26 S.
 - 21) Zur Authentie der Anabasis. Lübeck 1850. S. 27-31.
 - 22) Octavia. Lübeck 1851. IV, 38 S.
 - 23) Römische Studien. 1. Cajus Asinius Pollio. 2. At nunc narraturo mihi vitam defuncti hominis venia opus fuit, quam non petissem incusaturus tam saeva et infesta virtutibus tempora. Lübeck 1852. IV, 35 S.
- Aus: Programm Lübeck Katharineum 1854 und Magdeburg Pädagogium 1899.

Jacob, Fritz Erich

Ich, Fritz Erich Jacob, wurde am 5. Juni 1885 zu Dresden-Albertstadt geboren. Ostern 1895 trat ich in die Drei-König-Schule (Realgymnasium) zu Dresden-N. ein und verliess dieselbe 1904 mit dem Reifezeugnis, um mich dem Studium der Mathematik und Physik zu widmen. Zu diesem Zwecke bezog ich von Ostern 1904 bis Ostern 1906 die Kgl. Sächs. Technische Hochschule zu Dresden. Dann siedelte ich auf die Universität Göttingen und Michaelis 1906 auf die Universität Jena über. Dort promovierte ich am 26. Oktober 1908 auf Grund einer physikalischen Experimentaluntersuchung: „Über die Funkenverluste in einem geschlossenen Schwingungskreise“. Am 10. Februar 1909 bestand ich daselbst die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1908 bis Ostern 1909 war ich tätig als Assistent am Institut für technische Physik der Universität Jena. – Ostern 1909 tritt er sein Seminarjahr am Realgymnasium zu Freiberg i. S. an. – Aus: Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium 1910.

Jacob, Georg

Geboren den 12. Mai 1860 zu Odernheim, besuchte die Volksschule seiner Heimat, dann ein dortiges Privatinstitut, von 1874 bis 1878 die Realschule zu Alzey, dann bis zur Reifeprüfung die Realschule I. Ordnung zu Offenbach (1881). Er genügte dann seiner Militärpflicht und studierte dann zu Strassburg und Giessen Naturwissenschaften und bestand die Staatsprüfung im Februar 1887. Seinen Akzess machte er vom 18. April 1887 bis 1888 am Realgymnasium und Realschule zu Mainz, war dann bis 1890 Volontär an diesen Anstalten. Während dieser Zeit machte er Reisen in Europa, promovierte 1889 zu Giessen mit der Dissertation: „Untersuchungen über zweites oder wiederholtes Blühen“. Von April 1890 bis September 1891 war er Dirigent der Höheren Bürgerschule zu Rimbach im Odenwald, dann wegen Krankheit beurlaubt, darauf Volontär am Gymnasium zu Mainz, vom 18. Mai bis Ende August 1892 Vertreter am Realgymnasium zu Giessen, dann in Gernsheim und vom 25. September 1892 bis Ostern 1894 in Friedberg; Lehramtsassessor 1893; seit 1. April 1894 an der Realschule zu Alsfeld, wurde dort am 8. Januar 1896 definitiv angestellt. Mit Wirkung vom 1. April 1903 auf sein Nachsuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt, lebt er seitdem in Wiesbaden, wohnte 1 ½ Jahre in Südfrankreich, Korsika und Nordafrika und machte 1910 – ebenfalls aus Gesundheitsrücksichten – ausgedehnte Reisen in Südeuropa, Kleinasien, Syrien und Ägypten.

Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Jacob, Heinrich Hermann

Geboren am 7. August 1835 zu Wellerode bei Kassel, besuchte das Gymnasium zu Kassel, studierte 1854 bis 1858 in Marburg und Bonn, machte im Sommer 1858 sein Staatsexamen und trat darauf als Probekandidat an der Realschule zu Lippstadt ein. Ostern 1859 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer nach Cleve berufen. Dort wurde er Anfang 1860 zum 2. ordentlichen Lehrer ernannt, rückte im nächsten Jahr in die 1. ordentliche Lehrerstelle auf und starb dort in der Nacht vom 8. auf den 9. September 1862. Er schrieb: Specimen emendationum. Cleve 1860. 25 S. (Programm Cleve Gymnasium.)

Aus: Programm Cleve Gymnasium 1867 FS.

Jacob, Hermann

Geboren den 21. August 1833 in Niederhelmsdorf bei Triebel, gebildet auf dem Seminar zu Altdöbern, seit Michaelis 1854 Lehrer in Altforst, seit Ostern 1857 in Berlin, seit Neujahr 1859 an der höheren Töchterschule zu Küstrin, seit Michaelis 1880 Gesanglehrer des Gymnasium, von Ostern 1883 bis Ostern 1890 zweiter Vorschullehrer. – Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1893.

Jacob, Hermann Johannes

Geboren am 21. April 1879 als Sohn des damaligen Seminaroberlehrers Hermann Leopold Jacob zu Loebau i. Sa. Bis Michaelis 1889 besuchte er die dortige Seminarschule und war nach Versetzung des Vaters als Schuldirektor nach Meissen, Schüler des dortigen Progymnasiums. Ostern 1892 wurde er auf die Fürsten- und Landesschule St. Afra aufgenommen, der er 6 Jahre als Alumnus angehörte. Mit dem Reifezeugnis Ostern 1898 entlassen, genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Dresden und bezog Ostern 1899 die Universität Leipzig, um klassische Philologie zu studieren. Er widmete sich bald fast ausschließlich germanistischen Studien und legte 1903 die Prüfung vor der pädagogischen Prüfungskommission ab. Januar 1904 wurde er der 4. Realschule zu Leipzig-Lindau als Probekandidat zugewiesen, an der er von Ostern 1904 bis 1906 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an den dieser Schule angegliederten Gymnasialklassen unterrichtete und ist seit dieser Zeit an der Größelschen Realschule zu Dresden tätig.

Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1904 und Dresden, Zeidler. Inst. 1908.

Jacob, Hermann Leopold

Wurde den 18. November 1850 in Grosshennersdorf bei Herrnhut geboren, wo er die Ortsschule bis zu seiner Konfirmation besuchte. Von Ostern 1865 bis 1871 bereitete er sich für den Lehrerberuf auf dem Seminar zu Bautzen vor, verwaltete von Ostern 1871 bis 1873 als Vikar die zweite ständige Lehrerstelle an der Schule zu Neusalza, studierte darauf nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung 4 Semester Pädagogik in Leipzig. Ostern 1875 wurde er als provisorischer Oberlehrer an der Realschule zu Glauchau angestellt.

Aus: Programm Glauchau Realschule 1876.

Jacob, Johann Friedrich Wilhelm

Der am sechsten Dezember im vorigen Jahre eingeführte zweite Kollaborator, Herrn Johann Friedrich Wilhelm Jacob, trat bereits mehrere Wochen vorher mit dem Winterhalbjahr sein Amt an, welches ein ganzes Jahr lang unbesetzt geblieben war; und so ist das Lehrerkollegium wieder ein halbes Jahr vollzählig gewesen. Er ist 1798 zu Lychen in der Uckermark geboren und verdankt hauptsächlich dem Waisenhaus und der Universität Halle seine wissenschaftliche Bildung. Von 1813 bis 1816 nahm er Anteil an dem Befreiungskriege. Obgleich er hier in sein erstes öffentliches Amt eingerückt ist, so hatte er sich doch durch Unterricht am Waisenhaus zu Halle, von wo er zu uns kam, zum Schulfache vorbereitet und unterrichtete mit fröhlichem Eifer und gutem Erfolg. Eigentlich hat er sich der Theologie gewidmet und bereits die erste theologische Prüfung bestanden.

Aus: Programm Prenzlau Gymnasium 1821.

Jacob, Johannes Traugott

Ich wurde am 28. Juli 1849 in Bautzen geboren und, nachdem mein Vater, Ernst Jacob, Pastor zu St. Michael daselbst, bereits im Jahre 1854 gestorben war, von meiner Mutter erzogen. Von 1855 bis 1861 besuchte ich die Bürgerschule und von Ostern 1861 bis Michaelis 1869 unter dem Rektorat Friedrichs Palm's das Gymnasium meiner Vaterstadt. Im Oktober 1869 als Student der Theologie zu Leipzig immatrikuliert, studierte ich daselbst fünf Semester, bezog hierauf im Jahre 1872 die Universität Tübingen und, nachdem ich im März 1873 die Prüfung pro candidatura et pro licentia concionandi zu Leipzig bestanden hatte, die Universität Erlangen für das Sommersemester 1873. Im März 1874 promovierte ich an der Universität Leipzig zum Dr. phil. und wurde im April desselben Jahres am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt als vierzehnter Oberlehrer und zweiter Religionslehrer angestellt. - - Michaelis 1875 unterzog er sich dem zweiten theologischen Examen. Vom November 1875 bis Ostern 1883 unterrichtete er Seine Kgl. Hoheit den Prinzen Friedrich August, vom November 1879 bis Ostern 1888 Ihre Kgl. Hoheiten die Prinzen Johann Georg und Max im Lateinischen und Griechischen. Am 17. März 1883 erhielt er die Titel Hofrat, am 24. März 1888 das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden, am 28. November 1890 den Titel Professor. Er starb am 28. April 1913. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Abschiedswort am Sarge des Geheimen Schulrats Rektor Professor Dr. Ilberg. Dresden 1884. S. 25-26. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.)
 - 2) Ansprache an die Schüler, gehalten in der Aula des Kgl. Gymnasiums zu Dresden-Neustadt. Dresden 1885. S. 3-29. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.)
 - 3) Gedenkblätter, den lieben alten Schülern gewidmet. In: Das Königliche Gymnasium zu Dresden-Neustadt. 1874-1899. Dresden 1899. S. 1-12. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.)
- Aus: Programm Dresden-Neustadt Kgl. Gymnasium 1875 und 1899, 1914.

Jakob, Karl Georg

Geboren zu Halle a. S. den 7. Mai 1796, besuchte zuerst das dortige Gymnasium, dann die Klosterschule zu Rossleben, verliess dieselbe 1815, um am Feldzuge in Frankreich als Freiwilliger Anteil zu nehmen. Darauf studierte er von 1816 bis 1819 in Halle Theologie, Philologie und Geschichte. Am 3. August 1820 wurde er als vierter Adjunkt an der Landesschule zu Pforta eingeführt. Nachdem er 1823 in die dritte, 1824 in die zweite, 1825 in die erste Adjunktur fortgerückt und im letzten Jahre auch Bibliothekar geworden war, folgte er Ostern 1826 dem an ihn ergangenen Rufe als zweiter Oberlehrer an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln am Rhein, von wo er auf einen günstigen Bericht des Rektors Lange vom 12. Mai 1831 unterm 25. Juli von Kgl. Provinzial-Schulkollegium zum fünften Professor an der Landesschule zu Pforta ernannt und am 3. Oktober vom Prof. Wolf als Rektoratsverweser eingeführt wurde, in welchem Posten er noch jetzt als Ordinarius von Untersekunda der Anstalt angehört. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De tribus locis libr. Cic. De officiis. Köln 1828. 8 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Disquisitiones Virgilianae. Part. I. Köln 1829. 13 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 3) De meritis regis Borussorum in scholis. Oratio in simulacro regis optimi collocatione et in nova acroaterii instauratione habita 13. Apr. 1829. Köln 1831. 6 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 4) De usu numeri pluralis apud poetas latinos. Naumburg 1841. 44 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 5) Memoriam duorum, qui e schola Portensi prodierunt, philologorum Ioannis Georgi Graevii et Ioannis Augusti Ernesti. Naumburg 1843. 8 S. (Programm Pforta Landesschule.)

Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Jacob, Karl Gottfried

Am 22. Mai 1886 zu Löbau geboren, besuchte er die Bürgerschule, das Progymnasium und die Fürsten- und Landesschule St. Afra in Meissen. Er studierte dann von Ostern 1905 ab an der Universität Leipzig, zunächst Theologie, dann Germanistik, Geschichte und lateinische Philologie und wurde nach dem im Wintersemester 1910/11 bestandenen Staatsexamen zur Ableistung des Seminarhalbjahres dem König Albert-Gymnasium zu Leipzig zugewiesen. Sein Probehalbjahr leistete er von Michaelis 1911 bis Ostern 1912 am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln ab. Ostern 1912 wurde ihm eine nichtständige wissenschaftliche Stelle an der Realschule zu Rochlitz übertragen. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1912 und Rochlitz Realschule 1913.

Jacob, Paul

Geboren den 18. Dezember 1875 in Berlin, vorgebildet auf dem Seminar in Köthen, bestand am 6. – 8. April 1897 die erste, am 1. – 4. Februar 1899 die zweite Volksschullehrerprüfung. Er war dann an der Volksschule in Harzgerode als Lehrer tätig und wurde 1899 als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Seehausen berufen. Aus: Programm Seehausen Gymnasium 1900.

Jacob, Rudolf

Geboren am 9. Juni 1883 in Potsdam, erwarb das Zeugnis der Reife auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Berlin neuere Sprachen und Germanistik. Im Mai 1907 bestand er in Berlin sein Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er Ostern 1908 bis 1909 am Kgl. Französischen Gymnasium und am Askanischen Gymnasium in Berlin ab. Ostern 1909 wurde er zur Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle dem Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam überwiesen. 1910 folgt er einem Rufe als Oberlehrer an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin. – Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1910.

Jacob, Theodor Gustav Karl

Geboren am 25. Dezember 1842 in Gatterstädt in der Provinz Sachsen als Sohn des Superintendenten geboren. Seine erste Schulbildung erhielt er auf dem Gymnasium in Halberstadt, wo er schon frühzeitig seine große Liebe zur Philologie entdeckte. Als er Ostern 1861 die Schule verließ, widmete er sich diesem Studium zuerst in Tübingen, dann in Halle und in Berlin. Nachdem er in Berlin 1866 mit der Abhandlung: „De aequali stropharum et antistropharum in tragoediae Graecae canticis conformatione“ zum Dr. phil. promoviert und dort auch die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, begann er im Oktober 1866 am Sophiengymnasium in Berlin sein Probejahr und wurde nach Ablauf desselben – Michaelis 1867 – dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Zehn Jahre später, 1877, wurde er an das neu eröffnete Königstädtische Gymnasium berufen. Mit einer Gewissenhaftigkeit, die vor keiner Mühe zurückschreckte, ruhte er nicht, bis er alle Seiten einer vorliegenden Frage mit voller Schärfe und philologischer Genauigkeit durchgeprüft, bis er festgestellt hatte, wie weit ein bestimmtes Resultat zu ziehen sei. Die Sicherheit seines Wissens war erstaunlich; was er sagte, stand fest, sonst sagte er es nicht. Leider starb er schon am 11. August 1882 an einem Nervenfieber.

Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1868 und Königstädtisches Gymnasium 1883.

Jacobi, Andreas

Geboren am 20. Juni 1801 zu Crawinkel im Herzogtum Gotha. Er erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Gotha von 1815-1821, und seine akademische Bildung zu Jena, wo er von 1821 bis 1825 Mathematik und Philosophie studierte. Er war dann Kandidat des gelehrten Schulamtes an der Landesschule zu Pforta, und wurde am 31. März 1827 als vierter Adjunkt vom Rektor Ilgen eingeführt. Nachdem er Michaelis 1828 in die dritte, Ostern 1830 in die zweite, Ostern 1831 in die erste Adjunktur aufgerückt war, wurde er vom Kgl. Kultusministerium, auf Antrag des Rektors Kirchner, unter dem 29. November 1833 zum Professor und zweiten Lehrer der Mathematik ernannt und am 7. April 1834 als Professor eingeführt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Initia geometriae symbolicae. Naumburg 1831. VIII, 76 S. u. 4 Taf. (Programm Pforta Landesschule.)
- 2) Analytische Behandlung eines Satzes aus der Lehre des geradlinigen Dreiecks. Naumburg 1843. 8 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 3) Kurze Bemerkungen über einige Punkte der Analysis. Naumburg 1848. 47 S. (Programm Pforta Landesschule.)

Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Jacobi, Anton

Ich, Anton Jacobi, 22. Dezember 1845 zu Lyck geboren, evangelisch, besuchte das Gymnasium zu Lyck. Von diesem Ostern 1866 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte ich in Königsberg alte Sprachen und Deutsch, bestand, nachdem ich den Feldzug 1870/71 glücklich durchgemacht hatte, Januar 1872 die Prüfung pro facultate docendi und leistete von Ostern 1872 bis dahin 1873 mein Probejahr ab an dem Realgymnasium auf der Burg zu Königsberg i. Pr. An dem neu gegründeten Progymnasium des Kgl. Waisenhauses zu Königsberg i. Pr. provisorisch angestellt, wurde ich Michaelis 1874 als 1. ordentlicher Lehrer ebendasselbst definitiv angestellt und Juli 1881 zum Oberlehrer befördert. Die Direktion des Realprogymnasiums (zu Gumbinnen) trat ich den 1. Oktober 1882 an. – Seit dem 1. April 1904 ist er Direktor des in der Umwandlung zu einer Realschule begriffenen Kgl. Gymnasiums zu Wehlau. Hier veröffentlicht er:

- 1) Verzeichnis der den früheren Programmen beigelegten Abhandlungen. Wehlau 1909. S. 3-4. (Programm Wehlau Realschule.)
- 2) Übersicht über die von 1883 bis 1898 mit dem Reifezeugnis der Anstalt entlassenen Schüler. Gumbinnen 1899. S. 33-39. (Programm Gumbinnen Realprogymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen Realprogymnasium 1883 und Wehlau Gymnasium 1905.

Jacobi, Eduard Adolf

Geboren am 11. Oktober 1796 in Jena, besuchte das Gymnasium zu Gotha und studierte von 1814 bis 1817 in Göttingen anfangs Theologie, dann Philosophie und Philologie. 1817 promovierte er zum Dr. theol und wurde dann Lehrer am Gymnasium und Assistent an der Universitätsbibliothek zu Göttingen. Diese Stelle vertauschte er 1818 mit einer Lehrerstelle am Gymnasium zu Rinteln. 1828 nahm er einen Ruf als Hofprediger in Coburg an, war dann von 1832 bis 1858 Oberhofprediger und Oberkonsistorialrat in Coburg, zuletzt Ministerialrat für Kultus und Schulangelegenheiten in Gotha. Im Nebenamte war er interimistischer Direktor des Gothaer Gymnasiums bis zum Eintritt Seebodens, 1845 am Realgymnasium, 1847 bis 1849 war er Religionslehrer in Selecta,

1856/57 gab er nach Wüstemanns Tod Horaz in Prima und war 1861/62 stellvertretender Direktor der herzoglichen Bibliothek. Er starb am 21. November 1865 in Gotha. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Platonis Phaedone commentatio. Rinteln 1819. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 2) Adnotantur quaedam in Platonis Phaedonem. Rinteln 1820. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 3) De oraculo Dodoneae commentatio. Rede gegen die Zerstreungssucht. Rinteln 1821. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 4) Über öffentliche Schulprüfungen. Rinteln 1824. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 5) Handwörterbuch der griechischen und römischen Mythologie. 2 Bände. 1830-1835.
- 6) Übersetzung des 3. Bandes des Werkes von Madame Necker de Saussure: Die Erziehung des Menschen, unter dem besonderen Titel: Die Erziehung des weiblichen Geschlechtes. 1839/40.
- 7) Einige Bemerkungen über Goethe zum 28. August 1849.

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868 und Gotha Gymnasium 1902.

Jacobi, Franz

Geboren den 25. März 1844 zu Graudenz, besuchte die Realschule seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium zu Danzig und studierte hierauf Philologie in Königsberg i. Pr., Berlin und Bonn. Er absolviert das Oberlehrerexamen im Jahre 1868, genügt dann seiner Militärpflicht und trat sein Probejahr am Gymnasium zu Gnesen an. Von hier aus wurde er für Michaelis 1870 an das Gymnasium zu Emden versetzt, konnte jedoch diese Stellung erst Ostern 1871 antreten, nachdem er aus dem Feldzuge von 1870/71 zurückgekehrt war. Im Jahre 1872 erwarb er zu Göttingen die philosophische Doktorwürde. In Emden war er bis Ostern 1900 als Lehrer tätig, wurde dann als Direktor an das Kgl. Progymnasium zu Duderstadt versetzt, das unter seiner Leitung zu einer Vollanstalt ausgebaut wurde. Ostern 1906 wurde er als Direktor an das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De usu alliterationis apud Sophoclem. Göttingen 1872. Diss. inaug.
- 2) Kurze Darstellung der platonischen Seelenlehre. Emden 1873. 15 S. (Programm Emden Gymnasium.)
- 3) Bericht über die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Emden 1877. S. 37-45. (Programm Emden Gymn.)
- 4) Quellen zur Geschichte der Chauken und Friesen in der Römerzeit, chronologisch geordnet und übersetzt. Emden 1895. 9 S. (Programm Emden Gymnasium.)
- 5) Reden bei Einführung des Direktors. Duderstadt 1901. S. 3-7. (Programm Duderstadt Progymnasium.)
- 6) Antrittsrede als Direktor. Hildesheim 1907. S. 3-6. (Programm Hildesheim Gymnasium.)
- 7) Die Benutzung litterarisch-historischer Chrestomathien neben der Lektüre ganzer Werke im fremdsprachlichen Unterricht. (Hauptbericht für die neunte Hannoversche Direktorenversammlung.)

Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1907.

Jacobi, Johannes Friedrich August

Geboren am 3. April 1881 zu Schwarz im Großherzogtum Hessen, besuchte das Wöhlberggymnasium zu Frankfurt a. M. und bestand im Herbst 1899 die Reifeprüfung. Er studierte in Bonn und Berlin Philosophie, deutsche, englische und romanische Philologie, wurde im Mai 1904 auf Grund seiner Dissertation: „Über die verschobenen Verschuß- und Reibelaute in den Handschriften des Rolandsliedes“ in Bonn zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai 1905 dort auch die Staatsprüfung. Nach Ablegung seiner Seminar- und Probejahres am Kgl. Gymnasium in Göttingen wirkte er seit Ostern 1907 als Oberlehrer am Städtischen Realgymnasium mit Realschule zu Remscheid und folgte im Oktober 1908 einem Rufe zur Leitung der im Ausbau begriffenen Deutschen Realschule in Rio de Janeiro (Brasilien). 1911 kehrt er nach Deutschland zurück und wird am Gymnasium zu Neuwied angestellt. – Aus: Programm Remscheid Realgymnasium 1908 und Neuwied Gymnasium 1912.

Jacobi, Justus Ludwig

Geboren den 12. August 1815 zu Burg, ist 1832 Privatdozent der Theologie in Berlin, gab als Hilfslehrer Michaelis 1843 bis Michaelis 1845 (?) Religion in den unteren Klassen, wie der Meinecke eingereichte Bericht sagt, „nach einer Methode, der es für das intellektuelle Verständnis nicht so sehr auf die Erörterung von Begriffen, als die Aufnahme von Tatsachen und Anschauungen ankam, und die die absichtliche Paränese zu meiden suchte“. Er starb am 31. Mai 1888 als Professor der Theologie zu Halle a. S.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Jacobi, Karl

Geboren am 4. Februar 1885 zu Wiesbaden, besuchte das Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden. Er studierte darauf zu Leipzig, Berlin und Göttingen Deutsch und neuere Sprachen und bestand 1908 in Göttingen die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Probejahr absolvierte er in Wiesbaden. Nach einem Aufenthalte in England wurde er auf ½ Jahr als assistant d'allemand dem Lycée Ampère zu Lyon überwiesen. 1910 kam er auf 1 Jahr als kommissarischer Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Alfeld an der Leine (Hannover), dann wirkte er 2 Jahre als Oberlehrer am Reform-Realgymnasium mit Realschule zu Siegen i. W., von wo er zum 1. April 1913 an das Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Koblenz berufen wurde.
Aus: Programm Koblenz Realgymnasium 1913.

Jacobi, Max

Geboren am 1. November 1863 in Neustadt an der Orla, Sohn des verstorbenen Großherzoglichen Schulrats und Bezirksschulinspektors Dr. Alfred Jacobi in Apolda, besuchte bis 1875 das Theresianum in Wien, von Ostern 1875 bis 1880 das Gymnasium zu Weimar und von 1880 bis 1883 das Gymnasium zu Jena. 1883 bis 1886 studierte er in Jena Theologie und bestand 1886 die erste, 1888 die zweite theologische Prüfung in Weimar. Von Oktober 1887 bis Ostern 1903 war er Pfarrer in Gebstedt bei Buttstädt. Ostern 1903 wird er an das Gymnasium zu Weimar berufen. Hier veröffentlicht er: „Vergleichende Religionsgeschichte und alttestamentlicher Unterricht.“ Weimar 1907. 21 S. (Programm Weimar Gymnasium.) – Aus: Programm Weimar Gymnasium 1903.

Jacobi, Reinhard

Geboren am 23. Februar 1854 zu Königsberg i. Pr., erhielt seine Vorbildung auf dem Pädagogium und dem städtischen Gymnasium zu Halle a. S., studierte auf den Universitäten zu Halle und Göttingen. In Halle erwarb er sich im Jahre 1876 durch eine Dissertation über die Quellen der Langobardengeschichte des Paulus Diaconus die philosophische Doktorwürde und bestand 1879 dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er sein Probejahr an der Lateinischen Hauptschule zu Halle abgeleistet hatte, war er bis Michaelis 1881 als Hilfsarbeiter an der Kgl. Universitätsbibliothek, von da bis Ostern 1882 als Hilfslehrer an der Kgl. Landesschule zu Pforta beschäftigt. Von 1882 bis Ostern 1886 ist er am Progymnasium zu Weissenfels, Ostern 1886 bis Michaelis 1886 ordentlicher Lehrer am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. Von Michaelis 1886 bis Ostern 1898 ist er in privater Stellung und an Privatschulen beschäftigt. Von Ostern 1898 bis Michaelis 1900 ist er Hilfslehrer am Gymnasium zu Graudenz und wurde hierauf als Oberlehrer am Progymnasium zu Dirschau angestellt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Quellen der Langobardengeschichte des Paulus Diaconus. 1877. Diss. inaug.
- 2) Longobardische Geschichtsschreiber in den Geschichtsschriften der deutschen Vorzeit, VIII. Jahrhundert. 2. Auflage 1878.
- 3) Erinnerungen an D. W. Landfermann. 1890.

Aus: Programm Weissenfels Progymnasium 1883, Halle Latina 1898 FS und Dirschau Progymnasium 1902.

Jacobi, Richard

Geboren im November 1859 zu Weissenfels, verliess das Realgymnasium des Waisenhauses zu Halle Ostern 1880, studierte von Ostern 1889 bis Michaelis 1881 in Jena, dann in Kiel bis Ostern 1884 Naturwissenschaften und Mathematik. Im November 1883 promovierte er zum Dr. phil. und absolvierte die Staatsprüfung zu Kiel im Juli 1884. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Flensburg an.
Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1885.

Jacobi, Wilhelm Georg Karl

Geboren den 15. Februar 1803 zu Oberrospe in Oberhessen, wo sein Vater Pfarrer war. Seinen ersten Unterricht erhielt er von seinem Onkel Cand. theol. Justi und konnte wohl vorbereitet an das Pädagogium in Marburg gehen und ein halbes Jahr später, 18 Jahre alt, die Universität Marburg beziehen. Von 1821 bis 1825 studierte er in Marburg Theologie, leitete dann in Verbindung mit seinem Freunde Pfarrer Renner in Röllshausen eine Privatlehranstalt in Marburg und unterrichtete von 1831 bis 1833 als ausserordentlicher Lehrer auch am Pädagogium selbst. 1834 wurde er zum zweiten Pfarrer der evangelisch-lutherischen Gemeinde und Rektor der Stadtschule zu Frankenberg ernannt. Aber schon im Herbst 1835 wurde er als ordentlicher Lehrer an das neu errichtete Gymnasium zu Kassel berufen. Ein halbes Jahr später, um Ostern 1836, wurde er an das Gymnasium in

Hersfeld versetzt. Am 31. Dezember 1846 wegen des Verdachtes staatsfeindlicher Äußerungen und Einwirkungen in Untersuchung gezogen und von seinem Amte suspendiert und erst am 20. April 1848 wieder in seine Stelle eingesetzt. Er nahm schon im Mai 1848 als Abgeordneter des Herfelder Wahlbezirkes an der Frankfurter Nationalversammlung teil und nahm deshalb seine Lehrtätigkeit erst nach den Sommerferien 1849 wieder auf. Sein Unterricht umfasste Geschichte, Geographie, lateinische und deutsche Sprache. Jacobi war seit dem Jahre 1838 mit Auguste, geborene Pluns verheiratet, die ihm im Laufe der Jahre 3 Söhne und eine Tochter schenkte. Er starb am 14. August 1856. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Markomannischen Kriege unter Marc Aurel. Hersfeld 1842. 39 S. (Progr. Hersfeld Gymnasium.)
- 2) Untersuchungen auf dem Gebiete der deutschen Urgeschichte. Hersfeld 1851. 32 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1857 und 1904.

Jacobitz, Karl Gottfried

Geboren am 3. Dezember 1807 in Zittau als Sohn eines Bürgers und Tuchfabrikanten, besuchte 1821 bis Ostern 1828 das Zittauer Gymnasium und studierte seitdem auf der Universität Leipzig Philologie. Er war Mitglied des Kgl. philologischen Seminars und der griechischen Gesellschaft Gottfried Hermanns und erlangte am 3. März 1835 die philosophische Doktorwürde. Im Jahre 1838 wurde er besonders auf Stallbaums Anregung Hilfslehrer an den Thomasschule und erhielt hier 1843 eine feste Anstellung. Ostern 1857 vertauschte er die Stellung eines fünften Kollegen, die er dort seit 1848 bekleidete, mit derselben Stelle an der Nicolaischule, die eben durch Kreußlers Weggang frei geworden war, rückte 1866 zum dritten, 1870 zum zweiten Oberlehrer auf und trat Ostern 1873 in den Ruhestand. Er starb am 17. Januar 1887, zwei Jahre nach der Feier des 50-jährigen Doktorjubiläums. An Veröffentlichungen sind von ihm erschienen:

- 1) Isaaci Casauboni notae atque Aeg. Menagii obscurat. Et emendat. in Diogenem Laert. Add. Est historia mulierum philosoph. Ab eod. Menagio scripta. Edit. H. G. Hübner et C. J. 2 Vol. 1830 – 1833. (Bd. II ist von Jacobitz.)
- 2) Moeridis lexicon illustr. Pierson. Ed. noc. auctior ed. ab Car. Jacobitz. 2. Voll. Lips. 1831-1833.
- 3) Luciani Timon, mit erklärenden und kritischen Anmerkungen und griech.-deutsch. Wortregister. 1831.
- 4) Luciani Toxaris. Rec. et illustr. 1832.
- 5) Luciani Catapulus, Jupiter conf., Jup. trag., Alexander. Rec. et Illustr. 1835.
- 6) Lucianus, ex recens. C. J. 4 vol. 1836-1841.
- 7) Handwörterbuch der griechischen Sprache von K. J. u. E. E. Seiler. 2 Bände 1839-46. 2. Aufl. 1875.
- 8) Xenophontis Cyropaedia mit erklärenden Anmerkungen u. Wortregister. Hrsg. 1843.
- 9) Griechisch-deutsches Wörterbuch z. Schul- und Privatgebrauch. v. K. J. und E. E. Seiler. 1850.
- 10) Luciani Samos. Opera ex recogn. C. Jacobitz. 3 vol. 1852-1853.
- 11) Deutsch-griechisches Wörterbuch z. Schul- und Privatgebrauch. v. K. J. und E. E. Seiler. 1856. 2. Aufl. 1871, 3. Abdr. 1882.
- 12) Ausgewählte Schriften des Lucian für den Schulgebrauch. 1. Bdch.: Traum, Timon, Prometheus, Charon. 1862. 2. Aufl. 1880.; 2. Bdch.: Demonax, der Fischer, Anacharsis. 1865.
- 13) Specimen lexici Herodotei. Leipzig 1870. 36 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Jacobs, Artur

Geboren am 30. März 1880 zu Elberfeld, bestand die Reifeprüfung Ostern 1900 am Gymnasium seiner Heimatstadt. Auf der Technischen Hochschule zu Hannover und auf den Universitäten München und Marburg studierte er Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften. Im Februar 1904 wurde er auf Grund seiner gedruckten Dissertation: „Über das Verhältnis der beiden spezifischen Wärmen“ zum Dr. phil. promoviert. Bis Ostern 1905 bekleidete er am physikalischen Institut der Universität Marburg das Amt eines Assistenten. Während dieser Zeit bestand er sein Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er am städtischen Realgymnasium zu Essen, sein Probejahr am städtischen Gymnasium i. E. ab. Vom 1. April 1907 bis zum 1. Juli 1909 versah er eine Oberlehrerstelle am hiesigen städtischen Gymnasium. Wird dann an das Realgymnasium berufen. Aus: Programm Essen Städt. Gymnasium 1907 und Realgymnasium 1910.

Jacobs, Christian Friedrich Wilhelm

Geboren den 6. Oktober 1764 in Gotha als 2. Sohn des Advokaten W. Heinr. Jacobs, besuchte, privatim vorbereitet, die Prima und Selecta des Gothaer Gymnasiums von Michaelis 1777 bis Ostern 1781, studierte in Jena, 1784 in Göttingen Theologie und Philologie. Er wurde am 29. August 1785 als Kollaborator am Gymnasium zu Gotha eingeführt, schlug 1797 einen Ruf als Rektor nach Otterndorf ab, wurde 1798 Professor am Gymnasium, seit 1802 zugleich Bibliothekar an der Herzoglichen Schlossbibliothek. 1802 wird er von der Universität zum Dr. phil. honoris causa geehrt, schlug 1803 einen Antrag nach Berlin ans Friedrichs-Werdersche Gymnasium, sowie an das Joachimsthal'sche Gymnasium aus und folgte 1805 einem Ruf nach Halle. Am 24. August 1807 gab er seine Stelle am Gothaer Gymnasium auf. 1807-1810 ist er Professor am Lyceum zu München, seit Januar 1808 ordentliches Mitglied der Akademie. 1808 bis April 1809 nebenbei Lehrer der griechischen Literatur und Geschichte des Kronprinzen von Bayern. 1809 korrespondierendes Mitglied des Instituts in Holland, schlug einen Ruf nach Berlin als Universitäts-Professor aus. Am 31. Dezember 1810 trat er seine Stelle als Oberbibliothekar und Direktor des Münzkabinetts in Gotha an und blieb in dieser Stellung bis 1842, wo er sie niederlegte. Am 3. Juli 1811 Mitglied der Deutschen Sprache in Berlin. 1812 korrespondierendes Mitglied der Akademie in Berlin, schlug eine Professur in Göttingen aus. 1813 Ehrenmitglied des Holländischen Instituts, 1833 zum korrespondierenden Mitglied der Petersburger Akademie ernannt, Dezember 1835 Mitglied der Pariser Akademie und 1836 Mitglied der Kgl. norwegischen Akademie in Drontheim. Nachdem er 1842 alle seine Ämter niedergelegt hatte, starb er am 30. März 1847 in Gotha. – Seine Reden und Abhandlungen über Gegenstände des klassischen Altertums hat er selbst noch geordnet und als „Vermischte Schriften“ in 8 Bänden (Gotha 1823-1844) herausgegeben; später wurde ihnen noch ein 9. hinzugefügt (1861). Im 7. Bande befindet sich seine Selbstbiographie. (Siehe auch ADB XIII, S. 600-613.) – Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Jacobs, Friedrich

Geboren am 15. Dezember 1856 zu Karstädt, Provinz Brandenburg, besuchte das Realgymnasium zu Perleberg und erhielt zu Ostern 1875 das Zeugnis der Reife. Auf der Universität und der „Akademie für moderne Philologie“ in Berlin, sowie auf den Universitäten Genf und Greifswald widmete er sich besonders dem Studium der neueren Sprachen, der Geschichte und der Geographie. Im Sommer und Herbst 1877 besuchte er auf einige Monate Paris und London. Am 8. November 1879 unterzog er sich in Greifswald der Prüfung pro facultate docendi und erwarb das Oberlehrerzeugnis. Vom 1. April 1880 ab diente er als Einjährig-Freiwilliger in Berlin. Vom 1. April 1881 bis Weihnachten 1893 war er an der Mittelschule zu Mülhausen i. Els. angestellt. Am 24. Juni 1892 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer. Zu Neujahr 1894 trat er in die Oberrealschule zu Metz ein. Hier veröffentlicht er: „Die Reform des höheren Unterrichts in Frankreich im Jahre 1902.“ Metz 1903. 37 S. (Programm Metz Oberrealschule.) - Aus: Programm Metz Oberrealschule 1894.

Jacobs, Karl

Wurde 1885 in Metzholz bei Leichlingen, Kreis Solingen, geboren. Nachdem er 1906 die Reifeprüfung auf dem Gymnasium in Barmen bestanden hatte, studierte er Geschichte und Erdkunde in Magdeburg, München und Bonn. Am 23. Oktober 1910 promovierte er in Bonn auf Grund der Dissertation: „Beiträge zur Geschichte der Feuerwaffen am Niederrhein bis zum Jahre 1400“ zum Dr. phil. Darauf legte er die Lehramtsprüfung ab, genügte seiner Dienstpflicht in Köln und leistete dann das Seminarjahr in Elberfeld ab. Da er dann zum Oberlehrer an dem Lankwitzer Realgymnasium gewählt wurde, versetzte ihn das Kgl. Provinzial-Schulkollegium der Rheinprovinz nach der Provinz Brandenburg, und das Schulkollegium in Berlin überwies ihn der genannten Anstalt zur Ablegung des Probejahres. – Aus: Programm Berlin-Lankwitz Realgymnasium 1913.

Jacobs, Karl August

Geboren am 7. Dezember 1857 zu Leer in Ostfriesland, vorgebildet auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1877 bis Michaelis 1880 in Göttingen die neueren Sprachen. Nach mehrjährigem Aufenthalt in England und Frankreich genügte er vom 1. Oktober 1883 bis 1. Oktober 1884 seiner Militärpflicht und bestand am 7. Februar 1885 in Göttingen die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er an dem Gymnasium und Realgymnasium zu Leer ab. Am 9. März 1886 wurde er zum ordentlichen wissenschaftlichen Lehrer an der Höheren Bürgerschule vor dem Holstentore zu Hamburg gewählt. Geht dann an die Neue höhere Bürgerschule über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ein Fragment der Roman de Troie von Benoit de Ste.-More auf der Stadtbibliothek zu Bordeaux (Msc. Nr. 674). Hamburg 1889. V, 48 S. (Programm Hamburg Höh. Bürgerschule vor dem Holstentore.)
- 2) Zur Kritik und Sprache des auf der Stadtbibliothek zu Bordeaux befindlichen Fragments des Roman de Troie von Benoit de Str.-More. (Msc. Nr. 674.) Hamburg 1890. 18 S. (Programm Hamburg Neue Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Hamburg Neue Höhere Bürgerschule 1889.

Jacobs, Karl Eduard

Geboren den 20. Mai 1833 zu Krefeld, besuchte das Gymnasium zu Cleve, studierte auf den Universitäten zu Halle und Berlin von 1854 bis 1858. 1859 promovierte er zum Dr. phil., bestand im selben Jahre die Prüfung pro facultate docendi, wurde im Sommersemester zur Vertretung eines erkrankten Lehrers an das Gymnasium zu Neuruppin gesandt. Michaelis 1859 bis 1860 war er Probekandidat und vollbeschäftigter Hilfslehrer am Kgl. Willhelms-Gymnasium in Berlin, dann Michaelis 1860 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Cottbus. Ostern 1864 verliess er den Schuldienst und ging als Archiv-Sekretär an das Provinzial-Archiv zu Magdeburg. Er hat veröffentlicht:

- 1) De imperio Carolorum quaestiones IV. Berlin 1859. Diss. inaug.
- 2) Das Jahr 813. Zur Geschichte Karls des Großen. Cottbus 1863. 37 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Willhelms-Gymnasium 1908 FS.

Jacobs, Rudolf

Geboren am 15. Februar 1809 in Gotha, als Sohn des Konsistorialrats Jacobs in Gotha. Im Alter von 5 Jahren verlor er seinen Vater, kurz darauf auch seine Mutter. Der Waise wurde im Pfarrhaus zu Töttelstedt bei Gotha, bei der Familie des Kirchenrats May erzogen. Er besuchte das Pädagogium zu Züllichau, studierte in Berlin von 1827-1830, wurde 1831 Lehrer in Züllichau, 1834 Adjunkt am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, dort 1838 zum Oberlehrer befördert, 1839 zum Professor ernannt. 1861 erhielt er die Stelle des 1. Professors, in welcher er bis Michaelis 1872 verblieb. Er gab als Ordinarius von III, seit 1856 von II, Latein in den oberen und mittleren Klassen, Mathematik und Deutsch in den mittleren Klassen. 1857 bis 1872 war er Bibliothekar und von 1862 bis 1872 mit Rühle und Hollenberg Herausgeber der „Zeitschrift für das Gymnasialwesen“. 1871 hatte er, durch mehrere Schlaganfälle gelähmt, den Unterricht aufgeben müssen und ist Michaelis 1872 in den Ruhestand versetzt worden. Er starb am 16. Oktober 1877. Seine Veröffentlichungen:

- 1) Des Lebens Kampf und Friede, Lehrgedicht für Deklamation und Gesang (mit Musik von M. F. Köhler). Berlin 1835.
- 2) Arealkarte der östlichen Erdhälfte, nebst Erläuterungen und Hilfstafeln zur Berechnung des Areals und Auffindung der direkten Entfernungen auf der Erdoberfläche. Berlin 1838.
- 3) Commentationis de Herodoti Mensuris. Pars prior. Berlin 1841. 33 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 4) Über die Bedeutung der Casus in besonderer Beziehung auf die lateinische Sprache. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. 1847. H. 1, S. 93-133 und H. 2, S. 33-75.
- 5) Über den Entwurf der Organisation der Gymnasien und Realschulen in Österreich, soweit derselbe den mathematischen und naturwissenschaftlichen Gymnasialunterricht betrifft. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. 1950. Bd. I, S. 106-122.
- 6) Mathematisches Schulbuch für die mittleren Gymnasialklassen. 1856.
- 7) Über die Schulordnung des Gymnasiums zu Bunzlau. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. 1863. S. 89-107.
- 8) Zur Erinnerung an Dr. Carl Passow. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. 1861. S. 149-156.
- 9) Historische Nachrichten über das Königliche Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. 1872. S. 385-420.
- 10) Ausgabe des C. Sallustius Crispus, welche in der Haupt- und Sauppe'schen Sammlung 1852 erschienen und 1855, 1858, 1864, 1870 und 1874 wieder aufgelegt wurden.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1878 und 1899.

Jacobs, Theodor

Wurde am 28. Dezember 1863 zu Lüttich, Belgien, geboren. Er bestand die Reifeprüfung am 27. September 1882 am Gymnasium zu Cöslin, besuchte dann die Universität Berlin und bestand dort die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er an mehreren Anstalten Berlins tätig gewesen war, ging er an das Gymnasium zu Schneidemühl über, dem er bis zum 30. September 1909 angehörte. Von dort wurde er an das Gymnasium zu Hohensalza versetzt. Er hat geschrieben: „De Xenophanis arte metrica.“ Schneidemühl 1904. 19 S. (Programm Schneidemühl Gymnasium.) - Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1910.

Jacobs, Wilhelm

Geboren den 18. Oktober 1834 in Steglitz bei Stendal, bereitete sich durch Privatunterricht zur Lehrerprüfung an dem Seminar zu Gardelegen vor und bestand diese im Jahre 1854. In diesem Jahre provisorisch an der Mädchenschule in Gardelegen angestellt, wurde er 1858 definitiv. Hierauf wurde er Lehrer an der Bürgerknabenschule und seit Ostern 1873 an der Vorschule in Gardelegen. An der Realschule erteilt er in den technischen Fächern Unterricht. – Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901.

Jacobsen, August Ernst Albrecht

Geboren den 15. Dezember 1842 zu Güstrow in Mecklenburg-Schwerin, besuchte bis Ostern 1862 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte bis Michaelis 1866 in Berlin Theologie und Philologie und übernahm von Michaelis 1865 bis Neujahr 1869 in Berlin eine Hauslehrerstelle. Er absolvierte im Juli 1867 das erste theologische Examen, im Mai 1868 das Examen pro facultate docendi, im Dezember 1868 das zweite theologische Examen. Gleich nach bestandenen Lehrerexamen trat er sein pädagogischen Probejahr am Friedrichs-Werderschen Gymnasium an und im Januar 1869 wurde er Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ein Beitrag zur Evangelienkritik. In: Festschrift zur 2. Säcularfeier des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums zu Berlin. Berlin 1881. S. 105-122.
- 2) Die Quellen der Apostelgeschichte. Berlin 1885. 26 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymn.) Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium 1870.

Jacobsen, Heinrich

Geboren am 18. Oktober 1852 zu Güstrow in Mecklenburg-Schwerin, wurde Michaelis 1871 von dem Friedrich-Werderschen Gymnasium zu Berlin mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte auf den Universitäten Berlin, Göttingen und Marburg Geschichte und Geographie und bestand im Jahre 1877 in Berlin das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1877 bis Ostern 1878 absolvierte er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin sein pädagogisches Probejahr und bekleidete darauf wissenschaftliche Hilfslehrerstellen an den Gymnasien zu Landsberg a. W., Lauenburg i. P. und Cottbus. Ostern 1883 nahm er eine Lehrerstelle in Falkenberg i. M. an, von wo er Ostern 1886 an das Progymnasium zu Steglitz berufen wurde. Hier veröffentlicht er:

- 1) Welche Bedeutung hat Pestalozzi für den Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten? In: Festschrift zur Einweihung des neuen Progymnasialgebäudes zu Steglitz am 10. November 1890. Steglitz 1890. S. 9-27.
- 2) Die sittliche Bildung nach J. H. Pestalozzi. Steglitz 1900. 26 S. (Programm Steglitz Realschule.) Aus: Programm Steglitz Progymnasium 1887.

Jacobsen, Johannes

Geboren am 13. April 1885 zu Rendsburg, bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung am dortigen Realgymnasium. Er studierte Französisch, Englisch und Erdkunde an den Universitäten Kiel, Strassburg und Berlin, nahm im Winter 1906/07 am Turnlehrerkursus zu Kiel teil und bestand im März 1907 die Turnlehrerprüfung. Im Sommer 1908 wurde er in Kiel auf Grund einer syntaktischen Arbeit aus dem Gebiete der Anglistik zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch am 26. Februar 1909 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr leistete er an der Oberrealschule I in Kiel vom 1. April 1909 an und die erste Hälfte des Probejahres am Gymnasium zu Flensburg vom 1. April 1910 an ab. Nachdem er dann seiner Militärpflicht genügt hatte, vollendete er das Probejahr am Christianeum zu Altona. Ostern 1912 an die Realschule zu Sonderburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen, an der er schon während des Seminarjahres aushilfsweise beschäftigt gewesen war, wurde er Herbst 1912 Oberlehrer am Gymnasium und Realgymnasium zu Rendsburg, von wo er Ostern 1914 in gleicher Eigenschaft wieder hierher versetzt wurde.

Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1910 und Sonderburg Realschule 1915.

Jacobsen, Rudolf

Geboren am 7. November 1878 zu Rostock, besuchte das dortige Realgymnasium, studierte von 1897 bis 1903 romanische und englische Philologie und Philosophie in Rostock, Göttingen, Paris und London. Er promovierte 1901 in Rostock und legte dort 1903 das Staatsexamen ab. 1903 bis 1904 war er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Schwerin tätig, in gleicher Stellung 1904 bis 1905 am Realgymnasium zu Güstrow und Winter 1905/06 am Katharineum zu Lübeck. Wird dann an das Gymnasium zu Arnstadt berufen.
Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1904 und Arnstadt Gymnasium 1907.

Jacobsmuehlen, Heinrich zur

Heinrich zur Jacobsmühlen, geboren zu Bremen am 6. Februar 1861, besuchte die Realschule in der Altstadt, dann das Gymnasium zu Bremen. Im Herbst 1881 bestand er hier die Reifeprüfung und widmete sich darauf bis Herbst 1887 auf den Universitäten Tübingen, Berlin, Bonn und Strassburg dem Studium der klassischen Philologie und Archäologie, des Englischen und des Französischen. Nachdem er im Sommer 1885 in Strassburg auf Grund seiner Dissertation: „Pseudo-Hephaestion de metris“ promoviert hatte, bereiste er ein Jahr lang als Hauslehrer mit einer amerikanischen Familie Italien, Griechenland und den Orient und vervollkommnete sich dabei in den fremden Sprachen, besonders im Englischen. Nachdem er im November 1887 in Strassburg sein Staatsexamen bestanden hatte, legte er von Ostern 1888 bis Ostern 1889 sein Probejahr am dortigen Protestantischen Gymnasium ab und verblieb darauf an derselben Anstalt als Hilfslehrer. Von Ostern 1890 bis 1891 war er am Gymnasium zu Bremen, von Ostern 1893 bis 1895 an der Realschule in der Altstadt zu Bremen tätig.
Aus: Programm Bremen Realschule in der Altstadt 1895.

Jacobsmuehlen, Hermann zur

Hermann zur Jacobsmühlen, geboren am 19. November 1862 zu Pforzheim, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Bremen, studierte von Michaelis 1883 bis Dezember 1889 in Tübingen (wo er auch seiner Militärpflicht genügte), Göttingen und Marburg neuere Sprachen. Er promovierte am 10. Juli 1888 zu Marburg auf Grund einer Dissertation: „Zur Charakteristik des König Artus im altfranzösischen Kunstepos“ und bestand am 6. Dezember 1889 das Examen pro facultate docendi ebenfalls in Marburg. Das Probejahr leistete er vom Januar 1890 bis Ostern 1891 am Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg ab und war dann ein Jahr lang an verschiedenen Realschulen in Bremen beschäftigt. Im Mai 1892 als wissenschaftlicher Hilfslehrer nach Cuxhaven berufen, wurde er am 1. Oktober 1892 zum Oberlehrer ernannt und zum Oktober 1898 an die Oberrealschule vor dem Holstentor in Hamburg versetzt, der er bis Michaelis 1906 angehörte. Vom 17. Juli bis 11. Oktober 1896 war er zu einem Studienaufenthalt in Paris beurlaubt, zu gleichem Zwecke von Michaelis 1902 bis Ostern 1903 in Frankreich und Nord-Afrika. 1906 wird er an das Realschule zu Hamm versetzt.
Aus: Programm Cuxhaven Realschule 1893 und Hamburg Realschule Hamm 1907.

Jacobson, Alwin Ludwig

Geboren am 6. April 1861 zu Bitterfeld in der Provinz Sachsen, besuchte in Leipzig die erste Bürgerschule, die Realschule I. Ordnung bis zur Unterprima und die Oberprima des Thomasgymnasiums, von welchem er Ostern 1879 mit dem Reifezeugnis entlassen wurde. Hierauf widmete er sich in Freiburg im Breisgau und in Leipzig dem Studium der Philologie und Geschichte. Nachdem er im Dezember 1883 die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden und seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, wurde er Ostern 1885 vom Kgl. Ministerium der Annenschule zu Dresden als Probelehrer zugewiesen und vom Rate dieser Stadt Ostern 1886 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an genannter Anstalt, Ostern 1889 als ständiger Oberlehrer am Realgymnasium zu Dresden-Neustadt angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Das Verhältnis des Dionys von Halicarnass zu Varro in der Vorgeschichte Roms. Dresden 1895. 18 S. (Programm Dresden-Neust. Dreikönigs-Realgymnasium.)
- 2) Gedächtnisrede auf Rektor Prof. Dr. Hugo Schladebach (gest. am 8. Januar 1907.) Dresden 1907. S. 6-9. (Programm Dresden-Neust. Dreikönigs-Realgymnasium.)

Aus: Programm Dresden-Neustadt Dreikönig- Realgymnasium 1890.

Jacobsthal, Hans

Geboren am 17. Juni 1882 zu Strassburg i. Els. als jüngster Sohn des Universitätsprofessors Dr. Jacobsthal. Er besuchte das Kaiserliche Lyceum seiner Vaterstadt, das er Ostern 1900 verließ, um in Strassburg und Göttingen

zuerst Naturwissenschaften, dann klassische Philologie zu studieren. Seine Hauptlehrer waren in Strassburg Keil, in Göttingen Schwartz und Wackernagel. Letzterem stand er persönlich wohl am nächsten. Er wurde 1906 in Strassburg zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer Dissertation über den „Gebrauch der Tempora und Modi in den Kretischen Dialektschriften“, die ihm bereits den Preis der Fakultät dort eingetragen hatte. Diese Arbeit erschien in erweiterter Form als Beiheft zum 21. Bande der indogermanischen Forschungen und trug ihm den Preis der Georg Curtius-Stiftung zu Leipzig ein. Bald nach bestandenen Staatsexamen trat er Michaelis 1907 als Probekandidat am Protestantischen Gymnasium in Strassburg ein und blieb als wissenschaftlicher Hilfslehrer dort bis Michaelis 1909, wo er als Oberlehrer einem Rufe an das Bismarck-Gymnasium zu Deutsch-Wilmersdorf folgte. Zu den alten Freunden des Elternhauses gewann er sich neue hinzu, so dass auch sein Leben ausserhalb der Berufstätigkeit sich ausserordentlich reich gestaltete. Sein Herzenswunsch war, nachdem er hier festen Fuss gefasst hatte, eine grössere wissenschaftliche Reise zu den Stätten der alten Kultur, besonders nach Kreta, zu unternehmen. Da fing er im Frühjahr 1912 an zu kränkeln, das sich zu einem ernsten Leiden ausbildete. Er starb am 14. Dezember 1912. – Aus: Programm Deutsch-Wilmersdorf Bismarck-Gymnasium 1913.

Jacoby, Edgar

Geboren im Januar 1883 in Berlin, besuchte das dortige Königstädtische Gymnasium, studierte dann ab Ostern 1902 an der Berliner Universität klassische Philologie und Archäologie. Im Juni 1908 wurde er auf Grund der Dissertation: „De Antiphontis sophistae Peri homonoias libro“ in Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai 1910 die Staatsprüfung. Nachdem er von Michaelis 1910 bis Michaelis 1911 am Askanischen Gymnasium das Seminarjahr und von Michaelis 1911 bis Michaelis 1912 am Köllnischen Gymnasium das Probejahr abgelei-stet hatte, war er bis Ostern 1913 an der letztgenannten Anstalt und darauf ein halbes Jahr am Fichte-Gymnasium in Wilmersdorf als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Wird dann an das Humboldt-Gymnasium berufen.

Aus: Programm Berlin Humboldt-Gymnasium 1914.

Jacoby, Karl Sigismund

Geboren den 7. Februar 1849 in Gumbinnen (Ostpreußen), erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Memel, das er Ostern 1867 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Dann widmete er sich bis Ostern 1868 dem Studium der Philologie in Berlin, setzte seine Studien in Leipzig fort, promovierte hier den 26. April 1871 auf Grund seiner Dissertation: „Observationes criticae in Dionysii Halicarnassensi Antiquitates Romanas“ zum Dr. phil. und unterzog sich dort auch dem Staatsexamen am 3. November 1871. Nachdem er kurze Zeit an einem Privatgymnasium in Dresden unterrichtet hatte, wurde er April 1872 am Nicolai-Gymnasium zu Leipzig angestellt, folgte aber bereits im Oktober desselben Jahres einem ehrenvollen Rufe als erster Hauptlehrer für die klassische Philologie an die Kantonschule zu Aarau in der Schweiz. Von hier wurde er Michaelis 1876 an das neu gegründete Kgl. Gymnasium zu Danzig als zweiter Oberlehrer berufen. Durch Patent vom 23. November 1885 wurde er zum Professor ernannt. Ostern 1886 folgte er einem Rufe an das Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg. Ausser der oben genannten Dissertation, welche bedeutend erweitert in den Acta Societ. Philog. Lips. ed. Frid. Ritschellius. Tom. I p. 287-344 1872 erschienen ist und abgesehen von zahlreichen kleineren Abhandlungen und Rezensionen, welche die Schriftsteller Dionysus, Polybius, Pausanias, Euripides, Ovid, Catull, Tibull, Properz, Horaz, Calpurnius, Nemesianus, Cicero und Tacitus betrafen, hat er folgende grössere Schriften veröffentlicht:

- 1) Über die Sprache des Dionysius von Halicarnass in der römischen Archäologie. Aarau 1874. 38 S. (Programm Aarau Kantonsschule.)
- 2) Zur Beurteilung der Fragmente des Nicolaus von Damascus. In: Commentat. Philol. Seminarii Regii. Lips. 1874.
- 3) Ktesias und Diodor, eine Quellenuntersuchung. In: Rhein. Museum XXX 1875. S. 555-610.
- 4) Jahresbericht über die griechischen Historiker der spätern Zeit. I. Dionys von Halikarnas. In Philologus. Bd. 36 u. 37. 1876 und 1877.
- 5) C. B. Cobets neuestes Werk: „Observationes criticae et paleographicae ad Dionysii Halicarnassensis Antiquitates Romanas“ besprochen. Danzig 1877. 15 S. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.)
- 6) Die Reduplikation im Lateinischen. Danzig 1878. 31 S. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.)
- 7) Zu Horaz. In: Fleckeisens Jahrb. 123. 1881, p. 364-365.
- 8) Interpolationen in Ciceros Anklagereden gegen C. Verres. Buch IV. In: Philologus 41 (1882) S. 178-184.
- 9) Anthologie aus den Elegikern der Römer. Leipzig, Teubner 1882. I. Heft, Ovid und Catull, II. Heft, Tibull und Properz. 2. Aufl. I. Heft Catull. Leipzig 1893. II. Aufl. 2. Heft. Tibull. Leipzig Teubner 1894. 2. Aufl. 3. Heft: Propertius. Leipzig Teubner 1895. 2. Aufl. 4. Heft: Ovid. Leipzig Teubner 1896.
- 10) Zu Dionysios von Halikarnass. In. Fleck. Jahrb. 127 (1883) p. 841-851.
- 11) Dionysii Halicarnassensis Antiquitates Romanae. tom. I. Lips., Teubner, 1885.
- 12) Jahresbericht über Polybius. In: Philologus Bd. XLV. 1886.

- 13) Die ersten moralischen Wochenschriften Hamburgs am Anfange des 18. Jahrhunderts. Hamburg 1888. 48 S. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)
 - 14) Dionysii Halicarnassensis Antiquitates Romanae. Vol. II. Leipzig, Teubner 1888.
 - 15) Dionysii Halicarnassensis Antiquitates Romanae. Vol. III. Leipzig, Teubner 1891.
 - 16) Dionysii Halicarnassensis Antiquitates Romanae. Vol. IV. Leipzig, Teubner 1905.
 - 17) Literarisches Leben in Hamburg um die Wende des XVII. Jahrhunderts. In: Hamburg vor 200 Jahren. Hamburg 1892, S. 49-123.
 - 18) Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts. 1. Amalia Holst, geb. von Justi, Hamburgs erste Frauenrechtlerin. 2. Christoph Friedrich Wedekind ps. Crescentius Koromandel, der Dichter des Krambambulisten. Hamburg 1911. 64 S. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)
- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897, Hamburg Wilhlms-Gymnasium 1887 und 1906 FS.

Jaeckel, Ernst Gottlieb

Ernst Gottlieb Jäckel aus Ohlau, studierte seit 1811 in Breslau und Berlin Theologie, ist 1816 Mitglied des pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen, unterrichtete dabei als Hilfslehrer am Köllnischen Gymnasium. 1817 ist er Inspektor am Joachimsthalschen Gymnasium, wo er in den unteren Klassen Latein, Griechisch und Deutsch gibt, auch Gesang. 1821 wird er Lehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium, 1828 Professor. Er stirbt am 8. Juni 1840 als Prorektor. Er hat geschrieben: „De diis domesticis priscorum Italorum. Berlin 1830. 46 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimthalsches Gymnasium 1900.

Jaeckel, Johann Wolfgang

Johann Wolfgang Jäckel, geboren am 7. Juli 1879 zu Frankfurt am Main, besuchte das Realgymnasium „Musterschule“ seiner Vaterstadt und studierte dann in Leipzig, Darmstadt und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Im Mai 1903 bestand er in Marburg die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und war von Juni 1903 bis Ostern 1904 Mitglied des Pädagogischen Seminars am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. Nachdem er vom 1. April 1904 bis 1. April 1905 seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er von Ostern 1905 bis Ostern 1906 sein Probejahr an dem Realgymnasium i. E. zu Wiesbaden ab. Am 1. April 1906 wurde er zum Oberlehrer an der Oberrealschule i. E. zu Wiesbaden ernannt.

Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1907.

Jaeckel, Johannes Fritz

Johannes Fritz Jäcke, geboren 1878 zu Liegnitz, besuchte in Leipzig bis Untertertia das Realgymnasium, dann das König Albert-Gymnasium, wo er Ostern 1898 das Maturitätszeugnis erstand. Hierauf studierte er an den Universitäten zu Lausanne und Leipzig klassische Philologie und Deutsch. Er promovierte im Juli 1902 und bestand im Januar 1904 die Staatsprüfung. Nach Absolvierung des Probejahres an der Thomasschule zu Leipzig wurde er Ostern 1905 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an das Königin Carola-Gymnasium zu Leipzig berufen. – Aus: Programm Leipzig Carola-Gymnasium 1907.

Jaeckel, Konrad

Konrad Jäckel, geboren am 13. November 1849, wurde auf dem Seminar zu Steinau und auf der Kunstschule zu Berlin ausgebildet und hat, nachdem er die letztere nach bestandener Zeichenlehrerprüfung mit dem Zeugnis „wohlbefähigt“ verlassen. Vor seiner Berufung an die Höhere Bürgerschule zu Hann. Münden hatte er bereits technische Lehrerstellen an der höheren Bürgerschule in Guhrau, der Realschule erster Ordnung in Ruhrort und der höheren Bürgerschule in Wattenscheid bekleidet. Am 10. April wurde er durch den Direktor in sein jetziges Amt eingeführt und mittels Handschlag verpflichtet. – Aus: Programm Hann. Münden Höh. Bürgerschule 1878.

Jaeckel, Kurt

Kurt Jäckel, geboren den 1. Mai 1883 zu Frankfurt a. M., absolvierte dort die Adlerflycht-Realschule. Nach praktischer kunstgewerblicher Tätigkeit besuchte er neun Semester das Städel'sche Kunstinstitut und darauf die Kgl. Kunstgewerbeschule in Kassel. Dort bestand er im Juli 1906 die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Schulen. Wird dann an die Realschule zu Schmalkalden berufen. – Aus: Programm Schmalkalden Realschule 1909.

Jaeckel, Paul

Paul Jäckel, geboren am 12. April 1882 zu Hannover, bestand die Reifeprüfung Ostern 1901 am Lyceum II zu Hannover, studierte in Göttingen, Leipzig und Halle Naturwissenschaften und Mathematik. Im Sommer 1908 bestand er in Halle die Staatsprüfung, leistete von Michaelis 1908 bis 1909 das Seminarjahr am Gymnasium zu Wernigerode a. H. ab, genügte dann bis Michaelis 1910 seiner militärischen Dienstpflicht in Merseburg und war von Michaelis 1910 bis 1911 Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Erfurt. Wird dann an das Realprogymnasium zu Bünde i. W. berufen.

Aus: Programm Bünde i. W. Realprogymnasium 1912.

Jaeckel, Rudolf

Rudolf Jäckel, geboren den 12. Oktober 1852 zu Breslau, besuchte die Realschule am Zwinger und das Gymnasium zu St. Elisabeth seiner Vaterstadt. Von 1871 bis 1875 studierte er an der Breslauer Universität und wurde 1875 dort zum Dr. phil. promoviert. Im Januar 1877 bestand er das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1876 bis Michaelis 1877 war er als Hilfslehrer an der kgl. Realschule I. O. zu Reichenbach in Schlesien beschäftigt, dann wurde er an die Realschule I. O. zu Grünberg in Schlesien berufen, wo er im Januar 1878 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Ostern 1882 folgte er einem Rufe als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Sprottau. Am 1. Oktober 1894 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Bunzlau berufen, wo er am 18. Dezember 1894 zum Professor ernannt wird. Er hat geschrieben: „Geschichte des Realgymnasiums zu Sprottau (1866-1891).“ Sprottau 1891. 20 S. (Programm Sprottau Realgymnasium.)
Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1883 und Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1903.

Jaeckel, Waldemar

Geboren im März 1880 zu Breslau, besuchte das Johannesgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf widmete er sich dem Studium der Mathematik und Physik und wurde im Januar 1904 zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: „Über Flächen V. Ordnung mit einer doppelten kubischen Raumkurve“. Im Juli desselben Jahres bestand er die Staatsprüfung und gehörte als Mitglied des pädagogischen Seminars dem Gymnasium zu Hirschberg, vertretungsweise den Gymnasien zu Ratibor, Glogau und Jauer an. Als Probekandidat war er an den Gymnasien zu Strehlen und zuletzt in Ohlau beschäftigt, wo Michaelis 1906 seine Anstellung als Oberlehrer erfolgte. Hier veröffentlicht er: „Geometrische Untersuchungen über Kurven auf Flächen dritter Ordnung mit vier Knotenpunkten.“ Ohlau 1909. 22 S. mit zahlreichen Abbildungen. (Programm Ohlau Gymnasium.) – Aus: Programm Ohlau Gymnasium 1907.

Jaedicke, Johannes

Johannes Jädicke, geboren am 20. Oktober 1881 zu Berlin, besuchte das Humboldt- und später das Lessing-Gymnasium zu Berlin und bestand Michaelis 1902 dort die Reifeprüfung. Er studierte an der Kgl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im März 1908 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Zu seiner praktischen Ausbildung hat er das Seminarjahr an der mit dem Lessing-Gymnasium zu Berlin verbundenen Seminaranstalt und das Probejahr an derselben Anstalt abgeleistet. Ostern 1910 wurde er als Oberlehrer an der Goetheschule in Deutsch-Wilmersdorf angestellt.
Aus: Programm Deutsch-Wilmersdorf Goetheschule 1911.

Jaegel, Emil Rudolf

Geboren am 18. Dezember 1858 zu Zaki, Kreis Kulm, erwarb das Reifezeugnis 1877 am Realgymnasium zu Thorn und begann darauf in Berlin neuere Sprachen zu studieren. Nach drei Semestern unterbrach er dieses Studium, beschäftigte sich mit den alten Sprachen und erwarb 1883 das Reifezeugnis am Gymnasium zu Thorn. Vom 1. April 1883 bis 31. März 1884 erfüllte er in Berlin seine Militärpflicht. Dann nahm er sein Studium wieder auf, das besonders auf die neueren Sprachen, ausserdem aber auch auf vergleichende Sprachwissenschaft und Geschichte gerichtet war. Im Februar 1893 bestand er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi, legte dann am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin sein Seminar- und am Askanischen Gymnasium sein Probejahr ab. er war dann von Ostern 1895 bis Ostern 1901 Hilfslehrer am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium, von wo er als Oberlehrer an das Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium zu Berlin berufen wurde.
Aus: Programm Berlin Prinz Heinrichs-Gymnasium 1902.

Jaeger, Alfred Konstantin

Geboren zu Strassburg i. E. den 20. September 1861, besuchte von Herbst 1879 an das Protestantische Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog dann die Universität daselbst, um sich dem Studium der Mathematik und Physik zu widmen. Nachdem er am 24./25. Juli 1884 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, begab er sich zu seiner Weiterbildung noch auf ein Semester an die Universität Berlin. Durch Verfügung vom 11. April 1884 wurde er zur Ableistung des vorgeschriebenen Probejahres an die Realschule bei St. Johann zu Strassburg i. E. berufen und geht nach Ablauf desselben als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Diedenhofen.
Aus: Programm Strassburg/Els. Realschule bei St. Johann 1885 und Diedenhofen Gymnasium 1886.

Jaeger, Alfred

Geboren am 18. Oktober 1873 in Eupen bei Aachen, besuchte in Chemnitz die Höhere Knabenschule und das Kgl. Gymnasium. Dann studierte er in Leipzig Theologie und von Ostern 1896 bis Ostern 1903 neuere Sprachen. Daneben legte er in Dresden die Fachlehrerprüfung im Turnen ab. Ostern 1898 wurde er als Hilfsturnlehrer an das König-Albert-Gymnasium in Leipzig berufen und bekleidete diese Stellung mit einjähriger Unterbrechung, während deren er seiner Militärpflicht genügte, bis zum Jahre 1906. In den beiden folgenden Jahren widmete er sich ausschliesslich den akademischen Studien. Ostern 1908 wurde er als ständiger Fachlehrer wieder an das König Albert-Gymnasium berufen. – Aus: Programm Leipzig König Albert-Gymnasium 1909.

Jaeger, Anton

Anton Jäger, geboren am 21. Juni 1884 zu Ellenhausen im Unterwesterwald, besuchte von 1896 an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur, das er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte 4 Semester an der philosophisch-theologischen Lehranstalt in Fulda und 2 Semester an der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg im Breisgau, worauf er in das Priesterseminar in Limburg eintrat. Am 21. Februar 1907 wurde er zum Priester geweiht, wirkte 2 Jahre an der Domkirche zu Limburg und 5 Jahre am Oberlyzeum der Marienschule zu Limburg. Am 27. November 1911 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission der Universität Münster i. W. die Prüfung für das höhere Lehramt. Im Letzten Jahre seiner Limburger Tätigkeit besuchte er gleichzeitig das pädagogische Seminar am Gymnasium zu Oberlahnstein und wurde Ostern 1914 zur Ableistung des Probejahres und zur kommissarischen Verwaltung der katholischen Religionslehrerstelle dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Montabaur überwiesen. – Aus: Programm Montabaur Gymnasium 1915.

Jaeger, Anton Johann

Johann Anton Jäger, geboren den 9. Februar 1859 zu Ellenhausen (Nassau), erhielt das Reifezeugnis vom Gymnasium zu Montabaur im Herbst 1879 und studierte dann bis Herbst 1883 zu Strassburg klassische Philologie und Geschichte. Am 31. Oktober 1883 wurde er als Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Gymnasium zu Saargemünd überwiesen, bestand im Juni 1884 in Strassburg das Examen pro facultate docendi und wurde ab Herbst 1884 zur Ableistung der Militärpflicht auf ein Jahr beurlaubt und dann im August 1885 dem Lyceum zu Metz als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Adjunkt überwiesen. Im Juli 1887 erfolgte seine Berufung an das damalige Progymnasium in Altkirch, wo er bis zu seiner Versetzung an das Gymnasium zu Diedenhofen zum 1. März 1892 verblieb. – Aus: Programm Diedenhofen Gymnasium 1892.

Jaeger, Ernst

Geboren am 7. Juni 1888 in Osnabrück, erwarb sich das Reifezeugnis 1907 in Duderstadt, studierte ein Semester katholische Theologie in Freiburg i. Br., dann bis 1911 in Göttingen deutsche Philologie und Geschichte und bestand dort 1912 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er seit Ostern 1913 am Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim ab. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Hildesheim an. Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1915.

Jaeger, Felix

Geboren am 1. März 1885 zu Neumarkt in Schlesien, wo er bis zum 12. Lebensjahre die Bürgerschule besuchte. Nachdem er dann Ostern 1905 das städtische Gymnasium zu Liegnitz mit dem Reifezeugnis verlassen hatte, widmete er sich dem Studium der Philosophie und der neueren Sprachen in Genf, Paris, München und Breslau. Das Sommerhalbjahr 1908 verbrachte er mit wissenschaftlichen Arbeiten in London, erlangte im Herbst 1909 an der Universität Breslau auf Grund der Dissertation: „Thomas a Becket in Sage und Dichtung“ die philosophische Doktorwürde und bestand im Oktober 1910 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Görlitz und am städtischen Gymnasium zu Liegnitz ab und war während des Probejahres am Gymnasium zu Strehlen und an der Oberrealschule zu Liegnitz mit Vertretungen beschäftigt. Im Herbst 1912 wurde er an der Oberrealschule zu Liegnitz als Oberlehrer angestellt und Ostern 1914 an die Oberrealschule zu Görlitz berufen. Aus: Programm Görlitz Oberrealschule 1915.

Jaeger, Friedrich August Albert

Geboren im Dezember 1861 zu Bündheim-Harzburg, besuchte von Ostern 1873 bis 1881 das Gymnasium zu Helmstedt. Entschlossen zum Studium der Mathematik und Physik, bezog er die Universität Göttingen, auf der er bis Michaelis 1885 verblieb. Nachdem er in den folgenden Jahren als Lehrer in Privatstellungen gewirkt, im Sommer 1888 in Braunschweig auch die Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er Ostern 1889 dem Herzogl. Realgymnasium zu Braunschweig zur Ableistung des Probejahres überwiesen, nach dessen Ablauf er als Hilfslehrer an den hiesigen Gymnasien Beschäftigung fand. Von Michaelis 1891 bis 1894 unterrichtete er an der höheren Lehranstalt der Dr. Jahn. Durch Patent vom 1. Oktober 1894 wurde er am Neuen Gymnasium zu Braunschweig fest angestellt. – Aus: Programm Braunschweig Neues Gymnasium 1895.

Jaeger, Friedrich Karl

Geboren den 11. Oktober 1854 in San Francisco, besuchte die Realschule I. Ordnung in Greifswald und studierte dann auf den Universitäten in Greifswald und Tübingen Mathematik und Naturwissenschaften. 1880 bestand er die Staatsprüfung und war an der Realschule zu Neumünster im April und Mai 1880 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Das Probejahr leistete er in Neustadt in Oberschlesien ab, war dann Privatlehrer in Oberlahnstein, Böhmen, und ist seit 10 Jahren in Dresden (Humboldtschule).
Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Jaeger, Friedrich Wilhelm

Friedrich Wilhelm Jäger, geboren den 27. Oktober 1809 zu Dhünn, erteilte als Pfarrer der hiesigen evangelischen Gemeinde den evangelischen Religionsunterricht von Herbst 1857 bis Herbst 1861, wo er in Folge seiner Beförderung zum Superintendenten seine Stelle bei der Realschule niederlegte.
Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Jaeger, Friedrich Wilhelm

Friedrich Wilhelm Jäger, geboren in Ziegenbrück am 25. September 1796, gebildet auf der Fürstenschule St. Afra zu Meissen und der Universität Leipzig. Ostern 1821 wurde er Candidatus ministerii in Hamburg, war Hauslehrer in Mecklenburg, im Oktober 1823 Kollaborator am Johanneum zu Hamburg, ging 1834 zur Realschule über, wurde dort 1837 ordentlicher Lehrer. Er ist am 1. September 1848 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Amazonas und seine Konfluenten. Hamburg 1839. (Programm Hamburg Realschule des Johanneums.)
- 2) Erläuterungen einiger Hauptgesetze der Natur, welche die Verbreitung der Gewächse über die Erdoberfläche bedingen. Hamburg 1847. (Programm Hamburg Realschule des Johanneums.)

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule d. Johanneums 1878.

Jaeger, Georg Gustav Hermann

Gustav Georg Hermann Jäger, wurde am 6. Januar 1863 zu Mörs in der Rheinprovinz geboren. Auf dem Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Köln vorgebildet, studierte er von Ostern 1880 bis Ostern 1885 in Tübingen, Berlin und Göttingen klassische Philologie und Geschichte und leistete nach bestandener Lehramtsprüfung sein Probejahr am Gymnasium zu Elberfeld ab. Seine Anstellung als ordentlicher Lehrer erhielt er Herbst 1886 am Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken, wirkte dann ab Herbst 1888 als ordentlicher Lehrer und Oberlehrer in Duisburg und Neuwied. Zum Professor wurde er 1905 ernannt. Wird 1905 an das Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen. Er veröffentlichte ausser kleineren Artikeln eine Reihe zusammenhängender Aufsätze:

- 1) Der Ursprung der modernen Staatswissenschaft und die Anfänge des modernen Staates, ein Beitrag zum Verständnis von Hobbes Staatstheorie. In: Archiv f. Geschichte der Philosophie.
- 2) Locke, eine kritische Untersuchung der Ideen des Liberalismus und des Ursprungs national-ökonomischer Anschauungsformen. In: Archiv f. Geschichte der Philosophie.
- 3) Die politischen Ideen Luthers und ihr Einfluss auf die innere Entwicklung Preußens. In: Preußische Jahrb.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1906.

Jaeger, Gustav Heinrich Paul

Ich, Gustav Heinrich Paul Jäger, bin geboren am 17. Juni 1877 als Sohn des Pfarrers Gottfried Gustav Jäger zu Cannewitz bei Nerchau. Da mein Vater bald nach meiner Geburt das Diakonat zu Grimma übernahm, habe ich dort die ersten Kinderjahre verlebt. 1884 wurde mein Vater zum Pfarrer von Leipzig-Eutritzsch gewählt. Hier besuchte ich die einfache Volksschule und ging dann auf das König Albert-Gymnasium zu Leipzig über. Nachdem ich dieses Ostern 1897 mit dem Abiturientenzeugnis verlassen hatte, widmete ich mich in Leipzig und Erlangen in der Hauptsache theologischen Studien. Ostern 1901 legte ich meine erste theologische Prüfung an der Universität Leipzig ab. Alsdann übernahm ich die Stelle eines Lehrers an der Privatschule zu Kleinzschnitz bei Dresden. Ostern 1903 unterzog ich mich der zweiten theologischen Prüfung vor dem evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium zu Dresden. Seitdem als Schulvikar in Leipzig tätig, wurde ich Michaelis 1904 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an die Realschule mit Progymnasium zu Leisnig berufen.

Aus: Programm Leisnig Realschule 1905.

Jaeger, Hermann

Hermann Jäger wurde am 2. April 1882 zu Börssum bei Wolfenbüttel geboren, erhielt Ostern 1902 am Gymnasium zu Wolfenbüttel das Reifezeugnis und studierte an den Universitäten Göttingen, Berlin und Grenoble neue Sprachen und Geographie. In Göttingen promovierte er auf Grund der Dissertation: „Die Syntax der unbestimmten Fürwörter *tel, autre und nul*“ am 1. August 1906 zum Dr. phil. Seiner Militärpflicht genügte er 1907-1908 in Hannover. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 24. Oktober 1907 und leistete von Ostern 1908 an sein Seminarjahr am Realgymnasium zu Dirschau in Westpreußen und am Gymnasium zu Graudenz ab. Zur Ableistung des Probejahres wurde er Ostern 1909 dem Gymnasium und Realgymnasium zu Thorn überwiesen, von wo er Ostern 1910 als Oberlehrer an die Realschule zu Celle berufen wurde.

Aus: Programm Celle Realschule 1911.

Jaeger, Johannes

Johannes Jäger, geboren am 20. Januar 1868 zu Barby, Sohn eines Pfarrers, besuchte das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg und erwarb das Zeugnis der Reife Michaelis 1887. Er studierte dann in Halle Theologie, bestand beide theologische Prüfungen (in Halle Dezember 1892, in Magdeburg Oktober 1895) und dann die Oberlehrerprüfung in Halle im Februar 1896. Sein Probejahr legte er am Kloster in Magdeburg ab, war dann eine Zeit lang am Domgymnasium zu Merseburg beschäftigt und wurde Michaelis 1899 am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg als Oberlehrer angestellt. 1902 wird er an das Gymnasium zu Wittenberg berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Katalog der Lehrerbibliothek des Melanchthon-Gymnasiums zu Wittenberg. 1. Teil. Wittenberg 1913. 61 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 2) Katalog der Lehrerbibliothek des Melanchthon-Gymnasiums zu Wittenberg. 2. Teil. Wittenberg 1914. S. 63-109. (Programm Wittenberg Gymnasium.)

Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1903.

Jaeger, Julius

Julius Jäger wurde am 22. Februar 1874 zu Hohenstein, Kreis Untertaunus, geboren. Nachdem er die Präparandenanstalt zu Usingen und dann das dortige Seminar besucht hatte, wurde er nach bestandener Reifeprüfung an verschiedenen Orten des Regierungs-Bezirks vorübergehend beschäftigt. Von 1895 bis 1903 war er an der Volksschule zu Straßebach tätig. In dieser Zeit legte er in Usingen die zweite Lehrprüfung und in Marburg die Stenographielehrer-Prüfung ab. Den Sommer 1901 brachte er in dem Seminar für Knabenhandfertigkeit zu Leipzig zu und erwarb dort die Befähigung zur Erteilung von Handfertigkeitsunterricht. Von Ostern 1903 bis 1905 wirkte er im Volksschuldienst der Stadt Wiesbaden. Ostern 1905 wurde er als Vorschullehrer an der Oberrealschule mit Realgymnasium i. E. daselbst angestellt. – Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1906.

Jaeger, Justus Heinrich

Justus Heinrich Jäger, geboren am 16. Oktober 1819 zu Kassel, besuchte die damalige Seminarschule und trat nach Abgang von derselben als Schreiber bei einem Advokaten ein. Nachdem er sich in seinen Mussestunden im Schönschreiben ausgebildet hatte, erteilte er erst einzelnen Schülern, dann auch an mehreren Privatschulen mit Erlaubnis der Kurf. Regierung, Schönschreibunterricht. Durch Reskript vom 29. April 1843 wurde er an der zu

eröffnenden Realschule mit Schreibunterricht beauftragt und durch Bestallungsurkunde vom 19. November 1869 definitiv als Schreiblehrer angestellt, als welcher er jetzt noch wirkt.
Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Jaeger, Leonhard

Leonhard Jäger, geboren am 8. Oktober 1876 zu M.-Gladbach, erhielt Ostern 1898 das Reifezeugnis am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf. Er studierte an den Universitäten zu Freiburg i. Br., Bonn und Münster i. W. An der letzteren bestand er am 23. April 1903 die wissenschaftliche Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Herford i. W., das Probejahr mit Verwaltung einer vakanten Oberlehrerstelle am Reform-Realgymnasium mit Realschule zu Lüdenscheid ab. Von Ostern 1905 bis 1907 war er als Oberlehrer am Gymnasium mit Realschule zu Eschweiler tätig, wurde dann an das Realprogymnasium zu Benrath berufen.
Aus: Programm Benrath Realprogymnasium 1911.

Jaeger, Ludwig Friedrich Julius

Geboren den 22. Dezember 1848 in Vienenburg bei Goslar, besuchte von Michaelis 1864 bis Michaelis 1870 das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim und studierte dann bis zum Herbst 1871 klassische Philologie, Deutsch Geschichte und Geographie an der Akademie zu Münster und setzte dieselben bis Michaelis 1874 in Göttingen fort, wo er am 7. November desselben Jahres die Lehramtsprüfung bestand und am 10. November zum Dr. phil. promoviert wurde, nachdem er bereits am 1. Oktober 1874 das Probejahr am Gymnasium Josephinum zu Hildesheim angetreten hatte. Nach Absolvierung desselben vertrat er 6 Wochen hindurch am Gymnasium Andreaneum in Hildesheim einen erkrankten Lehrer und übernahm darauf eine Lehrerstelle am Knickenbergschen Institut zu Telgte in Westfalen. Von dort wurde er zum 1. Oktober 1876 an die höhere Bürgerschule zu Duderstadt berufen.
Aus: Programm Duderstadt Höhere Bürgerschule 1877.

Jaeger, M

Geboren den 6. Oktober 1860 zu Leipzig, studierte an den Universitäten Leipzig und Göttingen Theologie und orientalische Sprachen. Nach seiner Promotion arbeitete er längere Zeit am Berliner Museum, war dann von Ostern 1892 ab als Privatschullehrer in Köln tätig. Nachdem er im September 1904 das Staatsexamen in Bonn gemacht hatte, leistete er von Herbst 1904 ab das Seminarjahr am Realgymnasium in Essen ab und wurde Ostern 1905 mit der Verwaltung der wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an der Realschule zu Barmen beauftragt.
Aus: Programm Barmen Realschule 1906.

Jaeger, Oskar

Oskar Jäger, geboren am 26. Oktober 1830 als Sohn des Obermedizinalrats Georg Friedrich Jäger und einer Schwester des Dichters G. Schwab. Nach Absolvierung des Gymnasiums studierte er Theologie und Philologie in Tübingen und wirkte nach bestandenen Staatsexamen als Lehrer erst in Stuttgart und dann in Ulm. Da aber die dortigen Verhältnisse einem Vorwärtskommen überaus ungünstig waren, so trat er 1859 in den preußischen Staatsdienst über, wurde zuerst Lehrer am Gymnasium zu Wetzlar und schon 1862 Rektor des Progymnasiums zu Mörs. Als Ostern 1865 der damalige Direktor unserer Anstalt, Dr. W. Herbst, die Leitung des Gymnasiums in Bielefeld übernahm, wurde Jäger an dessen Stelle berufen und am 29. April 1865 von Geheimrat Landfermann in sein neues Amt eingeführt. Seitdem wirkte er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, mit dem er so verwuchs, wie vielleicht keiner der vorigen Direktoren. Die äusseren Verhältnisse, die der neue Direktor hier vorfand, waren keineswegs sehr erfreulich. Zu dem Gymnasium hatte man sich im Jahre 1862, ohne Rücksicht auf die vorhandenen Räumlichkeiten und deren Beschaffenheit, eine Realschule I. Ordnung hinzugefügt. Welcher Art die Verhältnisse waren, hat Direktor Jäger später in dem Festprogramm von 1875, da endlich der Grundstein zum neuen Schulgebäude gelegt wurde, in unübertrefflicher Weise geschildert. Auch die höchst ungesunde Direktorenwohnung, die einer Ruine glich, musste durch einen Neubau ersetzt werden. Erst vor drei Jahren entstand die neue grosse Turnhalle, und wurden Räume für die Bibliothek eingerichtet. Die Realschule I. Ordnung aber, deren Lehrplan nicht Jägers Billigung hatte, wurde im Jahre 1883 aufgelöst. – Aber weder seine Lehrtätigkeit, noch die Direktorialgeschäfte waren im Stande, die Zeit des Unermüdlichen auszufüllen. Dafür zeugen die zahlreichen Werke, die er verfasste. Im Frühjahr 1890 feierte Direktor Jäger sein 25-jähriges Jubiläum als Direktor der Anstalt. Hier, sowie zuletzt bei seiner Abschiedsfeier, trat dann zu Tage, in wie hohem Masse er sich die Anerkennung und Hochachtung seiner Mitbürger, sowie der damaligen und früheren Lehrer der Anstalt und die

Verehrung und Liebe der Schüler erworben hatte. Er trat als Geheimer Regierungsrat 1900 in den Ruhestand. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte der Römer. 1861.
 - 2) Geschichte der Griechen. 1866.
 - 3) Der punische Krieg. 1870.
 - 4) Geschichte der neuesten Zeit. 1874.
 - 5) Weltgeschichte in 4 Bänden. 1887.
 - 6) Aus der Praxis, ein pädagogisches Testament. 1883.
 - 7) Lehrkunst und Lehrhandwerk. 1897.
 - 8) Die bei der Einführung des Rektors Jäger gehaltenen Reden. Moers 1862. S. 3-10. (Programm Moers Gymnasium.)
 - 9) Über die Stelle Ilias VI, 168 ff. und ihren Wert für die Lösung der homerischen Frage. Moers 1863. (Programm Moers Gymnasium.)
 - 10) Die Zerstörung Jerusalems durch Titus Flavius Vespasianus (70 n. Chr.). Moers 1864. 18 S. (Programm Moers Gymnasium.)
 - 11) In wie fern ist die Liebe zum Vaterland ein kulturschaffendes Moment im Leben eines Menschen? Elberfeld 1865. 11 S. (Programm Moers Gymnasium.)
 - 12) Rede bei seiner Einführung als Direktor. Köln 1865. (Programm Köln Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
 - 13) Bemerkungen über den geschichtlichen Unterricht auf Gymnasien. Köln 1866. 15 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
 - 14) Wahrer und falscher Patriotismus. Rede am 21. März 1871 auf dem Gürzenich zu Köln gehalten. Köln 1871. VII S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
 - 15) Geschichte des Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln von 1825-1875. In: Festschrift ... zur Feier des 50-jährigen Bestehens des K. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln ... Köln 1875. S. 1-24.
 - 16) Bericht über die Feier des 50-jährigen Jubiläums der Anstalt, 18. Oktober 1875. Köln 1876. 14 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
 - 17) M. Atilius Regulus. Ein Beitrag zur Geschichte des Völkerrechts. Köln 1878. 20 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
 - 18) Lehrplan der Anstalt. Köln 1877. 3 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
 - 19) Lehrplan für 1879-80. Köln 1879. S. 3-14. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
 - 20) Ansprache an die versammelten Schüler des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums Köln, am 14. Oktober 1880 in der Aula des Gymnasiums. Köln 1881. S. 1-2. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
 - 21) Lehrplan der Anstalt. Köln 1883. 7 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
 - 22) Nachlese zu Horatius. Köln 1887. 18 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
 - 23) Gedächtnisreden zum 9. März und 18. Juni 1888. Köln 1889. 4 S. (Programm Köln Friedr.-Wilh.-Gymn.)
 - 24) Kaiser Trajanus. Festrede. Köln 1898. 9 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
 - 25) Zum 18. Januar 1901. Festrede. Köln 1901. 3 S. (Programm Köln Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- Aus: Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1902.

Jaeger, Otto

Otto Jäger wurde geboren am 6. Dezember 1861 zu Harzburg und auf dem Gymnasium zu Helmstedt für das akademische Studium vorgebildet. Ostern 1881 bezog er die Universität Göttingen und studierte dort Mathematik und Physik. Nach Beendigung seiner Studien war er längere Zeit als Hauslehrer tätig und bestand dann im Juni 1888 vor der Herzoglichen Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Braunschweig die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1889 bis Ostern 1890 absolvierte er am Herzogl. Realgymnasium zu Braunschweig sein Probejahr, war dann vertretungsweise wiederholt als Hilfslehrer an den staatlichen höheren Lehranstalten Braunschweigs tätig und trat Michaelis 1891 als wissenschaftlicher Lehrer in das Kollegium der Jahn'schen Realschule ein. – Aus: Programm Braunschweig Realschule Jahn 1892.

Jaeger, Otto

Geboren am 1. September 1879 in Cobbel, Kreis Wolmirstedt, besuchte die Volksschule seines Heimatortes und das Gymnasium zu Stendal. Seine Ausbildung für den Lehrerberuf erhielt er auf der Präparandenanstalt und dem Seminar zu Genthin. 1900 bestand er dort die erste und 1902 die zweite Prüfung als Volksschullehrer. Er war zuerst vom 1. April 1900 bis 1. Oktober 1902 Lehrer an der einklassigen Volksschule in Behrend, Kreis Osterburg. Oktober 1902 bis 1903 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Magdeburg. Nachdem er vom 1. Oktober 1903 bis 1. April 1904 in der einklassigen Volksschule in Klein-Wulkow, Kreis Jerichow, vom 1. April 1904 bis 1. April 1908 an der 7-klassigen Volksschule in Wolmirstedt und vom 1. April 1908 bis 1. April 1910 an der 7-klassigen Volksschule in Rosenthal bei Berlin tätig gewesen war, trat er am 1. April 1910 in den Gemeindeschuldienst der

Gemeinde Steglitz über. Am 1. April 1913 wurde er zum Vorschullehrer an das Paulsen-Realgymnasium berufen. – Aus: Programm Steglitz Paulsen-Realgymnasium 1914.

Jaeger, Paul

Paul Jäger, geboren am 17. Oktober 1883 zu Dresden, bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung an der Fürsten- und Landesschule St. Afra zu Meissen, studierte dann in Leipzig neuere Sprachen und bestand dort 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt. Er war seit Ostern 1908 Probekandidat am Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden und seit Oktober desselben Jahres assistant allemant am Lycée Carnot in Dijon. Wird 1909 an das Realgymnasium zu Vegesack berufen. – Aus: Programm Vegesack Realgymnasium 1910.

Jaeger, Rudolf

Geboren am 18. Februar 1828 zu Waldsee in Württemberg, besuchte das Gymnasium zu Ulm, tritt 1846 in das evangelisch-theologische Seminar zu Tübingen ein, wo er sich neben dem Studium der Theologie mit Mathematik und Naturwissenschaften beschäftigt. Besteht im Herbst 1850 das theologische Staatsexamen und wird Stadtpfarrvikar in Neuenbürg, gibt diese Stelle nach einem Jahr auf und erteilt Unterricht. Er ist von Michaelis 1853 an in Frankfurt a. M. im Hasselschen Institute und in zwei Familien als Lehrer tätig und begleitet einen seiner Zöglinge nach Montpellier, wo er während eines längeren Aufenthalts naturwissenschaftliche Vorlesungen der medizinischen Fakultät hört. Dann tritt er am 1. Oktober 1856 als Hilfslehrer an der Musterschule zu Frankfurt a. M. ein und wird unter dem 31. Mai 1859 definitiv angestellt. Am 19. März 1873 wird er zum Oberlehrer ernannt; er tritt aus dem Kollegium aus, um die Direktion der Klingerschule zu übernehmen. Er stirbt am 8. Januar 1880. Seine Rosenzüchtereier machte seiner Zeit seinen herrlichen Garten am Musikantenweg weit und breit berühmt. Er hat geschrieben: „Zinseszins- und Rentenrechnung.“ Frankfurt/M. 1870. 71 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.) – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Jäger, Theodor Friedrich

Ich, Theodor Friedrich Jäger, bin als Sohn des Pfarrers Jäger zu Leipzig-Eutritzsch im Jahre 1885 geboren. Ich besuchte die 1. Höhere Bürgerschule zu Leipzig, danach das König Albert-Gymnasium. Nach bestandener Reifeprüfung studierte ich von 1905 bis 1909 in Erlangen und Leipzig Theologie, Philosophie und Germanistik. Die Prüfung für das höhere Schulamt bestand ich im Oktober 1909. Von dieser Zeit an bis Mitte Januar 1910 hielt ich mich weiterhin studienhalber an der Universität Leipzig auf. Am 17. Januar 1910 übernahm ich an Realprogymnasium zu Waldheim ein Vikariat. – Aus: Programm Waldheim Realprogymnasium 1910.

Jaeger, Wilhelm

Wilhelm Jäger, geboren zu Kassel am 21. Januar 1822, besuchte das dortige Gymnasium, dann die höhere Gewerbeschule. Nach Absolvierung dieser Anstalt beschäftigte er sich in Altmorschen zwei Jahre lang mit Landwirtschaft, entsagte jedoch diesem Berufe und bereitete sich privatim auf die akademischen Studien vor, denen er dann in Berlin und Marburg oblag. Michaelis 1846 bestand er die Prüfung für Realschulamts-Kandidaten und erwarb zu Ostern 1847 nach abgelegtem examen rigorosum in Marburg die Doktorwürde auf Grund der Abhandlung: „Über die Bestimmung des Integrals $\int f(x) dx$ in den Fällen, wenn für einen zwischen a und b liegenden Wert c $f(x)$ unendlich wird.“ 1848 trat er als Praktikant an der Realschule zu Kassel ein und erteilte nach Vervollendung seines Praktikantenjahres noch drei Jahre lang Unterricht in den mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern. Von 1860 bis 1869 war er Inhaber und Leiter einer Privatknabenschule, die den Charakter einer gehobenen Bürgerschule hatte und lebt nun als Privatmann hierselbst.
Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Jaeger, Wilhelm Franz

Geboren am 20. November 1848 zu Woerlitz in Anhalt, besuchte das Gymnasium zu Dessau und studierte Philologie auf den Universitäten zu Halle und Leipzig. Seine Studien wurden durch den Feldzug gegen Frankreich unterbrochen, an dem er teilnahm. Im Jahre 1875 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Darauf war er zwei Jahre hindurch am Erziehungsinstitute des Prof. Dr. Brinckmeier in Ballenstedt a. H. als Lehrer tätig. Das vorgeschriebene Probejahr leistete er zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer von Michaelis 1877 bis dahin 1878 an der städt. Realschule I. Ordnung in Brandenburg a. H. ab. Wird dann an das Gymnasium zu Eisleben versetzt. – Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1879.

Jaehde, Walter

Geboren am 8. Januar 1883 zu Frankfurt an der Oder. Er besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Dann widmete er sich in Greifswald, Berlin und Halle dem Studium der Germanistik und der neueren Sprachen. Am Ende des Winterhalbjahres 1904/05 verlieh ihm die Universität Halle die philosophische Doktorwürde auf Grund einer Dissertation über englisch-schottische Volksballaden. Ein Jahr später bestand er in Halle die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1906 bis Michaelis 1907 an der Oberrealschule zu Charlottenburg ab, das Probejahr im Anschluss daran am Kgl. Gymnasium zu Landsberg a. W. Von dort erfolgte seine Berufung an die 8. Realschule in Berlin. Aus: Programm Berlin 8. Realschule 1909.

Jaehkel, Paul Heinrich

Paul Heinrich Jähkel, wurde am 30. Juni 1887 zu Hildesheim geboren, besuchte die Realschule zu Neumünster und die Oberrealschule zu Kiel. Er studierte dann in München, Berlin und Kiel Naturwissenschaften und Erdkunde, bestand im März 1908 die Turnlehrerprüfung und im Juni 1911 die Oberlehrerprüfung in Kiel, wurde im Jahre 1909 auf Grund einer Abhandlung: „Über Anatomie und Mikrochemie der Bananenfrucht und ihre Reifungserscheinungen“ zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr absolvierte er am Gymnasium zu Altona, das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Neumünster an. – Aus: Programm Neumünster Gymnasium 1913.

Jaehne, Johannes Gerhard

Johannes Gerhard Jähne, geboren am 18. September 1884 zu Schönbach (Amtsh. Löbau) als ältester Sohn des Gutsbesitzers Gotthold Jähne. Nachdem er die einfache Volksschule seines Heimatortes besucht hatte, wurde er Ostern 1895 in die Sexta des Kgl. Realgymnasiums zu Zittau aufgenommen und bestand an dieser Anstalt Ostern 1904 die Reifeprüfung. Seine Universitätsjahre verbrachte er ausschliesslich in Leipzig. Er widmete sich dem Studium der Philosophie, Germanistik und Geschichte, in den späteren Semestern auch der englischen Sprache und Literatur und der Religion. Nachdem er am 22. Mai 1908 die Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er vom Kgl. Ministerium zunächst dem Gymnasium zu Bautzen als Probandus zugewiesen, dann vom 16. Oktober ab dem Gymnasium zu Plauen zur Fortsetzung des Probejahres und zur Übernahme von Aushilfsunterricht zugeteilt. Ostern 1909 ging er an das Realgymnasium zu Plauen über. – Aus: Programm Plauen Gymnasium 1909.

Jaehne, Karl Traugott

Karl Traugott Jähne, geboren am 4. März 1805 in dürftigen Verhältnissen zu Schönach, einem Dorfe der sächsischen Oberlausitz. Er trat als fünfzehnjähriger am 27. März 1820 in die damalige 2. Klasse (jetzige Untertertia) des Gymnasiums zu Bautzen ein und verliess dasselbe bereits Ostern 1825 als ein „discipulus recte faciens“, um sich in Leipzig dem Studium der Theologie zu widmen. Von dort in die heimatliche Provinz zurückgekehrt, wurde er am 31. Januar 1831 von dem Schulrat als Patron des Gymnasiums zu Bautzen als Lehrer an dasselbe berufen. Nachdem er 10 Jahre lang nicht nur in allen Klassen in den altklassischen Sprachen, sondern auch in der Muttersprache und einigen anderen Fächern unterrichtet und sich als Lehrer bewährt hatte, wurde er am 26. Mai 1841 zum Subrektor ernannt und mit dem Ordinariat der Secunda betraut. Michaelis 1861 rückte er in das Konrektorat ein und erhielt am 24. Oktober 1861 den Professorentitel. Nachdem er das Ordinariat der Secunda 25 Jahre bekleidet hatte, erkrankte er im Frühjahr 1867, so dass es ihm nicht vergönnt war, die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes und das Jubelfest der Schule persönlich mitzufeiern. Da die Hoffnung auf seine Wiedergenesung nicht bestand, bat er um seine Pensionierung, die ihm vom 1. Oktober 1867 an gewährt wurde. Zur Freude aller, die ihn näher kannten, brachte ihm die Befreiung von den Anstrengungen des Amtes die gewünschte Genesung und Kräftigung seiner Gesundheit, so dass er noch acht Jahre seine wohlverdiente Ruhe geniessen konnte. Er starb am 29. Dezember 1876. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Specimen narrationis de Juliani Augusti in Asia rebus gestis usque ad bellum Persicum. Bautzen 1840. 35 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
- 2) Quantum adolescentes nostrates litterarum studiosi lectione Demosthenis juventur in rebus civilibus recte cognoscendis. Bautzen 1849. 27 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
- 3) Vita Georgi Maettigii, midici quondam clarissimi, viri de urbe Budissa multis nominibus meritissimi, memoria prodita a ph. D. Carolo Pistotheo Jaehne. Bautzen 1860. 34 S. (Progr. Bautzen Gymnasium.)

Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1876.

Jaehrling, Arthur

Geboren am 21. September 1863 zu Gross-Stürlack im Kreise Lötzen. Seine Vorbildung zum Lehramte erhielt er auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Angerburg, wo er Michaelis 1883 die erste und Ostern 1886 die zweite Lehrprüfung bestand. Im Sommersemester 1887 absolvierte er einen Kursus für Orgelspiel und Kirchengesang. Im Oktober 1892 unterwarf er sich mit Erfolg der Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen, im Mai 1895 der Prüfung pro rectoratu und im März 1897 der Turnlehrerprüfung. – Vom 1. September 1883 bis 1. September 1887 war er an der Bürgerschule zu Angerburg, bis 1. April 1898 an Volksschulen in Königsberg i. Pr. beschäftigt, zu welchem Zeitpunkte seine Berufung an die Steindammer Mittelschule (jetzt Realschule) erfolgte, von der er im April v. J. an die Vorstädtische Realschule versetzt wurde. Aus: Programm Königsberg i. Pr. Vorstädtische Realschule 1904.

Jaekel, Karl Gottfried

Karl Gottfried Jäkel, geboren am 6. Februar 1823 in Oberbielau (Kreis Görlitz), besuchte das Seminar in Bunzlau von 1842 bis 1845 und unterrichtete dann die Kinder mehrerer Familien in Leubus zwei Jahre, worauf er eben so lange bei dem damaligen Konsistorial-Präsidenten Herrn von Uechtritz Hauslehrer war. Von 1849 an war er 12 Jahre lang Lehrer und Organist in Leubus, Kreis Wohlau, und wurde am 1. Mai 1861 als Lehrer an der städtischen Elementarschule Nr. 28 zu Breslau angestellt, von wo er Anfang Oktober desselben Jahres an die Vorschul-Klassen des Magdalenen-Gymnasiums zu Breslau kam. – Er hat ausgewählte Erzählungen aus der Geschichte des preussischen Staates, mehrere Sammlungen patriotischer Gedichte und Lieder, eine Geschichte des preussischen Staates, Erzählungen aus der Kirchengeschichte und eine Obstbaumzucht herausgegeben. Das zuerst erwähnte Buch ist in einer zweiten Auflage erschienen. Er starb am 6. Oktober 1864 an Typhus. Aus: Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena 1865.

Jaekel, Martin

Martin Jäkel wurde am 8. Oktober 1883 in Hirschfelde bei Zittau geboren. Von Michaelis 1895 bis Ostern 1903 besuchte er das Gymnasium zu Zittau, erlangte hier das Reifezeugnis und studierte in Greifswald und Leipzig Theologie bis zur Kandidatenprüfung 1907. Nach einem Aufenthalte in Rom, Reapel und Florenz zu Studienzwecken und nach einer kurzen Hauslehrertätigkeit zu St. Moritz im Oberengadin, gehörte er von Michaelis 1907 bis Ostern 1909 dem Predigerkolleg zu St. Pauli in Leipzig an. Auf Grund einer Arbeit: „Zur Komposition des Hans Memling, ein Ergänzungskapitel zu Lessings Laokoon“ wurde er im Februar 1909 zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1909 trat er sein Vikariat am Thomasgymnasium zu Leipzig an und bestand im Mai desselben Jahres die zweite Staatsprüfung in Dresden. Nach weiterem Vikariat an der 4. Realschule zu Leipzig-Lindenau wurde er Ostern 1910 als Hilfslehrer in das Internat des Seminars zu Leipzig-Connewitz berufen, Ostern 1911 versetzt in das Seminar zu Dresden-Friedrichstadt als ständiger Lehrer und Ostern 1912 in den städtischen Dienst aufgenommen an der Dreikönigsschule. – Aus: Programm Dresden-Neust. Dreikönigs-Realgymnasium 1913.

Jaeneke, Friedrich

Friedrich Jäneke, geboren zu Fulda den 1. Dezember 1844, wurde im Oktober 1866 provisorischer und im Mai 1868, nachdem er sich an der Central-Turnanstalt zu Berlin die vorschriftsmässige Qualifikation erworben hatte, definitiver Turnlehrer am Gymnasium zu Fulda. Als solcher wurde er seit dem Sommer 1867 zugleich an der höheren Bürgerschule beschäftigt. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Jaeneke, Johannes Martin Eduard

Johannes Martin Eduard Jäneke, geboren den 14. November 1842 zu Glauchau in der Grafschaft Schönburg, verlebte den grössten Teil seiner Kindheit in Schlunzig, wohin sein Vater Karl Ferdinand Jäneke zu Anfang des Jahres 1843 als Pfarrer versetzt wurde und genoss den ersten Unterricht daheim im elterlichen Hause. Von 1857 bis 1863 war er Alumnus der Kgl. Landesschule zu Grimma. Hierauf widmete er sich 3 ½ Jahre lang dem Studium der Theologie auf der Leipziger Universität und bestand zu Ostern 1867 das theologischen Kandidatenexamen. Leider konnte diese Freude sein Vater nicht teilen, indem er bereits mit Beginn des Jahres 1866 starb. Aber seiner Mutter für alles, was sie an ihm getan, einigermaßen dankbar zu sein, wurde ihm schon in Leipzig möglich, wo er gleich nach Vollendung seiner Studien am Teichmann'schen Institute eine Anstellung fand. In dieser Stellung verblieb er, bis er am 1. Oktober 1868 an die Kgl. Progymnasial- und Realschulanstalt zu Annaberg berufen wurde. Bis zu Ostern 1869 blieb er provisorischer Lehrer, dann wurde er zum 14. ständigen Oberlehrer

ernannt. Ein halbes Jahr später rückte er in die nächstfolgende Stelle auf. Während dieser Zeit bestand er auch sein zweites theologisches Staatsexamen in Dresden. Michaelis 1870 übertrug ihm das Kgl. Ministerium das Amt eines Religionslehrers an dem neu errichteten Gymnasium zu Chemnitz. Hier veröffentlicht er: „Jesus und das Alte Testament. Eine biblisch-theologische Studie.“ Chemnitz 1874. 28 S. (Progr. Chemnitz Gymnasium.) Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1872.

Jaenichen, Walter

Walter Jänichen wurde am 28. Dezember 1882 als Sohn des städtischen Lehrers Th. Jänichen in Berlin geboren. Ostern 1900 bestand er die Schlußprüfung an der 8. Realschule zu Berlin, Ostern 1903 die Reifeprüfung an der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin. Dann studierte er bis Michaelis 1906 an der hiesigen Universität Mathematik, Physik und Erdkunde und erwarb am 18. Juni 1907 die Lehrbefähigung in den genannten Fächern für die erste Stufe höhere Lehranstalten. Zur Ableistung seines Seminarjahres wurde er Michaelis 1907 der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule überwiesen. Sein Probejahr begann er Michaelis 1908 am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, wo er nach Erlangung der Anstellungsfähigkeit noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und Ostern 1910 als Oberlehrer und Adjunkt angestellt wurde. Ostern 1911 wurde er als Oberlehrer an die 8. Realschule berufen. – Aus: Programm Berlin 8. Realschule 1912.

Jaenicke, Albert

Albert Jänicke, geboren am 28. Juli 1877 zu Erfurt, besuchte die Klosterschule zu Donndorf und das Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg, wo er Michaelis 1898 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann in München, Berlin und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Nach Ablegung der Staatsprüfung im Februar 1904 erhielt er seine seminaristische Ausbildung in Hannover am Lyceum I und an dem mit dem Johanneum zu Lüneburg verbundenen Seminar. Ostern 1905 wurde er dem Gymnasium zu Hann.Münden als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium mit Realschule in Harburg a. E. berufen und blieb bis Ostern 1907 in dieser Stellung, zu welchem Zeitpunkt seine Berufung an das Gymnasium zu Zehlendorf erfolgte. – Aus: Programm Zehlendorf Gymnasium 1909.

Jaenicke, Franz Wilhelm August

Franz Wilhelm August Jänicke, geboren am 1. Februar 1863 zu Frankfurt a. O., besuchte die dortige Oberschule (Realgymnasium) bis Ostern 1881 und studierte dann in Breslau und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 14. Dezember 1886 zu Berlin und leistete sein Probejahr von Ostern 1887 bis 1888 ab am Realprogymnasium zu Rathenow a. der Havel. Als Hilfslehrer war er an derselben Anstalt tätig bis Ostern 1894, dann bis November 1896 an dem Progymnasium zu Bad Oeyenhausen in Westfalen, darauf bis Ostern 1897 am Wilhelms-Gymnasium zu Eberswalde. Ostern 1897 wurde er als etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Sorau (Niederlausitz) berufen und Ostern 1898 als Oberlehrer an das Luisen-Gymnasium zu Berlin, dem er bis zum 31. März 1905 angehörte. Zum 1. April 1905 wurde er an die Oberrealschule zu Marburg/Lahn berufen. – Aus: Programm Marburg/L. Oberrealschule 1905.

Jaenicke, Hermann

Geboren am 12. April 1851 zu Kopojno in Russisch-Polen, studierte in Breslau, Berlin und Rostock. 1875 wurde er auf Grund der Dissertation: „De vitae Hadrianae scriptoribus“ in Halle zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1877 ist er Probekandidat am Gymnasium zu Oels, Michaelis desselben Jahres an der Kgl. Ritterakademie zu Liegnitz, wo er Ostern 1878 ordentlicher Lehrer wird. Ostern 1879 geht er an das Gymnasium zu Liegnitz über, 1884 wird er dort Oberlehrer. Ostern 1889 wird er als Direktor des Gymnasiums nach Kreuzburg in Oberschlesien berufen. Ostern 1896 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Friedrichsgymnasium in Gumbinnen versetzt und am 15. April von dem Provinzialschulrat Dr. Carnuth in das neue Amt eingeführt. Unter seiner Direktion wurde am 3. Juli 1903 das neue Schulgebäude in der Meiserstrasse bezogen und fand Ostern 1904 die Vereinigung mit der bisherigen Städtischen Realschule statt. Er trat in den Ruhestand Michaelis 1909 und lebt seitdem wissenschaftlichen Arbeiten in Berlin-Friedenau. Er ist Verfasser verschiedener, zum Teil in mehreren Auflagen erschienener Lehrbücher für den geschichtlichen, geographischen und deutschen Unterricht. Der Friedrichsschule widmete er zu ihrem Jubelfest das Buch: Von Tilsit bis Leipzig (1807-1813). Berlin, Eisenschmidt 1913. Ausserdem hat er veröffentlicht:

- 1) Kurze Weltgeschichte. Breslau E. Trewendt.
- 2) Lehrbuch der Geschichte für die oberen Klassen in 3 Teilen. Breslau E. Trewendt.

- 3) Die brandenburgisch-preußische Geschichte für die mittleren Klassen in 2 Teilen. Berlin Weidmann.
 - 4) Die Geschichte der Griechen und Römer, für die Quarta. Berlin, Weidmann.
 - 5) Hilfsbuch für die Geschichtserzählungen in Sexta und Quinta. (Zusammen mit Dr. Haehnel.) Berlin, Weidmann.
 - 6) Bilder aus der deutschen und brandenburgisch-preussischen Geschichte. In 2 Teilen. (Zusammen mit Stohrer.) Berlin, Weidmann,
 - 7) Ein Ausflug nach Levsina. In: Gegenwart.
 - 8) Emin Pascha. In: Nord und Süd.
 - 9) Was ist Weltgeschichte? In: Nord und Süd.
 - 10) Erklärung und Gebrauch des sogenannten Infinitivus historicus. In: Neue Jahrbücher f. Philol. u. Päd.
 - 11) Lehrbuch der Geographie. In 3 Teilen. Breslau, Hirt.
 - 12) Die Geschichte der alten Friedrichschule zu Gumbinnen. Gumbinnen 1904. S. 3-10. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
 - 13) Bericht über die Einweihungsfeier des neuen Anstaltsgebäudes. Gumbinnen 1904. S. 24-26. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1897 und 1913.

Jaenicke, Oskar

Oskar Jänicke, geboren zu Pitschkau bei Sorau, studierte klassische und deutsche Philologie in Halle, gewann dort bei der philosophischen Fakultät einen Preis, und setzte dann seine Studien in Berlin fort. Auf Grund der Abhandlung: „De dicendi usu Wolframii de Eschenbach“ wurde er von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er in Berlin. Das pädagogische Probejahr leistete er bei der Realschule zu Meseritz ab. Ostern 1862 wurde er als Adjunkt bei der Ritter-Akademie zu Brandenburg angestellt, ging 1864 an die neu gegründete höhere Bürgerschule zu Wriezen a. O. und wurde dort 1867 zum Oberlehrer befördert. Michaelis 1869 wurde er an die Sophien-Realschule zu Berlin berufen. Leider starb er schon am 6. Februar 1874 im 35. Lebensjahr. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über die niederdeutschen Elemente in unserer Schriftsprache. Wriezen 1869. 35 S. (Programm Wriezen Höh. Bürgerschule.)
- 2) Beiträge zur Kritik des grossen Wolfdietrich. Berlin 1871. 35 S. (Programm Berlin Sophien-Realschule.)
- 3) Wolfdietrich B. In: Deutsches Heldenbuch. 1871.
- 4) Wolfdietrich D. In: Deutsches Heldenbuch 1873.
- 5) Der Ritter von Staufenberg. In: Altdeutsche Studien. 1871.
- 6) Auch an der Ausarbeitung der von der Gymnasiallehrer-Gesellschaft (1871) veranlassten Schrift: „Regeln und Wörterverzeichnis der deutschen Orthographie“ hat er sich lebhaft beteiligt.

Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1870 und 1874.

Jaensch, Fritz

Geboren am 27. Mai 1887 zu Groß-Lichterfelde, besuchte das Gymnasium zu Steglitz, bestand die Reifeprüfung Ostern 1906 und studierte dann bis Ostern 1912 Geschichte und klassische Philologie in Greifswald. Die Staatsprüfung legte er in Greifswald am 1. August 1914 ab. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Prinz-Heinrich-Gymnasium in Schöneberg überwiesen, das Probejahr trat er am Pädagogium zu Züllichau an. Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1915.

Jaerisch, Paul Georg Maximilian

Geboren am 25. März 1853 zu Rosen bei Kreuzburg, besuchte das Gymnasium zu Oels, hörte auf der Universität zu Breslau besonders mathematische, physikalische und philosophische Vorlesungen und promovierte dort 1879 auf Grund seiner Dissertation: „Über die Transversal-Schwingungen eines elastischen homogenen endlichen Kreiszylinders und einer solchen Kugel“ zum Dr. phil. Von Michaelis 1879 bis Michaelis 1880 genügte er seiner Militärpflicht und bestand während dieser Zeit am 9. Juli 1880 die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1880 trat er zur Ableistung des Probejahres bei der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg ein und blieb nach Vollendung desselben noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer hier tätig, bis er zum ordentlichen Lehrer ernannt wurde. Ostern 1892 wurde er an die Realschule am Eilbeckerwege versetzt, Ostern 1904 an die Oberrealschule zu Eimsbüttel und 1912 an die Hansa-Schule in Bergedorf. Ausser der oben genannten Dissertation sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über die elastischen Schwingungen einer isotropen Kugel. In: Crelle-Borchards Journal f. reine und angewandte Mathematik.

- 2) Zur Theorie der elastischen Kugelwellen mit Anwendung auf die Reflexion und Brechung des Lichts. Hamburg 1893. 45 S. (Programm Hamburg Realschule Eilbeckerweg.)
- 3) Über die Anwendbarkeit der Gleichungen der Elastizitätstheorie auf endliche Körper. In: Crelle-Borchards Journal f. reine u. angewandte Mathematik.
Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1883 und Bergedorf Hansaschule 1913.

Jaesche, Adolf

Geboren am 24. Mai 1847 zu Neumittelwalde in Schlesien, absolvierte das Gymnasium zu Oels in Schlesien und studierte dann in Breslau und Greifswald Philologie. Er bestand die Mittelschul- und Rektoratsprüfung und dann das Examen pro facultate docendi. 1870/71 nahm er am Feldzuge gegen Frankreich teil und wirkte, glücklich zurückgekehrt, als Lehrer in Hamburg. Später leitete er als Rektor die Wilhelmsschule zu Deeßbüll in Schleswig, dann die Städtische Höhere Schule in Gummersbach (Rheinland) und war schliesslich 9 Jahre lang Schulaufsichtsbeamter. 1903 geht er an die Lehranstalt Jahn zu Braunschweig.

Aus: Programm Branschweig Lehranstalt Jahn 1904.

Jaeschke, Erich

Geboren den 11. Oktober 1883 zu Oels (Schlesien), besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann Deutsch, Französisch und Lateinisch an der Universität zu Breslau. Am 29. Mai 1908 erwarb er dort die philosophische Doktorwürde und bestand am 31. Oktober 1909 die Prüfung pro facultate docendi. Darauf wurde er dem Kgl. pädagogischen Seminar am Reformgymnasium zu Görlitz überwiesen, wurde aber schon Ostern 1910 mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Kgl. Realgymnasium zu Tarnowitz betraut und verblieb dort auch während des Probejahres. – Aus: Programm Tarnowitz Realgymnasium 1912.

Jaeschke, Max

Geboren 1861 zu Niesky, Kreis Rothenburg, studierte, nachdem er auf dem Gymnasium in Ratibor vorgebildet worden war, auf den Universitäten Halle, München, Berlin und Marburg Geschichte, Erdkunde, alte Sprachen und Deutsch. Von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg wurde er am 21. Dezember 1887 auf Grund seiner Dissertation: „Physiographie des Meissnerlandes“ zum Dr. phil. promoviert und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 16. Januar 1891, nachdem er ein Jahr zu Paris eine Privatstellung bekleidet hatte. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1891 bis Ostern 1892 an der Kgl. Ritterakademie zu Liegnitz ab. Das Probejahr tritt er am evangel. Gymnasium zu Groß-Glogau an.

Aus: Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium 1893.

Jaffe, Siegfried

Geboren am 20. August 1859 zu Krotoschin, jüdischen Glaubens, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und erhielt daselbst Ostern 1879 das Zeugnis der Reife. Darauf studierte er in Berlin klassische Philologie und Germanistik, bestand im Jahre 1885 das Doktorexamen mit einer Dissertation: „De personis Horatianis“ und im Jahre 1887 das examen pro facultate docendi. Das pädagogische Probejahr legte er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin von Michaelis 1887 bis Michaelis 1888 ab. Dann war er mehrere Jahre an einer hiesigen Privatkabenschule tätig, bis er Ostern 1894 in den Gemeindeschuldienst der Stadt Berlin übertrat. Seit Ostern 1890 unterrichtet er auch an der hiesigen Kaufmännischen Fortbildungsschule. Von Michaelis 1902 an war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Königstädtischen Gymnasium und wurde Ostern 1904 zum Oberlehrer am Lessing-Gymnasium ernannt. Hier veröffentlicht er: „Die Vaganten und ihre Lieder.“ Berlin 1908. 37 S. (Programm Berlin Lessing-Gymnasium.) – Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1905.

Jagau, Gottlieb Friedrich Hermann

Geboren den 6. Februar 1835 zu Irmseul, besuchte von Michaelis 1852 bis 1854 und dann wieder von Michaelis 1857 bis 1859 das Seminar zu Alfeld. Von Michaelis 1861 an war er als Lehrer an den Taubstummen-Anstalten zu Stade und Hildesheim tätig, bis er Ostern 1867 als Vorschullehrer an das Johanneum zu Lüneburg berufen wurde, von wo er Michaelis 1875 nach Hameln überging, um die Leitung der dortigen Volksschulen zu übernehmen. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1868 und 1907 FS.

Jagelitz, Karl

Geboren im September 1878 zu Penkun in Pommern, besuchte zunächst die Stadtschule seiner Vaterstadt und von Ostern 1892 an das Stadtgymnasium zu Stettin, das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte von Ostern 1898 bis Ostern 1902 in Berlin Theologie und deutsche Philologie und bestand die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 3. Februar 1903. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1903 bis Ostern 1904 am Gymnasium zu Steglitz, das Probejahr von Ostern 1904 bis Ostern 1905 am Luisenstädtischen Realgymnasium in Berlin ab, von welchem er Ostern 1905 als Oberlehrer an die 4. Realschule zu Berlin übergang. Ostern 1911 wurde er an die Realschule zu Steglitz berufen. Er hat geschrieben: „Über den Verfasser der Schrift „de moribus persecutorum“. Berlin 1910. 18 S. (Programm Berlin 4. Realschule.)
Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1906 und Steglitz Realschule 1912.

Jagielski, Fortunatus

Geboren den 21. April 1823 in Gnesen, bestand die Reifeprüfung am Marien-Gymnasium in Posen Michaelis 1840, studierte dann in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Er war dann längere Zeit Hauslehrer, bestand die Lehramtsprüfung in Berlin am 18. Januar 1854, war von Ostern 1854 bis 1855 Probekandidat in Tremessen, bis zum 1. Februar 1857 Hilfslehrer, dann bis zum 1. Januar 1864 ordentlicher Lehrer und wurde zu dieser Zeit an das Gymnasium zu Ostrowo versetzt. Hier wurde er am 1. Januar 1872 Oberlehrer und als solcher Michaelis 1876 an das Gymnasium in Neisse versetzt. Er starb 1881. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Erscheinung der Endosmose und Exosmose. Tremessen 1859. 29 S. (Progr. Tremessen Gymn.)
- 2) Wie hat Kant den Begriff Materie aufgefaßt, und wie ist diese Auffassung zu beurteilen. Eine philosophisch-kritische Abhandlung. Ostrowo 1872. 39 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)

Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Jagow, Bruno

Geboren den 17. April 1847 zu Stendal in der Altmark, besuchte die Gymnasien zu Merseburg und Neuruppin, welches letztere er Ostern 1867 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in Berlin und Halle zuerst Theologie, wandte sich später aber der Philologie zu und bestand den 1. November 1873 das Examen pro facultate docendi in Halle. Sein Probejahr absolvierte er am Progymnasium zu Gartz a. O. Wird dann an die Höhere Bürgerschule zu Neustadt-Eberswalde berufen. – Aus: Programm Neustadt-Eberswalde Höh. Bürgerschule 1875.

Jahn, Adelbert

Geboren den 1. August 1873 zu Dessau als Sohn des Amtsgerichtsrats Adalbert Jahn, besuchte das Gymnasium zu Dessau, welches er Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nachdem er in Göttingen, München und Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften studiert hatte, bestand er im Juni 1898 in Leipzig das Staatsexamen. Vom 1. August 1898 an leistete er an der Realschule zu Meerane in Sachsen das Probejahr ab und war dann noch als Hilfslehrer weiter tätig. Ostern 1900 kam er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Greiz, wo er Michaelis desselben Jahres fest angestellt wurde. Michaelis 1901 kam er an das Gymnasium zu Zerbst, wo er bis 1. Oktober 1904 als Oberlehrer angestellt war. Wird dann in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Görlitz berufen. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1905.

Jahn, Adolf

Geboren den 13. Juni 1849 zu Glatz, besuchte das Realgymnasium am Zwinger zu Breslau bis Ostern 1868. Er studierte dann von Michaelis 1870 bis Ostern 1874 und von Michaelis 1875 bis 1878 auf der Universität Breslau neuere Sprachen und legte sein Probejahr von Ostern 1884 bis 1885 am Realgymnasium zu Landeshut ab. Nach Beendigung des Probejahres kehrte er nach Breslau zurück.
Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1886.

Jahn, Adolf

Geboren den 15. September 1879 in Steglitz als Sohn des damaligen Obersteuerkontrolleurs Rudolf Jahn, besuchte die Vorschulen der Gymnasien zu Neubrandenburg, Rostock und Wismar, darauf von Ostern 1889 bis Ostern 1898 das Gymnasium der großen Stadtschule zu Wismar. Er studierte dann in Berlin, Göttingen und Rostock klassische Philologie und Geschichte und bestand im Juni 1904 die Prüfung für Kandidaten des höheren Lehramts. Sein Seminarjahr tritt er Michaelis 1904 am Gymnasium zu Neustrelitz an, an dem er auch das Probejahr absolvierte. - Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1905 und 1906 FS.

Jahn, Franz Wilhelm Ferdinand

Geboren am 28. September 1869 zu Schloß Altenstein (Sachsen-Meiningen). Seine Vorbildung erhielt er auf dem herzogl. Gymnasium zu Meiningen und dem Kgl. Realgymnasium zu Erfurt. Ostern 1890 bezog er mit dem Zeugnis der Reife die Universität Berlin, um dort bis Michaelis 1893 Philosophie, fremde neuere Sprachen und Germanistik zu studieren. Nachdem er im März 1895 von der Universität Leipzig auf Grund einer Abhandlung „Über David Humes Kausalitätstheorie“ zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er im Mai desselben Jahres zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Von 1895 bis 1897 war er Lehrer an einer Privatrealschule in Hamburg. Das Seminarjahr legte er von Michaelis 1897 bis Michaelis 1898 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin ab, das Probejahr darauf am Kgl. Luisengymnasium zu Berlin. Am 1. Oktober 1899 trat er als Hilfslehrer an das Friedrichs-Realgymnasium über und wurde am 1. April 1901 zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Über das Wesen des Komischen. Berlin 1904. 36 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)
- 2) Das Problem des Komischen in seiner geschichtlichen Entwicklung. Potsdam, A. Steins, 1904.

Aus: Programm Berlin Friedrichs Realgymnasium 1902 und Joachimsthalsches Gymnasium 1907.

Jahn, Friedrich Heienrich Gustav

Geboren den 11. Juni 1836 in Drossen bei Frankfurt a. O., erhielt seine erste Bildung auf einer Privatschule seiner Vaterstadt, seit 1851 auf dem Gymnasium zu Frankfurt/Oder, welches er Ostern 1856 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte 4 Jahre in Berlin und Heidelberg Theologie, legte 1860 vor dem Konsistorium zu Berlin das Examen pro licentia concionandi ab und 1863 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er von Michaelis 1863 bis 1864 am Friedrichs-Wilhelms-Gymnasium, trat dann zum Köllnischen Realgymnasium über, wo er Ostern 1865 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Hier hat er veröffentlicht: „Beiträge zur Kritik der synoptischen Evangelien. Berlin 1866. 34 S. (Programm Berlin Kölln. Realgymn.)

Aus: Programm Berlin Kölln. Realgymnasium.)

Jahn, Friedrich Hermann

Geboren am 22. März 1859 bei Ölsnitz i. V. den ersten Schulunterricht genoss er in der Schule seines Geburtsortes. Im Alter von 9 Jahren zog er mit seinen Eltern nach Thossen bei Reuth i. V. und besuchte dann bis zum 14. Jahre die Schule zu Rodersdorf. Ostern 1873 trat er in die Quinta der Realschule I. O. zu Plauen i. V. ein und bestand an dieser Anstalt Ostern 1880 die Reifeprüfung. Dann genügte er vom 1. April 1880 bis 1. April 1881 als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht. Im Dezember 1884 legte er an der Universität zu Leipzig, an der er seit Ostern 1880 studiert hatte, die Prüfung für das höhere Schulamt ab und erhielt die Berechtigung zu unterrichten in Französisch, Englisch, Deutsch und Pädagogik. Im Sommer 1885 kam er als Probelehrer an die Realschule zu Leipzig, an der er als Lehrer des Französischen und Englischen bis Ostern 1891 tätig gewesen ist und zwar in den letzten 3 Jahren an der südvorstädtischen Zweiganstalt.

Aus: Programm Leipzig 3. Realschule 1892.

Jahn, Georg Ernst August Maximilian

Geboren am 27. August 1825 zu Marienwerder. Seine wissenschaftliche Ausbildung erhielt er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und, nach dem frühen Tode seiner Eltern, auf dem Gymnasium zu Danzig, das er am 19. Februar 1845 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er wollte in Berlin Philologie studieren, wandte sich aber mit Vorliebe geschichtlichen und philosophischen Studien zu. Eine schwere Krankheit unterbrach diese Studien für ein ganzes Jahr. Nach seiner Wiederherstellung besuchte er von Oktober 1848 bis zum Mai 1850 die Universität

Halle, erhielt am 24. März 1850 auf Grund einer Abhandlung: „De Spinoza philosophia“ die philosophische Doktorwürde und bestand am 24. Mai 1851 die Prüfung bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission. Von Michaelis 1850 an war er als Hilfslehrer an der Lateinischen Hauptschule zu Halle beschäftigt, wurde Johannis 1851 Adjunkt, Michaelis 1851 Kollaborator. Michaelis 1852 ging er als ordentlicher Lehrer an die höhere Bürgerschule in Küstrin, Ostern 1857 wurde er Inspektor des reformierten Waisenhauses zu Berlin. Er starb am 29. Oktober 1869. – Aus: Programm Halle Latina 1851 und 1898 FS.

Jahn, Hermann Kurt

Wurde am 17. November 1873 in Rochlitz geboren. Nachdem er zunächst die 1. Bürgerschule und dann das Progymnasium seiner Vaterstadt besucht hatte, trat er Ostern 1887 als Alumnus in die Fürsten- und Landesschule zu Grimma ein und widmete sich von Ostern 1893 an in Leipzig dem Studium der Theologie. Ostern 1897 bestand er die theologische Kandidatenprüfung, war dann ein Jahr Hauslehrer in Bernburg in Anhalt und vom 1. Juni 1898 an ordentliches Mitglied des Predigerkollegiums zu St. Pauli in Leipzig. Während dieser Zeit unterzog er sich Ostern 1899 der Prüfung für das Predigeramt. Dann wirkte er vom April 1900 an zunächst als Vikar, seit dem 1. Oktober 1900 als Lehrer an der Realschule mit Progymnasium zu Meissen. Wird dann an das Wettiner Gymnasium berufen. – Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1902.

Jahn, Karl Friedrich

Ich, Karl Friedrich Jahn, bin geboren (am 14. November) im Jahre 1822 zu Neuruppin, erhielt meine Schulbildung auf dem Gymnasium meiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1843 bis Michaelis 1846 in Berlin und Greifswald Theologie und Philologie. Nachdem ich mein Probejahr am Gymnasium zu Neuruppin abgeleistet, ward ich Ostern 1849 an die höhere Bürgerschule zu Schwedt an der Oder berufen, an welcher Anstalt ich 9 Jahre wirkte. Zu Ostern 1858 in die achte Lehrerstelle am Gymnasium zu Königsberg in der Neumark berufen, habe ich 7 Jahre lang diese Stelle bekleidet und rückte Ostern 1865 in das Prorektorat der bezeichneten Anstalt, welches Amt ich bis zu meinem Scheiden von derselben Ostern 1868 verwaltet habe. – Wird Ostern 1868 als Direktor an das Gymnasium zu Luckau berufen, welches Amt er bis Michaelis 1870 verwaltet hat. Wird dann in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Rastenburg versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Grammaticorum Graecorum doctrina de pronominebus. Königsberg/Nm. 1861. 22 S. (Programm Königsberg i. d. Neumark Gymnasium.)
 - 2) Antrittsrede als Direktor. Luckau 1869. S. 3-9. (Programm Luckau Gymnasium.)
- Aus: Programm Luckau Gymnasium 1869 und Rastenburg Gymnasium 1871.

Jahn, Karl Gustav Albin

Geboren am 14. Februar 1867 zu Neustadt a. O., Großherzogtum Sachsen-Weimar, besuchte das Seminar zu Schleiz, wo er auch seine beiden Prüfungen ablegte. Er wirkte als Lehrer bzw. Kirchschullehrer in Moorburg (Hamburg), Blankenstein a. S. und Schönbrunn (Reuß). Ostern 1899 wurde er als Lehrer an die Bürgerschule zu Gera berufen und amtierte 7 Jahre an der Bergschule und seit Ostern 1906 an der Mittelschule. Nach den Sommerferien 1906 übernahm er eine Lehrerstelle an der Vorschule des Realgymnasium zu Gera. Aus: Programm Gera Realgymnasium 1907.

Jahn, Ludwig

Zu Greifswald am 12. Dezember 1842 geboren, besuchte von Ostern 1851 bis 1860 das dortige Gymnasium und bezog dann die Universität zu Greifswald, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Am 9. Juni 1864 wurde er von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Im Laufe des Sommers desselben Jahres erwarb er sich die unbedingte facultas docendi und trat Michaelis 1864 zur Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung der vierten ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Pyritz ein. Michaelis 1865 wurde ihm die vierte ordentliche Lehrerstelle definitiv übertragen. Ostern 1868 folgte er einem Rufe an das Progymnasium zu Dramburg und wurde als zweiter Oberlehrer am 21. April 1868 eingeführt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Apriorität des Kausalitätsgesetzes als Bedingung der Erkenntnis des Werdens. Pyritz 1868. 18 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 2) Voruntersuchungen zur Logik. Dramburg 1869. 18 S. (Programm Dramburg Gymnasium.)

- 3) Die Subjektivität des Raumes und die Axiome der Geometrie. Dramburg 1884. 20 S. (Programm Dramburg Gymnasium.)
 - 4) Über die psychologischen Grundlagen des pädagogischen Interesses. Dramburg 1895. 15 S. (Programm Dramburg Gymnasium.)
 - 5) Das Wundtsche Gesetz von der Heterogonie der Zwecke. Dramburg 1911. 19 S. (Progr. Dramburg Gymn.)
- Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1866 und Dramburg Gymnasium 1869.

Jahn, Otto Wilhelm Albrecht

Geboren zu Dessau den 20. April 1844, erhielt seine Gymnasialbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Halle und Leipzig anfangs Theologie, dann neuere Sprachen. Nach mehrjährigem Aufenthalte in England und Frankreich nahm er eine Stelle an der höheren Bürgerschule in Kiel an, wo er auch sein Examen pro facultate docendi ablegte. Nachdem er dann ein Jahr Oberlehrer an der höheren Bürgerschule zu Lübeck gewesen war, folgte er einem Rufe an die Realschule zu Celle und ging 1874 an das Gymnasium über. Hier veröffentlicht er: „Etude sur l’histoire poetique de Roland, son caractère et son origine.“ Celle 1875. 21 S. (Programm Celle Gymnasium.) - Aus: Programm Celle Gymnasium 1875.

Jahn, Paul

Geboren den 22. März 1858 zu Schneidemühl, besuchte die Friedrichs-Realschule zu Berlin, studierte dann von Michaelis 1877 bis 1881 in Berlin und Halle neuere Philologie. Am 4. November 1882 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand am 9. Mai 1885 die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1885-1886 absolviert er sein Probejahr am der Dorotheenstädtischen Realschule ab.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Jahn, Paul

Wurde im Januar 1862 als Sohn eines Gutsbesitzers auf Wilhelminenberg i. Pommern geboren, besuchte das Gymnasium zu Stargard i. Pom. und studierte dann von Michaelis 1880 an in Berlin Philologie und Geschichte. Im August 1884 wurde er dort zum Dr. phil. promoviert. Das Staatsexamen bestand er im Dezember 1885. Von Ostern 1887 bis 1888 absolvierte er sein Probejahr am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und war bis zu seiner Anstellung am Köllnischen Gymnasium ausser am Kloster auch am Friedrichs-Werderschen Gymnasium und am Dorotheenstädtischen Realgymnasium beschäftigt. Drei Jahre lang war er zugleich Mitglied es pädagogischen Seminars. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Art der Abhängigkeit Vergils von Theokrit. Berlin 1897. 29 S. (Programm Berlin Kölln. Gymnasium.)
 - 2) Die Art der Abhängigkeit Vergils von Theokrit. Fortsetzung. Berlin 1898. 25 S. (Programm Berlin Kölln. Gymnasium.)
 - 3) Die Art der Abhängigkeit Vergils von Theokrit und anderen Dichtern. 2. Fortsetzung. Berlin 1899. 36 S. (Programm Berlin Kölln. Gymnasium.)
 - 4) Aus Vergils Dichterwerkstätte. Georgica IV, 281-558. Berlin 1905. 21 S. (Programm Berlin Kölln. Gymn.)
- Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1895.

Jahn, Paul

Wurde am 8. April 1859 zu Neudamm geboren. Er besuchte das Gymnasium in Frankfurt a. O. und das Gymnasium zu Waren. Das letztere verliess er Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte bis Ostern 1886 in Berlin, Jena und Marburg Geschichte, Geographie und Germanistik und bestand vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg am 3. März 1888 die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1888 bis Ostern 1889 leistete er am Kgl. Bugenhagen-Gymnasium zu Treptow a. R. das Probejahr ab, war dort bis Michaelis 1890 wissenschaftlicher Hilfslehrer und zugleich Hilfszerzieher am Bugenhagen-Alumnat und darauf bis zu seiner festen Anstellung, als Hilfslehrer an der Friedrich-Wilhelms-Schule (Realgymnasium) in Stettin beschäftigt. Er genügte von Michaelis 1881 bis Michaelis 1882 seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Jena. Am 1. Dezember 1893 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Putbus berufen. Ostern 1896 wurde er an das Gymnasium zu Pyritz versetzt, wo er später zum Professor ernannt wurde.

Aus: Programm Putbus Pädagogium 1894 und 1908 FS.

Jahn, Robert

Geboren am 25. März 1885 zu Charlottenburg, studierte, nachdem er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin 1905 das Zeugnis der Reife erhalten hatte, Germanistik und neuere Sprachen auf den Universitäten Berlin und Bonn und bestand in Berlin 1910 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Mommsen-Gymnasium zu Charlottenburg, das Probejahr am Realgymnasium zu Groß-Lichterfelde ab. Zum 1. April 1912 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Gummersbach angestellt.
Aus: Programm Gummersbach Oberrealschule 1913.

Jahn, Rulemann

Wurde am 8. Mai 1883 zu Grünberg in Schlesien geboren. Er besuchte hier das Realgymnasium, das er Ostern 1902 nach bestandenen Abiturientenexamen verließ. Bis Michaelis 1904 studierte er in Berlin, dann in Halle a. S. Ostern 1905 bestand er in Halle das Turnlehrerexamen und ging danach für $\frac{3}{4}$ Jahre als *lecteur allemand* an das Lyceum zu Aurillac (Cantal) in Frankreich. Im Wintersemester 1908/09 bestand er in Halle das Staatsexamen. Seine praktische Ausbildung erhielt er auf dem Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg, der Realschule zu Calbe a. S., der Handelsrealschule zu Dessau, auf dem Gymnasium und der Realschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. und auf dem Kgl. Stiftsgymnasium in Zeitz bis Ostern 1912. Das Militärljahr leistete er von Oktober 1910 bis Oktober 1911 in Cottbus ab. Wird dann an die evangelische Realschule 2 in Breslau berufen.
Aus: Programm Breslau evangel. Realschule 2 1912.

Jahn, Theodor

Geboren am 24. Januar 1871 zu Dresden, besuchte von Ostern 1881 bis Ostern 1890 das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach bestandener Reifeprüfung widmete er sich in Leipzig dem Studium der Theologie. Ostern 1894 bestand er die theologische Kandidatenprüfung und war dann bis Michaelis an einer Dresdner Privatschule tätig. Vom 16. Oktober 1894 bis Ostern 1896 wirkte er als Lehrer am Gymnasium zu Zwickau. In gleicher Eigenschaft war er von Ostern 1896 bis Weihnachten 1898 an der Annenschule zu Dresden angestellt. Im Mai 1896 hatte er sich vor dem Evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium der Prüfung für das Predigtamt unterzogen. Weihnachten 1898 wird er an das Wettiner Gymnasium zu Dresden berufen.
Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1899.

Jahn, Ulrich Gustav

Geboren am 15. April 1861 zu Züllchow bei Stettin, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Marienstifts-Gymnasium zu Stettin. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er von Michaelis 1879 bis Ostern 1884 in Leipzig Berlin und Breslau Theologie und Philosophie und wurde am 15. April 1884 auf Grund der Dissertation: „Die abwehrenden und die Sühnopfer der Deutschen“ von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er am 15. Mai 1885 zu Breslau die Prüfung *pro facultate docendi* bestanden hatte, absolvierte er von Ostern 1885 bis Michaelis desselben Jahres die erste Hälfte des pädagogischen Probejahres am Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien. Darauf in das Kgl. Seminar für gelehrte Schulen zu Stettin aufgenommen, war er Mitglied desselben am Kgl. Marienstiftsgymnasium daselbst beschäftigt bis Weihnachten 1886. Die Zeit von da bis Ostern 1887 widmete er seinen, durch mehrfache Schriften bereits bewährte, erfolgreichen Studien der pommerschen Altertumskunde. Wird dann an das Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin berufen.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1888.

Jahn, Wilhelm

Geboren zu Rusitz bei Gera den 29. August 1809. Er besuchte von 1821 bis 1829 das Gymnasium zu Gera, studierte von Michaelis 1829 bis 1833 in Leipzig Theologie und Mathematik. Hierauf wurde er Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften an der Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal in Thüringen. Im Jahre 1837 erhielt er die Magisterwürde. Seit dem Jahre 1840 war er Lehrer der Physik an einer Gewerbeschule in Leipzig, von wo er zu Ostern 1845 als siebenter Kollege und Lehrer der Mathematik an das Gymnasium zu Zittau kam. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Prämien- und Reservefonds-Berechnung bei Lebensversicherungs-Anstalten. Zittau 1852. 68 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 2) Über die Berechnung der Beiträge für Witwenpensionskassen. Zittau 1861. 40 S. u. 12 S. Tabellen. (Programm Zittau Gymnasium.)

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1848.

Jahn, Wilhelm Friedrich

Geboren den 1. September 1839 zu Halle, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., studierte von Michaelis 1860 bis dahin 1864 in Halle Mathematik, Geschichte und deutsche Sprache. 1864 promovierte er zum Dr. phil. und bestand die Prüfung pro facultate docendi 1869. Seit dem 1. Juli 1864 als Hilfslehrer an der Realschule I. Ordnung zu Halle beschäftigt, rückte er Ostern 1869 in die Stelle eines ordentlichen Lehrers an der genannten Schule ein, sowie in die eines Erziehers an der Pensionsanstalt der Franckeschen Stiftungen. 1870 geht er an das Stadtgymnasium zu Halle über.

Aus: Programm Halle Realgymnasium 1870 und Stadtgymnasium 1871.

Jahncke, August Heinrich Alexander

Geboren 1830 zu Berlin, bestand auf dem Schullehrerseminar zu Potsdam 1852 die Wahlfähigkeitsprüfung, war 1852 bis 1855 an der Stadtschule zu Johannisthal i. M., 1855-1857 an der höheren Töchterschule in Eberswalde, sowie in Potsdam als Lehrer tätig. 1858 wurde er an der Kgl. Provinzial-Gewerbeschule zu Iserlohn als Hilfslehrer angestellt. Vor der Kgl. Prüfungs-Kommission zu Soest bestand er die Prüfung pro schola. Ostern 1863 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Naumburg angestellt, in welcher Stellung er bis zu seinem am 12. Mai 1895 erfolgten Tode verblieben ist.

Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Jahncke, Ernst Fritz August

Geboren am 29. November 1878 zu Neuhaus an der Oste, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Stade, studierte 1898 bis 1902 zu Marburg, Berlin und Göttingen Germanistik, neuere Sprachen und Philosophie. 1902 promovierte er in Göttingen auf Grund der Dissertation: „Studien zum Wilhelm von Wenden Ulrichs von Eschenbach“ zum Dr. phil. Nach längerem Aufenthalt in Genf legte er 1903 in Göttingen die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Von Ostern 1903 bis Ostern 1904 hat er während des Seminarjahres teils in Goslar, teils an der städt. Realschule II in Hannover unterrichtet und wurde Ostern 1904 zur Ableistung des Probejahres und gleichzeitiger Wahrnehmung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium in Hannover dem Fürstlichen Adolphinum zu Bückeburg überwiesen. Von Ostern 1905 an war er zunächst ein Jahr an der städtischen Realschule I zu Hannover und darauf drei Jahre an der städtischen Oberrealschule an der Lutherkirche zu Hannover als Oberlehrer tätig. Seit Ostern 1909 ist er in gleicher Eigenschaft am Mommsen-Gymnasium der Stadt Charlottenburg angestellt. – Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1910.

Jahncke, Paul Johannes Ludwig

Geboren am 1. Dezember 1860 in Hannover als Sohn des Rechnungsrats Jahncke, besuchte die Gymnasien seiner Vaterstadt, das Lyceum I und II und erwarb an der letztgenannten Anstalt Michaelis 1878 das Zeugnis der Reife. Darauf widmete er sich an den Universitäten Göttingen und Leipzig dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften und bestand im Jahre 1883 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Im Sommer 1885 übernahm er die Stellung als Rektor einer Mittelschule in Achim bei Bremen, wurde Ostern 1894 als Hilfslehrer an die Kgl. Realschule nach Otterndorf berufen, dort am 1. April 1895 zum Oberlehrer ernannt und Michaelis 1905 an das Gymnasium zu Celle versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zu welchem Zwecke und durch welche Mittel sind sittlich freie Persönlichkeiten heranzubilden? Rede zum 200-jährigen Bestehen des Königreichs Preußen. Otterndorf 1902. S. 3-13. (Progr. Otterndorf Realschule.)
- 2) Ansprache zum fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläum Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. Celle 1914. 14 S. (Programm Celle Gymnasium.)

Aus: Programm Otterndorf Realprogymnasium 1896 und Celle Gymnasium 1906.

Jahnke, Eugen

Geboren im November 1863 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Königstädtischen Realgymnasium seiner Vaterstadt, welches er Michaelis 1881 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um auf der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nachdem er im November 1886 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, leistete er von Ostern 1887 bis 1888 das pädagogische Probejahr am hiesigen Sophien-Realgymnasium ab, wo er dann als Hilfslehrer Beschäftigung fand. 1889 von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert, war er seit Michaelis 1890 an der 3. Realschule als Hilfslehrer tätig und trat nach einem halben Jahre in gleicher Eigenschaft an die 8. Realschule über, wo er Michaelis 1892 als Oberlehrer

angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Über dreifach perspektivische Dreiecke in der Dreiecksgeometrie.“ Berlin 1900. 26 S. (Programm Berlin 8. Realschule.) – Aus: Programm Berlin 8. Realschule 1893.

Jahnke, Friedrich Wilhelm

Geboren zu Warnitz bei Stargard in Pommern am 21. Oktober 1831, erhielt seine Vorbildung auf dem Seminar zu Stettin. Er bekleidete nach einander Lehrerstellen zu Pyritz, Gartz a. O. und Berlin, besuchte im Jahre 1861 die Centralturnanstalt und die Zeichen-Akademie zu Berlin und wurde 1869 nach Brandenburg a. H. versetzt. Aus: Programm Brandenburg a. H. Gymnasium 1873.

Jahnke, Richard Ernst Wilhelm

Wurde am 28. März 1868 zu Altdamm in Pommern geboren, besuchte von Herbst 1879 bis Ostern 1888 das Gymnasium zu Elberfeld, studierte in Bonn besonders klassische und deutsche philologie, wurde am 7. August 1891 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 13. Februar 1892 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Koblenz, das Probejahr am Gymnasium zu Elberfeld ab. Ostern 1894 wurde er an derselben Anstalt Hilfslehrer, Ostern 1896 Oberlehrer. Herbst 1899 wurde er Direktor der Deutschen Schule in Brüssel. Zum 1. Oktober 1904 wird er als Direktor an das Realgymnasium zu Lüdenscheid berufen.

Von seinen Veröffentlichungen sind folgende erschienen:

- 1) Comoediae Horatianae tres. Leipzig, Teubner 1891.
- 2) Lactantii Placici commentarii in statii Thebaida. Leipzig, Teubner 1898.
- 3) Vaterländische Gedichte aus der Zeit der Befreiungskriege. Leipzig, Bredt; 1. Teil: Text. 1902. 2. Teil. Erläuterungen. 1902.
- 4) Hebbels Nibelungen erläutert und gewürdigt. Leipzig Bredt 1903. 2. Aufl. 1909.
- 5) Antrittsrede. Lüdenscheid 1905. S. 3-8. (Programm Lüdenscheid Realgymnasium.)
- 6) Grillparzers Sappho erläutert und gewürdigt. Leipzig, Bredt, 1907.
- 7) Aus der Mappe eines Glücklichen. Leipzig, Teubner, 1907. 2. Aufl. 1908.
- 8) Beiträge zur Geschichte der Lateinischen Schule in Lüdenscheid (bis zum Jahre 1858). Festschrift zur Jubelfeier am 4. August 1908. Lüdenscheid 1908. 87 S. u. 1 Abb. (Programm Lüdenscheid Realgymn.)
- 9) Tafel zur Einübung der lateinischen Konjugation. Leipzig, Teubner, 1910.
- 10) Tafel zur Einübung der griechischen Konjugation. Teubner 1910.

Aus: Programm Lüdenscheid Realgymnasium 1905 und Elberfeld Gymnasium 1912.

Jahnke, Wilhelm

Geboren am 22. August 1845, in Rügenwalde i. P., Sohn des dortigen Kaufmanns. Er besuchte von Ostern 1859 bis Ostern 1866 das Gymnasium zu Stolp und studierte, von demselben mit dem Zeugnis der Reife entlassen, in Berlin bis Ostern 1869 Theologie und Philologie. Nachdem er in Greifswald vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi am 21. und 22. Juni 1872 bestanden hatte, trat er als Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium zu Belgard i. P. ein und wurde von dort Ostern 1874 an das Gymnasium zu Stralsund als ordentlicher Lehrer berufen und am 18. April vereidigt. Er starb am 11. Juni 1879. Er hat geschrieben: „Über den ontologischen Beweis vom Dasein Gottes mit besonderer Beziehung auf Anselm und Descartes.“ Stralsund 1874. 34 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Jahnow, Alfred

Geboren zu Krotoschin, Provinz Posen, bestand am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau am 10. September 1869 die Reifeprüfung und an der Universität Rostock am 6. Dezember 1876 die Prüfung pro facultate docendi. Dr. phil. Sein Probejahr leistete er von Neujahr 1877 bis Ostern 1878 am Friedrichsgymnasium zu Breslau ab, war seitdem bis Johannis 1879 Hilfslehrer am Realgymnasium zu Rawitsch, von Johannis bis Michaelis 1880 am Realgymnasium in Posen und seitdem ordentlicher Lehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, wo er bis zum ersten ordentlichen Lehrer aufstieg. Wird 1889 an das Gymnasium zu Strehlen berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Beobachtungen über la Fontaine's Fabeln, mit besonderer Berücksichtigung seines Verfahrens bei Verwertung entlehnter Stoffe. 1. Teil. Strehlen 1894. 15 S. (Programm Strehlen Gymnasium.)
- 2) Beobachtungen über la Fontaine's Fabeln ... 2. Teil. Strehlen 1895. 16 S. (Programm Strehlen Gymnasium.)

Aus: Programm Strehlen Gymnasium 1890.

Jahns, Heinrich Christian

Geboren am 26. September 1910 zu Afferde bei Hameln, empfang dort den ersten Unterricht, besuchte aber nach seiner Konfirmation drei Jahre die lateinische Schule in Hameln und darauf ungefähr zwei Jahre das Lyceum zu Hannover, um sich auf das Studium der Theologie vorzubereiten. Dieses Vorhaben gab er jedoch auf, um sich dem Elementar-Volksschulwesen zu widmen. In Folge dieses Entschlusses besuchte er ein Vierteljahr das Vorbereitungs-Institut für das Seminar, nach welcher Zeit er anderthalb Jahre als Adjunktus an der Schule zu Hameln arbeitete und nachher noch zwei Jahre als Hauslehrer zu Bückeburg zubrachte. Die in diesem Kreise ihm obliegenden Berufsarbeiten änderten seine Studien dahin ab, dass er nicht mehr, wie bisher, auf die Sprachen, sondern auf die Realien und die Pädagogik sein Hauptaugenmerk richtete. Der Wunsch, einen festen öffentlichen und damit einen umfassenden Wirkungskreis zu bekommen, trieb ihn an, in das Schullehrer-Seminar zurück zu kehren. Nach abgehaltener Maturitätsprüfung zu Michaelis 1832 als wirkliches Mitglied in diese Anstalt aufgenommen, konnte er unter der Leitung des Herrn Inspektors Dr. Rettig und des Herrn Oberlehrers Krancke in den für einen Volksschullehrer so nötigen Kenntnissen, namentlich in der Katechetik und der Elementar-Mathematik, sich weiter ausbilden. Nach einem zweijährigen Aufenthalte in dieser Anstalt wurde ihm daher zu Michaelis 1834 vom Hohen Königlichen Ober-Schulkollegio der Unterricht in den unteren Klassen des hiesigen Lyceums aufgetragen und damit ihm ein seinen Wünschen entsprechender Wirkungskreis eröffnet. In demselben Jahre wurde er nach vorgängigem Rektor-Examen als Rektor adjunct seinem Schwiegervater, Rektor Fromme an der ehemaligen Neustädter Knabenschule zu Hannover, adjungiert, und 1852 vom Magistrat an der Mittelschule als Hauptlehrer der 4. Klasse angestellt. Im Buchhandel sind von ihm erschienen:

- 1) Lehrbuch der deutschen Sprache für Schüler auf der 2. Stufe des deutschen Sprachunterrichts. 7. Aufl.
- 2) Biblische Geschichte. Lehrbuch für die evangelische Jugend in Stadt und Land.

Aus: Programm Hannover Lyceum I 1836 und Hannover Mittelschule 1868.

Jahns, Robert

Geboren den 4. Oktober 1860 zu Frankfurt an der Oder, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Friedrichsgymnasium seiner Vaterstadt und studierte von 1881 bis 1885 in Berlin und Halle a. S. klassische Philologie und Germanistik. Am 11. Juli 1887 bestand er in Halle die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, leistete dann von Michaelis 1887 – 1888 das Probejahr am städtischen Realgymnasium zu Frankfurt/O. ab und war darauf bis 1890 als überzähliger Hilfslehrer teils an dieser Anstalt, teils am Gymnasium beschäftigt. 1890-1900 war er zuerst als Lehrer, später als Leiter an verschiedenen Privatschulen tätig. 1900-1907 war er etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer am städtischen Progymnasium in Forst i. L. 1907-1912 war er als Oberlehrer am Gymnasium zu Meseritz tätig. Hier wurde ihm 1909 der Charakter als Professor und der Rang der Räte 4. Klasse verliehen. Ostern 1912 wurde er an das Kgl. Progymnasium zu Tremessen versetzt. Aus: Programm Tremessen Progymnasium 1913.

Jahns, Theodor Heinrich Friedrich Wilhelm

Geboren den 26. März 1845 zu Uelzen, Sohn des Kürschnermeisters Jahns, besuchte in seiner Vaterstadt zuerst die Stadtschule und dann die Präparandenanstalt. Nachdem er darauf ein Jahr Hauslehrer gewesen, besuchte er ebenfalls ein Jahr lang das Seminar zu Lüneburg und trat dann wieder auf vier Jahre in den praktischen Schuldienst über. Darauf machte er von Michaelis 1868 bis dahin 1871 das Seminar zu Alfeld durch und wurde Michaelis 1871 an die Albinusschule zu Lauenburg als dritter Elementarlehrer berufen. Ostern 1874 wurde er zweiter Elementarlehrer an derselben Anstalt. – Aus: Programm Lauenburg Realgymnasium 1890 FS.

Jahr, Ernst Rudolf

Geboren am 29. Juli 1874 in Eisenach, besuchte das dortige Realgymnasium. Nach zweijährigem Besuch der Gärtner-Lehranstalten in Potsdam und Dresden genügte er seiner Militärpflicht und bekleidete dann 1 ½ Jahre die Stelle eines Assistenten am Kgl. Botanischen Garten in Dresden. Von 1899 bis 1903 widmete er sich auf den Universitäten in Leipzig und Jena dem Studium der Naturwissenschaften und Geographie. Seine Promotion erfolgte auf Grund der Abhandlung: „Verkehrsentwicklung von Thüringen im 19. Jahrhundert“. Der Staatsprüfung unterzog er sich im Dezember 1903. Zur Ableistung des Probejahres wurde er vom Kgl. Ministerium dem König-Albert-Gymnasium in Leipzig überwiesen. Von Michaelis 1904 bis Ostern 1911 war er an der Chemnitzer Realschule (jetzt Oberrealschule) als Lehrer tätig. Ostern 1911 erfolgte seine Versetzung an das Realprogymnasium zu Chemnitz. – Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1912.

Jahr, Karl

Zu Kelbra in der Provinz Sachsen am 19. April 1854 geboren, besuchte die dortige höhere Bürgerschule, dann die Gymnasien zu Eisleben und Altenburg, wo er am 21. März 1873 die Maturitätsprüfung bestand. Nachdem er darauf in Tübingen, Leipzig, Greifswald und Halle Philologie und Geschichte studiert hatte, erwarb er sich am 16. März 1878 durch die Staatsprüfung die facultas docendi und leistete sein Probejahr von Ostern 1877 bis 1878 am herzoglichen Gymnasium zu Altenburg, von wo er zur Übernahme einer ordentlichen Lehrerstelle an das Humboldt-Gymnasium zu Berlin berufen wurde. – Aus: Programm Berlin Humboldt-Gymnasium 1879.

Jahr, Paul

Geboren am 28. Juni 1884 zu Gaumnitz, Landkreis Weissenfels, besuchte von 1902 bis 1905 das Kgl. Lehrerseminar zu Weissenfels. Am 10. März 1905 trat er in den öffentlichen Schuldienst ein und war nacheinander an den Volksschulen zu Nieder-Holzhausen und Taugwitz, Kreis Eckartsberga, beschäftigt. Das Staatsexamen bestand er im November 1907 zu Elsterwerda. Nach Ausbildung in der Kgl. Landesturnanstalt in Berlin erhielt er im Juni 1909 die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichts an höheren Lehranstalten. Am 1. Juli 1910 übernahm er eine Turnlehrerstelle an der Knaben-Mittelschule in Nordhausen. Am 1. April 1912 ging er als Turnlehrer an das Kgl. Realgymnasium über. – Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1913.

Jahr, Paul Ferdinand

Geboren am 26. März 1848 zu Falkenhayn in der Provinz Sachsen, besuchte das Gymnasium zu Zeitz, welches er Michaelis 1868 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Leipzig Philologie zu studieren. Ostern 1871 ging

er nach Halle, um dort seine Studien fortzusetzen. Anfang November 1874 trat er in das Kgl. Seminar für gelehrte Schulen zu Stettin behufs Ableistung des Probejahres ein und vertrat, nachdem er im Februar 1875 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, während dieser Zeit einen Oberlehrer an der Friedrich-Wilhelm-Schule zu Stettin. Geht 1876 an das Stettiner Stadtgymnasium, wo er veröffentlicht: „De Iliadis libro decimo“. Stettin 1889. 6 S. (Programm Stettin Stadtgymnasium.) – Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1877.

Jahr, Richard Karl Ferdinand

Geboren am 12. März 1868 in Punkwitz bei Naumburg, vorgebildet auf dem Gymnasium in Naumburg und in Pforta, studierte von Ostern 1887 ab in Berlin und Halle klassische Philologie, Geschichte und Erdkunde und erwarb sich am 25. Juni 1892 in Halle die philosophische Doktorwürde. Am 13. Januar 1894 bestand er dort auch die Staatsprüfung, begann Ostern 1894 das Seminarjahr am König Wilhelms-Gymnasium in Magdeburg, trat Ostern 1895 als Probekandidat am Domgymnasium zu Magdeburg ein. Ostern 1896 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer am König Wilhelms-Gymnasium, trat Ostern 1898 an das Domgymnasium in gleicher Eigenschaft über und wurde hier Ostern 1902 als Oberlehrer fest angestellt. Michaelis 1905 wurde er an das Gymnasium zu Erfurt versetzt und dort am 2. Juli 1910 zum Professor ernannt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Wahl Urbans VI. 1378. Halle 1892. Diss. inaug.
 - 2) Nachtrag zum Katalog der Lehrer-Bibliothek. Erfurt 1909. 27 S. u. 5 S. unpag. (Programm Erfurt Gymn.)
- Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Jakob, Fritz

Geboren 1876 zu Breslau, erhielt auf dem Seminar zu Steinau a. O. seine berufliche Vorbildung und bestand im September 1896 seine erste, im Juni 1899 seine zweite Lehrprüfung. Im März desselben Jahres hatte er sich schon zu Breslau der Turnlehrerprüfung mit gutem Erfolg unterworfen. Nachdem er vom 19. Oktober 1896 bis zum 4. Januar 1900 an der Schule in Groß-Schottgau, Kreis Breslau, tätig gewesen war, wurde er am 5. Januar desselben Jahres in den Dienst der höheren Schulen Schlesiens übernommen und zuerst dem Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Breslau, dann der Oberrealschule in Gleiwitz zur Vertretung eines Lehrers überwiesen. Seit dem 1. Oktober 1901 ist er angestellter Lehrer am Gymnasium zu Ratibor. – Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1902.

Jakob, Julius Gustav

Geboren am 7. November 1879 in Gotha, besuchte von Ostern 1891 bis Ostern 1901 das Gymnasium Ernestinum zu Gotha, studierte dann in Leipzig, Marburg, Tübingen und München neuere Sprachen und Germanistik, wurde am 24. Februar 1906 von der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert und bestand am 7. November desselben Jahres das Staatsexamen in neueren Sprachen, das er am 10. Juli 1908 durch die Erwerbung der Lehrbefähigung für Germanistik erweiterte. Zu diesem Zwecke war ihm gestattet worden, sein Ostern 1907 am Kgl. Realgymnasium zu Annaberg im Erzgebirge begonnenes Probejahr an der 5. Städtischen Realschule in Leipzig fortzusetzen. Ostern 1908 trat er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer in das Kollegium der 4. Realschule ein. – Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1909.

Jakob, Moritz Theodor

Am 10. Juni 1859 zu Langenreinsdorf bei Crimmitschau geboren, besuchte von Ostern 1874 bis Ostern 1881 das Gymnasium zu Zwickau. Von Ostern 1881 bis 1882 genügte er seiner Militärpflicht und studierte dann in Leipzig klassische Philologie. Nachdem er im November 1886 die Staatsprüfung bestanden hatte, war er von Neujahr 1887 bis Ostern 1888 Probandus am Gymnasium zu Zittau, dann als Hauslehrer tätig. Ostern 1890 wurde er vom Ministerium als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln angestellt. Hier veröffentlicht er: „Das Präfix er in der transitiven mittel- und neuhochdeutschen Verbalkomposition.“ Döbeln 1900. 38 S. (Programm Döbeln Realgymnasium.) – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1891.

Jakob, Paul Friedrich Otto

Am 2. April 1883 zu Braunschweig geboren, besuchte das dortige Neue (Wilhelms-) Gymnasium, bezog die Universitäten Jena, Leipzig und Göttingen, um klassische Philologie zu studieren. Im November 1906 bestand er zu Göttingen die Staatsprüfung und wirkte darauf bis Ostern 1907 an dem Landerziehungsheim Haubinda bei Hildburghausen. Von Ostern 1907 bis dahin 1908 war er Mitglied des pädagog. Seminars zu Braunschweig,

leistete das Probejahr von Ostern bis Michaelis 1908 am Progymnasium zu Gandersheim, von Michaelis 1908 bis Ostern 1909 am Wilhelms-Gymnasium zu Braunschweig ab. Hier wurde er durch Patent vom 1. April 1909 zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Braunschweig Wilhelms-Gymnasium 1910.

Jakob, W. E.

Geboren den 8. Mai 1849 in Schulpforta, studierte in Leipzig Philologie von Michaelis 1867 bis 1870, nahm Teil am Feldzuge gegen Frankreich, studierte dann bis Ostern 1872 weiter. Er war dann Probandus am Domgymnasium zu Naumburg, dann Mitglied des Kgl. Seminars in Stettin und Michaelis 1874 bis Ostern 1876 Adjunkt am Gymnasium zu Putbus. Darauf wurde er Hilfslehrer in Hagen. – Aus: Programm Putbus Gymnasium 1886 FS.

Jakobi, Willi Heinrich

Geboren den 26. August 1885 zu Magdeburg, besuchte das König Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1904. In Jena, Leipzig und Halle studierte er von da an Philosophie und Theologie. Im Juli 1908 bestand er die Prüfung pro licentia concionandi. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, trat er in das Kandidatenkovikt am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magedurg ein, dem er bis zum Oktober 1911 angehörte. Im Juli 1911 wurde er von der Universität Erlangen zum Dr. phil. promoviert. Im Winter 1911/12 war er Vikar in Salzwedel. Die Prüfung für das höhere Lehrfach bestand er im Mai 1912 und wird an das Gymnasium zu Sangerhausen versetzt. – Aus: Programm Sangerhausen Gymnasium 1913.

Jakoby, C. J. H.

Geboren den 30. Dezember 1836 in Berlin, empfing auf dem dortigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium die wissenschaftliche Vorbildung, studierte an der Berliner Universität Theologie und bestand Ostern 1858 das Examen pro licentia concionandi. Darauf begab er sich nach Lübbecke bei Minden, um dort ½ Jahr als Prädikant und Hauslehrer tätig zu sein. Von Michaelis 1858 bis Michaelis 1859 war er Mitglied des Kgl. Prediger-Seminars in Wittenberg. Von hier aus ging er als Lehrer an das Gymnasium zu Landsberg an der Warthe, absolvierte von dort aus die Prüfung pro ministerio (Herbst 1859) und pro facultate docendi (Sommer 1860) und siedelte Ostern 1863 nach Stendal über. Der 25. Juni war der Tag seiner Ordination, worauf seine Einführung als Hilfsprediger am Dom stattfand. – Aus: Programm Stendal Gymnasium 1864.

Jakowicki, Ludwig von

Geboren am 4. September 1818 zu Koschmin, Kreis Krotoschin, besuchte die Gymnasien zu Breslau und Posen und studierte auf der Universität zu Breslau klassische Philologie. Am 18. Mai 1849 legte er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Breslau das Examen pro facultate docendi ab und absolvierte sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Tremessen, wo er auch als kommissarischer Gymnasiallehrer bis zum Dezember 1853 beschäftigt war. Am 21. Dezember 1853 wurde er dort definitiv angestellt, am 9. Dezember 1859 zum Oberlehrer ernannt und nach Aufhebung des Gymnasiums in Tremessen bis zum September 1873 am Kgl. Gymnasium zu Posen beschäftigt. Dann wurde er nach Neustadt in Westpreußen versetzt, am 16. Dezember 1882 zum Professor ernannt und trat im September des Jahres 1886 nach 13-jähriger Tätigkeit am hiesigen Gymnasium in den Ruhestand. Er ist am 26. März 1900 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Observationes in sex prima tertii libri Horatii carmina arto inter se vinculo connexa. Tremessen 1854. 15 S. (Programm Tremessen Gymnasium 1854.)
- 2) Observationes in Thukydidis libri tertii cap. 37-48. Neustadt/Westpr. 1879. 16 S. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)

Aus: Programm Neustadt i. Westpreußen Gymnasium 1907 FS.

Jakowicki, Theodor von

Geboren den 21. Juni 1823 in Sielemin, Kreis Pleschen, war von Ostern 1854 bis 1855 Kandidat, dann Hilfslehrer bis Ostern 1858 in Tremessen. Von da bis Ostern 1861 war er Hilfslehrer in Ostrowo. Seit Ostern 1861 zunächst Hilfslehrer, dann ordentlicher Lehrer und Oberlehrer am Marien-Gymnasium in Posen, bis er 1888 in den Ruhestand trat. Er starb am 3. April 1893. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Gründung des Russenreiches. 1. Teil. Posen 1865. 26 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)

- 2) Otto der Grosse, der Gründer des römisch-deutschen Kaiserreiches. Posen 1882. 12 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)
Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Jakubasch, Gustav

Am 23. September 1865 zu Missen bei Vetschau geboren, besuchte nach Absolvierung der Volksschule zu Missen die Präparanden-Anstalt und das Seminar zu Altdöbern und legte daselbst Ostern 1886 die erste, im Juni 1888 die zweite Lehrerprüfung ab. Nachdem er dann Lehrer an der höheren Töchterschule zu Crossen, an der Ortsschule zu Altdöbern und von Michaelis 1889 ab an der Gemeindeschule zu Schöneberg gewesen, wurde er zu Ostern 1897 als Vorschullehrer an die hiesige höhere Lehranstalt berufen.
Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1898.

Jampert, Ernst

Geboren am 22. November 1875 zu Rehhof in Westpreußen, besuchte das Kgl. Gymnasium in Marienwerder in Westpreußen, wo er Ostern 1896 das Zeugnis der Reife erwarb. Dann studierte er 8 Semester bis Ostern 1900 an den Universitäten zu Berlin, Kiel und Königsberg i. Pr. Philosophie, Geschichte, Germanistik und Erdkunde. Nach seiner Exmatrikulation unterrichtete er von 1900 bis 1903, in welchem Jahre er das Examen pro facultate docendi bestand, an der Dr. Seeck'schen Privat-Knabenschule zu Königsberg i. Pr. Während des Seminarjahres war er von Ostern 1904 bis Ostern 1905 am Kgl. Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen und an der Kgl. Realschule in Culm a. W. tätig. Von Ostern 1905 bis dahin 1906 wurde er dem Kgl. Gymnasium in Schwetz a. W. zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Am 27. März 1906 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer und die Versetzung an das Realprogymnasium zu Briesen in Westpreußen. Hier veröffentlicht er: „Gedanken über geschichtsphilosophische, geschichtsunterrichtliche und staatsbürgerliche Probleme.“ Briesen/Wpr. 1912. 38 S. (Programm Briesen Realprogymnasium.) - Aus: Programm Briesen/Wpr. Realprogymnasium 1905.

Jan, Karl von

Geboren im Jahre 1836 zu Schweinfurt, wurde auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet und studierte dann auf den Universitäten Erlangen und Göttingen klassische Philologie. Nachdem er 1857 die Prüfung für das Lehramt an bayrischen Studienanstalten bestanden, lag er in Berlin weiteren Studien besonders philosophischer und archäologischer Art ob, promovierte dort 1859 mit einer Dissertation: „De fidibus Graecorum“ und unterzog sich der Oberlehrerprüfung für die preußische Monarchie. Seine Lehrtätigkeit begann er zu Ostern 1860 an dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster. Nachdem er anderthalb Jahre eine Lehrstelle an dem Prenzlauer Gymnasium kommissarisch verwaltet, wurde er im Herbst 1862 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Landsberg a. W. angestellt. Hier wirkte er sieben Jahre als ordentlicher, sechs Jahre als Oberlehrer, bis er 1875 an das Gymnasium zu Saargemünd berufen wurde, wo er 7 ½ Jahre bis zu seiner Versetzung (1882) an das Lyceum zu Straßburg tätig war. Er starb im Ruhestand am 4. September 1899. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Harmonik des Aristoxenianers Kleonides. Landsberg a. W. 1870. 23 S. (Progr. Landsberg a. W. Gymn.)
 - 2) Übungen zur Repetition der lateinischen Syntax. 4. Aufl. 1881.
 - 3) Die griechischen Saiteninstrumente. Leipzig 1882. 36 S. (Programm Saargemünd Gymnasium.)
 - 4) Die Eisagoge des Bacchius. 1. Text, kritischer Apparat und deutsche Übersetzung. Straßburg i. E. 1890. 32 S. (Programm Straßburg i. E. Lyceum.)
 - 5) Die Eisagoge des Bacchius. 2. Erklärung. Straßburg i. E. 1891. 23 S. (Programm Straßburg i. E. Lyceum.)
- Aus: Programm Straßburg i. E. Lyceum 1883 und Landsberg a. W. Gymnasium 1908 FS 1.

Jancke, Erich Karl Wilhelm

Geboren am 30. März 1872 zu Schmiedeberg in Schlesien, besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin, welches er Ostern 1891 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte in Berlin Mathematik und Physik und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 19. Mai 1896. Das Seminarjahr legte er am hiesigen Wilhelmsgymnasium und am Friedrichs-Kollegium, das Probejahr am Gymnasium zu Wehlau ab und war dann von Michaelis 1899 bis Michaelis 1901 als Vertreter am Gymnasium zu Memel tätig. Wird dann an die städtische Realschule zu Königsberg i. Pr. berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über gewisse Erscheinungen in auffallendem und durchgehenden Licht an bearbeiteten Flächen. Königsberg/Pr. 1904. 21 S. (Programm Königsberg Löbenichtsche Realschule.)
- 2) Über Rollbewegungen. Königsberg/Pr. 1906. 42 S. (Programm Königsberg/Pr. Löbenichtsche Realschule.)

- 3) Das Ferrol'sche Rechenverfahren und seine Anwendung in der Schule. Mit Genehmigung des Erfinders dargestellt. Königsberg/Pr. 1911. 44 S. (Programm Königsberg/Pr. Städtische Oberrealschule.)
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Städt. Realschule 1902.

Jancke, Theodor

Geboren den 16. Juni 1816 zu Cottbus, war Probekandidat am Gymnasium zu Saarbrücken vom 1. Juli 1844 bis Herbst 1845, dann Hilfslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln bis Herbst 1850. Von hier wirkte er an der Realschule zu Köln als 3. ordentlicher Lehrer für neuere Sprachen bis zu seinem am 15. November 1860 erfolgten Tode. Von ihm erschien im Druck: „Shakespeare's Julius Cäsar mit Erklärungen für den Schulgebrauch“. Köln, 1860. – Aus: Programm Köln Realgymnasium 1876.

Jander, Albrecht

Geboren den 1. März 1843 zu Primkenau in Schlesien, auf dem Gymnasium zu Sagan für die akademischen Studien vorbereitet, studierte auf den Universitäten Breslau und Greifswald klassische Philologie und Geschichte und bestand im März 1867 die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Greifswald. Darauf trat er am Gymnasium zu Cottbus das Probejahr an, nach dessen Absolvierung er noch ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt tätig war, bis er Ostern 1869 an das Gymnasium zu Liegnitz berufen wurde. Hier veröffentlicht er: „Hans von Sagan“. In: Festschrift zum 600-jährigen Jubiläum des Gymnasiums zu Liegnitz 1909. Liegnitz 1909. S. 11-14. – Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1870.

Jander, Konrad

Geboren zu Libau im Kurland am 7. März 1888, studierte in Königsberg und Berlin klassische Philologie und Philosophie. 1913 wird er auf Grund der Dissertation: „Oratorum et rhetorum Graecorum nova fragmenta collecta adnotationibusque instructa“ zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1913 tritt er sein Seminarjahr am Gymnasium zu Gunbinnen an. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913. FS.

Janeck, Bruno

Geboren den 15. Mai 1832 zu Merseburg, studierte in Halle Theologie, bestand 1864 die Prüfung pro rectoratu und übernahm 1865 die 3. Litteratenstelle an der Oberschule zu Dirschau. 1869 stieg er zum Konrektor auf, wurde 1876 an die Höhere Bürgerschule mit übernommen und Ostern 1881 zum Rektor der Stadtschule zu Dirschau gewählt. Lebt z. Zeit hierselbst noch als pensionierter Rektor der Volksmädchenschule.
Aus Programm Dirschau Progymnasium 1902.

Janell, Johannes Paul Rudolf

Am 17. April 1876 wurde ich, Johannes Paul Rudolf Janell, zu Mirow geboren. Von Ostern 1889 ab besuchte ich von Herrnburg (Ratzeburg) aus, wohin mein Vater als Pastor berufen war, das Katharineum zu Lübeck, das ich Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Ich studierte in Erlangen, Rostock, Halle und wieder in Rostock Theologie und bestand am 12. Juli 1900 das erste theologische Examen. Vom 1. Oktober desselben Jahres ab genügte ich meiner Militärpflicht in Rostock. Von Neujahr bis Ostern 1903 war ich vom Großherzoglichen Konsistorium mit der interimistischen Verwaltung der Konrektorstelle in Mirow betraut und folgte dann einem Rufe an das Gymnasium zu Neubrandenburg. Von hier aus machte ich am 25. Juni desselben Jahres das zweite theologische Staatsexamen. – Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1904.

Janell, Walter Karl Ludwig August

Geboren am 3. September 1877 in Miros i. M., erhielt den ersten Unterricht im Elternhause. Von Ostern 1890 an besuchte er das Gymnasium Katharineum zu Lübeck, an dem er Ostern 1896 die Reifeprüfung bestand. Er studierte zunächst Theologie und Philologie, dann Philologie und Geschichte; 4 Semester in Rostock, 2 in Göttingen, 1 in Halle und wieder 2 in Rostock. Im Juli 1900 wurde er hier zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: „Quaestiones Platonicae“. Die Oberlehrerprüfung bestand er im Juni 1901 ebenfalls in Rostock. Nach einer ein viertel Jahr dauernden Vertretung eines Oberlehrers am Gymnasium in Ratzeburg absolvierte er

seit Michaelis 1901 Seminar- und Probejahr am Gymnasium zu Neustrelitz, war dort jedoch zugleich als Hilfslehrer tätig. Zum Herbst 1903 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium Fridericianum in Schwerin berufen und endlich im April 1904 von Rat der Stadt Rostock zum Oberlehrer an der Großen Stadtschule erwählt. Diese Stellung trat er Michaelis desselben Jahres an. Seine Ernennung als Oberlehrer am Paulsen-Realgymnasium zu Steglitz erfolgte zu Ostern 1909. Er hat geschrieben: „Aus griechischen Inschriften“. Neustrelitz 1903. 43 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1905 und Steglitz Paulsen-Realgymnasium 1910.

Janisch, Oskar Karl Ferdinand

Geboren am 27. Februar 1828 zu Kruska podludowa bei Inowracław im Großh. Posen, Sohn des Landschaftsrats Janisch, erhielt seine erste Bildung durch Hauslehrer, besuchte seit Michaelis 1841 das Gymnasium zu Bromberg, von wo er Michaelis 1847 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte auf den Universitäten zu Breslau und Berlin hauptsächlich Mathematik und Naturwissenschaften, legte 1853 vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Berlin das Examen pro facultate docendi ab, wurde in demselben Jahre bei der Berliner Universität Doktor der Philosophie und vollendete in Bromberg von Michaelis 1853-1854 das gesetzliche Probejahr. Neujahr 1855 ging er an das Progymnasium zu Freienwalde an der Oder, zu Ostern 1855 nach Frankfurt a. O., wo er als Gymnasiallehrer angestellt wurde und als solcher bis Michaelis 1864 wirkte. Von dieser Zeit ab leitete er als Direktor die Realschule zu Landeshut, die unter ihm Ostern 1865 zur Realschule I. Ordnung erhoben wurde. Nach einer mehrwöchigen Krankheit starb er am 2. August 1883. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beitrag zu den harmonischen Eigenschaften des geradlinigen Dreiecks. Frankfurt a. O. 1861. 22 S. u. 1 Taf. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
- 2) Allgemeiner Lehrplan der Realschule von Landeshut. Landeshut 1865. 19 S. (Progr. Landeshut Realsch.)
- 3) Aus dem Lehrplane der Realschule. Landeshut 1869. 16 S. (Programm Landeshut Realschule.)
- 4) Die Erziehungsaufgabe der Realschule. Schulrede. Landeshut 1872. S. 3-11. (Progr. Landeshut Realsch.)
- 5) Über die Beziehung zwischen Leib und Seele. Landeshut 1875. 17 S. (Progr. Landeshut Realschule.)
- 6) Ein Blick auf die Geschichte der Erde. Landeshut 1876. 15 S. (Programm Landeshut Realschule.)

Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1856 und Landeshut Realgymnasium 1886.

Janisch, Wilhelm

Geboren im Jahre 1863 zu Frankfurt an der Oder, studierte nach Absolvierung des Realgymnasiums in Landeshut in Schlesien von Ostern 1883 bis 1888 an den Universitäten in Breslau und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi leistete er während des Jahres 1889/90 sein Probejahr am Sophien-Realgymnasium in Berlin ab und war nach seiner Ostern 1890 erfolgten Anstellung bis zu seiner Berufung als Oberlehrer an die Realschule in Erfurt an verschiedenen Berliner Lehranstalten tätig. Er hat geschrieben: „Aufgaben und Lehrsätze zum „goldenen Schnitt“. Erfurt 1904. 30 S. (Programm Erfurt Oberrealschule.) - Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1902.

Janisch, Wilhelm

Geboren am 31. Oktober 1880 zu Berlin, besuchte das Luisenstädtische Realgymnasium und bestand dort im Herbst 1898 die Reifeprüfung. Dann studierte er Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 24. November 1903 die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Stolp und am Marienstiftsgymnasium zu Stettin ab, sein Probejahr am Gymnasium zu Stargard unter gleichzeitiger Verwaltung einer Hilfslehrerstelle. Am 1. April 1906 wurde er an dieser Anstalt zum Oberlehrer ernannt. Von Ostern 1909 bis Ostern 1910 war er Oberlehrer am Ratsgymnasium in Hannover. Ostern 1910 trat er als Oberlehrer in die Oberrealschule zu Stargard ein. – Aus: Programm Stargard Oberrealschule 1915.

Jank, Friedrich

Geboren im Juli 1863 zu Cottbus, bestand die erste Lehrprüfung 1883 am Seminar zu Neuzelle, die zweite Lehrprüfung 1885 am Seminar zu Königsberg. 1883 wurde er zu Cottbus, 1890 an der Vorschule der Höheren Bürgerschule zu Cottbus angestellt. – Aus: Programm Cottbus Höhere Bürgerschule 1891.

Jank, Richard

Geboren am 9. Oktober 1868 zu Finsterwalde, besuchte die Realschule seiner Vaterstadt, die Präparandenanstalt und das Seminar zu Elsterwerda, wo er im Herbst 1888 seine erste und im Herbst 1890 die zweite Lehrerprüfung bestand. Vom 1. Oktober 1888 bis 1. April 1890 amtierte er als Lehrer an der Gemeindeschule in Annaburg, welche Stellung er mit der eines Zivillehrers der Militärverwaltung am Kgl. Militär-Knaben-Erziehungsinstitut in demselben Orte vertauschte. Am 1. Oktober 1906 wurde er als Lehrer an der III. Gemeindeschule in Steglitz angestellt. Im Sommer 1908 erwarb er an der Alliance Francaise in Paris das certivativ d'aptitude und das diplôme supérieur und bestand am 27. Mai 1909 in Berlin die Mittelschullehrerprüfung in Geschichte und Französisch. Mit dem 1. April 1909 wurde er als Lehrer am Paulsen-Realgymnasium angestellt, an dem er bereits vom 1. Oktober 1908 an aushilfsweise unterrichtet hatte.

Aus: Programm Steglitz Paulsen-Realgymnasium 1910.

Janke, Albert Friedrich

Geboren am 30. April 1841 zu Torgau, besuchte bis Michaelis 1856 das dortige Gymnasium und darauf das Kgl. Pädagogium zu Halle a. S. bis Michaelis 1860. Darauf studierte er bis Ostern 1864 auf der Universität zu Halle-Wittenberg Mathematik, Chemie und beschreibende Naturwissenschaften und bestand 1865 in Weissenfels das ex. pro schola rectoratu. 1866 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Aristoteles disciplinae paedagogicae pater“ zum Dr. phil. promoviert und absolvierte 1867 das Examen pro facultate docendi. Nachdem er inzwischen seit Michaelis 1865 am Domgymnasium zu Kolberg als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt worden war, legte er von Ostern 1867 bis 1868 dort sein Probejahr zurück und wurde am 1. April 1868 ebenda definitiv als ordentlicher Lehrer angestellt. In dieser Eigenschaft blieb er zu Kolberg bis zu seiner Versetzung an das Gymnasium zu Cöslin 1885. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Mängel und zeitgemäße Reorganisation der höheren Töchter Schulen. Eine Preisschrift, 1872.
- 2) Führer durch das Sool-, See- und Moorbad Colberg. 1884.
- 3) Verzeichnis anbauwürdiger Obstsorten nebst praktischer Anleitung zum Obstbau für die Provinz Pommern. 1886.
- 4) Über Schulhygiene. Cöslin 1891. 24 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)

Aus: Programm Cöslin Gymnasium 1886.

Janke, Julius Friedrich

Geboren zu Halle a. S. den 5. November 1829, besuchte das Gymnasium zu Torgau, studierte von Ostern 1849 auf der Universität zu Halle a. S. Philologie und wirkte daselbst seit Michaelis 1854 als Hilfslehrer am Kgl. Pädagogium, an welchem er nach Erlangung der facultas docendi Michaelis 1856 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. In Folge seiner Dissertation: „De stasimo Philoctetae, fabulae Sophocleae, primo“ erwarb er sich von der Universität Leipzig Michaelis 1860 das Doktordiplom. Michaelis 1860 wird er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Pyritz berufen, wo er im Amte am 28. April 1882 gestorben ist. Er hat veröffentlicht:

- 1) De stasimo Philoctetae fabulae Sophocleae primo commentatio. Part. prior.“ Pyritz 1865. 18 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 2) Über den gekrönten Straßburger Dichter Caspar Brülow aus Pyritz. Pyritz 1880. 20 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)

Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1861 und Halle Latina 1898 FS.

Janke, Gustav

Geboren 1838 zu Berlin, gehörte als Knabe von 1848 bis 1856 dem Kgl. Dom-Chor an, machte als Eleve der Akademie seine Studien unter Grell, Neithardt, Gährich, Golde u. a., war von 1864 bis 1878 ordentlicher Lehrer am Sternschen Konservatorium für Musik, errichtete in letzterem Jahre ein eigenes Institut, die Schule der Tonkunst. Er leitete von 1879 bis 1883 die Konzerte der Berliner Symphonie-Kapelle, wurde 1881 an Stelle des verstorbenen Prof. Kotzolt mittelst Kabinettsordre zum Gesanglehrer und zweiten Dirigenten des Kgl. Domchors berufen und erhielt 1882 den Titel eines Kgl. Musikdirektors.

Aus: Programm Berlin Städtisches Progymnasium (Lessing-) 1885.

Janke, Gustav

Geboren am 3. März 1863 in Bischofswalde, Kreis Schlochau, besuchte das Lehrerseminar in Preußisch-Friedland, bestand dort im September 1884 die erste, in Marienburg im Oktober 1887 die zweite Prüfung. Er war Lehrer vom 10. Oktober 1884 bis 1. Januar 1887 in Gursen, Kreis Flatow, vom 1. Februar 1887 bis 1. August 1895 an der Volksschule in Dirschau und von da ab Vorschullehrer am Progymnasium zu Dirschau. Er starb Ende Juli 1901. - Aus: Programm Dirschau Progymnasium 1902.

Janke, Marzell

Geboren den 22. Oktober 1879 zu Konitz in Westpreußen, besuchte das Kgl. Realgymnasium zu Bromberg, erwarb sich dort am 1. April 1889 das Zeugnis der Reife, studierte dann an den Universitäten zu Breslau und Münster hauptsächlich Philosophie, Geschichte und Französisch. Er bestand am 15. Februar 1903 das Examen pro facultate docendi. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen an. Aus: Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium 1904.

Jankewitz, Gustav

Geboren den 20. April 1846 zu Danzig, besuchte das Konservatorium und wurde Kapellmeister am Stadttheater und zugleich Organist an der reformierten Kirche in Warschau. Ostern 1871 kam er nach Danzig als Organist an die Marienkirche. Er hat sich als Komponist bekannt gemacht. Von Michaelis 1871 bis zu seinem am 7. November 1897 erfolgten Tode war er Gesanglehrer am Realgymnasium zu St. Johann zu Danzig. Aus: Programm Danzig, Realgymnasium St. Johann 1901.

Jankowiak, Joseph

Geboren zu Ostrobudki bei Kröben 1844, Abiturient in Groß-Glogau, studierte in Breslau und bestand dort die Staatsprüfung 1873. Er kam dann als Probandus erst nach Gnesen, dann Ende Januar 1873 an das Gymnasium zu Schrimm, wo er im Mai 1876 ordentlicher Lehrer, Michaelis 1883 Oberlehrer und 1893 zum Professor ernannt wurde. - Aus: Programm Schrimm Gymnasium 1908.

Jankowski, Alfons

Geboren am 31. März 1860 zu Weissenberg, Kreis Stuhm, besuchte das Gymnasium in Culm und wurde von diesem am 6. April 1881 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er widmete sich an den Universitäten Breslau, Würzburg und München dem Studium der Theologie und wurde am 25. Juli 1885 zum Priester geweiht. Bis zum 1. Oktober desselben Jahres studierte er darauf als Domvikar in Pelplin und genügte in Danzig seiner Militärpflicht. Vom 1. Oktober 1886 bis zum 1. April 1889 war er als Vikar an der Kgl. Kapelle in Danzig und erteilte vom 10. November 1886 ab den katholischen Religionsunterricht an den beiden Realgymnasien der Stadt. Am 1. April 1889 wurde er an das Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen als provisorischer Religionslehrer berufen, wo er jetzt noch tätig ist. Am 8. November 1890 legte er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg die Prüfung pro facultate docendi ab und erwarb sich vor ihr am 21. Juli 1893 die Qualifikation als Oberlehrer. Durch Patent vom 27. Januar 1906 wurde ihm der Charakter als Professor und durch Allerhöchsten Erlass vom 12. März 1906 der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Aus: Programm Neustadt/Westpr. Gymnasium 1907 FS.

Jankowski, Eduard

Geboren den 18. Oktober 1839 zu Preußisch-Stargard, vorbereitet auf dem Kgl. Gymnasium zu Konitz, wo er am 22. Juli 1861 die Maturitätsprüfung bestand. An der Universität Breslau studierte er Philologie. Sein Probejahr absolvierte er ab Ostern 1866 am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, wurde Ostern 1867 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Krotoschin. Vor Beginn des Schuljahres 1875/76 erkrankte er und mußte für dieses Jahr beurlaubt werden. Auch im Sommersemester des folgenden Jahres konnte er seine Tätigkeit nicht wieder aufnehmen. Michaelis 1877 erfolgte, auf seinen Antrag, seine Pensionierung. Er lebt als Privatgelehrter in Dyhernfurt. Er hat veröffentlicht: „Explicatio metrica versuum nonnullorum Euripidis Baccharum cum versione germanica metrica.“ Krotoschin 1870. S. 5-21. (Programm Krotoschin Gymnasium.) Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886

Jankowsky, Paul

Geboren den 26. Juni 1881 zu Bütow in Pommern, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Marienburg und erwarb sich hier zu Ostern 1900 das Zeugnis der Reife. Seine Universitätszeit war dem Studium der Mathematik, Physik und Geographie gewidmet, in welchen Fächern er am 4. Mai 1905 sich der Prüfung pro facultate docendi unterzog. Kurz zuvor hatte er Ostern 1905 sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Bartenstein angetreten, nach dessen Vollendung er Ostern 1906 zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. überwiesen wurde. Nachdem er dann seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 in Straßburg i. E. genügt hatte, erfolgte gleich darauf seine feste Anstellung als Oberlehrer am Gymnasium in Memel. Am 1. Oktober 1913 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Lötzen versetzt. - Aus: Programm Memel Gymnasium 1909 und Lötzen Gymnasium 1914.

Jankowsky, Rudolf

Geboren den 22. Februar 1877 zu Eggleningken in Ostpreußen, machte bis Ostern 1897 das Gymnasium in Gumbinnen durch und studierte von Ostern 1897 bis Herbst 1901 an der Albertina zu Königsberg Geschichte, Erdkunde und Philosophie. Am 19. März 1902 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Samland und seine Bevölkerung“ zum Dr. phil. und bestand am 18. Juli 1902 die Staatsprüfung. Darauf verwaltete er von Sommer bis Michaelis 1902 am Gymnasium zu Tilsit eine Oberlehrerstelle, erledigte von Herbst 1902 bis Herbst 1903 sein Seminarjahr am Gymnasium zu Braunsberg, von Herbst 1903 bis Herbst 1904 sein Probejahr am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. und wurde Michaelis 1904 an das Realgymnasium zu St. Johann in Danzig berufen. – Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1905.

Janoske, Erich

Geboren den 12. April 1879 in Brieg, erhielt seine Ausbildung in der Kgl. Waisen- und Schulanstalt in Bunzlau. Er bestand im September 1899 die erste Lehrprüfung, die zweite im Dezember 1901, die staatliche Turnlehrerprüfung im März 1906. Von 1900 bis 1905 war er als Vertreter und fest angestellter Lehrer im Kreise und in der Stadt Hirschberg (Schlesien) tätig. Ostern 1905 wurde er als Volksschullehrer an die Schule 77 in Breslau berufen. Ostern 1911 wurde ihm die Vertretung einer Volksschullehrerstelle am Gymnasium zu St. Elisabeth übertragen, Michaelis 1911 erfolgte die feste Anstellung daselbst.
Aus: Programm Breslau Gymnasium St. Elisabeth 1912.

Jansen, A

Geboren in Hessen-Kassel, vorgebildet auf dem Stiftsgymnasium in Zeitz und der Landesschule Pforta. Er hat in Tübingen und Berlin von Michaelis 1853 bis Ostern 1858 Geschichte und Philosophie studiert und ist von der Berliner Universität 1858 zum Dr. phil. promoviert worden. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi hat er am Gymnasium in Landsberg an der Warthe und zuletzt am Potsdamer Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer gewirkt. Wird dann an die Saldernsche Realschule zu Brandenburg berufen. Hier veröffentlicht er: „Über die Voraussetzungen und den Ursprung des jüdischen Königtums.“ Brandenburg 1863. 17 S. (Programm Brandenburg Sald. Realschule.) - Aus: Programm Brandenburg Saldernsche Realschule 1862.

Jansen, Johannes

1883 zu Tiefhartmannsdorf, Kreis Schönau, geboren, bestand 1904 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien. Er studierte Theologie und Geschichte und gehörte nach abgelegter Staatsprüfung dem Kgl. Seminar zu Hirschberg an. von 1910 bis 1911 war er am Gymnasium zu Brieg als Probekandidat beschäftigt und wurde Ostern 1911 an der Oberrealschule zu Beuthen als Oberlehrer und evangelischer Religionslehrer angestellt. - Aus: Programm Beuthen Oberrealschule 1912.

Jansen, Josef

Geboren zu Köln am 6. Januar 1849, genoss seine Vorbildung auf dem Aposteln-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Herbst 1868 bis Ostern 1870 zu Bonn Philologie der neueren Sprachen, ging zur ferneren Ausbildung nach Paris, wurde aber durch den ausbrechenden Krieg zur Rückkehr genötigt. Nach nochmals fortgesetzten Studien in Bonn und anderthalbjähriger Lehrtätigkeit an der Kgl. Gewerbeschule zu Koblenz, erwarb er in

Bonn die facultas docendi, legte dann am Wilhelmsgymnasium zu Köln (Winter 1874-1875) und an der Realschule zu Essen (Sommer 1875) das pädagogische Probejahr ab und setzte an letzterer Anstalt seine Tätigkeit bis Ostern 1877 fort. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Realgymnasium zu Krefeld berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die lyrische Poesie in Deutschland bis auf Heinrich von Veldeke. Krefeld 1882. 39 S. (Programm Krefeld Realgymnasium.)
- 2) Statistische Nachrichten. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens der früheren Gewerbeschule, jetzigen Oberrealschule zu Krefeld. Krefeld 1901. S. 79-104.

Aus: Programm Krefeld Realgymnasium 1878.

Jansen, Karl

Wurde zu Düsseldorf am 10. Februar 1844 geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er im Herbst 1863 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Bonn sich mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien zu widmen. Er promovierte im Jahre 1855 zum Dr. phil. und legt im Jahre 1867 seine Prüfung pro facultate docendi ab. Sein Probejahr verbrachte er von 1867 bis 1868 an der Realschule I. Ordnung in Düsseldorf und wurde im Herbst 1868 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium und die damit verbundene Höhere Bürgerschule nach Wesel berufen und kehrte im Herbst 1872 an die Realschule I. Ordnung (später Realgymnasium) zu Düsseldorf zurück. Hier wirkte er zunächst als ordentlicher Lehrer und von April 1884 an als Oberlehrer. Von Herbst 1890 an war er Mitleiter des an der dortigen Schule eingerichteten pädagogischen Seminars. Unter dem 16. März 1893 wurde er zum Professor ernannt und unter dem 26. April ihm der Rang eines Rates vierter Klasse verliehen. Am 18. März 1893 wählte das Kuratorium des hiesigen Realgymnasiums ihn zum Nachfolger des Herrn Geheimrats Dr. Münch als Direktor des Realgymnasiums zu Münster i. W. Die feierliche Einführung in das neue Amt fand am 2. Oktober 1893 statt. Unter dem 13. Dezember 1904 wurde der Direktor Professor Dr. Jansen zum Geheimen Regierungsrat und Vortragenden Rate im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ernannt. Von ihm sind durch den Druck veröffentlicht:

- 1) Eine Abhandlung über die Trennung von Eisenoxyd und Eisenoxydul in Silikaten. Diss. inaug 1866.
- 2) Erklärung der aufrechten Stellung fossiler Baumstämme in der Steinkohlenformation. 1868.
- 3) Analytische Behandlung einer Gleichung von der Form $y = f(k) / F(K)$ worin $f(k)$ und $F(K)$ vom dritten Grade sind. Wesel 1872. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 4) Gasmotor und Lichtmaschine mit Bezug auf die neuesten Erwerbungen des physikalischen Kabinetts der Realschule zu Düsseldorf. Düsseldorf 1881. 31 S. u. 4 Taf. (Programm Düsseldorf Realschule.)
- 5) Physikalische Aufgaben für die Prima höherer Lehranstalten. Freiburg, Herder 1883.
- 6) Methodischer Leitfaden der Physik und Chemie für höhere Töcherschulen u.s.w. Freiburg, Herder 1887.
- 7) Über größte und kleinste Werte im Anschluß an die Lehre von den Kegelschnitten. Münster 1897. 55 S. (Programm Münster Realgymnasium.)

Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1894 und 1905.

Jansen, Karl

Geboren am 29. November 1884 zu Odenkirchen (Rheinland), studierte seit Ostern 1903 in München und Bonn neuere Sprachen. Am 18. Dezember 1907 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die Schriften zu und über Cynewulf“ zum Dr. phil. promoviert. Im Juli 1908 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er seit dem 1. Oktober 1909 das Seminarjahr an der Berger-Oberrealschule zu Posen, das Probejahr ebenda und am Gymnasium zu Rogasen ab. In Rogasen wurde er am 1. Oktober 1911 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Jansen, Martin

Wurde am 19. Juli 1861 zu Kiel geboren, besuchte das dortige Gymnasium und studierte darauf in Kiel neuere Philologie. Vor seinem Eintritt in den öffentlichen Schuldienst war er an Privatschulen tätig, legte das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Altona, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Plön ab. Von Ostern 1905 bis Herbst 1907 war er als Oberlehrer am Gymnasium in Plön und von Herbst 1907 bis Ostern 1908 am Gymnasium nebst Realgymnasium in Rendsburg angestellt. Ostern 1908 wird er an das Gymnasium zu Neumünster berufen. Aus: Programm Neumünster Gymnasium 1909.

Jansen, Oskar Emil

Geboren am 12. Januar 1877 in Gelsenkirchen als Sohn des Kaufmanns Gustav Jansen, besuchte von Ostern 1887 bis Ostern 1897 das Realgymnasium zu Schalke (jetzt Gymnasium Gelsenkirchen), studierte in Bonn, Göttingen und Münster Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 29. November 1902 in Münster sein Staatsexamen. Sein Seminarjahr absolvierte er vom Januar 1903 bis zum 1. Oktober 1903 am Realgymnasium zu Münster i. W. und war vom 1. April bis zum 1. Oktober 1903 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Progymnasium zu Münster i. W. Vom 1. Oktober 1903 bis zum 1. Oktober 1904 genügte er seiner Militärpflicht in Spandau und war während seines Probejahres vom 1. Oktober 1904 bis zum 1. Oktober 1905 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der städtischen Realschule in Gelsenkirchen. Zum 1. Oktober 1905 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Itzehoe berufen. – Aus: Programm Itzehoe Realschule 1906.

Jansen, Peter

Geboren den 6. Mai 1870 zu Hülhoven bei Aachen, besuchte die Kgl. Gymnasien zu Düsseldorf und Moers, studierte an den Universitäten Bonn und Breslau, trat nach abgelegter Staatsprüfung für das höhere Lehramt am 1. April 1901 das Seminarjahr an. In dieser Zeit war er auch aushilfsweise am Mathiasgymnasium in Breslau und am Kgl. Gymnasium zu Beuthen beschäftigt. Nach Ablegung des Probejahres an den Kgl. Gymnasien zu Wohrlau und Neisse wurde er am 1. Mai 1903 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Oppeln angestellt und am 1. April 1909 an das Gymnasium zu Wohrlau versetzt. – Aus: Programm Wohrlau Gymnasium 1910.

Jansen, Wilhelm

Geboren am 10. März 1889 zu Arolsen (Waldeck), erwarb 1908 das Reifezeugnis am Gymnasium zu Fulda, studierte von Ostern 1908 bis Michaelis 1911 in Marburg und Halle klassische Philologie und Geschichte und bestand am 22. Februar 1913 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr beginnt er am Domgymnasium zu Naumburg. – Aus: Programm Naumburg Dom-Gymnasium 1914.

Janson, Friedrich

Wurde im März 1885 zu Karlsruhe in Baden geboren. Er besuchte nacheinander die Gymnasien zu Karlsruhe, Freiburg i. Br. und Hagen i. W. Zu Ostern 1904 legte er die Reifeprüfung ab und studierte an den Universitäten München, Genf, Berlin, Heidelberg und Freiburg i. Br. vorwiegend Geschichte, Deutsch und Französisch. 1908 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Freiburg zum Dr. phil. promoviert und im März 1909 unterzog er sich zu Karlsruhe der Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern bis Michaelis 1909 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der höheren Knabenschule zu Segeberg tätig. Michaelis 1909 trat er in den hamburgischen Schuldienst über und wurde der Oberrealschule in Eimsbüttel zur Ausbildung überwiesen. Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel 1912.

Janson, Georg Ludwig

In Danzig, wo sein Vater Kaufmann war, am 25. Mai 1806 geboren. Er besuchte von 1816 bis 1825 das Altstädtische Gymnasium zu Königsberg i. Pr., studierte dann auf der dortigen Universität Philologie und wandte sich mit besonderer Vorliebe unter Lobecks Leitung grammatischen Studien zu. Nachdem er 1829 die philosophische Doktorwürde erworben hatte, unterrichtete er vorübergehend an den Gymnasien zu Danzig, Marienwerder und Bromberg. 1830 wurde er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Gumbinnen berufen und trat ein Jahr später in die Zahl der ordentlichen Lehrer desselben ein. Durch Ministerial-Erlass vom 16. August 1834 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Vom 1. Juli 1841 bis Ostern 1847 war er am Gymnasium zu Rastenburg angestellt, wo er zuletzt die 4. Oberlehrerstelle bekleidete. Aus dieser ging er unter gleichzeitiger Ernennung zum Professor als dritter Oberlehrer an das Gymnasium zu Thorn über und rückte 1848 in die zweite Oberlehrerstelle auf. Während seiner zwanzigjährigen Wirksamkeit an dieser Anstalt erteilte er in den oberen Klassen philologischen Unterricht und verwaltete meistens das Ordinariat der Sekunda. Sein eifriges Bestreben, die Schüler mit dem grammatischen Bau der beiden alten Sprachen vertraut zu machen, ist nicht ohne Frucht geblieben. Er tritt 1868 in den Ruhestand und stirbt am 1. Januar 1870 in Thorn. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Graeci sermonis vocibus in ion trisyllabis. Part. I. Gumbinnen 1839. 20 S. (Progr. Gumbinnen Gymn.)
- 2) De Graeci sermonis vocibus in ion trisyllabis. Part. altera. Gumbinnen 1840. 11 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 3) De Graeci paullo post tuturi forma atque usu. Rastenburg 1844. 14 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)

- 4) De medii generis futuris passive usurpatis. Thorn 1848. 27 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
 - 5) De Graeci sermonis nominibus in is deminutivis. Thorn 1851. 17 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
 - 6) De Graeci sermonis deminutivis in iskos, iske cadentibus et de iis, quae inde propagantur. Thorn 1856. 19 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
 - 7) De paulo post futuri forma atque usu. (Gratulationsschrift zum Jubiläum der Berliner Universität.) 1860.
 - 8) De Graecorum verbis deponentibus vetustissimorum poetarum epicorum usu confirmatis. (Festschrift zum 300-jährigen Jubiläum des Gymnasiums zu Thorn.) 1868.
 - 9) De Graeci sermonis nominum deminutione et amplificatione flexorum forma usu. In: Jahrb. f. Philologie u. Pädagogik. Suppl.-Bd. V, Heft 2. 1869.
- Aus: Programm Thorn Gymnasium 1869.

Janson, Johann August Martin

Geboren am 7. Januar 1816 zu Elxleben, Kreis Erfurt, besuchte die Landschule zu Haßleben und dann von 1831 bis 1834 nach privater Vorbereitung das Lehrersiminar zu Weimar, welches, von Joh. Gottfr. Herder gegründet und nach dessen Grundsätzen eingerichtet, damals unter der Leitung von Schulrat Schweitzer stand. Letzterer schenkte Janson besonderes Vertrauen und übertrug ihm als erstes pädagogisches Amt den Unterricht seiner eigenen Kinder. Von 1834-1839 wirkte er als Lehrer zu Steinsdorf (Großherz. Weimar). Das Studium der pädagogischen Schriften Grasers's bewog ihn, auf Ferienreisen Schüler desselben aufzusuchen und bei ihnen zu hospitieren. Bei einem solchen, Offinger in Bayreuth, lernte ihn der damalige Rektor der Bürgerschule zu Jena, Dr. H. Gräfe kennen und schätzen und berief den jungen Janson 1840 an seine Anstalt. Hier hörte er nun Vorlesungen an der Universität und unterrichtete daneben noch 2 Altenburger Prinzen, den nachmaligen regierenden Herzog und dessen Bruder. Als Gräfe 1842 nach Kassel berufen wurde, zog er Janson an die zu gründende Anstalt. Das Jahr 1848 mit seinen Bewegungen war auch für Janson's spätere Lebensschicksale entscheidend. Als Vorstandsmitglied des „Vereins zu Wahrung der Volksrechte“ wurde er zwar nicht, wie Gräfe, vor ein Kriegsgericht gezogen, wohl aber mit Strafbayern schwer gemaßregelt. Gräfe hatte inzwischen nach Bremen eine ehrenvolle Berufung erhalten und eine neue Realschule ins Leben gerufen. Sein Wunsch, Janson in eine der nötigen Lehrerstellen einrücken zu sehen, scheiterte an den damaligen außerordentlich niedrigen Gehaltssätzen. Als jedoch 1859 (ebenfalls von Gräfe) eine neue Privat-Töchterschule zu Bremen gegründet worden war, und es sich um die Berufung eines Leiters für dieselbe handelte, da entschloss sich Janson, die zu übernehmen. Am 4. Juni 1860 begann er seine dortige Tätigkeit, verband mit seiner Anstalt noch einen Kindergarten, ein Gouvernanteninstitut und eine Fortbildungsanstalt, für welche Anstalten er 1865 ohne irgend eine Beihilfe aus öffentlichen Mitteln aus eigener Kraft ein großartiges Schulgebäude neu errichtete. Er unterlag einem auszehrenden Leiden am 17. November 1878. Er hat herausgegeben (mit Gräfe und Kellner) in Heiligenstadt: Zeitschrift zur Förderung des Realschulwesens. Eine Programm-Abhandlung: „Revision der deutschen handelsgeographischen Literatur, hauptsächlich aus dem Gesichtspunkte des Schulbedürfnisses.“ Kassel 1857. 35 S. (Programm Kassel Realschule.) - Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Janson, Karl August

Geboren zu Kassel am 18. Juli 1855, besuchte die Hauptschule zu Bremen und studierte von Michaelis 1874 bis Ostern 1879 Geschichte und klassische Philologie auf den Universitäten zu Erlangen, Berlin und Göttingen. Nach Beendigung seiner Studien wurde er sofort als Hilfslehrer an der Vorschule der Bremer Hauptschule angestellt und nach Absolvierung des Staatsexamen in Göttingen erfolgte seine definitive Ernennung. Den philosophischen Doktorgrad erwarb er sich am 1. März 1880 zu Göttingen auf Grund seiner historischen Dissertation: „Die Königswahl Günthers von Schwarzburg“. Die ganze Arbeit erschien bald darauf im Verlage von Veit & Co in Leipzig als erstes Heft der „Historischen Studien“ unter dem Titel „Das Königtum Günthers von Schwarzburg. Ein Beitrag zur Reichsgeschichte des 14. Jahrhunderts.“ - Aus: Programm Bremen Hauptschule 1882.

Janssen, Adolf

Geboren am 28. August 1884 zu Weener (Ostfriesland) als Sohn des Hauptlehrers J. Janssen, besuchte zunächst die Lateinschule in Weener und erlangte Ostern 1903 am Gymnasium zu Leer das Zeugnis der Reife. Er studierte dann in Tübingen, Berlin und Göttingen, erteilte im Winter 1908/09 Unterricht an den gehobenen Klassen der Bürgerschule zu Ebstorf, war Ostern 1909 bis Ostern 1910 als Inspektor am Alumnat in Wittstock (Brandenburg) und zugleich als Lehrer am dortigen Kgl. Gymnasium tätig und bestand nach kurzer Militärzeit in Göttingen das Staatsexamen. Von Ostern 1911 bis 1912 leistete er das Seminarjahr am Realgymnasium und Gymnasium zu Goslar ab. Sein Probejahr tritt er an der Realschule zu Varel an.

Aus: Programm Varel Realschule 1912.

Janssen, Heinrich

Geboren 1866 zu Logabirum (Kreis Leer, Ostfriesland), besuchte das Gymnasium zu Leer und widmete sich nach bestandener Reifeprüfung auf der Universität zu Berlin dem Studium der Theologie. Nach dem theologischen Staatsexamen war er teils mit der Verwaltung von Pfarrvakanzan beauftragt, teils im öffentlichen Schuldienst und an Privat-Lehranstalten tätig. Im November 1904 bestand er zu Halle a. S. die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr legte er an dem mit dem Kgl. Stiftsgymnasium in Zeitz verbundenen pädagogischen Seminar ab, von der Ableistung des Probejahres wurde er durch Erlass des Herrn Ministers vom 21. Februar 1906 befreit. Von Ostern bis Michaelis 1906 bekleidete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Domgymnasium zu Naumburg und zum 1. Oktober 1906 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Osterode in Ostpreußen berufen. – Aus: Programm Osterode/Ostpr. Gymnasium 1907.

Janssen, Johann Ph.

Geboren zu Xanten am 10. April 1829, trat ich, durch Todesfälle in der Familie an dem früheren Beginn meiner Studien gehindert, 1844 in die Quinta des dortigen Progymnasiums, kam 1846 in die Sekunda des Gymnasium zu Recklinghausen und bestand dort 1849 mein Abiturienten-Examen. Historischer und philosophischer Studien halber besuchte ich darauf ein Semester die Akademie zu Münster, drei Semester die Universität zu Löwen und vier Semester die Universität zu Bonn. Nachdem ich an letzterer 1853 promoviert, lebte ich abwechselnd in Münster und Berlin, und habilitierte mich 1854 an der Akademie zu Münster als Privatdozent der Geschichte. Gleich darauf wurde ich durch das Vertrauen Hochw. Kathol. Kirchen- und Schulkommission ans hiesige Gymnasium berufen. Im Druck erschienen von mir:

- 1) De Wibaldo abbate. Bonnae 1853. VI, 70 S.
- 2) Wibald von Stablo und Corvey (1098-1158), Abt, Staatsmann und Gelehrter. Münster 1854. V, 294 S.
- 3) Scholten's Geschichte Ludwigs IX., des Heiligen, Königs von Frankreich. 2. Band. Hrsg. von Dr. W. Junkmann, Prof. zu Braunsberg und J. Janssen. Münster 1855. XVI, 305 S.
- 4) Studien über die kölnischen Geschichtsquellen im Mittelalter. In: Annalen des histor. Vereins f. d. Niederrhein. 1. Jg. Köln 1855. S. 78-105.
- 5) Die Genesis der niederländischen Revolution des 16. Jahrhunderts. In: Dt. civ. Catt. 1. Jg. Münster 1855. Heft 1, S. 30-43, Heft 3 S. 191-204, Heft 5 S. 414-436.
- 6) Die Münsterischen Chroniken von Röchel, Stevermann und Corvey als dritter Band der Geschichtsquellen des Bisthums Münster. 1. Abteil. Münster 1856. 243 S.

Aus: Programm Frankfurt a. M. Städtisches Gymnasium 1856.

Janssen, Theodor W. Alb.

Geboren am 13. November 1846, besuchte die Realschule I. Ordnung bis Obersekunda, dann die Kgl. Kunstakademie zu Düsseldorf, sowie während seiner einjährigen Militärdienstzeit das Polytechnikum zu Hannover. Vom Jahre 1866 an ununterbrochen im Eisenbahnbau- und Hochbaufache als Techniker und selbständiger Architekt tätig, gab er sich vom Jahre 1878 ab weiteren künstlerischen und kunstgewerblichen Studien hin, übernahm am 29. Februar eine Fachlehrerstelle an der Handwerker-Fortbildungsschule zu Düsseldorf und am 15. September 1880 die kommissarische Erteilung des Zeichenunterrichts an der Höheren Bürgerschule, sowie an der Bürger-Mädchenschule hierselbst. Die Ablegung seines Examens als Zeichenlehrer für Gymnasien und Realschulen erfolgte inzwischen am 14. Juli 1881 und demnächst die Berufung als definitiver Zeichenlehrer zum 1. April 1882. Aus: Programm Düsseldorf Höhere Bürgerschule 1882.

Janssen, Vinzent Franz

Geboren am 24. 4. 1862 zu Hamburg, besuchte das dortige Realgymnasium des Johanneums und bestand Ostern 1882 die Reifeprüfung an der Gelehrtenschule des Johanneums. Er studierte von 1882 bis 1886 Germanistik, Romanistik und vergleichende Sprachwissenschaft in Leipzig, Münster und Strassburg, wurde 1897 in Giessen auf Grund einer Arbeit über die Prosa bei Shakespeare zum Dr. phil. promoviert. Er studierte dann von 1902 bis 1905 Theologie in Berlin, Marburg und Kiel und bestand 1910 in Giessen die Prüfung für das höhere Lehramt. Er unterrichtete seit 1909 am Privatlyceum von F. Kraus in Kiel. Wird 1912 an die Oberrealschule I zu Kiel berufen. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1913.

Januskowski, Antonius

Geboren am 20. August 1805 zu Bischofstein im Regierungsbezirk Königsberg i. Pr. Zur Universität vorgebildet auf dem Progymnasium zu Rössel und dem Gymnasium zu Braunsberg, studierte er nach bestandener Reifeprüfung erst ein Jahr Theologie auf dem Lyceum Hosianum zu Braunsberg, darauf Philologie auf der Universität Königsberg i. Pr. Nachdem er dort seine Prüfung pro facultate docendi abgelegt, trat er Ostern 1835 sein Probejahr am Gymnasium zu Braunsberg an und wurde 1836 an dieser Anstalt Hilfslehrer. Im Jahre 1837 wurde er als solcher an das Marien-Gymnasium zu Posen versetzt und erhielt 1839 an dieser Anstalt eine definitive Anstellung. In gleicher Stellung ging er im Dezember 1844 an das Gymnasium zu Bromberg über und wurde hier 1855 zum Oberlehrer befördert. Er starb am . An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De adverbiorum graecorum formatione. Bromberg 1850. 24 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 2) De adverbis a verborum participiis et ab adjectivorum comperativis atque superlativis formatis. Bromberg 1862. 10 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1870.

Janz, Otto

Geboren zu Zempelburg in Westpreußen am 26. September 1874, wurde in den Jahren 1886 bis 1894 auf dem Gymnasium zu Culm a. W. vorgebildet und studierte dann auf den Universitäten Halle, Berlin und Königsberg Theologie und historische Philologie. Seine beiden Staatsexamina absolvierte er vor der theologischen Prüfungskommission in Danzig, das letzte Ostern 1900. Zu weiterer theoretischer und praktischer Vervollkommnung im Kirchen- und Schuldienst besuchte er ein Jahr das neu gegründete Predigerseminar in Dembowalonka in Westpreußen. Wird dann an das Realgymnasium zu St. Johann in Danzig berufen.

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1902.

Janzen, Hans Kurt

Am 18. April 1883 zu Neuhöferfelde in Westpreußen geboren, besucht die Präparandenanstalt zu Pr. Friedland und das Seminar zu Löbau. Nach Ablegung der 1. Lehrerprüfung erhielt er die 1. Lehrerstelle an der dreiklassigen Schule zu Gr. Steinort. Nach seiner Militärdienstzeit als Einjährig-Freiwilliger bekleidete er Lehrerstellen zu Trunz und Gr. Malsau bei Elbing. Im September 1910 nahm er an einem Turn- und Spielkursus in Dirschau teil. Vom 1. April bis zum 31. Oktober 1912 war er zu einem Turn.- Schwimm- und Ruderkurs nach Spandau einberufen. An der Kgl. Klinik zu Berlin nahm er am orthopädischen, an der Kgl. Kunstschule daselbst an einem vierteljährigen Zeichenunterricht teil. Musikvorträge hörte er bei Herrn Musiklehrer Max Axt in Berlin. Wird dann an das Gymnasium zu Wesel berufen. – Aus: Programm Wesel Gymnasium 1914.

Janzen, Karl

Geboren den 19. März 1884 zu Stolp i. Pommern, besuchte das dortige Gymnasium bis zur Reifeprüfung Ostern 1902 und studierte dann Mathematik, Physik, Chemie und Erdkunde in Berlin und Greifswald. In Greifswald bestand er im Juli 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er bis Herbst 1908 in Kolberg, das Probejahr am Schiller-Realgymnasium in Stettin ab und genügte bis Michaelis 1910 seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Geht dann an das Gymnasium zu Treptow an der Rega.

Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1911.

Janzen, Oskar Alfred Bernhard

Geboren am 8. März 1885 zu Campenau im Kreise Marienburg, besuchte von Ostern 1895 bis Ostern 1904 das Kgl. Gymnasium zu Elbing, studierte dann Mathematik, Physik und Geographie in Berlin, Freiburg i. Br. und Königsberg i. Pr. Im Januar 1908 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr leistete er von Oktober 1908 ab in Marienwerder und Pr. Friedland ab und wurde vom Februar bis Ende September 1909 mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle an der Realschule zu Tiegenhof beauftragt. Seiner Dienstpflicht genügte er vom 1. Oktober 1909 bis dahin 1910. Dann legte er sein Probejahr am Gymnasium zu Marienwerder ab. Wird dann an das Städtische Gymnasium zu Danzig berufen. Aus: Programm Tiegenhof Realschule 1909 und Danzig Städt. Gymnasium 1912.

Jarchov, Heinrich

Geboren am 12. Januar 1864 in Sierhagen, Kreis Oldenburg, besuchte von Michaelis 1882 bis 1885 das Kgl. Schullehrerseminar in Segeberg und wurde dort nach bestandener Abgangsprüfung an der Mädchenbürgerschule angestellt. 1887 wird er an das Realprogymnasium zu Segeberg berufen.
Aus: Programm Segeberg Realprogymnasium 1887.

Jardon, Arnold

Geboren am 24. September 1861 zu Aachen, besuchte das Karls-Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er am 7. März 1883 das Reifezeugnis erhielt. Am 3. März 1888 bestand er die Oberlehrerprüfung und erwarb am 14. Mai 1891 den Dokortitel. Das Probejahr leistete er ab im Jahre 1888 am Kaiser-Karls-Gymnasium zu Aachen. Nachdem er an verschiedenen Anstalten als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er am 1. April 1898 am Gymnasium zu Münstereifel endgültig angestellt. Von dort wurde er 1901 nach Koblenz, 1904 nach Neuss und zum 1. April 1910 an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Goethe, der Begründer der literarischen Einheit Deutschlands. Bonn 1900. 12 S. (Programm Münstereifel Gymnasium.)
- 2) Vortrag, gehalten bei der Feier des 100-jährigen Todestages Friedrich Schillers am 9. Mai 1905. Ein Gedenkblatt für die Schüler. Neuss 1906. S. 3-11. (Programm Neuss Gymnasium.)

Aus: Programm Trier Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1911.

Jarklowski, Franz

Geboren am 28. März 1830 zu Rosenberg in Oberschlesien, studierte in Breslau die neueren Sprachen und erhielt Michaelis 1855 die vierte ordentliche Lehrerstelle an der Höheren Bürgerschule zu Landeshut in Schlesien. Johannis 1860 ging er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Krotoschin und am 1. Januar 1861 als Konrektor an die Höhere Bürgerschule in Kreuzburg, wo er am 1. April desselben Jahres zum Rektor dieser Anstalt gewählt wurde. Bei der Umwandlung der Höheren Bürgerschule in ein Gymnasium zu Ostern 1873 übernahm er die erste Oberlehrerstelle, in der er bis zu seinem Tode verblieb. Im Jahre 1893 erhielt er das Prädikat Professor und den Rang der Räte IV. Klasse. Es war ihm leider nicht vergönnt, in den wohlverdienten Ruhestand, der ihm für den 1. Oktober 1894 bereits bewilligt war, einzutreten. Er starb bereits am 28. Juli 1894 im 65. Lebensjahr. Er hat geschrieben: „Zur Chronik und Statistik der Anstalt.“ Kreuzburg 1873. 16 S. (Programm Kreuzburg Höhere Bürgerschule.) - Aus: Programm Kreuzburg/O.-S. Gymnasium 1895.

Jarochowski, Adalbert Ludwig von

Geboren am 19. Juni 1846 zu Posen, besuchte das dortige Mariengymnasium und studierte dann an der Universität Berlin Philologie. Nachdem er am 24. Januar 1871 die Staatsprüfung bestanden hatte, leistete er am Marien-Gymnasium zu Posen sein Probejahr ab, war dann vom 8. Juli bis 1. Oktober 1874 an derselben Anstalt und vom 1. Oktober 1874 bis 31. März 1875 am Matthias-Gymnasium zu Breslau wissenschaftlicher Hilfslehrer. Am 1. April 1875 wurde er hier zum ordentlichen Lehrer ernannt. am 18. Dezember 1893 erhielt er den Charakter als Professor und am 28. April 1898 den Rang der Räte IV. Klasse. Beim Übertritt in den Ruhestand wurde ihm Allerhöchst der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen. Professor von Jarochowski hat 33 Jahre der Anstalt ununterbrochen angehört und sein bestes Wissen und Können in ihren Dienst gestellt. Er tritt 1907 in den Ruhestand. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Reform des französischen Unterrichts auf Gymnasien. Breslau 1878. 20 S. (Programm Breslau Matthiasgymnasium.)
- 2) Quaestnaire francais avec un vocabulaire systématique, nach den neuen Lehrplänen bearbeitet. Breslau 1892.

Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1908.

Jaroczynski, Maryan von

Geboren am 24. Juli 1819 zu Thorn, erhielt seine künstlerische Ausbildung von 1840-1844 auf der Akademie der Künste in Berlin. Er begann seine Tätigkeit als Maler 1845 in Dresden, siedelte aber 1846 nach Warschau und 1849 nach Posen über, wo er auch Inhaber einer lithographischen Anstalt war. Michaelis 1853 wurde ihm die Stelle eines Zeichenlehrers an der neu gegründeten Realschule vorläufig und Michaelis 1857 endgültig übertra-

gen. Seinem Berufe als Maler ging er auch weiterhin nach und hat eine grosse Reihe von Porträt- und Altarbildern geschaffen. Als er Ende 1863 in den Verdacht politischer Umtriebe kam und vom Amte suspendiert wurde, wurde er von anderen Malern als Zeichenlehrer vertreten. Nachdem ihn der Staatsgerichtshof freigesprochen hatte, wurde er am 12. Januar 1865 wieder in sein Amt eingeführt. Während einer längeren Studienreise im Jahre 1873 zur Wiener Weltausstellung und nach Italien und während einer zweiten Studienreise nach Italien im Jahre 1880 wurde er von Kollegen vertreten. 25 Jahre lang war er auch Lehrer und Leiter der gewerblichen Vorschule der hiesigen polytechnischen Gesellschaft und erhielt für seine Leistungen auf diesem Gebiete auf der Posener Provinzial-Gewerbeausstellung 1895 die goldene Medaille. Als er Michaelis 1897 in den Ruhestand trat, wurde ihm das Prädikat als Professor verliehen. Er starb in Posen am 14. Januar 1901.
Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Jasch, Konrad

Geboren am 6. April 1890 zu Linden, besuchte das Kaiserin Auguste Gymnasium zu Linden bis Ostern 1908 und bezog nach bestandener Reifeprüfung die Universitäten Göttingen, Berlin und wieder Göttingen. Die alten Sprachen waren Gegenstand seines Studiums. Im November 1913 unterzog er sich der Staatsprüfung. Das Seminarjahr tritt er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover an.
Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1915.

Jaschke, Robert

Wurde am 11. Februar 1883 zu Lauterbach, Kreis Habelschwerdt, geboren und besuchte das Kgl. Gymnasium zu Glatz, wo er 1904 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte zwei Semester an der Universität Breslau, darauf in Strassburg i. Els. Deutsch, Französisch und alte Sprachen. Im Januar 1910 bestand er das Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Beuthen in Oberschlesien ab und war im 2. Quartal desselben am Realprogymnasium zu Sprottau vertretungsweise beschäftigt. Ostern 1911 begann er an der hiesigen Anstalt sein Probejahr. – Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1912.

Jaschke, Wilhelm

Geboren am 9. Februar 1861 zu Glatz in Schlesien, Sohn eines Ackerbesitzers, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem dortigen Gymnasium. Mit dem Zeugnis der Reife um Ostern 1881 entlassen, widmete er sich 4 ½ Jahre auf den Hochschulen Leipzig, Breslau und Halle der Mathematik und den Naturwissenschaften. Die Staatsprüfung bestand er am 11. und 12. Februar 1887 zu Halle, leistete dann von Ostern desselben Jahres ab das vorgeschriebene Probejahr am Gymnasium zu Glatz und verblieb auch weiterhin dort als Hilfslehrer bis zu seiner Übersiedelung nach Straßburg, wo er am bischöflichen Gymnasium zu St. Stephan eine Anstellung fand und später an das Gymnasium zu Diedenhofen ging. Er hat geschrieben: „Die Neueinrichtung der naturwissenschaftlichen Räume“. Diedenhofen 1912. S. 27-28 u. 1 Tafel. (Programm Diedenhofen Gymnasium.)
Aus: Programm Strassburg i. E. Gymnasium St. Stephan 1891.

Jaskowski, Adolf

Geboren 1849 zu Mirchau in Westpreussen, besuchte das Seminar zu Berent und bestand 1881 zu Königsberg die Mittelschullehrerprüfung für Latein und Französisch. Nachdem er in verschiedenen Stellungen in den Provinzen Posen und Westpreußen und in den Rheinlanden, zuletzt in Schöneck in Westpreußen tätig gewesen, wurde er Michaelis 1882 an das Stadtgymnasium zu Stettin berufen.
Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1883.

Jasper, Georg

Geboren im Dezember 1881 in Wesselburen, besuchte bis Ostern 1902 das Gymnasium zu Meldorf. Darauf studierte er in Halale und Kiel Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie und bestand im August 1907 das Examen pro facultate docendi. Oktober 1907 begann er das Anleitungsjahr an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst, auf den 1. April 1910 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium des Johanneums ernannt.
Aus: Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums 1911.

Jasper, Gustav

Am 18. September 1849 zu Frankfurt a. M. geboren, besuchte dort zuerst die Katharinenschule, dann die mittlere Bürgerschule. Seine Vorbildung zum Lehrerberufe erhielt er von 1866 bis 1868 auf dem Seminar zu Kaiserslautern. Hierauf war er bis April 1870 Hauslehrer in Frankfurt, dann Vikar in mehreren Schulen Frankfurts. Im Juli 1870 zu den Fahnen gerufen, machte er den Feldzug gegen Frankreich mit. Nach seiner Rückkehr wurde er Hilfslehrer in Oberrad. Im August 1872 bestand er seine Wiederholungsprüfung in Usingen und wurde 1873 an der mittleren Bürgerschule zu Frankfurt a. M. angestellt.

Aus: Programm Frankfurt/M. Mittlere Bürgerschule 1874.

Jasper, Karl Friedrich

Geboren am 27. Juli 1804 zu Magdeburg, besuchte das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg, wo er Ostern 1823 das Reifezeugnis erwarb. Nach seinem Studium legte er das Probejahr am Pädagogium zu Magdeburg von 1830 bis 1831 ab und war dann Lehrer an der Gewerbeschule in Magdeburg. 1838 bis 1855 ist er Rektor an der höheren Bürgerschule in Rheydt. Er ist am 3. Juni 1883 in Wiesbaden gestorben.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Rückblick auf das Entstehen und die Fortbildung der höheren Lehranstalt zu Rheydt. Rheydt 1839. 10 S. (Programm Rheydt Höh. Bürgerschule.)
- 2) Rede bei der Feier des tausendjährigen Bestehens des Deutschen Reiches. Rheydt 1845. S. 3-10. (Programm Rheydt Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1899.

Jasse, Ernst Philipp

Geboren am 5. Juli 1867 zu Kupfermühle, Kreis Schlochau, besuchte von 1884-1887 das Seminar in Marienburg und wurde 1898/99 in Berlin als Handelslehrer ausgebildet, legte 1899 die Mittelschullehrerprüfung ab. von 1887 bis 1889 war er Volksschullehrer in Praust, 1889 bis 1898 in Danzig, 1898 Lehrer an der Mittelschule zu St. Katharinen, seit 1903 an der Handelsschule und Gewerbeschule in Danzig.

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri und Pauli 1905 FS.

Jassoy, Etienne Simon

Geboren am 31. August 1828 zu Hanau, seit dem Jahre 1869 als Lehrer an die hiesige Kgl. Zeichenakademie berufen, im Jahre 1888 zum 1. Lehrer derselben Anstalt ernannt, wurde seit Oktober 1892 mit der Erteilung von Zeichenunterricht am Kgl. Gymnasium betraut. Diese Stellung hatte er bis Ostern 1898 inne. Er starb am 28. Oktober 1901 in Hanau. – Aus: Programm Hanau Gymnasium 1893 und 1907 FS.

Jastrow, Ignaz

Geboren den 13. September 1856 in Nakel, studierte in Breslau, Berlin und Göttingen. Als Probekandidat unterrichtete er 1881/82 am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin. 1885 habilitierte er sich an der Universität Berlin als Dozent für Nationalökonomie. Ein Verzeichnis der bisher von ihm erschienenen Schriften gibt Meyers Konvers.-Lexikon, 5. Aufl. Bd. 9. Hervorgehoben seien die Preisschrift: Geschichte des deutschen Einheitstraumes und seiner Erfüllung. Berlin 1884. (4. Aufl. 1891.), ferner: Deutsche Geschichte im Zeitalter der Hohenstaufen. Bd. 1. Stuttgart 1897. – Er hat längere Zeit die „Jahresberichte der Geschichtswissenschaft“ und die von ihm begründete „Soziale Praxis“ herausgegeben. Ferner hat er die „Centralstelle für Arbeitsmarktberichte“ und deren Organ den „Arbeitsmarkt“ begründet. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Jauder, Paul Albrecht

Geboren den 1. März 1843 zu Primkenau in Schlesien, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Sagan, studierte auf den Universitäten Breslau und Greifswald und absolvierte an letzterer auch sein Examen pro facultate docendi. Unmittelbar darauf übernahm er am Gymnasium zu Cottbus die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers unter der Bedingung, dass das erste Jahr seiner Tätigkeit zugleich als Probejahr anzusehen wäre. – Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1868.

Jaulus, Heinrich

Geboren den 28. August 1850 zu Wetsche a. W., jüdischer Religion, studierte nach Erlangung des Reifezeugnisses seit Ostern 1868 an der Universität Breslau Philosophie und Philologie und am jüdischen theologischen Seminar zu Breslau Theologie. Nachdem er im Januar 1875 die Rabbinerprüfung bestanden, wurde er im April 1876 Rabbiner der Synagogengemeinde zu Aachen. Im Jahre 1886 wurde er Kreisschulinspektor. Seit 1895 ist er mit der Inspektion der jüdischen Volks- und Religionsschulen im Regierungsbezirk Aachen seitens der Kgl. Regierung betraut und seit Ostern 1902 Religionslehrer am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen.

Aus: Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1911.

Jecht, Richard

Geboren am 4. September 1858 zu Neuglück bei Eisleben, absolvierte Michaelis 1877 das Gymnasium zu Eisleben, bezog hierauf die Universität Halle a. S., um sich dem Studium des klassischen Altertums und der Geschichte zu widmen. Nachdem er auf Grund seiner Dissertation: „De usu particulae ede in Platonis qui feruntur dialogis“ am 15. Februar 1881 zum Dr. phil. promoviert worden war, unterzog er sich ein Jahr später der Staatsprüfung und legte sein Probejahr von Ostern 1882 bis Ostern 1883 am Gymnasium zu Guben ab. Nach Ablauf des Probejahres wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Görlitz berufen. Hier wurde er später fest angestellt und veröffentlichte:

- 1) Welche Stellung nimmt der Dialog Parmenides zu der Ideenlehre Platons ein? Görlitz 1885. 21 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)
- 2) Satzungen der Görlitzer Böttcherinnung aus dem 15. Jahrhundert. In: Festschrift zur Begrüßung der 40. Versammlung dt. Philologen und Schulmänner in Görlitz. Görlitz 1889. 12 S.
- 3) Über das älteste Görlitzische Stadtbuch von 1305 ff. Görlitz 1891. 19 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)
- 4) Heimatkunde für das Gymnasium Augustum der Stadt Görlitz. Von Richard Jecht, Bernhard Schmidt und Alwin Wetzold. 1. Teil. Allgemeines. Görlitz 1901. 1 Bl., 135 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)
- 5) Heimatkunde für das Gymnasium Augustum der Stadt Görlitz. ... 2. Teil. Einzelschilderungen. Görlitz 1902. 1 Bl., 100 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)

Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1884.

Jecke, Rudolf

Geboren den 24. Dezember 1860 zu Kahla, besuchte, nachdem er den ersten Unterricht auf der Bürgerschule seiner Heimat, später auf der Erziehungsanstalt des Dr. Schaffner zu Gumperda erhalten hatte, die Realschule I. Ordnung der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, begab er sich nach Jena, später nach Leipzig, um Mathematik zu studieren. Nach Ablegung der Kandidatenprüfung vor der Kgl. Sächs. Prüfungskommission zu Leipzig genügte er in Halle seine einjährige Militärpflicht und wurde nach Ableistung derselben im November 1885 dem Realgymnasium zu Döbeln zur Ersterhebung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1886.

Jeep, Christian Karl Friedrich

Bruder des Direktors Justus Jeep, wurde am 22. Februar 1802 zu Holzminden geboren. Seine Vorbildung erhielt er auf dem dortigen Gymnasium von Ostern 1809 bis 1821, studierte darauf drei Jahre in Göttingen und Halle Theologie, ging 1824 als Hauslehrer nach Kurland, wurde 1826 Kollaborator am Gymnasium seiner Vaterstadt und trat am 16. Februar 1829 als Collega quartus in das Lehrerkollegium der Großen Schule zu Wolfenbüttel ein. 1831 rückte er zum Collega tertius auf, promovierte 1831 in Göttingen zum Dr. phil., wurde 1836 zum Oberlehrer befördert, leitete seit 1838 als Klassenlehrer die Sekunda und erteilte in Prima eine lange Reihe von Jahren den deutschen Unterricht. Nach langjähriger Wirksamkeit trat er Ende 1874 auf sein Ansuchen in den Ruhestand und starb am 15. Mai 1890 zu Wolfenbüttel. An Schriften sind von ihm u. a. erschienen:

- 1) De somno eique cognatis numinibus. Diss. inaug. Göttingen 1831.
- 2) Forma comparationum apud Virgilium grammatica. Braunschweig 1827. S. 22-50. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 3) De Morte Somnoque consanguineis. Wolfenbüttel 1836. VI, 12 S. (Progr. Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 4) Die Zucht des Gymnasiums. Wolfenbüttel 1848. 22 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 5) Die Scene in Goethe's Faust: Valentins Tod. Wolfenbüttel 1853. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 6) Deutsche Lektüre und schriftliche Produktionen in den höheren Klassen der Gymnasien. Braunschweig, Magazin 1847, Stück 5 ff.

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Jeep, Justus Wilhelm Linde

Geboren den 25. September 1799 in Holzminden als Sohn des Stadtkämmerers Jeep, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1808 an und studierte dann in Göttingen von 1818 an Philologie und Theologie. 1821 wurde er als Kollaborator am Gymnasium zu Holzminden angestellt, 1828 zum Subkonrektor ernannt und am 12. Juli 1833 als Konrektor und zweiter Lehrer der ersten Klasse an das Gymnasium zu Wolfenbüttel versetzt. 1838 wurde er zum Direktor des Gymnasiums zu Wolfenbüttel ernannt, 1853 Professor, 1857 ausserordentliches, 1861 ordentliches Mitglied der Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamts. 1866 Schulrat, wurde er, nachdem er 30 Jahre das Wolfenbütteler Gymnasium geleitet, durch ein schweres Augenleiden genötigt Ende 1869 um seine Versetzung in den Ruhestand einzukommen. Doch gelang es ärztlicher Kunst, ihm sein Augenlicht wieder zu gewinnen, so dass er seine wissenschaftlichen Arbeiten wieder aufnehmen und bis an seinen Lebensabend fortführen konnte. 1871 wurde ihm das Ritterkreuz des Herzogl. Ordens Heinrichs des Löwen verliehen. Am 15. Januar 1884 ging er in Wolfenbüttel zur ewigen Ruhe ein. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De forma comparationum apud Virgilium grammatica. Braunschweig 1827. 15 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)

Abhandlungen zu Schulprogrammen des Gymnasiums Wolfenbüttel:

- 2) Specimen quaestionum criticarum de Q. Curtii Rufi historiarum fragmentis. Wolfenbüttel 1833. 40 S.
- 3) De Oedipi regis fabulae argumento et compositione. Wolfenbüttel 1834. 14 S.
- 4) Emendationes Velleianae. Wolfenbüttel 1839. 16 S.
- 5) Horatii loci duo e tertia primi libri satira. Wolfenbüttel 1841. 17 S.
- 6) Loci aliquot Sophoclei. Wolfenbüttel 1843. 16 S.
- 7) Ratione elisionum Horatianarum explicata emendatur locus Horatii et Longi. Wolfenbüttel 1844. 17 S.
- 8) De usu ablativi comperativi apud Ciceronem, Caesarem, alios eiusdem aetatis scriptores. Wolfenbüttel 1845. 24 S.
- 9) Tres loci Horatiani. Wolfenbüttel 1847. 18 S.
- 10) De nonnullis locis orationum Ciceronis. (Zur Jubelfeier des Schulrats Joh.ö Christ. Koken.) Wolfenbüttel 1851. 12 S.
- 11) De emendandis Justini historiis Philippicis. Wolfenbüttel 1855. 29 S.
- 12) Kritische Bemerkungen zu Justin. Wolfenbüttel 1858. 12 S.
- 13) Aliquot loci ex orationibus Ciceronis in usum scholarum editis. Wolfenbüttel 1861. 15 S.
- 14) Kritische Bemerkungen zu Ciceros Reden. Wolfenbüttel 1862. 12 S.
- 15) Loci ex decimo libro Quintiliani deprompti (Zur Jubelfeier des Oberschulrats Theod. Aug. Krüger.) Wolfenbüttel 1864. 14 S.
- 16) De locis quibusdam Tusculanarum disputationum quaestiones criticae. Wolfenbüttel 1865. 20 S.
- 17) De locis nonnullis philosophicorum Ciceronis librorum emendandis. Wolfenbüttel 1868. 18 S.

Aufsätze in Zeitschriften:

- 1) In Beziehung auf Ciceros Schriften: Zu Cicero de orat. In: Philologus. IV. Jg. 2. S. 300-307.
- 2) Zu Cicero. In: Jahrb. f. Philol. 1856. S. 294-298.
- 3) Zu Ciceros Reden. In: Jahrb. f. Philol. 1857. S. 296-304.
- 4) Zu Ciceros Reden. In: Jahrb. f. Philol. 1860. S. 613-623.
- 5) Bericht über die Epistola ad Julium Muetzellium de critica in emendando Curtio exercenda. Ser. H. Ed. Voss und Dübners Ausgabe des Curtius: Paris 1846. In: Zeitschr. f. Gymnasialwesen. Berlin 1848. S. 416-427.
- 6) Stellen des Curtius im Pseudo-Callisthenes. In: Jahrb. f. Philol. 1855. S. 125-132.
- 7) Kritische Bemerkungen zu Q. Curtius Rufus. In: Jahrb. f. class. Philol. 1865. S. 189-196.
- 8) Zur Kritik des Q. Curtius Rufus. In: Jahrb. f. class. Philol. 1873, S. 129-141.
- 9) Zu Q. Curtius Rufus. In: Jahrb. f. class. Philol. 1874, S. 745-754.
- 10) In Beziehung auf Horatius: In Jahrb. f. class. Philologie 1870 – 1874.

Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS, Wolfenbüttel Gymnasium 1903 und Koldwey: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Jeep, Ludwig

Geboren zu Wolfenbüttel am 15. Februar 1861, Sohn des weiland Oberlehrers Dr. Christian Jeep daselbst, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, bestand die Reifeprüfung zu Michaelis 1880 und widmete sich auf den Hochschulen zu Strassburg und Berlin dem Studium der neueren Philologie bis Michaelis 1883. Hierauf weilte er zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit längere Zeit in Davos und in der Heimat, übernahm dann von Michaelis 1885 für ein Jahr eine Stellung als Lehrer in Genf an dem Institut industriel et commercial und brachte auch noch behufs eigener Ausbildung einige Monate daselbst zu. Die Staatsprüfung bestand er im Februar 1889 und ging darauf nach Holstein, wo er an der Erziehungsanstalt zu Hanerau bei Rendsburg bis Michaelis 1890 wirkte. Das Probejahr legte er dann bis Michaelis 1891 zu Wolfenbüttel ab und war dort noch als Hilfslehrer beschäftigt bis Ostern 1892. Dann erfolgte seine Anstellung am Gymnasium zu Holzminden durch

höchstes Patent vom 1. Mai 1892. Leider war ihm nur kurze Frist zur Entfaltung seiner Wirksamkeit hier vergönnt. Im November erkrankte er von neuem an einem Lungenleiden, welches ihn schon in früheren Jahren mehrfach heimgesucht hatte, und vermochte daher seinen Dienstpflichten nicht mehr nachkommen, so dass ihm ein Erholungsurlaub bis Ostern 1893 bewilligt wurde. Um Heilung zu finden, begab er sich im Januar nach Meran und verbrachte dort einige Monate, wobei die Ruhe und das milde Klima seinen Gesundheitszustand zu bessern schien und er mit der Hoffnung auf baldige Rückkehr und Wiederaufnahme seiner Tätigkeit erfüllt war. Doch erwies sich dieselbe leider als trügerisch; eine Lungenlähmung raffte ihn in der Nacht vom 29. auf den 30. März 1893 hinweg. Fern der Heimat hat er dort seine letzte Ruhe gefunden.
Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Jeep, Ludwig August

Ich, Ludwig August Jeep, Sohn des Schulrats Professor Justus Jeep in Wolfenbüttel, evangelischer Konfession, bin geboren am 12. August 1846 zu Wolfenbüttel. Nachdem ich meine erste elementare Bildung in der Volksschule meiner Vaterstadt genossen hatte, besuchte ich von meinem neunten Jahre an das dortige Gymnasium bis 1865, in welchem Jahre ich zur Universität Göttingen abging, um Philologie zu studieren. Im Jahre 1867 ging ich nach Leipzig und verblieb daselbst bis 1869. In diesem Jahre promovierte ich an der Universität Leipzig und machte ebendasselbe das Staatsexamen für das höhere Schulamt. Nachdem ich beides vollendet hatte, trat ich im Januar 1870 behufs meiner weiteren Ausbildung und zum Zwecke bestimmter Fachstudien eine Reise nach Italien an. Zum Mittelpunkt dieser Reise machte ich Rom, besuchte aber auch die anderen größeren Städte Italiens. Im Juli 1871 zurückgekehrt, wurde mir von Rate der Stadt die dritte Gymnasiallehrerstelle an der Thomaschule übertragen. – Hier wurde er 1874 zum Oberlehrer ernannt und 1880 an das Friedrichs-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestiones criticae potissimum ad Claudiani panegyricorum emendationem spectantes. Diss. inaug. Leipzig 1869.
- 2) De Claudiani codice Veronae nuper reperto commentatio. Leipzig 1872. S. 43-54. (In der Festschrift zur Begrüßung der Philologenversammlung in Leipzig.)(Programm Leipzig Thomasschule.)
- 3) Handschriften des Raptus Proserpinae des Claudian. In: Ritschls Acta B I, 345-387.
- 4) Als Appendix: „Nachträgliches über diese Handschriften“ In: Rhein. Museum. 1872, S. 318-624.
- 5) Zu Claudianus de VI. consulatu Honorii, ein Beitrag zur römischen Topographie. In: Rhein. Museum 1872, S. 269-277.
- 6) Die älteste Textrecension des Claudianus. In: Rhein. Museum. 1873. S. 291-304.
- 7) Excerpta Monacensia des Claudianus. In: Rhein. Museum. 1874. S. 74-80.
- 8) Kritik des Claudianus mit Ausschluß des Rapt. Pros. In: Rhein. Museum, 1874. S. 1-25.
- 9) Raptus Proserpinae Claudiani ed. L. Jeep. Turin 1874.
- 10) Claudiani Carmina, ed. L. Jeep. I. Leipzig 1876; Bd. II 1879.
- 11) Übersetzungen der Etruskischen Studien von Fabretti. Leipzig, Teubner 1877.
- 12) L'autore del poema Laudes Herculis. In: Riv. di Filologia. 1873, S. 405-415.
- 13) Il teatro della vittoria riportata dai Romani su Gildone. In: Riv. di Filologia. 1874. S. 424-432.
- 14) Gli studi classici in Italia. In: Riv. di Filologia.
- 15) Über das Verhältnis der Epitome zu den Caesares des Aurelius Victor. (Auch italienisch.) In: Riv. di Filologia. 1873, S. 505-518.
- 16) Geschichte des kaiserlichen Epos in Rom. In: Journ. D. Minist. f. Volksaufkl. in St. Petersburg, in die russische Sprache übersetzt.

Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1872, Koldewey: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877 und Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1881.

Jeep, Werner Friedrich Ludwig

Geboren am 23. Juni 1843 zu Wolfenbüttel, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Michaelis 1863 bis Michaelis 1866 in Göttingen klassische Philologie. Im August 1867 bestand er das Staatsexamen und trat am 1. Dezember 1867 in Wolfenbüttel das gesetzliche Probejahr an. Bereits vorher an den Gymnasien zu Wolfenbüttel und Helmstedt verschiedentlich als Aushilfslehrer herangezogen, wurde er im August 1868 dem Martino-Katharineum zu Braunschweig überwiesen und an demselben zu Michaelis 1868 provisorisch, im März 1869 fest als Kollaborator angestellt. Seine Beförderung zum Oberlehrer erfolgte im Juli 1874, seine Ernennung zum Professor am 8. Mai 1886. Michaelis 1885 wurde er dem Neuen Gymnasium zu Braunschweig zugewiesen. Er wirkt an demselben als Lehrer der alten Sprachen in den oberen Klassen, Bibliothekar und Vorsteher des Schularchivs. – Aus: Programm Braunschweig Martino-Katharineum 1894 und Neues Gymnasium 1904.

Jehn, Anton

Geboren am 23. März 1851 zu Bronzell bei Fulda, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Jehns daselbst, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Fulda und widmete sich dann vom Herbst 1871 bis 1875 auf der Universität Marburg dem Studium der Philologie. Nachdem er dort am 26. Mai 1876 sich das Zeugnis pro facultate docendi erworben, trat er zufolge Verfügung des Kgl. Provinzial-Kollegiums zu Koblenz vom 26. August im Herbst ci. am Apostelgymnasium zu Köln das vorschriftsmäßige Probejahr an. Nach Vollendung desselben wurde er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Hadamar versetzt. Hier wird er zum 1. Januar 1879 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Er ist am 10. August 1887 gestorben. - Aus: Programm Hadamar Gymnasium 187 und 1894 FS.

Jeismann, Heinrich

Geboren den 28. Dezember 1792 in Bönen, war seit 1810 an der Volksschule in Hamm als Unterlehrer tätig und kam 1817 als Schullehrer nach Unna. 1818 vermählte er sich mit der Tochter des Buchdruckers Heinr. Jak. Grote in Hamm. Infolge trauriger Familienverhältnisse suchte er Trost in geistigen Getränken und kam so herunter, dass er schon 1851 pensioniert wurde unter der Bedingung, dass er 150 Thlr. von seinem bisherigen Gehalte in die Schulkasse fließen lasse. - Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909.

Jeismann, Ludwig

Geboren am 14. Oktober 1860 zu Haspe (Hagen i. W.), besuchte das Realgymnasium zu Hagen, studierte seit Herbst 1881 neuere Philologie an der Universität Bonn. Sein Probejahr hielt er vom 1. Oktober 1885 bis 1886 an der Gewerbeschule zu Dortmund ab, war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Höheren Bürgerschule zu Köln, am Falk-Realgymnasium, an Dr. Fischers Militärpädagogium, an der 4. Realschule zu Berlin. Dann war er im Gemeinde- und Fortbildungsschuldienst der Stadt Berlin, an der Dr. Hermannschen Realschule zu Berlin und am Kgl. Gymnasium zu Burgsteinfurt. Im Sommersemester 1904 gehörte er dem Kollegium des Gymnasiums zu Hamm an. - Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Jekel, Karl Theodor

Geboren am 1. Dezember 1831 zu Frankfurt am Main, erhielt den ersten Unterricht durch seinen Vater, den hiesigen Bürger und Oberlehrer an der Dreikönigsschule Johann Heinrich Jekel, trat Ostern 1842 in die unterste Klasse des hiesigen Gymnasiums und wurde Herbst 1851 zur Universität entlassen. In Heidelberg, Göttingen und Jena widmete er sich theologischen und philologischen Studien und erwarb sich im Februar in Jena die philosophische Doktorwürde. Nach seiner Vaterstadt zurückgekehrt, beschäftigte er sich mit Privatunterricht und wurde nach bestandener Prüfung zum Vikariate am hiesigen Gymnasium zugelassen. Ostern 1857 wurde ihm die Klassenleitung und der Hauptunterricht in der Septima provisorisch übertragen und er hat das genannte Provisorium ununterbrochen bis zu seiner nunmehrigen definitiven Anstellung versehen.
Aus: Programm Frankfurt/M. Städtisches Gymnasium 1866.

Jelinek, Julius Friedrich Berthold

Ich, Julius Friedrich Berthold Jelinek, wurde am 8. August 1856 zu Pitschen in Schlesien geboren, wo mein Vater als Stadtgutsbesitzer ansässig war. Nachdem ich bis Ostern 1871 die Rektoratschule meiner Heimatstadt besucht hatte, trat ich in die Tertia der Realschule I. O. am Zwinger in Breslau ein, welche ich Michaelis 1875 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf widmete ich mich bis Ostern 1878 an der Universität Breslau und von da ab zu Leipzig vorzugsweise dem Studium der neueren Philologie und bestand, nachdem ich mich inzwischen, Michaelis 1878, dem Maturitätsexamen am Johanneum zu Breslau mit Erfolg unterzogen hatte, im Juli 1882 zu Leipzig die Staatsprüfung in der philologisch-historischen Sektion der kgl. Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamtes. - Sein Probejahr beginnt er an der Thomasschule zu Leipzig. Später ist er am Gymnasium zu St. Maria-Magdalena in Breslau. Dort veröffentlicht er:

- 1) Das Englische auf dem Gymnasium. Breslau 1894. 18 S. (Programm Breslau Gymn. Maria-Magdalena.)
- 2) Verirrte französische Briefe aus dem Kriege von 1870/71. Breslau 1902. 18 S. (Programm Breslau Gymn. Maria-Magdalena.)
- 3) Eine Studienreise in Frankreich. Breslau 1905. 19 S. (Programm Breslau Gymn. Maria-Magdalena.)

Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1884.

Jelke, Richard Ferdinand

Geboren im Februar 1860 zu Nordhausen, besuchte das dortige Gymnasium und studierte klassische Philologie in Halle a. S. Von Ostern 1884-1889 war er als Hauslehrer tätig, zuletzt in Nordhausen. Im Juli 1886 bestand er das Examen pro facultate docendi, absolvierte das Probejahr am Gymnasium zu Nordhausen und war dann bis Ostern 1888 am Realgymnasium dort beschäftigt. Ostern 1889 wurde er an die Lateinschule zu Greußen berufen und übernahm Ostern 1890 die Leitung derselben. 1894 wird er an die Realschule zu Sondershausen berufen. Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1887 und Sondershausen Realschule 1895.

Jellinghaus, Hermann

Geboren den 28. Januar 1847 zu Wallenbrück bei Bielefeld, besuchte von Ostern 1860 bis Michaelis 1866 das Gymnasium zu Gütersloh, studierte bis Michaelis 1867 in Göttingen, bis Michaelis 1868 in Halle und bis Ostern 1870 in Berlin neuere Philologie. Nachdem er bei dem 73. Regiment den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht hatte, bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen am 16. Dezember 1871 die Prüfung pro facultate docendi und legte an der Realschule in Altona von Ostern 1872-1873 das Probejahr ab. Nach einer kürzeren Beschäftigung als Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Altena in Westfalen wurde er am 1. August 1873 zum ordentlichen Lehrer an der Realschule zu Kiel gewählt und von dem Provinzial-Schulkollegium am 1. September bestätigt. 1883 wird er Rektor des Städtischen Realprogymnasiums (Wilhelmsschule) zu Segeberg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die „Proverbia Communia“ mittelhochdeutsch. Nach einer Handschrift der Kieler Universitätsbibliothek. Kiel 1880. 21 S. (Programm Kiel Oberrealschule.)
- 2) Verzeichnis der Schüler, welche die Wilhelmsschule seit ihrer Gründung im Jahre 1869 besucht haben. Segeberg 1895. S. 10-17. (Programm Segeberg realprogymnasium.)
- 3) Verzeichnis der Lehrer, welche in den 32 Jahren des Bestehens der Wilhelmsschule an derselben angestellt gewesen sind. Segeberg 1901. S. 5-6. (Programm Segeberg Realprogymnasium.)

Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1874 und Altona Realgymnasium 1896 FS.

Jeltsch, Emil

Geboren 1843 zu Baumgarten bei Landeshut, besuchte das Gymnasium zu Schweidnitz und studierte von Ostern 1863 ab Philologie auf den Universitäten zu Berlin und von 1865 ab zu Breslau. Nach halbjähriger Unterbrechung seines Studiums durch den Feldzug 1866, an welchem er Teil nahm, kehrte er auf die letztere Universität zurück, bestand 1867 das examen rigorosum, wurde nach Verteidigung seiner Dissertation: *De Apuleji Floridis* zum Dr. phil. promoviert, 1868 pro facultate docendi geprüft und begann Michaelis desselben Jahres seine Tätigkeit als Probandus am Kgl. Gymnasium zu Ratibor, gleichzeitig mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle betraut. – Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1869 FS.

Jenetzky, F. W.

Geboren im Jahre 1846 zu Cobelau (Reg.-Bez. Breslau), Sohn des dortigen Mühlenbesitzers, besuchte, nachdem er seine Vorbildung im elterlichen Hause erhalten, vom Jahre 1858 bis Ostern 1865 das Gymnasium zu Schweidnitz. Dann widmete er sich auf den Universitäten Berlin und Breslau theologischen und philologischen Studien. Zu Michaelis 1868 exmatrikuliert, war er zunächst in drei verschiedenen Stellungen in seiner Heimatprovinz als Hauslehrer tätig. Hierauf wurde er vom Kgl. Konsistorium zu Breslau als Pfarrsubstitut zur Vertretung eines alten evangelischen Geistlichen an die schlesisch-polnische Grenze geschickt. Dann nahm er eine Erzieherstelle am Kadettenhause zu Wahlstatt an. Nachdem er im Jahre 1869 das erste theologische Examen absolviert hatte, erhielt er im Jahre 1871 nach bestandener Prüfung pro ministerio das Zeugnis der Wahlfähigkeit für ein geistliches Amt. 1873 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen zu Breslau. Zugleich wurde er als Probekandidat am dortigen Gymnasium zu St. Maria Magdalena beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Wismar versetzt. Aus: Programm Wismar Gymnasium 1874.

Jenkner, Hans

Geboren zu Dornfeld in Österreich am 2. Oktober 1845, erwarb das Zeugnis der Reife 1864 am Gymnasium zu Czernowitz, besuchte darauf in Wien die evangelisch-theologische und seit 1868 in Berlin die philosophische Fakultät, an welcher er besonders geschichtlichen und geographischen Studien oblag. Am 31. Juli 1873 promovierte er in Halle auf Grund seiner Dissertation: „Über die Wahl König Wenzels“, erwarb am 1. September desselben Jahres die preußische Staatsangehörigkeit und am 8. August 1874 die facultas docendi. Nachdem er dann kurze Zeit am Gymnasium zu Dortmund gewirkt hatte, kam er Michaelis 1874 als Probekandidat und Hildslehrer an das Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg, an welchem er seit Ostern 1878 die 5. Ordentliche Lehrerstelle inne hat. Später geht er an die Luisenschule zu Berlin. Dort veröffentlicht er: „Die Himmelskunde als Lehrgegenstand für die oberste Klasse der Mädchenschulen.“ Berlin 1895. 38 S. (Programm Berlin Luisenschule.) Aus: Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium 1879.

Jennewein, Thomas

Geboren in Abenheim den 20. Januar 1836, Kaplan in Ockenheim 1860, Mühlheim 1863, St. Peter in Mainz 1866, Nieder-Roden 1867, Pfarrverwalter Bürstadt 1867, Kaplan (Benefiziat) zu Ockstadt 22. Mai 1868. Von diesem Tage bis zur Übernahme durch Pfarrer Gabel zu Friedberg, 2. Januar 1869, erteilte er an der Realschule zu Friedberg den katholischen Religionsunterricht. 1870 wird er Pfarrer zu Kempten, 1888 zu Nieder-Mörlen, wo er am 28. Dezember 1902 gestorben ist. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Jenning, Karl

Geboren 1867 in Röhl (Mecklenburg-Schwerin), besuchte die Bürgerschule seiner Vaterstadt, dann die Präparandenanstalt und das Seminar zu Kyritz. 1891 machte er sein Staatsexamen, 1901 unterzog er sich der Mittelschullehrerprüfung für Mathematik und Naturwissenschaften. Seine erste Anstellung fand er an der dreiklassigen Schule im Flecken Zechlin. Seit 1892 wirkte er an den Wittenberger Schulen, seit Ostern 1903 an der Realschule zu Wittenberge. – Aus: Programm Wittenberge Realschule 1904.

Jenrich, Karl

Geboren am 16. März 1856 in Halberstadt, besuchte das dortige Realgymnasium und bestand Ostern 1875 die Entlassungsprüfung. Er widmete sich zunächst dem Baufache, dann seit Ostern 1876 dem Studium der neueren Sprachen auf den Universitäten Berlin, Leipzig und Halle. Auf letzterer wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand die Staatsprüfung im Jahre 1884. Nachdem er am Realgymnasium zu Halberstadt seit Michaelis 1884 sein Probejahr abgelegt hatte und dann als Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er im April 1887 als Hilfslehrer an die Klosterschule zu Rossleben berufen, wo er später fest angestellt wurde. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Zur französischen Schullektüre am Gymnasium. Görlitz 1898. 32 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 2) Zur Geschichte der Klosterschule. Rossleben 1910. 41 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)

Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1888.

Jensen, Eduard

Geboren zu Lütjenbrode (Kreis Oldenburg i. H.), den 14. Juli 1856, besuchte von Ostern 1869 bis Ostern 1876 das Gymnasium zu Rendsburg, von welchem er am 21. Februar 1876 mit den Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte von da an in Kiel und Marburg Geschichte, Geographie und klassische Philologie und bestand am 9. Dezember 1887 in Marburg das examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Hersfeld an. – Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1888.

Jensen, Jens

Geboren den 23. Februar 1873 zu Maasbüll (Nordfriesland), erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Flensburg bis Ostern 1897, studierte dann auf den Universitäten zu Erlangen und Greifswald Theologie, Philologie, Mathematik und Physik. Die Oberlehrerprüfung bestand er am 20. Februar 1904. Das Seminarjahr absolvierte er in Kiel und Schleswig, das Probejahr am Gymnasium zu Hadersleben, wo er am 1. April 1906 als Oberlehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1907.

Jensen, Johannes

Geboren am 25. Oktober 1882 zu Hollingstedt (im Norder-Dithmarschen). Er besuchte die Präparandenanstalt zu Oldesloe von 1898 bis 1900, das Seminar zu Ratzeburg von 1900-1903. Das erste Examen für Lehrer an Volksschulen bestand er im Februar 1903, das zweite im Mai 1906. Von Dezember 1910 bis August 1911 weilte er als Konversationslehrer am Seminar zu Boury in Frankreich. Im November 1911 bestand er das Mittelschullehrerexamen in Französisch und Erdkunde. Vor seiner Berufung an die Realschule zu Itzehoe war er an der 13. Mädchen-Volksschule in Altona tätig. – Aus: Programm Itzehoe Realschule 1913.

Jensen, Karl August Jens

Geboren am 24. Februar 1855 in Wiemersdorf, Kreis Segeberg. Als Präparand war er 1 Jahr in Nehms bei Segeberg und 3 Jahre an der Hamburger Volksschule tätig. Er besuchte darauf von 1875 bis 1878 das Seminar zu Tondern, fand dann bis Michaelis 1878 Stellung in Brügge bei Bordesholm und kam hierauf nach Kiel, wo er bis Ostern 1882 verblieb. Seit der Zeit ist er wieder in Hamburg tätig gewesen und zwar 3 Jahre an der Schule der Herren F. & W. Glitza und 2 ½ Jahre an der Volksschule in Hamburg. Michaelis 1887 trat er in seine neue Stelle an der Neuen Höheren Bürgerschule zu Hamburg ein.
Aus: Programm Hamburg Neue Höhere Bürgerschule 1888.

Jensen, Ludwig

Geboren am 21. Mai 1859 in Brake (Oldenburg), bestand die Reifeprüfung am Gymnasium in Oldenburg am 29. März 1879. Er studierte dann in Bonn und Marburg, wo er am 26. Juni 1885 die Staatsprüfung bestand und am 7. August 1885 zum Dr. phil. promoviert wurde. Als Probekandidat war er am Gymnasium zu Bochum von Michaelis 1885-1886, dann in Bochum, Remscheid und Winter 1891-1892 in Barmen als ausserordentlicher Hilfslehrer beschäftigt. Geht dann an das Gymnasium zu Detmold. Er hat veröffentlicht: „Über den Stricker als Bispeldichter, seine Sprache und seine Technik“. Marburg 1885. Diss. inaug.
Aus: Programm Barmen Gymnasium 1892 und Detmold 1893.

Jensen, Peter

Geboren am 8. Oktober 1880 zu Rosendahl bei Husum, bestand 1901 die Reifeprüfung, studierte Theologie und Philosophie in Heidelberg, Berlin, Erlangen und Kiel. Auf die Arbeit: „Schleiermachers Auffassung vom Wesen der Religion etc.“ wurde er am 26. April 1905 in Erlangen zum Dr. phil. promoviert und bestand am 1. Dezember 1905 in Kiel die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er vom 1. April 1906 bis 1. April 1907 an der Oberrealschule zu Graudenz, das Probejahr vom 1. April 1907 bis 1908 in Heide ab. Zum 1. April 1908 wurde er als Oberlehrer an die Gemeinderealschule i. E. zu Wilhelmsburg berufen.
Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1906 und Wilhelmsburg Realschule 1909.

Jenssen, Ernst Adolf Karl August

Geboren den 12. März 1862 zu Grimmen in Pommern, besuchte die Realschule I. Ordnung (jetzt Realgymnasien) zu Greifswald und Stralsund. Von Michaelis 1881 bis Michaelis 1885 studierte er an den Universitäten Greifswald und Halle a. S. Mathematik und Naturwissenschaften. Im Februar 1886 bestand er die Staatsprüfung und wurde im Dezember 1889 zum Dr. phil. promoviert. Nach Ableistung seines Probejahres an der Oberrealschule zu Breslau war er an dieser Anstalt noch 5 Jahre als Hilfslehrer tätig. Seit Michaelis 1892 war er Oberlehrer an der Oberrealschule zu Gleiwitz, von wo er Ostern 1901 an die evangel. Realschule I zu Breslau berufen wurde. – Aus: Programm Breslau evangel. Realschule I. 1902.

Jentsch, Ernst Richard

Geboren am 25. Dezember 1860 in Zittau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1880 ab in Leipzig Philologie, war dann aber, um sich die Mittel zur Vollendung seines Studiums zu beschaffen, längere Zeit als Korrektor tätig. Im Herbst des Jahres 1894 unterzog er sich vor der Kgl. Prüfungskommission in Leipzig der Prüfung für das höhere Schulamt. Zu Anfang des folgenden Jahres wurde er zur Ablegung des Probejahres der 2. Leipziger Realschule überwiesen und verblieb auch nach Ablauf desselben mit Genehmigung des Ministeriums im unterrichtlichen Zusammenhange mit dieser Anstalt. Ostern 1896 wurde er zum nichtständigen

und am 1. April 1898 zum ständigen Lehrer an dieser Schule ernannt. Am 23. März 1900 erhielt er den Oberlehrertitel. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Jentsch, Fritz

Wurde am 22. September 1867 zu Görlitz geboren. Nachdem er das Realgymnasium seiner Vaterstadt, hierauf das am Zwinger in Breslau besucht und letzteres Michaelis 1886 mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, bezog er die Universität Breslau, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Durch die Abhandlung: „Über die mittellenglische Romanze *coeur de lion* und ihre Quellen“ erwarb er sich Ende 1890 den Dokortitel und unterzog sich im Mai 1892 der Staatsprüfung. Nach Ablegung seines Seminarjahres an der Ritterakademie zu Liegnitz von Ostern 1892 bis Ostern 1893 wurde er dem Gymnasium zu Görlitz zur Ableistung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1894.

Jentsch, Hugo Emil Moritz

Geboren zu Luckau den 20. Oktober 1840, Sohn des dort verstorbenen Predigers Jentsch, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1859, studierte dann Philologie zu Berlin bis Ostern 1863. Am 2. August 1866 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „*Aristotelis ex arte rhetorica quaeritur quid habeat Cicero*“ in Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch die Prüfung pro facultate docendi am 16./17. Dezember 1867. Während der Ableistung seines Probejahres, von Ostern 1868 – 1869, verwaltete er die wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Küstrin. Ostern 1869 trat er als 7. ordentlicher Lehrer beim Gymnasium zu Guben ein und rückte zu Michaelis in die 5. Lehrerstelle auf. Später wurde er dort zum Oberlehrer und dann zum Professor ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er am Gymnasium zu Guben veröffentlicht:

- 1) De Aristotele Ciceronis in rhetorica auctor. Pars I. Guben 1874. 24 S.
- 2) De Aristotele Ciceronis in rhetorica auctor. Pars II. Guben 1875. 26 S.
- 3) Historisch-statistische Nachrichten über die Gymnasial-Bibliothek. Guben 1876. 4 S.
- 4) Die vorgeschichtlichen Altertümer aus dem Gubener Kreise. 1. Teil. Guben 1883. 24 S.
- 5) Die vorgeschichtlichen Altertümer aus dem Gubener Kreise. 2. Teil. Guben 1885. 27 S. u. 1 Taf.
- 6) Die vorgeschichtlichen Altertümer aus dem Gubener Kreise. 3. Teil. Guben 1886. 28 S. u. 1 Taf.
- 7) Die vorgeschichtlichen Altertümer aus dem Gubener Kreise. 4. Teil. Guben 1889. 22 S. u. 1 Taf.
- 8) Die vorgeschichtlichen Altertümer aus dem Gubener Kreise. 5. Teil. Guben 1892. 24 S. u. 1 Taf.
- 9) Geschichte des Gymnasiums zu Guben. 1. Teil. Bis zum Jahre 1708. Guben 1907. 48 S.
- 10) Geschichte des Gymnasiums zu Guben. 2. Teil. 1708 – 1772. Guben 1908. S. 51-98.
- 11) Geschichte des Gymnasiums zu Guben. 3. Teil. 1773 – 1833. Guben 1912. S. 99-186.

Aus: Programm Guben Gymnasium 1870 und Küstrin Gymnasium 1893.

Jentsch, Gottfried Hermann Heinrich

Wurde am 22. Januar 1883 zu Seyda geboren. Nach dem Besuch der Volksschule zu Battaune bezog er das Gymnasium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, das er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um Theologie zu studieren. Ostern 1907 bestand er in Leipzig das erste, im Mai 1909 in Dresden das zweite theologische Examen. Während der Zwischenzeit übernahm er im April 1907 eine Lehrerstelle an der Beamtenschule zu Altenburg, die er Ostern 1908 wieder aufgab, um in das Predigerkollegium zu St. Pauli in Leipzig einzutreten. Dasselbe verliess er im Oktober 1909, da er sich ungestörter dem Ostern 1908 begonnenen Studium der Pädagogik und Germanistik zu widmen gedachte. Doch bereits im Januar 1910 brach er es ab und übernahm die Stelle eines Vikars an der Realschule zu Rochlitz. – Aus: Programm Rochlitz Realschule 1910.

Jentsch, Hermann Rudolf

Geboren am 21. November 1887 zu Zwickau i. Sa., besuchte von 1898 bis 1907 das Realgymnasium seiner Vaterstadt. Michaelis 1908 unterwarf er sich einer Ergänzungsprüfung am Königin-Carola-Gymnasium in Leipzig. Von 1907 bis 1912 studierte er in Greifswald und Leipzig Germanistik, Anglistik, Philosophie und Geschichte. 1912 promoviert er auf Grund der Dissertation: „Der deutsch-lateinische Büchermarkt nach den Leipziger Ostermeß-Katalogen von 1740, 1770 und 1800 in seiner Gliederung und Wandlung“ zum Dr. phil. in Leipzig. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Bautzen an.

Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1913.

Jentzsch, Hermann Theodor

Geboren den 17. Februar 1838 zu Dobrilugk, studierte zu Berlin und Greifswald und promoviert zum Dr. phil. Michaelis 1860 wird er provisorischer, Michaelis 1861 definitiver Adjunkt am Joachimsthal'schen Gymnasium zu Berlin; gab Mathematik und Physik in den mittleren und unteren Klassen. Michaelis 1864 wird er Rektor der Höheren Bürgerschule zu Fürstenwalde, Michaelis 1873 Oberlehrer am Gymnasium zu Freienwalde. Michaelis 1877 wurde er wegen eines Augenleidens pensioniert und lebt in Freienwalde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Unsere Zeitrechnung im Vergleich mit der der wichtigsten Kulturvölker. 1. Teil. Fürstenwalde 1870. 22 S. (Programm Fürstenwalde Höh. Bürgerschule.)
- 2) Unsere Zeitrechnung im Vergleich mit der der wichtigsten Kulturvölker. Fortsetzung und Schluß. Fürstenwalde 1871. 34 S. (Programm Fürstenwalde Höh. Bürgerschule.)
- 3) Analysen zu geometrischen Übungsaufgaben. Freienwalde a. O. 1875. 31 S. u. 8 Taf. (Programm Freienwalde a. O. Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1899.

Jentzsch, Willi

Geboren am 15. Mai 1886 in Wolfen, Kreis Bitterfeld, bestand die Reifeprüfung an der Oberrealschule in Weissenfels Ostern 1905. Er studierte dann an den Universitäten zu Halle und Göttingen Chemie, Physik und Mathematik, bestand am 24. Juli 1909 in Halle die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910 leistete er sein Militärljahr ab und vom Oktober 1910 an sein Seminarjahr an der Realschule zu Tiegenhof. – Aus: Programm Tiegenhof Realschule 1911.

Jeremias, Friedrich Johannes

Geboren am 17. Dezember 1865 zu Rochlitz, besuchte die I. und II. Bürgerschule zu Dresden und wurde Ostern 1877 in die Quinta des Gymnasium zum heiligen Kreuz zu Dresden aufgenommen. Von dieser Anstalt Ostern 1885 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog er die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Theologie und der orientalischen Sprachen zu widmen. Am 6. Juni 1888 bestand er auf Grund einer bei der philosophischen Fakultät eingereichten Abhandlung: „Die Kultustafel von Sippar“ das Doktor-Examen, Ostern 1889 die erste theologische Prüfung. Von Ostern bis zu den Sommerferien bekleidete er ein ihm vom Ministerium übertragenes Vikariat an der Realschule zu Meerane und wurde nach Ablauf desselben als dritter Religionslehrer an das Gymnasium zu Zwickau berufen. – Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1890.

Jericho, Georg

Geboren am 9. November 1886 zu Gieselwerder (Hessen-Nassau), bestand Ostern 1905 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Hersfeld, studierte Französisch, Deutsch, Religion und Lateinisch an den Universitäten Marburg und Greifswald. 1910 bestand er in Marburg das Staatsexamen, außerdem dort auch das Turnlehrer-Examen. Die Schwimmlehrer-Prüfung bestand er in Greifswald. Nach halbjähriger unterrichtlicher Tätigkeit an der von Hartung'schen Militärvorbereitungsanstalt zu Kassel-Wilhelmshöhe trat er Ostern 1911 sein Seminarjahr am Realgymnasium zu Stralsund an und leistete darauf am Gymnasium zu Greifswald sein Probejahr ab. Ostern 1913 wurde er zum Oberlehrer an die Realschule zu Rostock gewählt.

Aus: Programm Rostock Realschule 1914.

Jerxsen, Karl

Geboren in Oschersleben am 12. Juni 1847, besuchte das Gymnasium zu Halberstadt bis Ostern 1866. Seinen altklassischen und germanistischen Studien lag er ob auf den Universitäten Greifswald, Göttingen und Berlin von 1866 bis 1870. Dr. phil.; Michaelis 1870 wurde er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark berufen, hat im November 1870 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission sein Examen pro facultate docendi abgelegt. Ostern 1873 wird er als ordentlicher Lehrer an das Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg berufen, wo er bis zum 30. Juni 1890 bleibt. Geht dann an das Gymnasium zu Verden an der Aller, wo er zum Professor ernannt wird. Tritt 1898 in den Ruhestand und lebt in Wernigerode. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Anmerkungen zu Horazens Brief an die Pisonen. Magdeburg 1882. 16 S. (Programm Magdeburg Päd.)
- 2) Anmerkungen zu Horazens Brief ... Fortsetzung. Verden 1892. 16 S. (Programm Verden Gymnasium.)

Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1871 und Magdeburg Pädagogium U.L.F. 1899.

Jerzykiewicz, Boleslaus

Geboren am 25. März 1839 zu Samter, vorgebildet auf dem Marien-Gymnasium zu Posen, studierte von 1860 bis 1864 in Breslau und Berlin besonders Mathematik und Naturwissenschaften. Dann ging er, um seine Studien zu vollenden und zugleich die französische Sprache und Literatur kennen zu lernen, nach Paris, wo er die Vorlesungen der Professoren der Sorbonne und des Collège de France besuchte. Am 21. November 1865 bestand er in Berlin die Lehramtsprüfung und trat dann in das französische Seminar des Professors Herrig ein. Am 1. August 1866 begann er sein Probejahr an der Berger-Oberrealschule zu Posen und blieb, zuerst als Hilfslehrer, vom 1. Juli 1869 ab als ordentlicher Lehrer und vom 1. April 1890 ab als Oberlehrer an ihr, bis er Ostern 1899 in der Ruhestand trat. Am 16. März 1893 erhielt er den Charakter als Professor, am 10. April 1893 den Rang der Räte IV. Klasse. Er starb am 8. September 1902 in Posen. Er hat geschrieben:

- 1) Botanik für die unteren und mittleren Klassen höherer Lehranstalten. 1874. (Deutsche und polnische Ausg.)
- 2) Botanik für höhere Lehranstalten. Zweite verbesserte Auflage. 1885.

Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Jerzykowski, Anton

Geboren den 30. Mai 1819 in Posen, Dr. phil., war von November 1842 bis Ostern 1845 am Gymnasium zu Tremessen tätig und kam dann nach Ostrowo. Seit dem 1. Januar 1847 zum Oberlehrer befördert, wirkte er bis zum 23. Oktober 1857 als solcher, um alsdann als erster Oberlehrer an das Gymnasium zu Tremessen überzugehen. Vom 1. Oktober 1863 ab wurde er als Oberlehrer an das Marien-Gymnasium in Posen versetzt, wo er zuletzt erster Oberlehrer und Professor war. Er trat Michaelis 1881 in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Commentation de quinque locis historiae Thucydideae. Ostrowo 1850. 13 S. (Progr. Ostrowo Gymnasium.)
- 2) Interpretatio prooemii historiae Thucydideae. Tremessen 1862. 12 S. (Programm Tremessen Gymnasium.)
- 3) De formis verborum, quae a scriptoribus Romanorum explicantur enentiationibus secundaris, in quibus coniunctivi reliquorum temporum positi sunt pro coniunctivis futuri primi aut exacti. Posen 1875. 13 S.

(Programm Posen Marien-Gymnasium.)

Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Jesch, Richard

Geboren den 27. Juli 1862 in Stettin, besuchte die Präparandenanstalt in Daber und das Seminar in Pyritz, war im Winter 1892 bis 1893 in der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt und im Zeichenkursus in Berlin, dann Zeichenlehrer in Wollin, darauf technischer Lehrer am Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark und ist seit 1. August 1901 Zeichenlehrer und Rendant am Gymnasium zu Putbus. – Aus: Programm Putbus Gymnasium 1908 FS.

Jeschar, Ludwig Friedrich Wilhelm

Am 11. Mai 1804 in Grimma geboren, besuchte in seiner Vaterstadt zuerst die Bürgerschule, darauf von 1817-1823 die Fürstenschule, bezog Ostern 1823 die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren. Nach Beendigung seiner Studien war er zuerst Hauslehrer in Öderan, dann Lehrer an der kaufmännischen Erziehungsanstalt des Dr. Serrius im Lößnitzgrunde bei Dresden. Später hatte er in Eutritzsch bei Leipzig eine eigene Erziehungsanstalt für Knaben, doch nur vorübergehend. Im Jahre 1835 erwarb er sich in Halle die philosophische Doktorwürde und wurde am 4. Januar für den abgegangenen Trögel als zweiter Lehrer der französischen Sprache an der Nicolaischule zu Leipzig angestellt. Ausserdem bekleidete er schon seit Ostern 1837 das Amt eines Religionslehrers an der städtischen Realschule, an der er bis zu seinem Tode gewirkt hat, während er die Stelle an der Nicolaischule Michaelis 1847 wieder aufgab. Er starb am 20. August 1850. Er hat veröffentlicht:

- 1) Wegweiser zur Kenntnis der Erde und besonders Europas mit beigelegter Aussprache der Städtenamen fremder Länder und der nötigen Wort- und Sacherklärung. Ein Hilfsbuch ... 1838.
- 2) Deutschland, geschildert von seinen Dichtern. Eine vaterländische Blumenlese ... 1848. 2. Aufl. 1850.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Jeschonnek, Fritz

Geboren den 23. September 1862 zu Bialla, Kreis Johannisburg, besuchte das Gymnasium zu Lyck, studierte dann in Königsberg Philologie und Archäologie, promovierte am 27. Juni 1885 in Königsberg zum Dr. phil., bestand die Lehramtsprüfung am 28. Juli 1885 dort für Latein und Griechisch, am 19. November 1887 für Deutsch.

Sein Probejahr legte er vom 1. Oktober 1886 bis 1. Oktober 1887 am Kgl. Gymnasium zu Allenstein ab, war Hilfslehrer vom 15. Oktober 1887 bis 1. April 1889 am Kgl. Gymnasium zu Lyck, vom 1. April 1889 bis 1. April 1895 am Gymnasium zu Allenstein, wurde vom 1. April 1895 am Gymnasium zu Hohensalza angestellt, und vom 1. Oktober 1899 an, an das Kgl. Gymnasium zu Bromberg versetzt. Er nahm vom 1. Oktober 1892 bis 1. April 1893 am Turnlehrerbildungskurs in Berlin teil und erwarb die Lehrbefähigung für Turnen und Schwimmen. Zur Zeit ist er Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Bromberg.
Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Jesinghaus, Walter

Wurde am 28. Juli 1871 in Barmen geboren. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er zunächst Theologie in Marburg, Straßburg, Greifswald und Bonn, war $\frac{1}{2}$ Jahr am Pädagogium in Godesberg, sowie $\frac{1}{2}$ Jahr als Hauslehrer in Elberfeld tätig. Er genügte dann in Bonn seiner Militärpflicht, hielt sich $\frac{3}{4}$ Jahre zum Studium der Kunst in Italien auf und widmete sich inzwischen philologischen und philosophischen Studien. Die Prüfung pro licentia concionandi bestand er im Frühjahr 1898, das Staatsexamen in Religion, Hebräisch, philosophische Propädeutik, Deutsch und Latein im Juni 1899. Die Prüfung pro ministerio bestand er im Herbst 1900 und das Doktorexamen im Herbst 1901. Im Herbst 1899 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem Realgymnasium in Essen überwiesen. Während des Probejahres verwaltete er von Herbst 1900 bis 1901 eine Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Bonn. Von dieser Zeit an war er bis Ostern 1904 ein halbes Jahr Hilfslehrer, dann Oberlehrer am Reformgymnasium in Solingen und in derselben Eigenschaft von Ostern 1904 bis Ostern 1909 am Schillergymnasium in Köln-Ehrenfeld. Wird dann an die städtische Realschule zu Bonn berufen. Michaelis 1911 folgte er einem Rufe an das Helmholtz-Realgymnasium zu Berlin Schöneberg. Er hat geschrieben:

- 1) Die Entwicklung der Gedanken vom Übermenschen bei Nietzsche.
- 2) Nietzsches Stellung zu Weib, Liebe und Ehe.
- 3) Gedichte und ein Festspiel. Bonn 1911. S. 11-23. (Programm Bonn städt. Realschule.)
- 4) Nietzsche und Christus. Berlin-Schöneberg 1913. 88 S. (Programm Berlin-Schöneberg Helmholtz-Realg.)

Aus: Programm Bonn städt. Realschule 1910 und Berlin-Schönefeld Helmholtz-Realgymnasium 1912.

Jeske, Walter

1881 zu Berlin geboren, besuchte in seiner Vaterstadt das Leibnizgymnasium und das Luisenstädtische Realgymnasium, wo er das Reifezeugnis erhielt. Er studierte neuere Sprachen in Berlin, bestand das Staatsexamen und leistete das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium nebst Realschule zu Landsberg a. W. ab. Als Probekandidat war er von Ostern bis Oktober 1908 am Kgl. Realgymnasium in Perleberg und, nach einjähriger Unterbrechung durch den Militärdienst, vom Oktober 1909 bis Ostern 1910 an der Kgl. Schillerschule in Jüterbog tätig. Am 1. April 1910 trat er als Oberlehrer in das Kollegium des Realgymnasiums zu Berlin-Reinickendorf ein.
Aus: Programm Berlin-Reinickendorf Realgymnasium 1911.

Jesse, Richard

Geboren am 7. Februar 1870 zu Doberan, besuchte das dortige Gymnasium und bestand an demselben 1890 die Reifeprüfung. Als Studium erwählte er Mathematik und Naturwissenschaften, denen er sich auf den Universitäten Leipzig und Rostock widmete. Nachdem er das Examen pro facultate docendi abgelegt, absolvierte er 1895-1897 am Gymnasium zu Neubrandenburg das Vorbereitungs- und das Probejahr und war danach von Ostern 1897 bis Ostern 1898 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Katharineum zu Lübeck tätig. Ostern 1898 trat er am Gymnasium zu Waren als Oberlehrer ein, um alsbald den gesamten mathematischen und physikalischen Unterricht durch alle Klassen zu übernehmen. Diese, zumal für einen jüngeren Lehrer, schwierige Aufgabe löste er, gestützt auf sichere Kenntnisse, mit energischem Fleisse und großer Hingabe. Er hat sich auch grosse Verdienste um die Verwaltung des hiesigen v. Maltzanschen naturwissenschaftlichen Museum erworben. Er starb plötzlich am 5. Juni 1904. Er hat veröffentlicht: „Die Fische Mecklenburgs.“ Waren 1903. 34 S. (Programm Waren Gymnasium.) – Aus: Programm Waren Gymnasium 1904.

Jesse, Rudolf

Geboren am 25. April 1878 zu Nackel in der Mark, bestand 1898 die Lehrerprüfung zu Neuruppin. Von 1898 bis 1902 war er Lehrer in Bornim bei Potsdam. 1902 kam er nach Weißensee. Von hier aus besuchte er mehrere Semester die Kgl. Kunstschule in Berlin. Er wurde nebenamtlich Hilfszeichenlehrer an der 1904 eröffneten Realschule und Zeichenlehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule und war zuletzt an der Vorschule tätig. 1908

ging er nach Schöneberg. Er unterrichtete hier an der 6. Volksschule, zugleich nebenamtlich an der Fortbildungsschule in Schöneberg und als Zeichenlehrer für Tischler an der 5. Fortbildungsschule in Berlin. Nebenher bildete er sich als Handfertigkeitslehrer aus und besuchte 4 Semester die Handelshochschule in Berlin. Ostern 1912 wurde er an die Vorschule des Arndt-Gymnasiums zu Dahlem berufen.
Aus: Programm Dahlem Gymnasium 1913.

Jessen, Hermann

Geboren 1881 als Sohn des Pastors Jessen in Hamdorf (Kreis Rendsburg), trat Ostern 1895 in die Untertertia des Gymnasiums Katharineum in Lübeck ein und bestand dort Ostern 1901 die Reifeprüfung. Er studierte von 1901 bis 1905 Theologie, Germanistik und Latein an den Universitäten in Marburg, Berlin und Halle a. S. Im Februar 1906 bestand er in Halle die Prüfung für das höhere Lehramt, wurde Ostern 1906 als Kandidat des höheren Lehramts der Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg zur Ausbildung überwiesen, Oktober 1907 der Oberrealschule vor dem Holstentor. Hier wurde er am 1. Oktober 1908 zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor 1909.

Jessen, Jes

Geboren den 26. Februar 1877 in Koldenbüttel, Kreis Eiderstedt, besuchte das Gymnasium in Husum, wo er die Reifeprüfung Michaelis 1895 bestand. Er studierte dann auf den Universitäten zu Bonn, Berlin und Kiel klassische Philologie und Philosophie, war dann als Hauslehrer tätig und bestand im Mai 1905 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er in Kiel ab und das Probejahr in Flensburg. Am 1. Mai 1907 wurde er als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Hadersleben angestellt. – Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1908.

Jessen, Julius Albert

Geboren am 13. Oktober 1843 zu Hamburg, erhielt seine Vorbildung auf der Gelehrtenschule des Hamburger Johanneums, besuchte dann die Universitäten zu Bonn, Berlin und Göttingen und wurde nach Ablegung der Staatsprüfung im Jahre 1869 Lehrer an der Gelehrtenschule in Kiel. Er wurde in Göttingen im Jahre 1869 auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Lucretianae“ zum Dr. phil. promoviert. Ausserdem hat er veröffentlicht:

- 1) Zu Lucrez' Leben und Dichtung. In: Festgruß des Lehrerkollegiums der Kieler Gelehrtenschule an die XXVII. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. Kiel 1869. S. 52-60.
- 2) Lucrez im Verhältnis zu Catull und Späteren. Nebst Beiträgen zur Kritik und Erklärung des Lucrez. Kiel 1872. 24 S. (Programm Kiel Gymnasium.)
- 3) Apollonius von Tyana und sein Biograph Philostratus. Hamburg 1885. 36 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1876.

Jessen, Otto

Geboren am 18. Juli 1864 in Hamburg, besuchte bis 1883 das Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Berlin und studierte dann an der dortigen Universität Archäologie. Am Friedrichsgymnasium zu Berlin war er als Probekandidat tätig. Nacher trat er in das Wolffsche Telegraphen-Bureau ein, jetzt leitet er das Süddeutsche Correspondenz-Bureau in München. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Jessler, Leopold

Geboren zu Fulda am 24. Juli 1791. Seine Wirksamkeit am Gymnasium zu Fulda begann schon im Herbst 1818, wo er durch Reskript des Kurfürstlichen Schulen- und Studien-Direktion vom 31. Oktober 1818 zum Schreiblehrer desselben ernannt wurde. Nach der Reorganisation des Gymnasiums wurde ihm durch Reskript vom 30. Januar 1836 auch die Besorgung der Expeditionsgeschäfte der Verwaltungs-Kommission und des Direktors übertragen. Bis gegen die Mitte des Sommers war er trotz seines Alters stets rüstig und tätig. Wegen seiner Freundlichkeit im Umgange und der Biederkeit seines Charakters war er bei allen, die zu ihm in näherer Beziehung standen, beliebt. Er starb am 18. November 1859 in Fulda. Am 21. November geleiteten die sämtlichen Lehrer und Schüler des Gymnasiums seine Leiche zu ihrer Ruhestätte. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1860.

Jestaedt, Friedrich Wilhelm

Geboren den 4. August 1865 zu Fulda, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1877 bis Ostern 1886. Darauf studierte er Philosophie und Theologie bis Herbst 1886 an der Universität Würzburg, dann 3 Jahre an der philosophisch-theologischen Lehranstalt in Fulda, wo er nach bestandenen Examen zum Priester geweiht wurde. Vom 1. Januar bis zum 1. Mai 1890 war er Kaplan in Schmalnau, Kreis Gersfeld, dann Kaplan in Kassel. Von Ende Mai 1890 bis August 1892 erteilte er katholischen Religionsunterricht an den drei städtischen höheren Schulen zu Kassel, bis ihm im September 1892 der Religionsunterricht an den Gymnasien übertragen wurde. Aus: Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium 1893.

Jilke, Theodor

Geboren am 9. Januar 1878 zu Mainz-Mombach, besuchte die Gymnasien zu Frankfurt a. M. und zu Bensheim an der Bergstraße, wo er 1897 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann zu Göttingen und Marburg Chemie und Naturwissenschaft, promovierte 1903 zu Marburg zum Dr. phil. Dann war er 4 Jahre lang als Betriebsleiter in der chemischen Industrie tätig, wandte sich dann dem Lehrfach zu und legte an der Universität Giessen das Lehrerexamen ab. Seinen Vorbereitungsdienst erledigte er am Gymnasium und der Oberrealschule zu Giessen, war dann als Lehramtsassessor an letzterer Anstalt beschäftigt, wurde 1911 zum Oberlehrer für Oberursel gewählt und durch Ministerialerlass in den preussischen Schuldienst übernommen. Er ist seit Ostern 1912 an der Realschule zu Oberursel tätig. – Aus: Programm Oberursel Realschule 1913.

Joachim, Karl

Geboren am 11. Januar 1855 zu Dalkau, Kreis Groß-Glogau, vorgebildet im Seminar zu Bunzlau, amtierte vom 1. Oktober 1875 bis 1. Juli 1876 in Waldau, Kreis Bunzlau, bis zum 1. April 1885 an der Vorschule des Kgl. evangelischen Gymnasiums zu Groß-Glogau und seitdem an der Vorschule des König-Wilhelms-Gymnasium zu Breslau. – Aus: Programm Breslau Wilhelms-Gymnasium 1886.

Joachim, Paul Hermann

Geboren am 6. Dezember 1874 zu Polkwitz, Kreis Glogau, besuchte von 1881-1889 die Volksschule in Polkwitz, 1889-1892 die ev. Seminar-Präparandenanstalt zu Sagan und 1892-1895 das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Sagan. 1895 legte er die erste, 1897 die zweite Lehrprüfung ab, 1901 die Mittelschullehrerprüfung in Religion und Geschichte und 1902 die Rektoratprüfung und amtierte bis zu seiner am 1. April 1903 erfolgten Anstellung als Vorschullehrer an der Oberrealschule zu Breslau an der Seminar-Präparandenanstalt zu Sagan, an der Volksschule zu Sagan und seit 1. Oktober 1898 an verschiedenen Volksschulen in Breslau. Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1903.

Joachimi, Otto

Geboren am 17. Juli 1888 zu Mühlhausen in Thüringen, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt. Dann studierte er an den Universitäten zu Halle a. S., Marburg a. d. Lahn und Münster in Westfalen Mathematik, Physik und Chemie. Im März 1911 wurde er in Münster zum Dr. phil. promoviert und im Mai 1911 bestand er dort auch das Staatsexamen. Vor Antritt des Seminarjahres an der Luisenschule zu Magdeburg vertretungsweise tätig, leistete er das Seminarjahr an dem mit dem Kgl. Gymnasium zu Erfurt verbundenen pädagogischen Seminare ab, während er vom 1. Oktober 1912 an zur Ablegung des Probejahres der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen überwiesen wurde. Am 1. Oktober 1913 wurde er dort als Oberlehrer angestellt. Zugleich war er seit 1912 Erzieher an der Pensionsanstalt. – Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1914.

Joachimsthal, Ferdinand

Geboren am 9. März 1818, gab als Probekandidat von Michaelis 1842 bis Ostern 1843 Französisch und Mathematik in III. des Joachimsthalschen Gymnasiums in Berlin. Ist dann an der Kgl. Realschule und später am Französischen Gymnasium in Berlin. Er ist als Professor der Mathematik in Breslau am 5. April 1861 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Bedingung der Integrabilität. Berlin 1844. 21 S. (Programm Berlin Kgl. Realschule.)
- 2) Mémoire sur les surfaces courbes. Berlin 1848. 20 S. (Programm Berlin Französisches Gymnasium.)

- 3) Cours de Géométrie élémentaire à l'usage des élèves de collège royal français. Berlin 1852. 94 S. u. 4 Taf. (Programm Berlin Französisches Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Job, Eduard Martin

Geboren am 15. Januar 1827 zu Metzels im Herzogtum Sachsen-Meiningen, genoss er seine Schulbildung auf dem unter Direktor Knochenhauer stehenden Realgymnasium zu Meiningen. Bestand, nachdem er den vollständigen 6-jährigen Kursus der genannten Schule absolviert hatte, an ihr das Maturitätsexamen und besuchte darauf die Universität Leipzig um sich in den neueren Sprachen, der deutschen Literatur, Mathematik und Philosophie weiter auszubilden und sonst sich für das Realschulfach direkt vorzubereiten. Er tritt am 13. September 1849 in das Progymnasium zu Annaberg ein. Im Juni 1850 verliess er diese Schule wieder, um an die Annenrealschule zu Dresden zu gehen, deren Direktor er später wurde. Er starb als solcher am 2. August 1876. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beitrag zur Erklärung des Hamlet von Shakespeare. Annaberg 1850. 9 S. (Programm Annaberg Progymn.)
- 2) Über Goethe's Weltanschauung im Faust. Annaberg 1851. 10 S. (Programm Annaberg Progymnasium.)
- 3) Studien über Lord Byron's Leben und Werke, mit Rücksicht auf die Lesbarkeit der letzteren in der oberen Klasse der Realschule. Dresden 1854. 22 S. (Programm Dresden Annen-Realschule.)
- 4) Beitrag zur Auflösung von Gleichungen. Dresden 1864. 39 S. (Programm Dresden Annen-Realschule.)

Aus: Programm Annaberg Progymnasium 1850 und Realgymnasium 1893.

Jobs, Hubert

Geboren am 23. Mai 1862 zu Glesch, Kreis Bergheim, besuchte die Elementarschule seiner Heimat und von Herbst 1875 bis 1876 die höhere Stiftsschule zu Aachen. Nach zweijähriger Unterbrechung durch Privatunterricht von Herbst 1877 bis Ostern 1879 vorgebildet, wurde er in die Untersekunda des Gymnasiums zu Aachen aufgenommen, an welchem er den 7. März 1883 das Zeugnis der Reife erlangte. Er besuchte die Universitäten Bonn, Göttingen und Marburg und legte vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg das Examen pro facultate docendi am 7. Dezember 1888 ab. In Göttingen genügte er von Herbst 1885 – 1886 seiner Militärpflicht. Zur Ableistung des pädagogischen Probejahres war er von Herbst 1888-1889 dem Realgymnasium zu Aachen überwiesen. Wird dann an die Höhere Bürgerschule zu Lechingen versetzt.

Aus: Programm Lechingen Höh. Bürgerschule 1891.

Jobst, Ulrich Eduard Adolf Theodor

Geboren zu Schmarsow bei Demmin am 2. Februar 1851 als Sohn des dortigen Pastors, besuchte zuerst das Gymnasium zu Demmin, später 3 Jahre hindurch das Marienstiftsgymnasium in Stettin, von welchem er Michaelis 1870 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Nachdem er in Berlin und Greifswald studiert hatte, bestand er die Prüfung pro facultate docendi im März 1877, war vom Juni bis Michaelis 1878 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Stralsund beschäftigt und bis Michaelis 1879 am Realgymnasium zu Stralsund. Dann widmete er sich dem kaufmännischen Fache und steht jetzt in Cheribon auf Java dem Zweiggeschäfte eines grösseren Handelshauses als Direktor vor. – Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Joch, Oskar Eduard Theodor

Geboren im März 1883 in Heberndorf (Schwarzburg-Rudolstadt), bestand Ostern 1904 auf dem Fürstlichen Gymnasium zu Rudolstadt die Reifeprüfung, studierte auf den Universitäten Freiburg i. Br., Wien und Leipzig deutsche und klassische Philologie, Geschichte und Philosophie. Am 4. Februar 1909 bestand er in Leipzig die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Ostern 1909 trat er zur Ableistung des Probejahres in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Rudolstadt ein. – Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1910.

Joch, Richard

Geboren 1884 zu Heberndorf, besuchte die Gymnasien zu Schleiz und Rudolstadt. Er genügte 1904/05 in Erlangen seiner Militärpflicht und studierte darauf in Leipzig klassische Philologie. Nach Ablegung der Staatsprüfung am 28. Januar 1910 trat er Ostern 1910 als Probekandidat in das Gymnasium zu Rudolstadt ein.

Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1911.

Jochim, Oskar

Geboren den 10. Mai 1870 zu Hannover, besuchte das Lyceum II seiner Vaterstadt bis Untertertia. 1884 trat er in Dr. Reuters Präparandenanstalt ein, um sich für das hiesige Seminar vorzubereiten. 1888 bestand er die Aufnahmeprüfung und 1891 die erste Lehrerprüfung. Von 1891 bis 1893 wirkte er als Lehrer in Stöcken bei Hannover. Ostern 1893 legte er die zweite Lehrerprüfung ab. 1893 erfolgte seine Versetzung nach Hildesheim. 1 ½ Jahre war er an der dortigen Bürgerschule und 4 Jahre an der gehobenen Schule als ordentlicher Lehrer tätig. Im Winter 1897/98 besuchte er die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin. Während des Semesters hörte er Literaturvorlesungen an der Universität und später 3 Semester dasselbe an der hiesigen Technischen Hochschule. 1899 erfolgte seine Versetzung nach Hannover. 3 Jahre wirkte er an den hiesigen Bürgerschulen 46/47 und 39/40. Ostern 1903 wurde er an die Realschule III berufen. – Aus: Programm Hannover Realschule III 1903.

Jochmann, Emil Karl Gustav Georg

Am 29. Juli 1833 zu Liegnitz geboren, vollendete seine Schulzeit und seinen Gymnasialkursus zu Liegnitz und Görlitz, ging Ostern 1851 mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium in Görlitz ab. Er studierte bis Ostern 1855 in Berlin und Breslau Mathematik und Naturwissenschaften. An letzterer Universität erwarb er sich den philosophischen Doktorgrad durch eine Abhandlung: „De Umbelliferarum structura et evolutione“ und legte vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Breslau die Prüfung pro facultate docendi ab. Zu Michaelis 1855 trat er in das Seminar für Lehrer der Mathematik und Physik am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ein und ist seitdem als Hilfslehrer an der städtischen Gewerbeschule, an der Dorotheenstädtischen Realschule und seit Michaelis 1856 am Köllnischen Realgymnasium beschäftigt gewesen, woselbst jetzt seine Anstellung als ordentlicher Lehrer erfolgt ist. Hier hat er veröffentlicht: „Beiträge zur Theorie der Gase“. Berlin 1859. 35 S. (Programm Berlin Kölln. Realgymnasium.) -- Aus: Programm Berlin Kölln. Realgymnasium 1858.

Jodka, Martin

Geboren am 4. November 1883 zu Smazin, Kreis Neustadt in Westpreußen, besuchte das Altstädtische Gymnasium in Königsberg i. Pr. und verliess es mit dem Zeugnis der Reife am 23. Februar 1903. Er studierte in Königsberg Geschichte, Erdkunde und Religion und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 9. März 1910. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium in Allenstein, das Probejahr an der Kgl. Realschule in Wehlau ab. Vom 1. April 1912 ab war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Tilsit tätig, wo er am 1. Dezember 1913 zum Oberlehrer ernannt wurde. – Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1914.

Joecke, Oskar

Geboren im Juni 1859 zu Dessau, auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet, studierte von Ostern 1878 bis 1872 zu Leipzig, Berlin und Halle neuere Sprachen und Geschichte. In Halle bestand er die Prüfung pro facultate docendi, legte das Probejahr an der Guericqueschule zu Magdeburg von Ostern 1884 bis 1885 ab und trat aus, um seiner Militärpflicht zu genügen. Dann hat er in Hohendodeleben und Lübeck Privatschulen geleitet und ist jetzt wissenschaftlicher Lehrer der höheren Stadtschule in Alfeld. Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Joel, Johannes

Geboren am 9. Januar 1864 zu Lauenburg i. Pommern als Sohn eines Predigers. Er erhielt seine Ausbildung auf dem Sophien-Realgymnasium zu Berlin. Zu Ostern 1883 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich auf der Universität Berlin hauptsächlich dem Studium der Mathematik und Physik und bestand die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin und Marburg. Er legte das Seminarjahr an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule, das Probejahr am Falk-Realgymnasium zu Berlin ab, war dann Hilfslehrer am Lessinggymnasium und an der 10. Realschule zu Berlin tätig und wurde Michaelis 1901 als Oberlehrer an die 5. Realschule berufen. – Aus: Programm Berlin 5. Realschule 1902.

Joerdens, August

Ich, August Jördens, bin am 25. Juli 1839 zu Nienburg an der Weser geboren, wo mein Vater Rektor der Höheren Bürgerschule war. Nachdem ich auf dieser Schule meinen ersten Unterricht genossen hatte, besuchte ich das

Gymnasium zu Lingen, von wo ich Ostern 1857 die Universität Göttingen zum Studium der Philologie und Geschichte bezog. Im Sommer 1861 begab ich mich, nachdem ich mit einer Abhandlung: „De Cornelii Taciti anno natali“ promoviert hatte, nach Kurland, um eine Hauslehrerstelle anzutreten, kehrte aber Ostern 1862 zur Beendigung meiner Studien nach Göttingen zurück. Hier trat ich Michaelis 1862 in die zweite Abteilung des pädagogischen Seminars, machte im Winter 1863/64 das Staatsexamen und wurde Ostern 1864 am Lyceum zu Hannover angestellt. Nach zwei Jahren ging ich von dort nach Süddeutschland, um eine Stelle an dem Institut des Dr. Bender in Weinheim anzunehmen. Von hier wurde ich Michaelis 1867 an die Höhere Bürgerschule zu Einbeck berufen, an der ich bis Ostern 1873 gewirkt habe. - Wird Ostern 1873 an die Höhere Bürgerschule zu Hann. Münden berufen. – Aus: Programm Hann. Münden Höhere Bürgerschule 1874.

Joerdens, Bernhard

Bernhard Jördens, geboren am 12. Dezember 1860 zu Hasede, Kreis Hildesheim, besuchte das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim von 1873 bis 1879 und machte die philosophisch-theologischen Studien an der Akademie zu Dillingen in Bayern von 1879 bis 1882. Dort erhielt er nach Absolvierung des praktischen Seminars durch den Bischof von Augsburg Pankratius von Dinkel die Priesterweihe und ist seit Anfang des Jahres 1884 Kaplan an der St. Clemenskirche zu Hannover. Gibt Religionsunterricht im Lyceum 2 zu Hannover. Aus: Programm Hannover 2. Lyceum 1890.

Joerdens, Friedrich Wilhelm

Friedrich Wilhelm Jördens, geboren den 11. März 1818 zu Sack bei Alfeld, erhielt seine Schulbildung in Alfeld und auf dem dortigen Schullehrer-Seminar seine Ausbildung als Lehrer. Seit dem 16. September 1845 ist er am Progymnasium zu Hameln tätig und trat Ostern 1867 mit an das Gymnasium über. Aus: Programm Hameln Gymnasium 1868.

Joergensen, Paul

Paul Jörgensen, geboren den 20. April 1845 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Köllnischen Gymnasium zu Berlin, studierte auf der dortigen Universität von Michaelis 1867 bis Michaelis 1870 Geschichte, Erdkunde und klassische Philologie. Zum Dr. phil. promovierte er in Göttingen am 2. Februar 1872, bestand das Examen pro facultate docendi am 11. November 1873, war dann Probandus von Michaelis 1873 bis 1874. Von Michaelis 1874 bis Ostern 1875 war er Hilfslehrer am Französischen Gymnasium und bis Ostern 1876 am Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin. An dieser Anstalt erhielt er eine feste Anstellung als ordentlicher Lehrer, wurde am 1. Juli 1891 Oberlehrer, am 16. März 1893 Professor. Ostern 1894 trat er an das Dorotheenstädtische Realgymnasium über, war 1894/95 Mitarbeiter des Seminars und wurde Michaelis 1910 pensioniert. Er starb am 2. Mai 1911. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De municipiis et coloniis aetate imperatorum Romanorum ex canabis legionum Romanarum ortis. Diss. inaug. Göttingen 1872.
- 2) Der Geschichtsunterricht auf dem Realgymnasium. Beiträge zur Methodik. Berlin 1894. 23 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Joeris, Martin

Martin Jöris, geboren am 26. Oktober 1865 zu Bersitten, Kreis Geilenkirchen, Bez. Aachen. Er absolvierte das Gymnasium zu Paderborn 1886, studierte auf den Hochschulen zu Münster i. W., Bonn und Strassburg i. E., Dr. phil. 1894. Bestand die Staatsprüfung am 1. und 2. März 1895 in Strassburg, war von 1895 bis 1897 Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Schlettstadt. Von 1897 bis 1901 Oberlehrer an der mit einem Lehrerinnen-Seminar verbundenen höheren Mädchenschule in Mülhausen, 1901 – 1903 Oberlehrer am Gymnasium und Realprogymnasium in Limburg an der Lahn. Wird 1913 als Direktor an das Gymnasium zu Montabaur berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Untersuchungen über die „Werken von Zuster Hadewjich“. Strassburg i. Els. Diss. inaug. 1894.
- 2) Über Homerübertragungen mit neuen Proben. Leipzig 1902. 70 S. (Programm Limburg Realprogymn.)
- 3) Antigone. Tragödie von Sophokles. Zur Einweihungsfeier des neuen Gymnasiums an der Lahn übersetzt und für die Aufführung bearbeitet. Limburg/Lahn 1905. 47 S. (Programm Limburg Gymnasium.)
- 4) Sagen und Lebensbilder für die VII. Klasse höherer Mädchenschulen. Leipzig 1910.
- 5) Lebensbilder für die VI. Klasse höherer Mädchenschulen. Leipzig 1910.

- 6) Antrittsrede als Direktor. Montabaur 1914. S. 15-17. (Programm Montabaur Gymnasium.)
- 7) Ansprache bei der Einweihung der bronzenen Bildnistafel für Herrn Geh. und Oberregierungsrat Dr. Robert Pähler, anlässlich seines 50-jährigen Dienstjubiläums. Montabaur 1915. S. 27-29. (Programm Montabaur Gymnasium.)

Joerling, Franz

Franz Jörling, geboren im Februar 1837 in Rheine, bestand die Prüfung pro facultate docendi am 19. November 1863. Er war dann Probekandidat vom 1. Dezember 1863 bis Herbst 1864 am Gymnasium zu Rheine, war dann Lehrer am Progymnasium zu Rietberg und wurde zum 1. Oktober 1870 an das Progymnasium zu Rogasen berufen. Diese Stellung konnte er jedoch erst am 18. April 1871 antreten, da er am Feldzug gegen Frankreich teilnahm. Ostern 1876 wurde er als Oberlehrer an das Progymnasium in Tremessen und später an das Gymnasium zu Gnesen versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Karl Martell. Posen 1873. 16 S. (Programm Rogasen Gymnasium.)
- 2) Über den gebrauch des Gerundiums und Gerundivums bei Tacitus. Gnesen 1879. 16 S. (Programm Gnesen Gymnasium.)

Aus: Programm Rheine Gymnasium 1909 FS und Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Joerschke, Karl Hermann Heinrich

Ich, Karl Hermann Heinrich Jörschke, bin am 14. August 1889 zu Markkleeberg geboren. Vorgebildet auf dem König-Albert Gymnasium zu Leipzig, studierte ich seit Ostern 1907 in Leipzig und Greifswald reine und angewandte Mathematik, Physik und Erdkunde. Nachdem ich im Juni 1912 in Leipzig die Staatsprüfung bestanden hatte, leistete ich das Seminarjahr am Realgymnasium zu Freiberg und das Probejahr an der 5. Realschule zu Leipzig ab. - Wird dann an das König Albert-Gymnasium zu Leipzig berufen.

Aus: Programm Leipzig König-Albert-Gymnasium 1914.

Joerss, Friedrich

Geboren am 13. August 1870 zu Zeitz a. Elster, besuchte von 1887 bis 1890 das Kgl. Seminar zu Barby. Von Ostern 1890 bis Ostern 1896 wirkte er als Lehrer und Organist in Floetz bei Barby. 1892 bestand er die 2. Lehrprüfung am Seminar zu Barby. Ostern 1896 wurde er an die Gemeinde-Mädchenschule in Steglitz berufen, wo er bis Oktober 1905 blieb. Dann ging er als Vorschullehrer an die Oberrealschule i. E. zu Steglitz über.

Aus: Programm Steglitz Oberrealschule 1906.

Joerss, Paul Wilhelm Adolf Heinrich

Paul Wilhelm Adolf Heinrich Jörß, geboren am 5. Juli 1861 zu Stralsund, besuchte das dortige Realgymnasium bis Michaelis 1879, studierte dann in Greifswald von Michaelis 1879 bis Ostern 1884 neuere Philologie als Hauptfach, daneben Religion, Lateinisch, Geschichte und Geographie. Nach bestandener Staatsprüfung pro facultate docendi leistete er sein pädagogisches Probejahr am Realgymnasium seiner Vaterstadt von Michaelis 1885 bis dahin 1886 ab. Darauf war er 1 ½ Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt tätig und ging Ostern 1888 als Kollaborator an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Greifenberg i. Pommern. Von dort wurde er Ostern 1889 an das Gymnasium zu Ratzeburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Genuswechsel lateinischer Maskulina und Feminina im Französischen. Ratzeburg 1892. 32 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 2) Einführung ins Französische auf lateinischer Grundlage. Ratzeburg 1909. 168 S. (Progr. Ratzeburg Gymn.)

Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1889 und Ratzeburg Gymnasium 1890.

Johannes, Richard

Geboren am 14. Juni 1883 zu Dessau, wurde von seinem Vater in den Elementen vorgebildet, besuchte noch 1 ½ Jahre die Vorschule und darauf das Gymnasium seiner Vaterstadt von 1893-1902. Dann studierte er klassische Philologie und Germanistik in Marburg, Göttingen und Berlin, von wo er nach Göttingen zurückkehrte. Hier promovierte er 1907 auf Grund seiner Dissertation: „De studio venandi apud Graecos et Romanos“ zum Dr. phil.

und bestand kurz vor Ablauf des Jahres das Examen pro facultate docendi. Ostern 1908 wurde er zur Ableistung des praktischen Vorbereitungsjahres dem Friedrichsgymnasium zu Dessau überwiesen.
Aus: Programm Dessau Gymnasium 1909.

Johannesson, Fritz

Am 2. Januar 1860 zu Gumbinnen geboren, Sohn eines Postdirektors, erhielt seine Schulbildung auf dem Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin und bestand dort Ostern 1877 die Reifeprüfung. Er studierte dann auf der dortigen Universität deutsche, französische und englische Philologie. Im Jahre 1881 erwarb er auf der Universität Halle die philosophische Doktorwürde und unterzog sich zwei Jahre später vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin der Prüfung für das höhere Lehramt. Das pädagogische Probejahr leistete er an der Luisenstädtischen Oberrealschule ab. Von hier trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer zuerst an das Königsstädtische, später an das Andreas-Realgymnasium über. An der letztgenannten Anstalt wurde er am 1. April 1888 als Oberlehrer angestellt. In dieser Stellung verblieb er 17 Jahre. Seine Tätigkeit am Andreas-Realgymnasium, die ihm stets in freundlicher Erinnerung bleiben wird, wurde auf längere Zeit nur einmal durch einen Studienaufenthalt im Auslande unterbrochen. Von dieser Anstalt schied er zu Ostern 1905, um die Leitung der 14. Realschule zu übernehmen, die ihm vom Magistrat mit Genehmigung der Kgl. Aufsichtsbehörde übertragen wurde. Im Januar 1906 wurde ihm der Charakter als Professor verliehen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Bestrebungen Malherbes auf dem Gebiet der poetischen Technik in Frankreich. Diss. inaug Halle 1881.
- 2) Zur Lehre vom französischen Reim. 1. Teil. Berlin 1896. 26 S. (Progr. Berlin Andreas-Realgymnasium.)
- 3) Zur Lehre vom französischen Reim. 2. Teil. Berlin 1897. 26 S. (Progr. Berlin Andreas-Realgymnasium.)
- 4) Betrachtungen über Jugendlektüre und Schülerbibliotheken. Berlin 1907. 27 S. (Programm Berlin 14. Realschule.)
- 5) Was sollen unsere Jungen lesen? (Zusammen mit anderen Verfassern herausgegeben.) 1911. 2. Aufl. 1913. Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1889 und 1915, 14. Realschule 1906.

Johannesson, Paul

Geboren am 20. September 1861 zu Gumbinnen, Sohn eines Postdirektors, besuchte das Luisenstädtische Realgymnasium in Berlin und studierte darauf von 1879 an Mathematik, Physik und Philosophie an der Berliner Universität. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 4. November 1884, war dann Probandus von Ostern 1885 bis 1886 am Sophien-Realgymnasium zu Berlin, ging als Hilfslehrer an das Dorotheenstädtische Realgymnasium 1886/87. Michaelis 1889 wurde er als ordentlicher Lehrer am Sophien-Realgymnasium fest angestellt, später wurde er hier Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Beharrungsgesetz. Berlin 1896. 26 S. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)
 - 2) Schulreden. Berlin 1906. 27 S. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)
 - 3) Schulreden über Sünde, Tugend und Erlösung. Berlin 1909. 24 S. (Progr. Berlin Sophien-Realgymnasium.)
- Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1890 und Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Johannsen, Heinrich Johann Peter

Geboren am 22. Oktober 1872 zu Daensen, Kreis Harburg an der Elbe, wurde von 1887 bis 1892 auf der Präparandenanstalt und dem Seminar zu Lüneburg ausgebildet und war dann bis 1895 nacheinander tätig als Lehrer an den Volksschulen zu Daensen, Westerhof und Tostedt, bis 1898 an der Präparandenanstalt zu Lüneburg, bis 1900 an der Mittelschule daselbst, bis 1906 an der Realschule zu Seesen am Harz und von Ostern 1906 ab an der höheren Knaben- und Mädchenschule zu Ober-Schöneweide. Die zweite Prüfung bestand er im Frühjahr 1895 in Lüneburg, die als Mittelschullehrer für Mathematik und Naturkunde im Herbst 1899 zu Hannover. Im Winter von 1899 zu 1900 nahm er an einem Kursus in der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin teil und erwarb die Befähigung zur Erteilung von Turn- und Schwimmunterricht für alle Klassen einer Vollanstalt. Desgleichen absolvierte er zwei Kurse im Zeichnen, einen Kursus über Obst- und Gartenbau und einen über die Behandlung von Sprachgebrechen. Wird 1908 an das Realgymnasium zu Berlin-Oberschöneweide berufen.

Aus: Programm Berlin-Oberschöneweide Realgymnasium 1909.

Johannsen, Peter

Geboren am 8. September 1873 in Glücksburg, besuchte von 1891 bis 1894 das Lehrerseminar in Tondern und bestand hier auch die 2. Lehrerprüfung. Nachdem er dann an verschiedenen Schulen auf dem Lande als Lehrer tätig gewesen war, wurde er am 1. Oktober 1903 an der St. Jürgen-Knabenschule in Flensburg angestellt und am 1. April 1906 als Elementarlehrer an die Oberrealschule zu Flensburg berufen.

Aus: Programm Flensburg Oberrealschule 1907.

Johannssen, Hermann

Geboren den 26. April 1860 zu Auenbüttel, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der höheren Bürgerschule zu Marne und dem Realgymnasium zu Rendsburg und widmete sich dann auf den Universitäten Berlin, Strassburg, Kiel und Paris dem Studium der neueren Sprachen. Nachdem er am 31. Januar 1885 auf der Universität Kiel zum Dr. phil. promoviert, trat er am 20. Mai 1886 am Realprogymnasium zu Marne als Aushilfe für einen erkrankten Lehrer ein, bestand während dieser Zeit am 3. Juli 1886 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Kiel die Prüfung pro facultate docendi und wurde unserer Anstalt durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums in Schleswig vom 12. August 1886 zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Auch nach Beendigung desselben verblieb er an dieser Anstalt, wurde zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und endlich am 1. Januar 1888 als 2. ordentlicher Lehrer angestellt. Im Druck ist von ihm erschienen: „Der Ausdruck des Concessivverhältnisses im Altfranzösischen“. Diss. inaug. Kiel 1885. Aus: Programm Marne Realschule 1888.

Johannssen, Johannes Heinrich

Geboren den 27. Oktober 1848 zu Kirchwerder, Amt Bergedorf, vorgebildet auf der Realschule des Johanneums zu Lüneburg und nach Beendigung des französischen Krieges, den er als Einjährig-Freiwilliger mitgemacht hatte, auf dem Lehrerseminar zu Hamburg; bestand im Sommer 1876 die behufs Zulassung zur festen Anstellung an den öffentlichen Volksschule verordnete zweite Prüfung. Von Ostern 1873 bis Ostern 1878 war er als Lehrer an der Realschule der Evangelisch-Reformierten Gemeinde zu Hamburg angestellt. Wird Ostern 1878 an die Höhere Bürgerschule zu Hamburg berufen. – Aus: Programm Hamburg Höhere Bürgerschule 1879.

Johansen, Christian

Geboren am 4. November 1820 auf der friesischen Insel Amrum. Auf einem dänischen Seminar gebildet und nacheinander als Hauslehrer im nördlichen Schleswig und als Distriktlehrer in Oldersbeck mehrere Jahre tätig, wurde er im Oktober 1852 von der damaligen dänischen Regierung an die Domschule zu Schleswig versetzt. Seit dieser Zeit hat er ihr, wenn auch oft von einem schweren Leiden, womit er seit seinen Knabenjahren behaftet war, behindert, bis kurz vor seinem Ende eine fast zwanzigjährige Wirksamkeit gewidmet. Selten war ein Lehrer so eng mit der Schule verbunden und der Stadt zusammen gewachsen wie er. Wohl ist es wahr, daß er von dänischen Sympathien und von Vorurteilen gegen die niedergeworfene deutsch-schleswig-holsteinische Bewegung erfüllt in Schleswig sein Amt antrat und inmitten des von politischen Gegensätzen zerrissene Lehrerkollegium seine Stellung nur schwer fand. Aber um so höher soll ihm angerechnet werden, wie er bald von den eiderdänischen Tücken abgestoßen, von den Leiden seiner friesischen Landsleute schmerzlich berührt, und von deutschem Geiste ergriffen als ein ehrlicher friesischer Mann persönlich Vorteil für sich ausschlug und Zeugnis ablegte für sein Volk, sein Land, in Schrift und Wort für die Sache stritt und nicht vergeblich kämpfte. Er starb am An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Anschauungsunterricht. Ein Beitrag zur Schulkunde. Schleswig 1856. 65 S. (Progr. Schleswig Gymn.)
- 2) Das westschleswigsche Küstenland im 13. und 14. Jahrhundert und die Johannes Mejer'schen Karten des Alten Nordfrieslands vom Jahre 1240. Schleswig 1867. 32 S. (Programm Schleswig Gymnasium.)

Aus: Programm Schleswig Gymnasium 1872.

John, Bernhard

Geboren den 7. September 1850 in Ellefeld bei Falkenstein, besuchte zunächst die Volksschule seines Heimatortes, dann die neu gegründete v. Trützschler'schen Stiftungsschule in Falkenstein, endlich von Ostern 1864 bis Ostern 1870 das Gräfl. v. Vitzthumsche Gymnasium in Dresden, wo er an seinen verehrten Lehrern Rektor Prof. Dr. Scheibe (+ 1869), Konrektor Dr. Fleckeisen, Prof. Dr. Polle hauptsächlich seinen Religionslehrer Prof. Michael, auch väterliche Freunde fand. Nach bestandnem Maturitätsexamen studierte er auf der Universität Leipzig von Ostern 1870 bis Ostern 1874 Theologie und Philosophie, hauptsächlich angeregt durch die Professoren Luthart, Kahnis und Drobisch, war auch ordentliches Mitglied des pädagogischen Seminars von Prof. Hofmann. Ostern 1874 bestand er das Examen pro candidatura, war von da bis Ostern 1875 Lehrer einer Mädchenschule in Tharandt und wurde Ostern 1875 an die Realschule zu Reichenbach i. V. berufen. Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1876.

John, Christian Gottlieb

Geboren den 4. September 1756 zu Seidenberg in der Lausitz, wo sein Vater Tuchmacher und Handelsmann war. Gebildet auf dem Gymnasium zu Görlitz, bezog er 1777 die Universität Leipzig, wo er sich hauptsächlich an Morus anschloss, der ihn zum Famulus annahm, und dessen getreuer Anhänger er sein Leben lang blieb. Nachdem er sich in Leipzig einige Jahre durch Privatunterricht erhalten, wurde er 1778 als Prediger in Wiehe angestellt, wo er sich in demselben Jahre mit seiner Gattin, einer geborenen Gross aus Wahren bei Leipzig, verband, von der er zwei Kinder hatte, die aber früh starben. Von Wiehe wurde er durch den O. H. P. Reinhard auf des damaligen Rittmeisters (späteren Generals) Thielemann Empfehlung nach Pforta zum Inspektorat befördert, das durch den am 21. Dezember 1799 erfolgten Tode des Inspektors Johann Christoph Cölestin Schmieder erledigt war. John trat sein hiesiges Amt den 24. Juli 1800 an, das er als Mann von mildem, wohlwollenden Charakter, stillem Wesen und wahrhaft religiöser Gesinnung mit grosser Treue und Gewissenhaftigkeit als Prediger und Religionslehrer bis zum Jahre 1824 verwaltete und auch durch den Unterricht im Hebräischen, worin er sehr bewandert war, den Schülern nützte. In diesem Jahre durch den Verlust der Gattin gebeugt und die Abnahme seiner Kräfte fühlend, kam er um seine Entlassung ein, die ihm mittels Ministerialreskript vom 23. August 1824 mit ehrender Anerkennung seiner Verdienste, zugleich mit der Erlaubnis, bis zu seinem Tode in seiner Wohnung zu bleiben, gewährt wurde. Er starb am 15. Dezember 1829.

Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

John, Eduard

Wurde am 24. Februar 1845 zu Onolzheim im württembergischen Jagstkreise geboren. Im Alter von 9 Jahren kam er nach Wertheim, wo er das Gymnasium von 1854 bis 1862 besucht hat. Nach Ablegung der Staatsprüfung zu Karlsruhe 1865 blieb er dort zwei Jahre als Hauslehrer, gleichzeitig als Volontär am Gymnasium, worauf er zwei Jahre Hauslehrer der Kinder des Fürsten Dietrichstein-Pouilly in Wien war. Diese vorteilhafte Stellung gab er jedoch auf, als er als Lehramtspraktikant an das Gymnasium zu Wertheim berufen wurde. Diesem Gymnasium blieb er volle 40 Jahre treu und erst ein Augenleiden, die Einengung seines Sehfeldes, zwang ihn, um seine Pensionierung zu bitten. Auf wissenschaftlichem Gebiet hat sich John einen besonderen Namen durch seine 3 Programm-Beilagen zum Nibelungenlied gemacht, das Bischof Pilgrim von Passau (971-991) zu verdienten Ehren bringt, der unter dem tiefen Eindruck der furchtbaren Schicksale der Burgunder diese von seinem Schreiber, dem bisher ebenso zu wenig gewürdigten Geistlichen Konrad, nach Berichten der fahrenden Sänger als einheitliches Gedicht niederschreiben ließ; zunächst in lateinischer Sprache, wie Ekkehard sein Waltharilied lateinisch schrieb. Fehlen uns auch alle literarischen Denkmäler der Nibelungensage vor unserm allbekannten Nibelungenlied, so zeigen doch die Erwähnung der Blütezeit des Klosters Lorsch, die angegebene Ausdehnung des Bistums Passau, die auffällige Gehässigkeit der Passauer gegen die Bayern, gewisse geographische Notizen, die nur von einem Sachkundigen aus dem letzten Drittel des 10. Jahrhunderts herrühren können und für das 12. Jahrhundert nicht mehr passen. Endlich der Umstand, dass alle Beziehungen auf naheliegende geschichtliche Ereignisse und Personen, die der Zeit von 1000-1200 angehören, im Nibelungenlied fehlen, schlagend, dass der Verfasser eines ersten Nibelungenliedes dem Ende des 10. Jahrhunderts angehört hat. – Seine Abhandlungen in den Wertheimer Schulprogrammen:

- 1) Plutarch und Shakespeare. Ein Beitrag zur Behandlung von Shakespeares Julius Cäsar in der Schule. 1. Teil. Wertheim 1889. 22 S.
- 2) Plutarch und Shakespeare ... 2. Teil. Wertheim 1890. 33 S.
- 3) Das lateinische Nibelungenlied. Wertheim 1899. 36 S.
- 4) Nibelungennot und Nibelungenlied. Ein neuer Beitrag zur Kritik und Erklärung der Nibelungen. 1. Abteil. Wertheim 1905. 25 S.
- 5) Nibelungennot und Nibelungenlied ... 2. Abteilung. Wertheim 1907. 26 S.

Aus: Programm Wertheim Gymnasium 1910.

John, Georg

Geboren am 17. Februar 1863 zu Mügeln b. Oschatz, besuchte vom 6. Jahre an die Bürgerschule seines Heimatortes und vom 11. Jahre ab die Realschule I. Ordnung zu Bautzen und die Realschule I. O. zu Wurzen. Von Ostern 1881 bis dahin 1886 studierte er an der Universität Leipzig Naturwissenschaften und unterzog sich an ihr der Staatsprüfung für das höhere Lehramt in der naturhistorisch-chemischen Abteilung der mathematisch-physikalischen Sektion. Im letzten Studienjahr genügte er gleichzeitig seiner Militärpflicht. Von Ostern 1886 bis Ostern 1887 war er Probandus und zugleich Vikar an der städtischen (jetzigen I.) Realschule zu Leipzig und wurde hierauf an genannter Anstalt als Hilfslehrer angestellt. Ende 1888 wurde er an der Universität zu Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Die eingereichte Dissertation handelt über „bohrende Seeigel“. Von Ostern 1887 bis Ostern 1889 war er zum grössten Teil und vom letzterem Zeitpunkt ab vollständig an der südvorstädtischen

Abteilung der städtischen Realschule beschäftigt, und zwar mit dem Unterricht in den Naturwissenschaften und in der Geographie, aushilfsweise auch im Rechnen und Deutsch. Wird dann an die 3. Realschule versetzt.
Aus: Programm Leipzig 3. Realschule 1892.

John, Heinrich

Geboren 1841 in Lindau bei Neustädte in Schlesien, besuchte das Kgl. evangel. Gymnasium zu Groß-Glogau, studierte dann von Ostern 1861 bis Michaelis 1864 auf den Universitäten Halle und Tübingen Theologie. Er wurde dann Hauslehrer und absolvierte die beiden theologischen Prüfungen und die Rektoratsprüfung, ging im Herbst 1870 nach Berlin, um dort philologische Kollegien zu hören und sich dem Examen pro facultate docendi zu unterziehen. Von Ostern 1872 bis Michaelis 1880 war er Lehrer am Gymnasium zu Potsdam, wird Michaelis 1880 als Rektor an die Realschule zu Havelberg berufen und wurde am 28. Juli 1892 zum Direktor ernannt. Hier veröffentlicht er: „Zur Geschichte des Havelberger Schulwesens.“ Havelberg 1888. S. 4-14. (Programm Havelberg Realprogymnasium.) Er starb am 7. Dezember 1899.

Aus: Programm Havelberg Realschule 1881 und 1905.

John, Karl

Geboren am 17. Juli 1804 zu Nordhausen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er am 17. Juli 1825 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf der Universität zu Halle Theologie zu studieren. Als Kandidat wandte er sich, nachdem er bereits gepredigt hatte, mehr und mehr dem Lehrfache zu, betrieb mit grossem Eifer neusprachliche Studien und legte am 29. März 1833 das Examen pro facultate docendi ab, um zwei Jahre später, und zwar am 24. April 1835 zum Dr. phil. promoviert zu werden. Während er sich so wissenschaftlich beschäftigte, richtete er in demselben Hause, in dem er verstarb, eine Erziehungs- und Unterrichtsanstalt ein, welche namentlich auch von Ausländern (Franzosen und Engländern) stark besucht wurde und sich des grössten Ansehens erfreute. Dieses Institut wurde mit der 1835 gegründeten Realschule vereinigt, Dr. John trat als neusprachlicher Lehrer in das Lehrerkollegium derselben ein und wurde bereits am 20. Januar 1838 zum ersten Oberlehrer ernannt. In dieser Stellung war er zweimal berufen, das Direktorat der Anstalt zu verwalten; das erste Mal nach dem Tode des Direktors Dr. Fischer, von Ostern 1854 bis Ostern 1855 und das zweite Mal nach dem Ableben des Direktors Dr. Burghardt, während des Winter-Semesters 1877/78. Am 29. März 1884 durfte er auf seine 49-jährige Amtstätigkeit zurück blicken und trat in den wohlverdienten Ruhestand. Er starb am 7. Februar 1891.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Kurze Rechenschaft über die Behandlung des Unterrichts in der englischen Sprache auf der Realschule zu Nordhausen. Nordhausen 1839. (Programm Nordhausen Realschule.)
- 2) Die Celten keine Germanen. Nordhausen 1845. (Programm Nordhausen Realschule.)
- 3) The Drama and Dramatists of England. Nordhausen 1848. 23 S. (Programm Nordhausen Realschule.)
- 4) Lebensabriß des Direktors C. Fischer. Nordhausen 1855. (Programm Nordhausen Realschule.)
- 5) The Drama and Dramatists of England from 1650 to 1750. Nordhausen 1862. 24 S. (Programm Nordhausen Realschule.)

Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1891.

John, Oskar

Geboren den 4. Juni 1871 zu Reichau, Kreis Nimptsch, besuchte von 1883 bis 1890 das Gymnasium zu Strehlen, studierte darauf in Breslau und Halle klassische Philologie, Germanistik und Theologie und bestand am 3. August 1895 die Lehramtsprüfung. Nachdem er Seminar- und Probejahr zu Breslau (Friedrichsgymnasium) und in Strehlen durchgemacht hatte, wurde er am 1. Oktober 1897 für anstellungsfähig erklärt. Nach anderthalbjährigem Privatdienste wurde er Ostern 1899 dem Gymnasium zu Leobschütz als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Am 1. Mai 1900 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Königshütte berufen. Hier veröffentlicht er: „Proben aus Ovids Ars amandi und Amores, in Stanzen übersetzt.“ Königshütte 1904. 13 S. (Programm Königshütte Gymnasium.)

Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1900 und Königshütte Gymnasium 1901.

John, Philipp Martin

Ich, Philipp Martin John, geboren in Crottendorf im Erzgebirge am 1. Oktober 1883 als Sohn des Pfarrers Bernhard John, besuchte die Volksschule meines Geburtsortes und dann die zu Langenau bei Freiberg. Von Ostern 1895 bis Ostern 1903 war ich Schüler des Gymnasiums Albertinum zu Freiberg. Nach bestandener Reifeprüfung

studierte ich klassische Philologie, Geschichte und Philosophie im Sommersemester 1903 auf der Universität Heidelberg, vom Wintersemester 1903/04 bis zum Sommersemester 1908 auf der Universität Leipzig. Am 13., 15. und 16. Juni 1908 legte ich in Leipzig mein Staatsexamen ab und wurde unter dem 22. Juni als Probandus und Vikar dem Kgl. Gymnasium zu Plauen zugewiesen. Am 1. Juli 1909 erfolgte meine Ernennung zum nicht-ständigen wissenschaftlichen Lehrer. Am 1. Oktober 1910 wurde ich an das Gymnasium zu Bautzen versetzt. -- Dort erlangte er am 1. Oktober 1911 die Ständigkeit. Am 1. Oktober 1913 erfolgte seine Berufung an das Königin Carola-Gymnasium zu Leipzig.
Aus: Programm Plauen Gymnasium 1909, Bautzen Gymnasium 1911 und Leipzig Carola-Gymnasium 1914.

John, Richard Ernst

Geboren am 18. September 1857 zu Wingendorf bei Freiberg, besuchte von Michaelis 1871 bis 1876 das Seminar in Annaberg, war Michaelis 1876 bis 1877 Vikar in Neuheide bei Schönheide, Ostern 1877 Hilfs- und Ostern 1880 ständiger Lehrer an der Bürgerschule zu Eibenstock, besuchte Weihnachten 1880 bis 1883 die Universität Leipzig, wurde Ostern 1884 Hilfslehrer an der Realschule zu Rochlitz und übernahm Ostern 1885 eine Oberlehrerstelle an der Realschule zu Grossenhain. Ist später Schuldirektor in Lößnitz i. E.
Aus: Programm Grossenhain Realschule 1886 und 1900.

Johne, Hugo

Geboren den 23. Februar 1870 in Tiegenhof, Kreis Marienburg, Westpreußen. Er besuchte das Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg, bestand dort Michaelis 1890 die Reifeprüfung und studierte darauf an der dortigen Albertina Theologie und Philosophie. Ostern 1894 legte er die erste und im Herbst 1895 die zweite theologische Prüfung ab. Nachdem er darauf von neuem besonders Geschichte und Mathematik studiert hatte, bestand er im Februar 1899 die Prüfung pro facultate docendi und absolvierte das Seminarjahr am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Königsberg. Dann war er an den Gymnasien zu Allenstein und Tilsit und an der Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg, seit Ostern 1901 aber ununterbrochen am Kgl. Friedrichs-Kollegium, zuletzt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde am 1. April 1903 zum Oberlehrer ernannt. Hier veröffentlicht er: „Zur Charakteristik des Islam“. Königsberg i. Pr. 1911. 50 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1904.

Johne, Wilhelm

Geboren am 22. Oktober 1880 zu Königsberg i. Pr., studierte an der dortigen Universität Theologie. Am 8. November 1903 tritt er als Seminarkandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Gumbinnen ein, beginnt Michaelis 1904 sein Probejahr und wird Ostern 1906 als Oberlehrer angestellt. Er veröffentlicht: „Die Prinzipien der paulinischen Heilslehre und das Endgericht“. Gumbinnen 1909. 20 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.) - Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Johnen, Richard

Geboren am 13. Januar 1866 zu Düren, wurde Ostern 1885 mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Düren entlassen und studierte darauf in Bonn zuerst Medizin, dann Philologie. Ende November 1890 bestand er dort die Staatsprüfung. Er war Mitglied des pädagogischen Seminars in Koblenz, leistete sein Probejahr am städtischen Gymnasium in Krefeld ab und war dann Hilfslehrer an den Gymnasien in Düren, Krefeld, Koblenz, Prüm und Trier tätig. Ostern 1898 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium in Krefeld angestellt, von wo er Ostern 1905 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Viersen übertrat.
Aus: Programm Viersen Gymnasium 1906.

Johnson, Eduard Wilhelm August

Ist am 16. Februar 1840 in Freiberg geboren und besuchte von 1853 bis 1860 das dortige Gymnasium. In Leipzig studierte er Philologie und Philosophie, bestand 1863 die Staatsprüfung für Gymnasiallehrer und promovierte kurz darauf. Zur Erstehung des Probejahres wurde er dem Gymnasium mit Realschule I. O. zu Plauen zugewiesen. Seit 1865 war er als provisorischer, seit 1866 als ständiger Oberlehrer an beiden Anstalten tätig, wurde aber, als eine Scheidung des Lehrerkollegiums derselben eintrat, dem Gymnasium zugewiesen, an dem er zuletzt das

Ordinariat der Obertertia führte. Wird 1881 an das Gymnasium zu Chemnitz berufen. Veröffentlicht hat er folgende Schriften und Aufsätze:

- 1) Der Sensualismus des Democritus und seiner Vorgänger mit Bezug auf verwandte Erscheinungen der neueren Philosophie. Plauen 1868. 28 S. (Programm Plauen Gymnasium.)
- 2) Condillacs Buch von den Empfindungen, aus dem Französischen übersetzt, mit Erläuterungen und einem Excurs über das binoculare Sehen. Berlin 1870. (Bd. 31 der von Kirchmann'schen philosophischen Bibliothek.)
- 3) Heinrich Czolbe. Ein Nekrolog. Königsberg 1873. (Separatabdruck aus der altpreußischen Monatsschrift.)
- 4) Grundzüge zu einer extensionalen Erkenntnistheorie. Ein räumliches Abbild von der Entstehung der sinnlichen Wahrnehmung. Von Dr. Heinrich Czolbe, Oberstabsarzt in Königsberg i. Pr. Im Auftrag des Verfassers nach dessen Tode herausgegeben. Plauen 1875.
- 5) Über die wirkliche Größe der Welt im Anschluß an Überwegs nativistische Theorie des Sehens. In: Berliner philosophische Monatshefte. Bd. 5-10.
- 6) Über die Ableitung der Raumvorstellungen bei den englischen Psychologen der Gegenwart. In: Berliner philosophische Monatshefte. Bd. 5-10.

Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1882.

Joist, Matthias

Geboren den 18. Oktober 1878 zu Miel, Kreis Rheinbach. Ostern 1900 erwarb er am Gymnasium zu Münstereifel das Zeugnis der Reife. Am 6. Dezember 1905 promovierte er zum Dr. phil. und bestand die Staatsprüfung am 26. Mai 1906 in Bonn. Er ist dann Seminarkandidat von Herbst 1906 bis Herbst 1907 an der Oberrealschule in St. Johann-Saarbrücken, dann Probekandidat in Trier, Aachen, Düsseldorf und Wesel von Herbst 1907-1908. Wird dann an das Realgymnasium zu Neunkirchen berufen.

Aus: Programm Neunkirchen Realgymnasium 1909.

Jonas, Christian Joseph

Geboren am 22. Februar 1851 zu Fritzdorf, Kreis Rheinbach, widmete sich nach Absolvierung des Kaiser-Karls-Gymnasiums zu Aachen Herbst 1869 dem Studium der Theologie an den Universitäten zu Münster und Bonn und im Priesterseminar zu Köln, wo er am 21. März 1874 die Priesterweihe empfing. Seinen ersten Wirkungsbereich fand er als Religionslehrer am Mädchenpensionat der Rekolektinnen zu Euchen, wo er mehrere Jahre tätig war. Nachdem er sich dann an der Akademie zu Münster philologischen Studien gewidmet hatte, legte er 1885 am Kaiser-Karls-Gymnasium zu Aachen sein Probejahr ab. Von Ostern 1886 bis Ostern 1888 wirkte er dann als Religionslehrer am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium und übernahm dann die Stelle des Direktors der höheren Unterrichtsanstalt Kemperhof bei Koblenz, die er 16 Jahre leitete. Infolge angegriffener Gesundheit schied er 1904 aus diesem Wirkungskreis aus und bekleidete seitdem die Stelle als Rektor der Christenserinnen zu Aachen. Er starb am 11. Mai 1907 in Aachen. Er hat veröffentlicht: „De Solone Atheniensi.“ Diss. inaug. Münster 1884.

Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911 FS.

Jonas, Friedrich Justus Wilhelm

Geboren am 11. Juli 1880 zu Tarnowke im Kreise Flatow, bestand die Prüfungen zum Volksschullehrer am 29. August 1901 und am 21. April 1904. – Nach einjährigem Studium in Königsberg legte er dann am 31. Januar 1906 die Gesang- und am 26. Juni 1906 die Zeichenlehrerprüfung ab. – Seit dem 1. April 1906 war er am Kgl. Gymnasium zu Lötzen tätig und wurde dann zum technischen Lehrer an der Oberrealschule zu Graudenz gewählt. – Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1912.

Jonas, Otto

Geboren am 7. Oktober 1878 zu Landeck, Kreis Schlochau, besuchte die Oberrealschule in Danzig und erwarb dort das Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst. Dann trat er in das Lehrerseminar zu Preußisch Friedland ein und bestand hier die erste Lehrprüfung am 24. August 1898. Darauf unterrichtete er 1 ¼ Jahre an der hönere Knabenschule in Zopot und legte am 6. Juli 1901 in Königsberg die Prüfung als Zeichenlehrer ab. Nach Ableistung des Probejahres an der Städtischen Realschule zu Löwenberg in Schlesien wurde er dort im April 1902 als Zeichenlehrer angestellt und war dort bis zu seiner Berufung an das Culmer Gymnasium Ostern 1911 tätig. Ostern 1914 verlässt er das Gymnasium zu Culm, um in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Reform-Realgymnasium in Dirschau zu gehen. – Aus: Programm Culm Gymnasium 1914.

Jonas, Paul

Geboren am 9. November 1845 zu Oppeln in Schlesien, am 15. August 1864 von dem dortigen Kgl. Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Breslau besonders Geschichte und Geographie. Im März 1870 wurde er von der Breslauer Universität nach Verteidigung seiner Dissertation: „Vita charetis Atheniensis“ zum Dr. phil. promoviert. Vom August 1870 bis zum August 1871 war er als Lehrer an einer höheren Bürgerschule in Hamburg tätig. Im Mai 1871 machte er das Staatsexamen pro facultate docendi. Vom Ende des Jahres 1871 bis Mitte 1877 hielt er sich in Venezuela in Südamerika auf. Nach seiner Rückkehr absolvierte er am Magdalenaeum in Breslau das vorgeschriebene Probejahr. Im Oktober 1878 trat er am Gymnasium zu Bunzlau als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein. – Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1879.

Jonas, Richard Karl Eduard

Geboren den 31. Dezember 1845 zu Gilgenburg (Kreis Osterode in Ostpreußen) als Sohn eines Predigers. Den ersten Unterricht erhielt er im Hause, dann nach dem frühzeitigen Tode des Vaters, besuchte er das Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr., welches er Michaelis 1864 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich auf der Königsberger Universität namentlich altklassischen und germanistischen Studien und bestand im Juli 1869 vor der dortigen wissenschaftlichen Prüfungskommission die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1869 begann er an derselben Anstalt, der er seine Ausbildung verdankt, sein Probejahr, welches er von Ostern bis Michaelis 1870 an dem Kgl. Gymnasium zu Meseritz vollendete. An diesem wurde er Michaelis 1870 als ordentlicher Lehrer angestellt. Ostern 1872 wurde er, nachdem er sich inzwischen im März 1871 auf Grund seiner Dissertation: „De verbis frequentativis et intensivis apud comoediae latinae scriptores“ den Grad eines Dr. phil. in Jena erworben hatte, in eine ordentliche Lehrerstelle an das Kgl. Gymnasium in Bromberg versetzt und nach vierjähriger Wirksamkeit an demselben Ostern 1876 als Oberlehrer an das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen berufen. Am 26. September 1884 erhielt er den Professorentitel. Von Seiner Majestät dem Kaiser und König durch Allerhöchste Bestallung vom 12. Dezember 1887 zum Gymnasialdirektor ernannt, wurde er vom 20. Dezember an mit der Leitung des Kgl. Gymnasiums zu Krotoschin betraut. Zum 1. Juli 1901 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Cöslin berufen, wo er im Jahre 1911 verstarb. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) De verbis frequentativis et intensivis apud comoediae latinae scriptores. Pars posterior. Meseritz 1872. 18 S. (Programm Meseritz Gymnasium.)
- 2) Zum Gebrauch der verba frequentativa und intensiva in der älteren lateinischen Prosa. (Cato, Varro, Sallust). Posen 1879. 16 S. (Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 3) Musterstücke deutscher Prosa, ein Lesebuch für die oberen Klassen höherer Lehranstalten. Berlin 1882.
- 4) Über den Gebrauch der verba frequentativa und intensiva bei Livius. Berlin 1884. 24 S. (Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 5) Grundzüge der philosophischen Propädeutik für den Gebrauch an höheren Lehranstalten. Berlin, 1. Aufl. 1881, 2. Aufl. 1882, 3. Aufl. 1886.
- 6) Musterstücke deutscher Prosa. Ein Lehrbuch für die oberen Klassen höherer Lehranstalten. Berlin 1882.
- 7) Proben altdeutscher Dichtung im Original und in Übertragungen. Berlin 1883.

- 8) Poetik, die Formen der Dichtung. – Bearbeitung des Leitfadens von Lange, 5. Aufl. Berlin 1885.
 - 9) Lehrbuch für den evangelischen Religionsunterricht in den oberen Klassen höherer Lehranstalten. Berlin 1887.
 - 10) Ansprache, gehalten bei der Entlassung der für reif erklärten Oberprimaner am 16. März 1893. Krotoschin 1894. S. 12-18. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
 - 11) Stoffe zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische in Obersekunda. 1. Reihe. Krotoschin 1895. 20 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
 - 12) Einige Bemerkungen zum deutschen Unterricht auf den höheren Lehranstalten in den letzten Jahrzehnten. Krotoschin 1897. 28 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
 - 13) Stoffe zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische in Obersekunda. 2. Reihe. Krotoschin 1898. 20 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
 - 14) Stoffe zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische in Obersekunda. 3. Reihe. Krotoschin 1899. 19 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
 - 15) Stoffe zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische in Obersekunda. 4. Reihe. Krotoschin 1900. 15 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
 - 16) Antrittsrede als Direktor. Köslin 1902. S. 9-15. (Programm Köslin Gymnasium.)
- Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1888 und Köslin Gymnasium 1912.

Jonathas, Eugen

Geboren den 6. September 1832 zu Leobschütz, besuchte das dortige Kgl. Gymnasium und studierte dann auf der Universität zu Breslau erst Jurisprudenz, dann Philologie. Nachdem er einige Jahre Hauslehrer gewesen, fungierte er als Probekandidat und Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien und wurde am 1. August 1864 als vierter ordentlicher Lehrer an der Friedrichsschule in Marienwerder angestellt, an welcher er bis zum 1. Oktober 1868 verblieb. Wird dann an die Höhere Bürgerschule zu Pillau versetzt.
Aus: Programm Pillau Höh. Bürgerschule 1869.

Jong, Karl de

Geboren am 9. April 1875 zu Emmelsum bei Wesel, besuchte das Gymnasium zu Mülheim a. d. Ruhr und studierte an den Universitäten Marburg, Berlin und Genf die neueren Sprachen. Nach bestandenen Staatsexamen leistete er sein Seminarjahr am Pädagogischen Seminar zu Koblenz und die erste Hälfte des Probejahres an dem Kgl. Gymnasium zu Neuss ab. Vom 1. Oktober 1901 bis 1. Oktober 1902 genügte er seiner Militärpflicht. Dann vollendete er sein Probejahr an der Realschule zu Köln. Ostern 1903 wurde er Oberlehrer an der Realschule zu Blankenese. Seit dem 1. April 1906 ist er Oberlehrer am Realgymnasium zu Essen.
Aus: Programm Essen Realgymnasium 1907.

Jonscher, Johannes

Geboren den 22. Juni 1864 zu Berlin, besuchte die dortige höhere Knabenschule und das Gymnasium und studierte in Leipzig Germanistik und neuere Sprachen, in Halle klassische Philologie und neuere Sprachen. Von 1889 bis 1893 war er Hauslehrer in Brandenburg. 1893 bis 1896 bereiste er die Vereinigten Staaten von Amerika und war dann bis 1906 in Leipzig als Privatlehrer tätig. 1906 bestand er in Halle das Staatsexamen. Ostern 1906-1907 war er als Probandus am Nikolaigymnasium zu Leipzig. Ostern 1907 wurde ihm eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Realprogymnasium zu Riesa übertragen, an dem er seit 1. Januar 1908 als ständiger Lehrer angestellt ist. – Aus: Programm Riesa Realprogymnasium 1908.

Joost, Arthur

Geboren am 13. Juni 1854 zu Königsberg i. Pr., besuchte das Kollegium Fridericianum und verließ dieses Ostern 1872 mit dem Zeugnis der Reife, um auf der Universität seiner Vaterstadt klassische und altdeutsche Philologie zu studieren. Juni 1877 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. ab, zugleich Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars, dem er fast zwei Jahre angehörte. Ostern 1878 folgte er einem Rufe an das damals noch in seiner Entwicklung begriffene städtische Progymnasium, heutige Gymnasium zu Lötzen. Michaelis 1899 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Lyck berufen und Michaelis 1907 an das Kgl. Gymnasium zu Tilsit versetzt. 1909 wird er an das Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) De Luciano Philomero. Königsberg i. Pr. 1883. 28 S. (Programm Lötzen Progymnasium.)

- 2) Was ergibt sich aus dem Sprachgebrauch Xenophons in der Anabasis für die Behandlung der griechischen Syntax in der Schule? Cap. I. Gebrauch der Casus (Accusativ und Genitiv.) Königsberg 1888. 28 S. (Programm Lötzen Progymnasium.)
 - 3) Der griechische Vokabelschatz, festgestellt nach dem Sprachgebrauch der Schulschriftsteller und verteilt auf die Mittel- und Oberstufe. Königsberg i. Pr. 1897. 15 S. (Programm Lötzen Progymnasium.)
 - 4) Schillers Persönlichkeit in seinen Briefen. Lyck 1905. 41 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
- Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1908 und Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1910.

Jopp, Erich

Geboren am 26. September 1887, besuchte die Oberrealschule zu Elbing und bestand dort die Reifeprüfung zu Ostern 1907. Er studierte dann von da ab bis Ostern 1911 zu Königsberg i. Pr., war dann unterrichtlich tätig an dem Städtischen Reformrealprogymnasium i. E. zu Ortelsburg in Ostpreußen bis 1. Oktober 1912. Er bestand in Königsberg am 28. Februar 1911 die Doktorprüfung und am 27. Juni 1912 das philologische Staatsexamen. Vom 14. Oktober 1912 bis 14. Oktober 1913 legte er an der städtischen Oberrealschule zu Elbing das pädagogische Seminarjahr ab und war im Sommerhalbjahr gleichzeitig am Elbinger Oberlyceum unterrichtlich tätig. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dann dem Kgl. Realprogymnasium zu Culmsee überwiesen.

Aus: Programm Kulmsee Realprogymnasium 1914.

Joppen, Heinrich

Geboren den 28. März 1871 zu Köln-Deutz, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf bis Ostern 1891, studierte in Bonn Theologie und wurde im August 1895 in Köln zum Priester geweiht. Als Kaplan war er vom September 1895 an in Büsbach, vom Juni 1897 an in Eilendorf und von August 1898 an in Mülheim a. d. Ruhr, hier zugleich als Religionslehrer am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen ernannt. Herbst 1903 wurde er als Religions- und Oberlehrer an das Aachener Kaiser-Karls-Gymnasium versetzt.

Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Jordan, Adolf Karl

Geboren den 13. Juni 1808 zu Wernigerode, erhielt seine Schulbildung zuerst auf dem dortigen Lyceum, von Ostern 1822 aber bis Michaelis 1826 auf dem Gymnasium zu Halberstadt. In Halle und Leipzig studierte er vier Jahre lang Philologie und trat, nachdem er zu Halle durch die Prüfungen vom 28. und 30. August 1830 und eingereichter Dissertation: „De Ciceronis oratione pro Caecina“ die veniam docendi und die philosophische Doktorwürde sich erworben hatte, zu Michaelis desselben Jahres am Joachimsthaler Gymnasium zu Berlin sein Probejahr an, wurde aber vor Vollendung desselben am 1. Februar 1830 als Kollaborator am Gymnasium zu Halberstadt eingeführt und erhielt im Jahre 1836 den Rang eines Oberlehrers. Im November 1852 geht er als Gymnasial-Direktor an das Gymnasium zu Salzwedel und wird 1857 als Direktor an das Gymnasium zu Soest berufen. Er ist als Direktor in Soest am 14. Oktober 1874 gestorben. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Phaedri Fabulae Aesopiae zum Schulgebrauche herausgegeben. Leipzig 1833.
- 2) Specimen quaestionum Tullianarum. Halberstadt 1834. 15 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 3) Commentatio de codice Tegerense orationis Tullianae pro Caecina. Leipzig 1848. 23 S. (Programm Halberstadt Gymnasium 1848.)
- 4) Commentatio de codicibus libr. IV et V orationum Verrinarum. Particula I. Halberstadt 1850. S. 10-16. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 5) Quaestionum Tullianarum particula. Soest 1864. 14 S. (Programm Soest Gymnasium.)
- 6) Annotationes critica in orationem Ciceronis pro Flacco. Soest 1868. S. 3-9. (Programm Soest Gymnasium.)
- 7) Siehe auch: Gustav Legerlotz, Zum Andenken an Direktor Adolf Jordan. Soest 1875. S. 13-32. (Programm Soest Gymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1840 und 1875 FS, Berlin Joachimsthalisches Gymnasium 1899.

Jordan, Albrecht

Geboren 1848 zu Halberstadt, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Salzwedel und Soest. Er studierte von Ostern 1867-1869 in Berlin Philologie und Naturwissenschaften, Ostern 1869 bis Herbst 1872 in Göttingen Philologie. Den Feldzug gegen Frankreich machte er als Reserveoffizier mit. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er 1872, promovierte 1874 in Göttingen auf Grund der Dissertation: „De codicum Platoniorum auctoritate“. (Leipzig, Teubner). Das Probejahr absolvierte er an den Gymnasien zu Göttingen (als Mitglied des pädago-

gischen Seiminars) und Wernigerode. Von Ostern 1873 bis 1874 war er Erzieher Sr. Durchlaucht des Erbprinzen Reuss j. L.; 1874-1880 Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Wernigerode (Herbst 1876 – 1877 nach Italien und Griechenland beurlaubt). 1880-1885 Oberlehrer am Gymnasium zu Dortmund. Herbst 1885 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Lemgo berufen. Von ihm sind im Druck erschienen:

1) Eunapii Sardiani fragmenta nonnulla e palimpsesto Vaticano emendata. Wernigerode 1880. S. 3-7. (Programm Wernigerode Gymnasium.)

2) De Eunapii codice Laurentiano. Lemgo 1888. S. 3-4. (Programm Lemgo Gymnasium.)

3) Die zweite Subscription des Clarkianus 39. Lemgo 1890. S. 3-4. (Programm Lemgo Gymnasium.)

Ausserdem über die handschriftliche Überlieferung Platos, späterer Platoniker und Eunaps im „Hermes“ XII-XIV. – Beiträge zur Kunstgeschichte, besonders der holländischen, im Rept. für Kunstwiss. IV-XVI.

Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1902.

Jordan, Bruno

Geboren am 26. Juli 1885 zu Bremen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Michaelis 1905 mit dem Reifezeugnis verliess. Von Michaelis 1905 bis Michaelis 1909 studierte er klassische Philologie, Deutsch und Philosophie in Heidelberg, Berlin und Jena. Am 31. Oktober 1908 promovierte er in Jena zum Dr. phil. und bestand dort auch am 4./5. Februar 1910 die Staatsprüfung. Nachdem er in Bremen zweimal mit der Vertretung beurlaubter Lehrer beauftragt war, trat er Ostern 1911 am Realgymnasium in Einbeck als Seminarkandidat in den preußischen Staatsdienst. Ostern 1912 wurde er dem Kgl. Goethe-Gymnasium zu Hannover zur Ableistung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Hannover Goethe-Gymnasium 1913.

Jordan, Emil

Geboren am 15. Februar 1828, besuchte das Seminar in Halberstadt, bestand am 10. April 1849 die erste Prüfung, war bis Ostern 1851 provisorischer Lehrer in Vehlitz, dann in Dittfurt definitiv angestellt seit Michaelis 1852. Seit Ostern 1854 Schreib- und Zeichenlehrer an der Realschule in Halberstadt, bestand am 22. Juli 1854 die akademische Prüfung als Zeichenlehrer. – Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1895 FS.

Jordan, Friedrich

Geboren 1858 zu Homberg, besuchte bis Ostern 1878 das Gymnasium zu Kassel und studierte darauf Philologie in Leipzig und Marburg. In Marburg bestand er am 23. Februar 1883 das Examen pro facultate docendi. Das pädagogische Probejahr leistete er am Gymnasium zu Korbach ab. Ostern 1868 wurde er dem Gymnasium zu Essen zu kommissarischer Lehtätigkeit überwiesen. – Aus: Programm Essen Gymnasium 1887.

Jordan, Gustav

Wurde am 21. Februar 1856 zu Stettin geboren, bestand zu Ostern 1875 auf dem städtischen Gymnasium zu Danzig das Abiturientenexamen. Er studierte dann auf den Universitäten Strassburg, Tübingen und Berlin, promovierte im Herbst 1879 an der Universität Strassburg auf Grund der quellenkritischen Untersuchung Ragewins gesta Friderici Imperatoris zum Dr. phil. Ostern 1880 wurde er als Probekandidat an das Gymnasium zu Saargemünd berufen, bestand im Juni 1880 das Staatsexamen und wurde zum Herbst 1880 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Adjunkt nach Metz berufen. Dort erhielt er im Juni 1882 seine Bestallung als ordentlicher Lehrer, im Herbst 1882 wurde er jedoch wiederum an das Gymnasium zu Saargemünd berufen. Im Herbst 1888 kam er an das Progymnasium zu Bischweiler. Hier veröffentlicht er: „Tod und Winter bei den Griechen und Germanen. Eine populär-wissenschaftliche Abhandlung.“ Leipzig 1900. 37 S. (Programm Bischweiler Progymnasium.) Aus: Programm Bischweiler Progymnasium 1889.

Jordan, Gustav

Geboren am 1. Januar 1876 zu Lobitten, Kreis Königsberg i. Pr., besuchte die Kgl. Präparandenanstalt zu Pillkalen und das Kgl. Lehrerseminar zu Waldau in Ostpreußen. 1896 bestand er die erste und 1898 die zweite Lehrprüfung. Bei der ersten Lehrprüfung erwarb er sich auch das Zeugnis zur Anstellung als Organist. Dasselbe Zeugnis erhielt er im Juni 1911 nach einem ½-jährigen Besuch des Kgl. Instituts für Kirchenmusik in Königsberg. Am 1. Januar 1901 wurde er als Lehrer nach Königsberg i. Pr. berufen. Am 3. April 1906 bestand er die Turnlehrerprüfung. Von Ostern 1906 bis Ostern 1909 erteilte er nebenamtlich Turnunterricht am hiesigen Kgl.

Friedrichs-Kollegium in den Klassen VI bis I. Nachdem er dann noch im Jahre 1910 vertretungsweise an der Vorstädtischen Realschule beschäftigt war, wurde er zum 1. April 1911 als Vorschullehrer an das Altstädtische Gymnasium berufen. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädtisches Gymnasium 1912.

Jordan, Heinrich

Geboren den 23. September 1855 zu Odenkirchen in der Rheinprovinz, vorgebildet auf den Gymnasien zu Soest und Demmin, studierte seit Michaelis 1874 zu Greifswald, Leipzig und Halle Philologie. 1879 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert, bestand dort auch das Staatsexamen und absolvierte sein Probejahr an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen Ostern 1881-1882, zugleich als provisorischer wissenschaftlicher Hilfslehrer und Erzieher auf der Waisenanstalt. 1892 wurde er hier ordentlicher Lehrer, Ostern 1892 zum Oberlehrer befördert. – Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1883 und 1890 FS.

Jordan, Reinhard

Geboren am 7. Januar 1847 zu Prester bei Magdeburg, erhielt seine Vorbildung auf dem Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg und studierte dann von Ostern 1868 bis Ostern 1873 Philologie und Geschichte in Leipzig und Göttingen. Nachdem er in Göttingen 1872 zum Dr. phil. promoviert hatte und das Examen pro facultate docendi dort am 28. Januar 1872 bestanden hatte, war er von Michaelis 1873 an in Magdeburg bis Ostern 1874 und an der Klosterschule zu Rossleben von Ostern bis Michaelis 1874 er wurde dann an das Domgymnasium zu Halberstadt Michaelis 1874 als 5. Gymnasiallehrer berufen. 1888 wird er an das Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) De fontibus Appiani in bellis Mithridaticis enarrandis. Diss. inaug. Göttingen 1872.
- 2) Beiträge zur Geschichte des städtischen Gymnasiums in Mühlhausen in Thüringen. 1. Teil. Mühlhausen/Th. 1895. 39 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 3) Beiträge zur Geschichte des städtischen Gymnasiums in Mühlhausen in Thüringen. 2. Teil. Mühlhausen/Th. 1896. 43 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 4) Beiträge zur Geschichte des städtischen Gymnasiums ... 3. Teil. Mühlhausen/Th. 1897. 48 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 5) Beiträge zur Geschichte des städtischen Gymnasiums ... 4. Teil. Mühlhausen/Th. 1899. 48 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 6) Beiträge zur Geschichte des städtischen Gymnasiums ... 5. Teil. Mühlhausen/Th. 1900. 48 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 7) Zur Geschichte der Stadt Mühlhausen in Thüringen. 1. Heft. Mühlhausen/Th. 1901. 48 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 8) Zur Geschichte der Stadt ... 2. Heft. Mühlhausen/Th. 1902. 48 S. (Progr. Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 9) Zur Geschichte der Stadt ... 3. Heft. Mühlhausen/Th. 1903. 48 S. (Progr. Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 10) Zur Geschichte der Stadt ... 4. Heft. Zur Schlacht bei Frankenhausen. Mühlhausen/Th. 1904. 40 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 11) Zur Geschichte der Stadt ... 5. Heft. Aus der Geschichte der Musik in Mühlhausen. Mühlhausen/Th. 1905. 39 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 12) Zur Geschichte der Stadt ... 6. Heft. Mühlhausen/Th. 1907. 40 S. (Progr. Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 13) Zur Geschichte der Stadt ... 7. Heft. Mühlhausen/Th. 1908. 40 S. (Progr. Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 14) Kleine Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums. Mühlhausen/Th. 1909. S. 3-7. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 15) Michael Koch. Ein Beitrag zur Geschichte der bürgerlichen Unruhen in Mühlhausen in Thüringen 1523-1525. Mühlhausen/Th. 1910. 28 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 16) Zur Geschichte der Stadt Mühlhausen in Thüringen. 9. Heft. Das Ende Thomas Münzers. Mühlhausen/Th. 1911. 32 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)

Aus: Programm Mühlhausen i. Th. Gymnasium 1889 und Halberstadt Gymnasium 1875.

Jorns, Christian Franz Johannes August

Geboren am 8. April 1846 zu Uebelngönne in der Provinz Westfalen, wurde nach dem Tode seines Vaters im Hause seines Onkels, eines Freiherrn von Seckendorff, erzogen. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Martino-Katharineum zu Braunschweig. Nachdem er auf diesem angesehenen Gymnasium das Zeugnis der Reife erworben hatte, bezog er die Universität Göttingen und widmete sich dem Studium der neueren Sprachen und daneben der Geschichte und Erdkunde. Ostern 1870 begab er sich, um sich im praktischen Gebrauch der englischen Sprache zu vervollkommen, nach London. Doch musste er infolge der Mobilmachung zum deutsch-französischen Kriege, bald wieder zurückkehren. Von Michaelis 1871 bis Ostern 1874 unterrichtete er in England an verschiedenen Schulen, in Ramsgate, in London und dem International College in Isleworth, bestand auch inzwischen vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen am 9. August 1873 das Staatsexamen mit dem Erfolge, dass ihm ein Zeugnis ersten Grades zuerkannt wurde. Am 29. Juni 1874 trat er an der damaligen hiesigen höheren Bürgerschule als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein. An dieser Anstalt, die im Laufe der Zeit zu einer Realschule, dann zu dem jetzigen Johanneum umgestaltet ist, ist er ununterbrochen fast 32 Jahre, daneben auch längere Jahre an hiesigen höheren Mädchenschulen und besonders an dem früher von Fräulein Roquette geleiteten Lehrerinnenseminar in unermüdlicher Pflichttreue und segensreicher Wirksamkeit tätig gewesen. Er ist 1906 gestorben. Veröffentlicht hat er:

- 1) The Young Ldys Vocabulary with Conversation.
- 2) The London School Board. Lübeck 1894. 23 S. (Programm Lübeck Realgymnasium.)
- 3) Die Hauptsachen der englischen Formen- und Satzlehre.

Aus: Programm Lübeck Johanneum 1907.

Jorzig, August

Geboren am 10. September 1851 zu Wormditt, Kreis Braunsberg, erhielt seine Vorbildung in der Stadtschule seiner Vaterstadt und in der höheren Knabenschule zu Heilsberg. Seit Herbst 1865 besuchte er das Gymnasium zu Braunsberg, von dem er Ostern 1871 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er trat dann zunächst als Posteleve ein, studierte von Ostern 1873 bis Herbst 1875 in Leipzig und Königsberg i. Pr. altklassische Sprachen, sowie Deutsch und Geschichte. Dann genügte er seiner Militärpflicht, war dann zwei Jahre Privatlehrer, dann von Herbst 1879 bis Ostern 1881 ordentliches Mitglied des Pädagogischen Seminars zu Königsberg i. Pr. und als solches zugleich unterrichtlich am Realgymnasium auf der Burg dort beschäftigt. Von Ostern 1881 bis Ostern 1883 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Allenstein, bestand im Juli 1883 vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Königsberg das Examen pro facultate docendi, war vom 1. Oktober 1883 bis 1884 kommissarischer Kreisschulinspektor zu Heilsberg. Dann leistete er von Herbst 1884 bis Ostern 1885 die erste Hälfte des Probejahres am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. und die zweite Hälfte am Gymnasium zu Braunsberg ab, durch besonderen Erlass des Ministers zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. In dieser Eigenschaft blieb er bis Ostern 1886 am Gymnasium zu Braunsberg. Von da bis Ostern 1888 am Gymnasium zu Rössel, von da bis Ostern 1890 wieder am Gymnasium zu Braunsberg, wo er am 1. April 1890 definitiv als Oberlehrer angestellt wurde. Vom 1. April 1895 an war er Oberlehrer am Gymnasium zu Rössel und ging von da am 1. April 1905 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Allenstein.

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1891 und 1913.

Joseph, Isidor

Geboren am 2. Juli 1887 zu Thorn, israelitisch, besuchte das Gymnasium zu Thorn, von dem er Ostern 1905 mit dem Reifezeugnis entlassen wurde. Er studierte Philosophie und klassische Philologie in Berlin und München, promovierte in Berlin im Februar 1909 und bestand das Staatsexamen (philosophische Propädeutik, Lateinisch, Griechisch) in Berlin im Februar 1910. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Deutsch-Eylau an.

Aus: Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1910.

Joseph, Paul

Geboren den 29. November 1849 zu Strasburg in Westpreußen, besuchte von Pfingsten 1867 bis 1870 das Seminar zu Marienburg, bestand dort die Prüfung für das Lehrfach und verwaltete eine Lehrerstelle vom 1. Juni 1870 bis 1871 in Riesenburg, dann bis Ostern 1872 an der Mädchenbürgerschule in Bremerhaven und bis Ostern 1873 an der dortigen Realschule. Wird dann an die Oberrealschule zu Kiel berufen.

Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1874.

Josephson, Johannes Max

Geboren den 9. Januar 1854 zu Barmen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte seit Ostern 1873 in Leipzig, Tübingen und Bonn und bestand die beiden theologischen Prüfungen in Münster im April 1877 und im Oktober 1878. Von Herbst 1877 bis Ostern 1879 war er Lehrer an der höheren Schule im Rauhen Hause bei Hamburg, dann bis Ostern 1885 Pfarrer zu Deilinghofen bei Iserlohn. Nachdem er in Bonn am 4. März 1885 die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, wurde er als Gymnasiallehrer und zugleich als Leiter des Alumnats „Martinstift“ nach Moers berufen, im Herbst 1890 zum Oberlehrer befördert und an das Kgl. Gymnasium zu Rendsburg berufen, von da im Herbst 1899 an das Gymnasium zu Neuwied, von dem er am 1. Oktober 1901 an das Gymnasium zu Cleve versetzt wurde. Er hat veröffentlicht: „Darstellung und Beurteilung des Buddhismus, im Anschluss an den buddhistischen Katechismus des Bhikschul Subhadra.“ Rendsburg 1897. 35 S. (Programm Rendsburg Gymnasium.) - Aus: Programm Cleve Gymnasium 1902.

Jost, Emil

Geboren den 27. Juni 1848 zu Delitzsch, besuchte das Gymnasium zu Wittenberg bis zum Jahre 1869, studierte auf der Universität Halle Theologie und Philologie, bestand die Prüfung pro licentia condicionandi und später die Prüfung pro ministerio. Bis Ostern 1876 gehörte er dem Konvikt am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg an und verwaltete von da an interimistisch die Religionslehrerstelle an der Höheren Bürgerschule zu Gardelegen. Ostern 1878 wurde er ordentlicher Lehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin. Johannis 1882 wurde er Pastor in Weidenhayn bei Torgau. – Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901.

Jost, Ernst

Geboren den 28. Februar 1844 zu Neu-Trebbin bei Wriezen an der Oder, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung von Neujahr 1857 bis Ostern 1864 auf dem Gymnasium zu Prenzlau. Von Ostern 1864 studierte er sieben Semester hindurch auf der Berliner Universität Mathematik und Physik und trat, nachdem er im Mai 1868 das Examen pro facultate docendi in Berlin bestanden, als Probekandidat bei den vereinigten Lehranstalten: Friedrichs-Gymnasium und Realschule zu Berlin ein. Nach Beendigung des Probejahres Ostern 1869 war er das Sommersemester hindurch am Sophien-Gymnasium beschäftigt. Michaelis 1869 wurde er fest angestellt und erhielt die siebente ordentliche Lehrerstelle an der Andreasschule zu Berlin, wo er 1885 zum Professor ernannt wurde. Hier veröffentlicht er: „Das Sonnen-System von einem hydrodynamischen Standpunkte betrachtet.“ Berlin 1874. 38 S. (Programm Berlin Andreas-Realgymnasium.) Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1870 und Friedrichs-Gymnasium 1900.

Jost, Ernst

Geboren im Dezember 1871 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Andreas-Realgymnasium und dem Köllnischen Gymnasium zu Berlin und verliess letztere Schule mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1890. Er studierte an der Universität Berlin Mathematik, Physik und Geographie. Nachdem er im Oktober 1895 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, war er zur Ableistung des Seminarjahres am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin von Ostern 1896 bis Ostern 1897 und im darauf folgenden Jahr als Probekandidat am Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium und am Wilhelms-Gymnasium zu Eberswalde tätig. Nach kurzer Tätigkeit als Hilfslehrer an letzterer Anstalt war er vorübergehend an der XI. Realschule und der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin als Hilfslehrer beschäftigt. Von Oktober 1899 an war er am Königstädtischen Gymnasium und Realgymnasium tätig, bis er zu Ostern 1901 als Oberlehrer an die XI. Realschule berufen wurde. Aus: Programm Berlin 11. Realschule 1902.

Jost, Friedrich Jakob

Geboren den 5. Juli 1860 zu Auggen, im Großherzogtum Baden, besuchte die Realgymnasien zu Mülheim, Lörrach und Karlsruhe. 1878 mit dem Zeugnis der Reife vom Realgymnasium zu Karlsruhe entlassen, studierte er zunächst am Polytechnikum in Karlsruhe und dann an der Universität zu Strassburg i. Els., wo er im Jahre 1883 das Staatsexamen in Naturwissenschaften und Mathematik bestand. Nach Ableistung des gesetzlichen Probejahres am Lyceum zu Strassburg, wurde ihm eine Lehrstelle am Gymnasium in Baden-Baden übertragen. Hierauf war er 1 ½ Jahre als Privatlehrer in Lauterburg im Elsaß tätig, von wo er im Oktober 1886 zur Verwaltung einer Lehrerstelle an die Höhere Bürgerschule zu Freiburg im Breisgau berufen wurde. Aus: Programm Strassburg i. E. Lyceum 1883 und Freiburg i. Br. Höh. Bürgerschule 1887.

Jost, Isaac Markus

Wurde am 22. Februar 1793 in Bernburg als Sohn sehr armer Eltern geboren. Von seinem sechsten Jahre an war er Führer seines erblindeten Vaters, der vier Jahre später starb. In dem Waisenhaus zu Wolfenbüttel durch einen unwissenden Polen ausschliesslich für Talmudstudien, dann durch den würdigen Ehrenberg für allgemeines Wissen gebildet, trat er 16 Jahre alt in das Gymnasium ein. Mit 20 Jahren begann er seine Universitätsstudien in Göttingen und im Alter von 23 Jahren übernahm er in Berlin die Leitung einer ansehnlichen Schulanstalt, die er bis 1835 beibehielt. 1835 übernahm er eine Lehrerstelle in Frankfurt am Main am Philanthropin, die er bis zu seinem Tode inne hatte. Seine pädagogische Tätigkeit bildete für ihn während der 45 Jahre, in welchen er derselben oblag, den Mittelpunkt seines Lebens. Wie gross auch die öffentliche Anerkennung war, die ihm seine schriftstellerische Wirksamkeit verschaffte, so hatte er selbst doch niemals aufgehört, sie als eine Nebenbeschäftigung zu betrachten. Als Hauptwerk seiner schriftstellerischen Tätigkeit nur folgende: „Geschichte der Israeliten“ in 9 Bänden, 1820-1828, denen später ein 10. Band über die neueste Geschichte hinzugefügt wurde. „Allgemeine Geschichte des israelitischen Volkes“ in 2 Bänden und das jüngste Werk: „Geschichte des Judentums und seiner Sekten“. Die Herausgabe und Übersetzung der Mischnah, und sein „offenes Sendschreiben an die Geheimräte Streckfuß“, sowie seine „legislativen Fragen“ mit denen er als mutiger und wohlgerüsteter Vorkämpfer für bürgerliche Gleichstellung der Juden auftrat. Ferner seine allgemein anerkannten Werke auf dem Gebiete der deutschen Sprach- und Stilkunde: „Handbuch des deutschen Stils“, „Lehrbuch des hochdeutschen Ausdrucks in Rede und Schrift“ und „Schule des freien Gedankenausdrucks“ und endlich noch sein ausführliches „Lehrbuch der englischen Sprache“. Ausserdem hat er viele Übersetzungen aus dem Französischen, Englischen und Russischen geschrieben und seine überaus zahlreichen Aufsätze in Hebräisch, historischen, literarischen und religiösen, sowie pädagogischen Inhalts, die teils in dem von ihm selbst herausgegebenen „Israelitischen Annalen“, teils in anderen Zeitschriften und Encyklopädien erschienen sind. Auch im öffentlichen Leben war seine Wirksamkeit anerkannt; er war Gründer und Leiter des sogenannten Permissio-nistenvereins zur gegenseitigen Unterstützung erkrankter Nichtbürger Frankfurts. Er hat die Gründung der Creizenach-Stiftung zur Unterstützung kranker und berufsunfähiger Lehrer unserer Anstalt und ihrer Witwen und Waisen angeregt und bis zu seinem Tode dem Vorstand dieser Stiftung angehört. Mit besonderer Liebe und Hingebung aber widmete er sich dem wohlthätigen Werk des von ihm gegründeten „Israelitischen Frauenvereins“ und des von demselben errichteten Waisenhauses für jüdische Mädchen der Stadt Frankfurt am Main und nähere Umgebung. Er starb am 22. November 1860 nach neuntägigem Krankenlager.
Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1861.

Jost, Karl

Geboren am 6. September 1874 zu Mannheim, absolvierte das Realgymnasium zu Mannheim, bestand 1900 das Staatsexamen. Er war von 1900 bis 1904 Lehramtspraktikant am Realgymnasium zu Mannheim, seit 1904 ist er Professor an dieser Anstalt. – Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Jost, Oskar Alfred

Am 17. September 1862 in Burgstädt geboren, besuchte von Ostern 1875 bis Ostern 1883 die Thomasschule in Leipzig und widmete sich dann dem Studium der Theologie auf der Universität zu Leipzig. Nach seiner am 28. Februar 1888 beendigten Kandidatenprüfung bekleidete er von Ostern bis Michaelis 1888 eine Hauslehrerstelle in Rautenkranz i. V. Tritt dann in die Realschule zu Grimma ein.
Aus: Programm Grimma Realschule 1889.

Jost, Sebastian

Geboren den 21. Februar 1857 zu Bensheim, bestand am dortigen Gymnasium am 16. September 1876 die Reifeprüfung und studierte dann in Giessen, Freiburg und Leipzig. Während seiner Studienzeit war er 2 Jahre an einer Privatanstalt in Hottingen-Zürich tätig. Seiner Militärpflicht genügte er von 1883 bis 1884 in Darmstadt. Er war dann ein Jahr an einer hessischen Volksschule als Lehrer. 1887 legte er in Giessen die Staatsprüfung in Latein, Griechisch, Deutsch und Geschichte ab, machte seinen Akzess zu Bensheim und leitete gleichzeitig die mit dem Gymnasium verbundene Privatvorschule. Dann wurde er in Friedberg, Bensheim, Worms und in Giessen verwendet und wurde darauf Dirigent der Höheren Bürgerschule zu Gernsheim. Am 28. November 1893 wurden ihm die Rechte eines definitiv angestellten Volksschullehrers verliehen; m. W. v. 16. 6. 1895 unter Verleihung der Rechte eines Zivilstaatsdieners an die Realschule zu Bingen versetzt, erhielt er am 1. Dezember 1901 den Charakter als Professor. Am 1. 4. 1907 wurde er an das Realgymnasium nach Mainz versetzt.
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Josupeit, Otto

Geboren am 21. Januar 1846 zu Kaukehmen, Kreis Niederung, besuchte das Gymnasium zu Insterburg und erhielt dort im August 1864 das Zeugnis der Reife. Er studierte Philologie in Königsberg i. Pr. und bestand dort im Sommer 1872 die Staatsprüfung. Nachdem er an den Gymnasien in Graudenz und Insterburg sein Probejahr abgelegt hatte wurde er an der letzteren Anstalt am 1. Januar 1874 fest angestellt. Michaelis 1883 wurde er nach Rastenburg und Michaelis 1901 an das Gymnasium zu Tilsit versetzt. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Syntax der lateinischen Sprache. Berlin, Gärtner 1880.
- 2) Über den lateinischen Unterricht in Quarta im Anschluß an des Verfassers „Syntax der lateinischen Sprache“ als Lehre von den Satzteilen und dem Satze dargestellt, Berlin 1882.“ Insterburg 1884. 19 S. (Programm Insterburg Gymnasium.)
- 3) Ein französisches Unterrichtswerk. 3 Bände. Berlin, Grote, 1886.
- 4) Eine volkswirtschaftliche Abhandlung über „den deutschen Zollverein als Vorläufer der neuen deutschen Reiches“. 1887.
- 5) Über den französischen Unterricht im Gymnasium im Anschluß an des Verfassers „Französisches Unterrichtswerk“ (Berlin, Grote, 1885.) Rastenburg 1888. 20 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- 6) Der französische Unterricht im Gymnasium nach der Schulreform von 1892. 1. Der grammatische Unterricht. 2. Der methodische Unterricht in Quarta. Rastenburg 1893. 35 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1902.

Jousten, Joseph

Geboren den 27. August 1855 zu Eiberlingen, Sohn des Landwirts Anton Jousten zu Eib, Kreis Malmedy. Vorbildet auf der Präparandenschule zu Aachen von 1873 bis 1876, an verschiedenen Volksschulen des Regierungsbezirks Aachen als Hilfslehrer und Stellvertreter beschäftigt. In gleicher Eigenschaft im Jahre 1876 nach Kaiserberg im Oberelsass berufen, wurde er von 1877 bis 1879 in dem Lehrerseminar zu St. Pilt zur Lehrer-Prüfung vorbereitet. Nachdem er diese bestanden, wurde er am 15. März 1877 zunächst kommissarisch an der Stadtschule, dann am 7. Januar 1882 definitiv am Realgymnasium in Gebweiler angestellt und von dort zum 1. März 1892 nach Hagenau versetzt. – Aus: Programm Hagenau i. Els. Gymnasium 1892.

Jovy, Hans

Geboren am 9. Oktober 1874 zu Dahnen im Kreise Prüm, absolvierte das Gymnasium zu Prüm, studierte dann neuere Sprachen und Germanistik in Münster, Berlin und Bonn. Am 12. Juli 1899 promovierte er an der Universität Bonn auf Grund der Dissertation: „Untersuchungen zur altenglischen Genesis“. Nachdem er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestanden hatte, wurde er Ostern 1900 zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln, und Ostern 1901 zur Absolvierung des Probejahres der Kgl. Oberrealschule zu Saarbrücken überwiesen. Am 1. April 1902 wurde er Oberlehrer an der Städtischen Oberrealschule zu Dortmund, ging am 1. April 1904 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Boppard über und wirkt seit dem 1. April 1905 als Oberlehrer am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Bonn. Aus: Programm Bonn Städt. Gymnasium 1906.

Juelicher, Fritz

Fritz Jülicher, geboren am 19. September 1885 zu Berlin-Rummelsburg, besuchte das Kgl. Gymnasium Philipppum in Marburg an der Lahn, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte darauf an den Universitäten Tübingen, Berlin und Marburg deutsche und klassische Philologie, Geschichtswissenschaft und Theologie. Nach bestandenen Staatsexamen legte er von Michaelis 1909 bis 1911 Seminar- und Probejahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel ab. Im Winter 1911/12 zu wissenschaftlichen Arbeiten beurlaubt, wurde er Ostern 1912 als Oberlehrer an das städtische Lyceum in Ohligs (Rheinprovinz) berufen, von wo er Ostern 1914 an die Oberrealschule in Altona übersiedelte. – Aus: Programm Altona-Ottensen Oberrealschule 1915.

Juenemann, August

August Jünemann, geboren den 25. Juni 1859 zu Lindau am Harz, Prov. Hannover, besuchte das Progymnasium zu Duderstadt und die Realschule I. Ordnung zu Göttingen und trat im Herbst 1877 in das Kgl. Lehrerseminar zu Hildesheim ein. Nachdem er im August 1880 die Entlassungsprüfung bestanden hatte, wurde er am 1. Oktober 1880 mit der provisorischen Verwaltung der technischen Turnlehrerstelle an dem städtischen Realprogymnasium zu Papenburg, Prov. Hannover, betraut. Im Oktober 1883 bestand er die zweite Prüfung und es wurde ihm am 19. März 1884 die genannte Stelle definitiv übertragen. Für das Wintersemester 1885/86 wurde er behufs Teilnahme an einem Turnkursus an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin beurlaubt und absolvierte während dieser Zeit auch einen Zeichenkursus. 1888 wird er an das K. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/M. berufen. Aus: Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium 1889.

Juenemann, Franz

Franz Jünemann, 1881 zu Worbis in der Provinz Sachsen (Eichsfeld) geboren, besuchte das Gymnasium zu Heiligenstadt und erwarb sich dort Ostern 1900 das Zeugnis der Reife. Er widmete sich darauf dem Studium der Geschichte, Erdkunde und Philosophie und bestand an der Universität Münster i. W. am 14. April 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, nachdem er am 13. Juni 1903 auf Grund seiner Dissertation: „Kritische Bedenken zu Kants Apriorismus“ zum Dr. phil. promoviert worden war. Ostern 1905 wurde er dem pädagogischen Seminar am Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen und zugleich aushilfsweise an den Gymnasien zu Waldenburg, Jauer und Beuthen in Oberschlesien beschäftigt. Am Kgl. katholischen Gymnasium zu Glogau leistete er von Ostern 1906-1907 sein Probejahr ab und wurde am 1. April 1907 am Gymnasium zu Leobschütz als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1908.

Juenemann, Walter

Walter Jünemann, geboren am 27. Januar 1885 in Mühlhausen in Thüringen, bestand die Reifeprüfung Ostern 1905 auf der Realabteilung des Herzogl. Gymnasiums Ernestinum in Gotha. An den Universitäten zu Jena, Berlin, Lausanne und Marburg studierte er neuere Sprachen und Germanistik und legte am 25. Juni 1910 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Marburg ab. Vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Halle a. S. Danach leistete er am pädagogischen Seminare des Fürstl. Gymnasiums zu Wernigerode das Seminarjahr ab. Für die Zeit vom 1. Oktober 1912 bis Ostern 1913 wurde er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium als Foreign Assistant Master nach England und zwar an das College in Plymouth geschickt. Vom 1. April 1913 war er der Oberrealschule zu Eisleben, in der zweiten Hälfte des Sommerhalbjahres der Oberrealschule zu Mühlhausen in Thüringen als Probekandidat überwiesen. Aus: Programm Mühlhausen/Th. Oberrealschule 1914.

Juenger, Friedrich

Geboren den 2. Juli 1840 zu Osnabrück, besuchte bis 1858 das Ratsgymnasium und darauf von 1858-1861 das Hauptseminar seiner Vaterstadt. Nach bestandenen Abgangszeugnis verwaltete er bis 1863 die 2. Klasse in Bohmte, 1863-1864 die 2. Klasse der Volksschule in Bramsche und 1864-1865 die 2. Klasse der Bürgerschule daselbst. Darauf übernahm er Ostern 1865 die 2. Lehrerstelle an der höheren Töchterschule in Vegesack und wurde von dort Ostern 1866 an das Lyceum zu Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover Lyceum 1 1869.

Juengling, Karl Ludwig

Karl Ludwig Jüngling, geboren am 3. September 1883 zu Mainz, besuchte die Oberrealschule zu Darmstadt, die er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann Mathematik und Ingenieurwesen an der Technischen Hochschule zu Darmstadt und widmete sich an der Berliner Universität dem Studium der Mathematik, Physik und Geographie. Am 29. April 1907 legte er in Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Von Ostern bis Michaelis 1907 war er aushilfsweise an der Oberrealschule in Frankfurt a. O. beschäftigt und wurde dann zur Ableistung des Seminar- und Probejahres der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin überwiesen. Die zweite Hälfte des Probejahres leistete er am Pädagogium in Züllichau ab. Michaelis 1909 wurde er als Oberlehrer an die Hohenzollernschule zu Schöneberg berufen.
Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1909.

Juengst, Johannes

Johannes Jüngst, geboren den 2. September 1841 in Wiehl, studierte in Halle, Heidelberg und Bonn, war von 1864 bis 1866 Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Lennep, 1866 bis 1868 Hilfsprediger in Solingen, 1868 bis 1873 Pfarrer in Drabenderhöhe, 1873 bis 1878 in Siegen und ist seit Mai 1878 in Viersen. Gibt hier Religionsunterricht. Er schrieb: Der Methodismus in Deutschland und kleinere Arbeiten in kirchlichen Zeitschriften. – Aus: Programm Viersen Höhere Bürgerschule 1879.

Juengst, Ludwig Volrad

Ludwig Volrad Jüngst, geboren am 27. Dezember 1804 zu Dreselndorf im Nassauischen, als Sohn eines Pfarrers. Seine erste wissenschaftliche Ausbildung erhielt er auf den Gymnasien zu Wetzlar und Soest, von wo er im Herbst 1821 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, die Universität Halle bezog, um zunächst Theologie zu studieren. Hier wurde er als Mitglied der Burschenschaft, die zwar nicht frei von jugendlichen Verirrungen, von unreifen und utopischen Bestrebungen war, aber bekanntlich die später um das Vaterland verdiente Männer damals unter ihre Mitglieder zählte. In Folge des Rathaussturmes am 16. Dezember 1823, bei welchem er als Vermittler tätig gewesen war, in eine Untersuchung verwickelt, im Sommer 1824 zu einer 16-monatigen Festungshaft verurteilt. Nachdem er zuvor von 1825-1826 ein Jahr lang Privatlehrer in Hamburg gewesen, trat er die Festungshaft im Frühjahr 1826 in Wesel an. Sie wurde erleichtert durch die Erlaubnis einer lehramtlichen Tätigkeit, die sich ihm teils als Privatlehrer im Hause des Kommandanten v. Perbandt und teils an der Töchterschule von Frll. Bähr ergab. Von Oktober bis Ende 1827 war er Hilfslehrer am Gymnasium zu Wesel, dann Rektor einer Privatschule in Tecklenburg. Seit 1. Juli 1830 Lehrer des Deutschen, der Geschichte und Naturgeschichte am Gymnasium in Bielefeld. Er starb am 20. September 1880 als Professor und Prorektor am Gymnasium in Bielefeld. Er war auch Ehrenbürger der Stadt Bielefeld. An Programm-Abhandlungen hat er am Gymnasium zu Bielefeld veröffentlicht:

- 1) Flora der nächsten Umgebung Bielefelds. Bielefeld 1833. 103 S.
- 2) Die deutsche Deklination. Bielefeld 1843. 16 S.
- 3) Beiträge zur Flora Westfalens. Bielefeld 1856. 25 S.

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS und Bielefeld Gymnasium 1881 und 1908 FS.

Juergen, Franz

Franz Jürgen, geboren am 21. Januar 1871 zu Stecklin, Kreis Greifenhagen, besuchte bis zu seinem 14. Lebensjahre die Volksschule und erhielt sein weitere Ausbildung auf der Präparandenanstalt und dem Seminar zu Königsberg in der Neumark. Nach der ersten Lehrerprüfung (September 1892) verwaltete er vom 15. Oktober 1892 bis Ende September 1894 die 3. Lehrerstelle, vom 1. Oktober 1894 bis Ende Februar 1896 die 2. Lehrerstelle in Rampitz und vom 1. März 1896 bis 1. Oktober 1899 die Lehrerstelle in Klopitz. Im Herbst 1897 bestand er die 2. Lehrerprüfung. Am 1. Oktober 1899 wurde er nach Rummelsburg bei Berlin versetzt, wo er an der 1., 2. und

4. Gemeindeschule unterrichtete. Seit dem 1. April 1905 ist er Lehrer an der Vorschule des Realgymnasiums zu Boxhagen-Rummelsburg. Seiner Militärpflicht genügte er in Wittenberg, in Frankfurt a. O. und in Goldap.
Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realgymnasium 1906.

Juergens, Friedrich

Friedrich Jürgens, geboren am 1. August 1878 zu Hannover, besuchte die jetzige Oberrealschule am Clevertor und darauf das Seminar zu Hannover. Ostern 1900 übernahm er eine Lehrerstelle in Adensen, Kreis Springe. Am 1. April 1905 folgte er einem Rufe des Magistrats der Stadt Linden an die 6. Knaben-Bürgerschule. Von dort wurde er Ostern 1908 an die Vorschule des Goethe-Gymnasiums berufen.
Aus: Programm Goethe-Gymnasium Hannover 1909.

Juergens, Georg

Georg Jürgens, geboren den 25. Dezember 1876 zu Kassel, besuchte das dortige Realgymnasium und bestand die Reifeprüfung Ostern 1895. Er studierte dann auf den Universitäten Marburg und München neuere Sprachen und Germanistik. Am 24. Oktober 1900 promovierte er in Marburg zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Die „Epistolae Ho-Eliaanae“. Den Sommer 1901 verbrachte er studienhalber in Frankreich (Grenoble, Paris). Am 8. November 1901 bestand er in Marburg die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Kassel ab und genügte vom 1. Oktober 1902 bis 1. Oktober 1903 seiner Militärpflicht. Sein Probejahr tritt er an der Oberrealschule zu Kassel an. - Aus: Programm Kassel Oberrealschule 1904.

Juergens, Gustav

Gustav Jürgens, geboren den 12. März 1856 zu Winzingerode, Kreis Worbis, besuchte zuerst das Progymnasium zu Weissenfels, dann das Gymnasium zu Merseburg, von Michaelis 1869 bis Ostern 1874 die Landesschule Pforta. Nachdem er auf den Universitäten Leipzig und Halle Philologie studiert und 1877 auf Grund seiner Dissertation: „De rebus Halicarnassensium. Pars I. de rebus externis“ die philosophische Doktorwürde erworben hatte, lebte er bis Juli 1879 in Neapel und absolvierte im August 1880 in Halle die Staatsprüfung. Von Michaelis 1880 bis Michaelis 1881 leistete er sein Probejahr an der Kgl. Landesschule Pforta ab. Wird dann an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Stettin berufen. Im Osterprogramm 1880 der Universität hat er mit Herrn Professor Dr. H. Keil veröffentlicht: „Observationes in Caesium Bassum et Atilium Fortunatianum“.
Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1882 und Pforta Landesschule 1881.

Juergens, Johann Konrad

Johann Konrad Jürgens, geboren am 6. Januar 1844 zu Blickershausen bei Witzenhausen, besuchte das Seminar in Homberg von 1861 bis 1864. Er war dann 1 Jahr lang Seminarstipendiat und von 1865 bis 1868 Lehrer der Seminarfreischule zu Homberg. Im Winter 1867/68 erwarb er sich durch Teilnahme am Unterricht in der Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichts und wirkte von 1868-1871 als Elementar- und Turnlehrer in Hersfeld, seit Oktober 1871 in gleicher Eigenschaft an der Realschule I. Ordnung zu Kassel. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Juergens, Ludwig

Ludwig Jürgens, geboren am 5. November 1846 zu Haltern (Westfalen), vorgebildet auf dem Lehrerseminar in Langenhorst 1868-1870, besuchte die Zentral-Turnanstalt in Berlin 1876/77, bestand am 8. April 1881 die Mittelschullehrerprüfung und am 23. Oktober 1882 die Rektoratsprüfung in Münster i. W. Er war dann Lehrer in Billerbeck 1871, dann im Schuldienste der Stadt Münster i. W. 1871-1874, Lehrer am Kgl. Gymnasium in Coesfeld bis 1. November 1886, in Culm vom 1. November 1886 bis 1. Juli 1894, von da ab Seminarlehrer in Hildesheim. Er trat am 1. Oktober 1907 in den Ruhestand und lebt seitdem als Pensionär in Münster i. W. Er gab heraus: „Eine Sammlung für den gemischten Chor eingerichteter katholischer Kirchenlieder für Gymnasien.“
Aus: Programm Kulm Gymnasium 1914.

Juergens, Otto Albert

Albert Otto Jürgens, geboren am 7. Mai 1843 zu Wolfenbüttel, besuchte das dortige Gymnasium bis 1862, studierte dann bis Michaelis 1865 in Berlin und Göttingen klassische Philologie. Er unterrichtete im Winter aushilfsweise an der Großen Stadtschule zu Wolfenbüttel, wurde 1866 provisorischer Lehrer in Blankenburg, 1867 Kollaborator und 1876 Gymnasiallehrer daselbst. Hier veröffentlicht er: „Über den Ursprung und die Verwendung des *ager publicus*“. Blankenburg 1870. 11 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.) Michaelis 1883 wurde er an das Realprogymnasium zu Gandersheim versetzt, an welchem er durch Reskript vom 24. August 1883 zum Oberlehrer ernannt wurde.

Aus: Alburm Wolfenbüttel 1877 und Programm Gandersheim Realprogymnasium 1884.

Juergens, Wilhelm Heinrich Friedrich

Wilhelm Heinrich Friedrich Jürgens, geboren am 24. September 1850 zu Oldesloe, bestand die Volksschullehrerprüfung am 29. September 1871 zu Segeberg und die Mittelschullehrer-Prüfung am 7. März 1877 zu Tondern. Als Lehrer wirkte er von Ostern 1873 bis Michaelis 1877 an der Stadtschule zu Oldesloe, seit Ostern 1877 an der Oberrealschule zu Oldesloe. – Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1900.

Juergensen, Wilhelm Jakob August

Wilhelm Jakob August Jürgensen wurde am 30. März 1882 zu Schleswig geboren, besuchte die Oberrealschule zu Flensburg, studierte dann Deutsch, Geschichte und Erdkunde auf den Universitäten zu Tübingen, Leipzig, Berlin und Kiel. Am 5. Dezember 1908 wurde er in Kiel auf Grund seiner Dissertation: „Martinslieder, Untersuchung und Texte“ zum Dr. phil. promoviert. Die Oberlehrerprüfung bestand er am 10. Juli 1909 in Kiel, legte das Seminarjahr von Herbst 1909 bis 1910 am Kgl. Christianeum in Altona, das Probejahr von Herbst 1910 bis 1911 an der Oberrealschule zu Altona-Ottensen ab und war von Herbst 1911 bis Ostern 1912 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium mit Realschule zu Itzehoe tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Neumünster berufen. – Aus: Programm Neumünster Gymnasium 1914.

Juergensmann, Wilhelm

Wilhelm Jürgensmann, geboren am 26. Dezember 1882 zu Osnabrück, besuchte die Bürgerschule und dann das Gymnasium seiner Vaterstadt, an dem er Ostern 1901 die Reifeprüfung bestand. Er studierte von 1901 bis 1906 in Berlin, München, Bonn und Göttingen romanische, englische und deutsche Philologie. 1906 promovierte er mit einer Abhandlung: „Die französischen Ortsadverbien in pronominaler Verwendung“ zum Dr. phil. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Januar 1908 in Göttingen. Das Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Bremen an. – Aus: Programm Bremen Realgymnasium 1908.

Juethé, Erich

Erich Jüthe wurde am 16. Dezember 1879 zu Gelnhausen geboren, besuchte ein Gymnasium in Berlin und Trepow a. R., studierte in Berlin und Marburg Theologie, Geschichte und Germanistik und bestand am 2. November 1907 in Marburg das Staatsexamen. Dr. phil. In der Zeit von 1907-1910 war er schriftstellerisch tätig in Berlin. Zum 1. Oktober 1910 wurde er dem Gymnasium zu Soest als Seminarkandidat überwiesen. Das Probejahr leistete er vom 1. Oktober 1911 bis zum 1. Oktober 1912 am Realgymnasium i. E. zu Hattingen an der Ruhr ab, wo er vom 1. April 1913 ab Oberlehrer sein wird. – Aus: Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium 1913.

Juethé, Otto

Otto Jüthe wurde im Juni 1886 als Sohn des Rektors H. Jüthe zu Lindow in der Mark geboren. Er besuchte zunächst die Schule seines Vaters und trat dann in das Andreas-Realgymnasium zu Berlin ein. Nach bestandener Abiturientenprüfung bezog er die Universität zu Berlin, um Mathematik, Physik und Englisch zu studieren. Hier bestand er im Mai 1911 sein Staatsexamen, nachdem er ein Jahr vorher in Halle durch die Arbeit: „Die Schmiegungskugel einer Flächenkurve“ zum Dr. phil. promoviert hatte. Im Herbst 1911 trat er das Seminarjahr in der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin an, das er ein Jahr später vollendete. Im August vorigen Jahres trat er in das Realgymnasium zu Nauen vertretungsweise ein. – Aus: Programm Nauen Realgymnasium 1913.

Juetting, Friedrich Wilhelm

Friedrich Wilhelm Jütting, geboren am 6. November 1853 zu Lingen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1872, studierte von 1872 bis 1876 in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Nach Ableistung seines Militärdienstes war er längere Zeit an dem Knabeninstitute zu Schloppe (Westpreußen) als Lehrer tätig, absolvierte am 22. April 1882 zu Göttingen das Examen pro facultate docendi und wurde dem Gymnasium Georgianum zu Lingen zur Ableistung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Lingen Gymnasium 1883.

Juettner, Ferencz

Ferencz Jüttner, geboren 1878 in Berlin, studierte, nachdem er im Jahre 1897 die Reifeprüfung am Wilhelms-Gymnasium in Breslau bestanden hatte, an der Universität Breslau Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften, erwarb im Jahre 1901 auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur chemischen Auffassung des Lösungsvorganges“ die philosophische Doktorwürde und legte am 25. Januar 1902 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Zur Ableistung seines Seminarjahres wurde er an das Gymnasium zu Brieg überwiesen. Aus: Programm Brieg Gymnasium 1903.

Juettner, Hugo

Hugo Jüttner, geboren am 1. April 1871 zu Punitz (Provinz Posen), besuchte das Gymnasium zu Krotoschin und bezog Ostern 1891 die Universität Breslau. Hier studierte er klassische Philologie und Archäologie, Philosophie und Geschichte. Am 16. November 1897 auf Grund der unter aufgeführten Preisarbeit der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert, bestand er am 28. Oktober 1898 das Staatsexamen und leistete 1899 sein Seminarjahr am Kgl. Marien-Gymnasium zu Posen, 1900 sein Probejahr am Gymnasium zu Rawitsch ab. Schon in diesem Jahr vertretungsweise meist voll beschäftigt, war er dann in Rawitsch wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er April 1903 Oberlehrer wurde. Michaelis 1903 an das Marien-Gymnasium zu Posen versetzt, wirkte er hier bis Juli 1912. Zu diesem Zeitpunkt wurde ihm durch Ministerialverfügung die Direktion des Culmer Gymnasiums übertragen, nachdem er am 14. Juni durch Allerhöchst vollzogene Bestallung zum Gymnasialdirektor ernannt worden war. Im Druck sind folgende Schriften von ihm erschienen:

- 1) De Polemonis rhetoris vita, operibus, arte. In: Breslauer Philologische Abhandlungen Bd. VIII, 1. 1898. (Zugleich Diss. inaug.)
- 2) Bericht über die Einweihung des neuen Schulhauses und über die Feier des 50-jährigen Bestehens des Rawitscher Gymnasium. Rawitsch 1903. (Programm Rawitsch Gymnasium.)
- 3) Ansprache des Direktors bei seiner Einführung am 7. August 1912. Kulm 1913. S. 3-9. (Programm Kulm Gymnasium.)
- 4) Zur Geschichte des Culmer Gymnasiums während der dritten 25 Jahre seines Bestehens. Kulm 1914. 59 S. u. 2 Tab. (Programm Kulm Gymnasium.)

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1914.

Juettner, Leopold

Leopold Jüttner, geboren im Jahre 1842 in Rawitsch, vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium zu Lissa, studierte Philologie auf der Universität zu Breslau und legte dort im November 1872 die Prüfung pro facultate docendi ab. Von Nakel, wo er am städtischen Progymnasium als Probekandidat, dann als Hilfslehrer beschäftigt war, wurde er Michaelis 1875 an das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen berufen und dort am 10. Februar 1876 als ordentlicher Lehrer angestellt. Seine Berufung an das Kgl. Gymnasium zu Bromberg erfolgte Michaelis vorigen Jahres. – Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1879.

Jugel, Johannes

Geboren am 25. November 1874 in Chemnitz, besuchte von Ostern 1881 an die Bürgerschule und von Ostern 1885 an das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Dann studierte er in Leipzig Theologie. Im März 1898 bestand er in Leipzig das Examen pro candidatura et licentia concionandi. Im Mai 1900 wurde er in Dresden pro ministerio geprüft. Von Ostern 1898 bis Ostern 1900 war er ein Jahr an den Volksschulen in Gablenz bei Chemnitz und Zschopau tätig. Das folgende Jahr gehörte er dem Predigerkollegium zu St. Pauli in Leipzig als ordentliches Mitglied an. Ostern 1901 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Chemnitz berufen.

Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1902.

Juhl, Eduard

Geboren zu Sondershausen am 26. März 1856, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Michaelis 1879, studierte dann in Leipzig und Halle Philologie, promovierte in Halle im Januar 1879 und legte dort im Februar 1880 die Staatsprüfung ab. Von Oktober 1880 bis Februar 1882 war er an der pädagogischen Anstalt des Dr. Pfeiffer zu Lähn in Schlesien beschäftigt. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Halberstadt an. Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1883.

Juling, Gustav Karl Ferdinand

Geboren am 2. April 1840 zu Luckau in der preuß. Niederlausitz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog zu Ostern 1868 nach bestandnem Abiturienten-Examen die Universität Berlin, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Von Ostern 1862 bis Ostern 1864 setzte er seine Studien auf der Universität Greifswald fort. Im Begriff, sich der mündlichen Prüfung pro facultate docendi zu unterziehen, wurde er am 6. Mai 1866 zum Kriegsdienst ausgehoben und trat sofort in das Pommersche Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2 ein. Nach bestandener Dienstzeit legte er das Offiziers-Examen ab und erhielt die Qualifikation zum Landwehr-Artillerieleutnant. Im Herbst 1867 bestand er in Greifswald das Examen pro facultate docendi und wurde nunmehr vom dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Berlin zur Absolvierung des Probejahres dem Gymnasium zu Frankfurt a. O. zugewiesen und von dort zu Ostern 1869 an das Gymnasium zu Schwerin auf ein Jahr berufen. Am 17. Januar 1870 erlangte er auf der Landes-Universität zu Rostock nach Einreichung seiner Dissertation: „De differentialibus superiorum ordinum functionis $y = \arcsin(x)$ “ die philosophische Doktorwürde. Er wird zu Ostern a. c. das Fridericianum wieder verlassen, um sicherem Vernehmen nach die Stelle eines Lehrers der Mathematik an der Realschule in Schönberg zu übernehmen. – Ostern 1870 wurde er an die Realschule zu Schönberg in Mecklenburg berufen. Den Krieg machte er in jenem Jahre bis zum Einmarsch der Mecklenburger in Frankreich mit, wurde dann aber als unabhkömmlich zurückberufen, da der damalige Direktor Wittmütz erkrankt war. Seitdem hat er 36 Jahre treuer Lebensarbeit der Schule zu Schönberg/Meckl. gewidmet, bis er am 26. Februar 1906 dort gestorben ist. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die höheren Differenzialquotienten der Funktion $y = \arcsin x$. Schönberg/Meckl. 1874. (Programm Schönberg/Meckl. Realschule.)
- 2) Anfangsgründe der Arithmetik. 1. Teil: Lehrsätze. Schönberg/Meckl. 1886. 79 S.
- 3) Taschenbuch der höheren Schulen Deutschlands. 1891.
- 4) Fünfstellige Logarithmen. 1900.

Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1870 und Schönberg/Meckl. Realschule 1906.

Julius, Hermann Kurt

Geboren am 27. November 1882 in Borna (Bez. Leipzig). Nach dreijährigem Besuche der Bürgerschule wurde er Schüler des städtischen Realgymnasiums seiner Vaterstadt, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nunmehr widmete er sich an der Universität Leipzig dem Studium der neueren Sprachen. Im Februar 1907 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1907 bis Michaelis 1911 war er an der Realschule mit Realprogymnasium zu Großenhain tätig. Von dort aus unternahm er zu seiner weiteren Ausbildung während des Sommerhalbjahres 1909 eine Studienreise nach Frankreich. 1911 wird er an die 2. Realschule zu Leipzig berufen. – Aus: Programm Großenhain Realschule 1908 und Leipzig 2. Realschule 1912.

Jung, Alfred

Geboren den 26. August 1867 zu Frankfurt a. M., Abiturient der dortigen Musterschule Ostern 1886. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Strassburg, Berlin und Marburg, bestand das Examen pro facultate docendi im Dezember 1891. Das Seminarjahr legte er an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. ab, das Probejahr von Ostern 1893 bis 1894 an der Musterschule zu Frankfurt a. M. Er wurde später Oberlehrer am Gymnasium zu Höchst am Main. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Jung, Alfred

Geboren den 9. Juni 1880 zu Brieg, bestand die erste Lehrerprüfung am 21. Juni 1900, die zweite am 24. September 1903, die Mittelschullehrerprüfung am 3. Mai 1906. Am 1. April 1906 wurde er als kommiss. technischer Hilfslehrer am Gymnasium zu Oppeln berufen und am 1. Oktober 1906 als solcher fest angestellt.

Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1907.

Jung, Arthur

Wurde am 8. Oktober 1863 am Gymnasium zu Inowrazlaw (Hohensalza) angestellt, durch Ministerialverfügung vom 23. Dezember 1875 an das Gymnasium zu Meseritz versetzt. Er starb am 3. Oktober 1890 in Königsbrunn bei Königsstein an einem Schlaganfall. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Begriff des Tragischen. Inowrazlaw 1866. 14 S. (Programm Inowrazlaw Gymnasium.)
- 2) Schiller und der Pessimismus. Meseritz 1877. 24 S. (Programm Meseritz Gymnasium.)
- 3) Zur Erinnerung an Karls Lehrs. Meseritz 1880. 30 S. (Programm Meseritz Gymnasium.)
- 4) De homine Homérico. Meseritz 1888. 33 S. (Programm Meseritz Gymnasium.)

Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Jung, August

Geboren den 5. August 1834 zu Neisse, wo sein Vater Regens chori an der Kreuzkirche ist. Nachdem er 1853 das Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife verlassen, studierte er in Breslau bis 1858 Philologie und Geschichte, legte im August des genannten Jahres das Doktorexamen, im Dezember die Prüfung pro facultate docendi ab. Neujahr 1859 trat er in das Kgl. pädagogische Seminar zu Breslau ein, als dessen Mitglied er am dortigen Matthiasgymnasium beschäftigt wurde. Im Herbst 1860 wurde er als Kollaborator an das Gymnasium zu Neisse, im Herbst 1871 als Oberlehrer an das katholische Gymnasium in Groß-Glogau versetzt. Von dort wurde er vom Magistrat der Stadt als Gymnasialdirektor an das Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien berufen. Dieses Amt trat er am 1. Oktober 1874 an. Er ist am 18. August 1903 gestorben. An Abhandlungen in den Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) De satira Romana. Neisse 1862. 14 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 2) Schule, Vaterhaus und Publikum in ihren gegenseitigen Beziehungen. Pädagogische Bemerkungen. Neustadt O. S. 1876. 16 S. (Programm Neustadt/Oberschles. Gymnasium.)
- 3) Geschichte des Gymnasiums zu Neustadt/Oberschles. bis zu seiner Übernahme auf den Staat. Neustadt/Oberschles. 1890. S. 5-17. (Programm Neustadt/Oberschles. Gymnasium.)
- 4) Bericht über den Bau und die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Neustadt. O.S. 1899. S. 22-25. (Programm Neustadt/Oberschles. Gymnasium.)

Aus: Programm Neustadt O.S. Gymnasium 1875 und Neisse Gymnasium 1896.

Jung, Eduard

Am 6. April 1863 zu Ittenheim bei Strassburg geboren, studierte nach abgelegter Maturitätsprüfung von Herbst 1881 bis Ostern 1885 an der Kaiser-Wilhelms-Universität zu Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften und genügte gleichzeitig 1881-1882 seiner Militärpflicht. Im Januar 1886 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab. Im April desselben Jahres als Probekandidat der Realschule bei St. Johann in Strassburg übersiesen, blieb er an dieser Anstalt bis Oktober, wo er an das Progymnasium zu Pfalzburg versetzt und mit den Verrichtungen eines wissenschaftlichen Hilfslehrer betraut wurde. Ende Oktober 1887 ging er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Altkirch über. – Aus: Programm Altkirch Gymnasium 1888.

Jung, Ferdinand August Ernst

Geboren 1841 in Berlin, besuchte das dortige Französische Gymnasium und studierte danach auf der Universität zu Berlin zuerst Theologie und Orientalia, widmete sich aber später zugleich der Philosophie, namentlich der Sprachphilosophie. Nach Beendigung des akademischen Studiums legte er das Examen pro licentia concionandi, dann das pro facultate docendi ab und promoviert hernach zum Dr. phil. mit der Abhandlung: „Gedanken über die menschliche Sprachaneignung, eine sprachphilosophische Studie“. Nach Beendigung seines Probejahres am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin war er ein Jahr Hilfslehrer an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule beschäftigt und wurde dann Ostern 1867 als ordentlicher Lehrer an das Sophien-Gymnasium zu Berlin berufen. Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1868.

Jung, Friedrich

Geboren den 8. Dezember 1863 zu Themar bei Meiningen, erhielt seine Vorbildung zum akademischen Studium auf dem Realprogymnasium zu Schmalkalden und auf dem Realgymnasium zu Meiningen. Von letztgenannter Anstalt wurde er Ostern 1883 entlassen und bezog zunächst die Universität Jena, wo er mathematischen und

neusprachlichen Studien oblag. Nachdem er sich für das ausschließliche Studium der neueren Sprachen und der Germanistik entschieden hatte, begab er sich auf zwei Semester nach München, von wo er nach Jena zurückkehrte. Im November 1886 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Jena zum Dr. phil. promoviert. Am 23. Juli 1887 bestand er dort seine Prüfung pro facultate docendi. Nachdem ihm von einem hohen Herzogl. Staatsministerium zu Meiningen gestattet worden war, am Realgymnasium zu Saalfeld sein Probejahr abzuleisten, trat er am 29. August als 1887 als Probekandidat ein. Hier wurde er später auch fest angestellt und geht 1900 an das Gymnasium zu Schwerin über. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Notwendigkeiten, das Fachlehrertum an den höheren Schulen möglichst einzuschränken. Saalfeld 1900. 25 S. (Programm Saalfeld Gymnasiu.)
 - 2) Ruotger und der Aufstand Liudolfs von Schwaben. Schwerin 1901. 32 S. (Progr. Schwerin Gymnasium.)
- Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1888.

Jung Heinrich

Geboren den 29. Januar 1844 zu Arnstadt, besuchte vier Jahre die dortige Bürgerschule und von 1854 bis 1863 das Arnstädter Gymnasium. Nach bestandener Abiturientenprüfung studierte er auf den Universitäten Leipzig, Heidelberg und Berlin bis zum Jahre 1867 Naturwissenschaften, besonders Chemie. Nach abgelegter Doktorprüfung wurde ihm vom Jahre 1868 ab die technische Leitung einer Farbenfabrik zu Amberg in Bayern übertragen, im Jahre 1871 gründete er dann hier in Arnstadt selbst eine Tuschfarbenfabrik, welche er fortführte, bis ihn der Tod seines Vaters bewog, dessen Materialwarengeschäft zu übernehmen, in dessen Besitz er bis Anfang des Jahres 1889 blieb. Schon Ostern 1880 trat er auf Wunsch als Lehrer der Naturwissenschaften in das Kollegium eines hiesigen Privat Instituts ein, in welcher Tätigkeit er auch verblieb, als besagtes Institut später in eine städtische Anstalt (Realschule) verwandelt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Verzeichnis der in der Umgebung Arnstadts vorkommenden Käfer. 1. Teil. Arnstadt 1895. 48 S. (Programm Arnstadt Realschule.)
 - 2) Verzeichnis der in der Umgebung Arnstadts vorkommenden Käfer. 2. Teil. Arnstadt 1896. 104 S. (Programm Arnstadt Realschule.)
 - 3) Die Schotterlager in Arnstadt Umgebung. Arnstadt 1907. 29 S. (Programm Arnstadt Realschule.)
- Aus: Programm Arnstadt Realschule 1890.

Jung, Heinrich W. E.

Wurde 1876 in Essen an der Ruhr geboren als Sohn des Oberbergrats W. Jung. Er besuchte die Gymnasien in Dortmund und Rinteln bis Ostern 1895. Dann studierte er in Marburg und Berlin Mathematik, Physik, Chemie. 1899 promovierte er in Marburg zum Dr. phil. und bestand dort auch das Staatsexamen. Er leistete dann in Bonn und Düsseldorf das Seminar- und Probejahr ab bis Ostern 1902. Von da an bis Oktober 1908 war er Privatdozent der Mathematik an der Universität Marburg. Wird dann an die Oberrealschule vor dem Holstentor zu Hamburg berufen. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor 1909.

Jung, Hermann

Geboren den 30. Oktober 1853 zu Groß-Derschau in der Provinz Brandenburg, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Neuruppin und besuchte von 1873 ab die Universitäten zu Greifswald und Berlin. Nachdem er am 4. Juni 1878 zu Berlin die facultas docendi erlangt und dann seiner Militärpflicht genügt hatte, trat er zu Michaelis 1879 sein Probejahr an welches er unter Verwaltung einer vollen Lehrerstelle bei der höheren Bürgerschule in Pillau absolvierte. Nachdem er am 27. November 1880 noch eine Bedingung seines Prüfungszeugnisses erfüllt hatte, erfolgte seine definitive Berufung. – Aus: Programm Pillau Höh. Bürgerschule 1881.

Jung, Johann

Geboren den 23. April 1857 zu Rüttgen, Kreis Diedenhofen, besuchte die Präparandenanstalt zu St. Avold und vom 20. September 1875 bis Herbst 1878 das Kaiserliche Lehrerseminar in Metz. Nach bestandener Prüfung wirkte er als Lehrer an der St. Vincenz-Schule zu Metz, vom Herbst 1879 bis Ostern 1881 an der Realschule zu Metz. Wird dann an das Lyceum zu Metz berufen. – Aus: Programm Metz Lyceum 1881.

Jung, Johannes

Geboren zu Girkenrod bei Wallmerod, Reg.-Bez. Wiesbaden, am 16. Januar 1851. Er absolvierte das Gymnasium zu Montabaur Ostern 1873, studierte zu Münster und Marburg und bestand an letzterem Orte die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er von Pfingsten 1881 ab das pädagogische Probejahr am Gymnasium zu Fulda abgeleistet hatte, machte er von Oktober 1882 an den sechsmonatigen Kursus an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin durch und erwarb sich die Qualifikation als Turn- und Schwimmlehrer und kehrte als Hilfslehrer an das Gymnasium nach Fulda zurück. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1884.

Jung, Johannes

Geboren am 30. September 1860 zu Langgöns, bestand im März 1880 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Giessen, im April 1883 die Definitorialprüfung für Volkslehrer, im November 1888 in Koblenz die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und höhere Mädchenschulen. Im August 1895 bestand er an der Universität Giessen die Fakultätsprüfung für Französisch, Englisch, Deutsch und Geschichte, war vom 1. Juni 1880 bis 23. September 1887 Schulverwalter und vom 23. September 1887 bis 1. Dezember 1892 definitiver Lehrer in Großen-Buseck, vom 1. Oktober 1895 bis 1. April 1906 Lehrer an der Realschule und dem Progymnasium zu Alzey. Wird dann an die Oberrealschule zu Darmstadt berufen. – Aus: Programm Darmstadt Oberrealschule 1907.

Jung, Julius

Geboren am 4. Mai 1859 zu Camenz in Schlesien, besuchte von 1869 bis 1877 das Kgl. Gymnasium zu Neisse und widmete sich vom Herbst 1877 bis Herbst 1883 in Breslau philologischen und germanistischen Studien. Nachdem er dort am 14. November 1884 das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, wurde er vom 1. Dezember 1884 ab dem Kgl. katholischen Gymnasium in Groß-Glogau zur Ableistung des Probejahres überwiesen, Ostern 1885 aber behufs Aufnahme in das Kgl. pädagogische Seminar und zugleich zur Fortsetzung des Probejahres nach Breslau an das Kgl. St. Matthias-Gymnasium versetzt. Vom 1. November 1885 ab war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Leobschütz und in gleicher Eigenschaft seit dem 11. Oktober 1886 am Gymnasium zu Oppeln tätig, wo er dann fest angestellt wurde. Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1888.

Jung, Karl

Geboren den 5. November 1839 in Niederhadamar, Keis Limburg, besuchte das Lehrerseminar in Montabaur und wurde Lehrgehilfe an mehreren Orten, 1862 an der Realschule in Höchst, wo er als Lehrer am Gymnasium nebst Realschule noch wirkt. – Aus: Programm Höchst a. M. Gymnasium 1909

Jung, Otto

Geboren am 7. Juli 1864 zu Angerburg, erhielt seine Vorbildung im Seminar zu Waldau und trat Ostern 1885 in den öffentlichen Schuldienst. Er besuchte 1888/89 die Kgl. Kunstakademie zu Königsberg und bestand dort im Juli 1889 das Zeichenlehrer-Examen für höhere Lehranstalten. Als Zeichenlehrer amtierte er von Ostern 1890 bis August 1891 am Realprogymnasium in Hofgeismar, vom August 1891 bis Ostern 1894 am Gymnasium in Stralsund, von Ostern 1894 bis Ostern 1901 am Gymnasium und Realprogymnasium in Mühlhausen in Thüringen. Ostern 1901 wurde er als Zeichenlehrer an das städtische Realgymnasium in Dortmund berufen. Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1902.

Jung, Rudolf

Geboren am 17. April 1864 in Gros-Derschau (Ruppin), auf dem Gymnasium zu Neuruppin vorgebildet, studierte in Berlin und Rostock Geschichte, Staatswissenschaften und Erdkunde. Er leistete sein Seminarjahr am Königsstädtischen Gymnasium in Berlin, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Cottbus ab und war darauf als Hilfslehrer am Progymnasium und der Realschule zu Forst i. L., sowie am Gymnasium zu Cottbus beschäftigt, bis er am Kgl. evangel. Gymnasium zu Groß-Glogau angestellt wurde. Von dort wurde er Ostern 1905 an das Helmholtz-Realgymnasium zu Schöneberg berufen. – Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1906.

Jung, Wilhelm

Geboren den 1. Mai 1861 zu Hannover, besuchte das dortige Lyceum I, welches er zu Ostern 1878 mit dem Reifezeugnis verliess, um sich von da ab auf den Universitäten zu Leipzig und Göttingen dem Studium der alten Sprachen und der Geschichte zu widmen. Am 30. Juli 1881 promovierte er zu Göttingen zum Dr. phil., war von Ostern 1882 bis Ostern 1883 Lehrer des ältesten Sohnes des Prinzen Wilhelm von Schaumburg-Lippe, bestand dann seine wissenschaftliche Staatsprüfung zu Göttingen am 28. Juli 1883. Sein pädagogisches Probejahr leistete er am Lyceum I zu Hannover von Ostern 1883 bis dahin 1884. Von da an wurde er an das Lyceum II berufen. Aus: Programm Hannover Lyceum II 1885.

Junga, Walter

Geboren am 16. September 1880 zu Erben, Kreis Ortelsburg, besuchte von Ostern 1891 bis Ostern 1900 das Gymnasium zu Osterode in Ostpreußen, studierte dann in Königsberg i. Pr. neuere Sprachen. Im Herbst 1904 ging er als deutscher Lektor an die Universität Rennes (Bretagne), wo er zwei Jahre lang verblieb. Vom 1. April 1907 bis 1. 4. 1908 genügte er seiner Militärpflicht, bestand das Staatsexamen am 12. März 1908 und genoss seine praktische Ausbildung an den Realschulen in Stallupönen und Wehlau, am Gymnasium zu Insterburg und an der Vorstädtischen Realschule zu Königsberg i. Pr. Wird dann an die Oberrealschule zu Hirschberg in Schlesien versetzt. – Aus: Programm Hirschberg i. Schles. Oberrealschule 1911.

Jungblut, Heinrich

Geboren zu Halle a. S. am 6. Januar 1857, Sohn des Tischlermeisters Wilhelm Jungblut zu Halle, besuchte das städtische Gymnasium seiner Vaterstadt bis Michaelis 1877. Hierauf studierte er in Halle klassische Philologie und erwarb sich im Sommer 1882 die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „De paroemiographis Graecis“. Nachdem er im Sommer 1883 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, absolvierte er am städtischen Gymnasium zu Halle sein Probejahr. Von Ostern bis Michaelis 1884 war er am städt. Gymnasium zu Frankfurt a.M. vertretungsweise, von Michaelis 1884 an als Hilfslehrer beschäftigt, bis er Ostern 1885 definitiv angestellt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Arbeitsweise Ciceros im ersten Buche über die Pflichten. Frankfurt/M. 1907. 80 S. (Programm Frankfurt/M. Lessing-Gymnasium.)
- 2) Cicero und Panaetius im zweiten Buche über die Pflichten. Frankfurt/M. 1910. 30 S. (Programm Frankfurt a. M. Lessing-Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1886.

Jungbluth, Alphons

Geboren zu Aachen am 2. Juni 1880, absolvierte ich das dortige Kaiser-Karls-Gymnasium und studierte zunächst Architektur und dann an den Universitäten Münster, Giessen, Lüttich und Bonn Philologie. An der zuletzt genannten Hochschule erwarb ich am 6. Mai 1906 die Doktorwürde. Hier bestand ich auch am 11. Juli 1908 das Staatsexamen. Nach Ableistung des Seminarjahres am Städt. Gymnasium zu Boppard war ich als Probekandidat bzw. wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Trier, am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Köln und am Städtischen Gymnasium mit Realprogymnasium in Düren tätig. Zum 1. April wurde ich als Oberlehrer am Gymnasium mit Realprogymnasium in Viersen angestellt.

Aus: Programm Viersen Gymnasium 1915.

Jungbluth, Franz

Geboren am 13. Oktober 1882 zu Bendorf am Rhein, besuchte die Oberrealschule zu Düsseldorf, bestand an dieser Anstalt Ostern 1900 die Reifeprüfung und studierte dann in Bonn, München und Berlin Naturwissenschaften und Mathematik. In Bonn erlangte er am 13. Juni 1904 die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Arbeit: „Über Gesetzmäßigkeiten und Eigentümlichkeiten in der Struktur der dritten Cyanbandengruppe“ und bestand auch dort am 9. Dezember 1905 das philologische Staatsexamen. Vom 1. Januar 1906 bis zum 1. April 1909 war er zunächst wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann als Oberlehrer an der „Deutschen Schule zu Brüssel“ tätig. Seit Ostern 1909 ist er Oberlehrer an der Oberrealschule zu Duisburg. Wird 1911 an das städtische Gymnasium zu Bonn berufen. – Aus: Programm Duisburg Oberrealschule 1910.

Jungclaussen, Wilhelm Theodor

Geboren in Glückstadt den 15. April 1820, besuchte die Gelehrtenschulen in Glückstadt und Schleswig, studierte Philologie auf der Universität Kiel, wo er ordentliches Mitglied des philologischen Seminars war. Unterzog sich in Kiel der Prüfung zum Lehramt an Gelehrtenschulen, wurde Ostern 1847 Lehrer an der Gelehrtenschule in Kiel, erhielt im September 1848 die sechste, im September 1853 die fünfte Lehrerstelle daselbst. Michaelis 1854 ging er als Subrektor der Gelehrtenschule nach Meldorf, wurde Neujahr 1861 dort Konrektor und trat Michaelis vorigen Jahres in gleicher Amtsstellung in das Gymnasium zu Flensburg ein. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestio syntactica de Tacitei sermonis proprietate in usurpandis verbi temporibus modis participiis. Kiel 1848. 44 S. (Programm Kiel Gymnasium.)
- 2) Leitfaden der Geographie. Kiel 1853.
- 3) Zur Chronologie der Gedichte des Q. Valerius Catullus. Meldorf 1857. 28 S. (Progr. Meldorf Gymnasium.)
- 4) Rede zur Schillerfeier. Heide 1859.
- 5) De Campio et Büchschützio Xenophontis Hellenicorum interpretibus. Meldorf 1862. 18 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
- 6) Die Revision unserer Gelehrtenschulen seit der Verbindung mit Preußen. Rede zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs, gehalten am 21. März 1868. Flensburg 1868. S. 33-40. (Programm Flensburg Gymnasium.)
- 7) Über das Greisenalter bei Homer. Flensburg 1870. 21 S. (Programm Flensburg Gymnasium.)
- 8) Gedächtnisrede auf den Direktor Dr. Otto Siefert, gestorben am 12. Juli 1874. Flensburg 1875. S. 21-22. (Programm Flensburg Gymnasium.)

Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1868.

Junge, Adolf

Geboren am 15. Februar 1884 zu Hameln, besuchte das Gymnasium zu Hameln bis Ostern 1902 und studierte dann neuere Sprachen und Geographie in Göttingen und Berlin. In Göttingen promovierte er im Mai 1906 zum Dr. phil. auf Grund seiner Abhandlung: „Über Gerichtsbeamte und Gerichtsverhältnisse in der Literatur des alten Frankreich“ und bestand dort auch die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nach seinem militärischen Dienstjahr, dem pädagogischen Seminar am Kgl. Realgymnasium zu Leer zugewiesen, wurde er mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Kgl. Ulrichs-Gymnasium zu Norden betraut. Nachdem er sein Probejahr als Lehramtsassistent in Frankreich verbracht hatte, wurde er zum 1. Oktober 1910 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Geestemünde berufen.

Aus: Programm Norden Gymnasium 1909 und Geestemünde Realgymnasium 1914.

Junge, Emil Friedrich

Geboren am 28. Mai 1885 zu Marne, besuchte die Realschule seiner Vaterstadt und die Oberrealschule zu Flensburg, studierte in Kiel und München Mathematik und Naturwissenschaften. Im März 1909 bestand er die Turnlehrerprüfung und im Juli 1910 die Oberlehrerprüfung und absolvierte das Seminarjahr von Herbst 1910 bis Herbst 1911 am Gymnasium zu Husum und die erste Hälfte des Probejahres von Herbst 1911 bis Ostern 1912 an der Realschule zu Marne. Die zweite Hälfte des Probejahres absolvierte er am Gymnasium zu Neumünster.

Aus: Programm Neumünster Gymnasium 1913.

Junge, Friedrich Rudolf

Am 30. März 1847 zu Torgau geboren, besuchte bis Ostern 1865 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann bis zum Jahre 1869 auf den Universitäten Halle, Leipzig und Berlin Philologie und Geschichte. Nachdem er im Februar 1869 auf Grund seiner Dissertation: „De Ciliciae Romanorum provinciae origine ac primordiis“ von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert worden war, legte er im Februar 1870 vor der wissenschaftl. Prüfungskommission zu Halle das Examen pro facultate docendi ab. Ostern 1870 trat er in das Kgl. pädagogische Seminar zu Berlin ein, dem er bis Michaelis 1871 angehörte. Die erste Hälfte des Probejahres absolvierte er am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, die zweite Hälfte am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin. An letzterem wirkte er dann als Hilfslehrer und von Michaelis 1871 an als ordentlicher Lehrer. Ostern 1876 trat er an das Humboldt-Gymnasium über. Michaelis 1876 folgte er einem Rufe an das Gymnasium zu Altenburg, wo er zum Professor ernannt wurde. Nach dem Tode David Müllers wurde ihm die Besorgung der neuen Auflagen von den bekannten trefflichen Geschichtslehrbüchern dieses Mannes anvertraut. Michaelis 1881 wurde er Direktor des Gymnasium zu Greiz. Aus dieser Stellung schied er mit Ende des Jahres 1888, um die Leitung der Guericke-Oberrealschule in Magdeburg zu übernehmen. Am 1. November 1891 wird er Direktor des städtischen

Realgymnasiums zu Magdeburg, 1897 übernimmt er die Direktion des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums in Berlin. Er ist am 1. April 1899 gestorben. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Ciliciae Romanorum provinciae origine. Diss. inaug Halle 1869. (Berlin, Calvary 1869.)
- 2) Über Ziel und Methode des Unterrichts in der Geographie auf Gymnasien. In: Berliner Zeitschr. f. Gymnasialwesen. 1877.
- 3) Zur Rede des Kleon (Thucydides III, 37-40). Altenburg 1879. 19 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 4) Luthers Leben. Berlin 1886. 4. Aufl. 1899.
- 5) Der Geschichtsunterricht auf Gymnasien und Realschulen. Berlin 1886.
- 6) Der Geschichtsunterricht auf den höheren Schulen nach den Lehrplänen von 1892. Berlin 1892.
- 7) Quellen und Hilfsmittel zur deutschen Geschichte. Eine Ergänzung zu David Müllers Geschichte des deutschen Volkes. Magdeburg 1893. 24 S. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)
- 8) Bericht über die Feier des 75-jährigen Bestehens der Anstalt. Magdeburg 1895. S. 50-51. (Programm Magdeburg Realgymnasium.)
- 9) Geschichtsrepetitionen. Berlin. 3. Aufl. 1898.
- 10) Bearbeitung der neuen Auflagen des „Altertum“ und „Geschichte des deutschen Volkes“ von David Müller. 3. Aufl. 1878, 4. Aufl. 1879, 5. Aufl. 1880, 6. Aufl. 1882. Geschichte des deutschen Volkes: 8. Aufl. 1880, 9. Aufl. 1881, 10. Aufl. 1882.
- 11) Ausserdem schrieb er für die Direktoren-Konferenzen der Provinz Sachsen 1886 und 1896 die Berichte über den Geschichtsunterricht.

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892 und Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS. und Greiz 1882.

Junge, Gustav

Geboren am 29. April 1879 zu Ludwigslust in Mecklenburg, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Staatsprüfung am 5. Februar 1901. Das Seminarjahr leistete er am Andreas-Realgymnasium zu Berlin, das Probejahr am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium in Dt. Wilmsdorf ab. An der letzten Anstalt wirkte er als Oberlehrer von Ostern 1903 bis zum Übertritt an das Gymnasium zu Landsberg a. W. 1910. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

- 1) Die unpraktische Schulmathematik. In: Pädagog. Archiv. 1907.
- 2) Wann haben die Griechen das Irrrationale entdeckt? In: Festschrift zum 300-jährigen Jubiläum des Kgl. Joachimsthalschen Gymnasiums am 24. August 1907. 1. Teil. S. 221-264.
- 3) Über den Fehler bei logarithmischen Rechnungen. Landsberg a. W. 1911. 19 S. (Programm Landsberg a. W. Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1907 und Landsberg a. W. Gymnasium 1911.

Junge, Johannes Ernst

Ich, Johannes Ernst Junge, wurde am 12. November 1886 in Mittweida geboren. Nach vierjähriger Vorbildung in der Bürgerschule besuchte ich die Realschule meiner Vaterstadt und, von 1903 ab, das Kgl. Realgymnasium zu Döbeln, das ich Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verliess. In Tübingen und Leipzig studierte ich neuere Sprachen und Germanistik, wurde 1911 auf Grund meiner Abhandlung über „Charles Francois Panard“ von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert und bestand im Oktober 1912 die Staatsprüfung. Vom 1. Januar bis Mitte Juli war ich zur Ableistung des Seminarhalbjahres der Oberrealschule zu Meerane i. S. zugewiesen; vom 15. August bis Neujahr 1914 war ich als Probelehrer am Realgymnasium mit Realschule zu Meissen tätig, und ich stehe zur Zeit in unterrichtlichem Zusammenhange mit dieser Anstalt.

Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1914.

Junge, Kurt

Wurde geboren am 28. September 1856 zu Freiberg i. Sachsen. Er besuchte zuerst die Bürgerschule und dann das Gymnasium seiner Vaterstadt. Von Ostern 1877 an studierte er an der Universität zu Leipzig Mathematik. Nach bestandener Staatsprüfung wurde er Pfingsten 1881 dem Nikolaigymnasium zu Leipzig als Probandus zugewiesen. Für Oktober und November desselben Jahres übernahm er die Vertretung eines erkrankten Lehrers an der Realschule zu Schneeberg. Hierauf beendigte er sein Probejahr an dem Realgymnasium zu Freiberg. Vom 16. Mai 1882 an wirkte er bis Ostern 1890 an dem Gymnasium Albertinum zu Freiberg und zwar seit Ostern 1884 als ständiger Oberlehrer. Wird dann an das Albert-Gymnasium zu Leipzig berufen, wo er am 6. Juli 1893 den Professorentitel erhielt. Er starb 1909. Er hat geschrieben: „Über die magnetischen Kraftlinien Faradays.“ Leipzig 1900. 32 S. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)

Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1883 und Leipzig Nikolai-Gymnasium 1909.

Junge, Max

Geboren den 24. August 1879 in Dresden, besuchte das Gymnasium zu Bautzen von Ostern 1894 bis 1900 und studierte in Leipzig Theologie. Nach bestandener Prüfung im Sommer 1903 war er kurze Zeit an der Volksschule in Dresden-Nausslitz tätig. Wird dann an das Zeidlersche Institut zu Dresden berufen.

Aus: Programm Dresden Zeidler'sches Institut 1904.

Jungels, Peter Johann

Geboren am 1. Oktober 1848 zu Neuerburg, Reg. Bez. Trier, wurde vorgebildet auf dem Gymnasium zu Trier und studierte von 1866 bis 1870 auf der Universität Bonn Philologie und Geschichte. Nachdem er im März 1870 die Staatsprüfung abgelegt hatte, leistete er die erste Hälfte des Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Trier, die zweite am Städtischen Gymnasium zu Patschkau ab und wurde im August 1871 als Gymnasiallehrer angestellt. Am 1. Juli 1883 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Gleiwitz berufen und von dort in gleicher Eigenschaft mit dem 1. Oktober 1884 an das Gymnasium zu Glatz versetzt. Zum 1. Oktober 1885 wird er als Direktor an das katholische Gymnasium zu Groß-Glogau berufen und ist später Direktor des St. Matthias-Gymnasiums zu Breslau. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Abriß der lateinischen Formenlehre. 1. Teil. Glogau 1893. 30 S. (Progr. Groß-Glogau kath. Gymnasium.)
- 2) Lebensabriß des in den Ruhestand getretenen Direktors Dr. Johannes Oberdick. Breslau 1898. S. 20-21. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)
- 3) Lehrproben des induktiven Anfangsunterrichtes im Lateinischen. Breslau 1904. 27 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)

Aus: Programm Glatz Gymnasium 1885 und Gleiwitz Gymnasium 1891.

Jungfer, Johannes

Geboren am 2. Juni 1852 zu Kolberg, besuchte bis 1870 das dortige Domgymnasium, studierte dann in Halle a. S. und Berlin. 1874 wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1875 bis 1876 war er Probekandidat am Karl Friedrichs-Gymnasium zu Eisenach, trat dann als Hilfslehrer beim Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ein, an dem er 1876 fest angestellt wurde. 1892 wurde er Oberlehrer, 1894 zum Professor befördert. Er gibt in Sekunda Geschichte, Latein in Tertia, Religion und Deutsch in den mittleren und unteren Klassen. Von 1879 bis 1896 verwaltete er die Schülerbibliothek. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Untersuchung über Kaiser Friedrichs I. griechische und normannische Politik. Diss. inaug. Jena 1874.
- 2) Die Juden unter Friedrich dem Großen. Leipzig 1880.
- 3) Die schwedischen und brandenburgischen Kriegsdienste Landgraf Friedrichs von Homburg. Berlin 1888. 22 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
- 4) Der Prinz von Homburg. Berlin 1890.
- 5) Über Personennamen in den Ortsnamen Spaniens und Portugals. Berlin 1902. 22 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Jungfer, Theodor

Geboren den 19. August 1845 zu Posen, besuchte das dortige Marien-Gymnasium und studierte dann auf den Universitäten zu Breslau und Berlin Philosophie und Philologie. Im Juni 1871 unterzog er sich in Berlin der Prüfung pro facultate docendi, absolvierte sein Probejahr am Realgymnasium zu Rawitsch und wurde 1872 dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Am 1. April 1880 wurde er an das Gymnasium zu Rogasen versetzt. Hier starb er am 7. März 1887. Er hat geschrieben: „Lexikalische Eigentümlichkeiten der Chwalczewskischen Chronik.“ Rogasen 1883. 24 S. (Programm Rogasen Gymnasium.)

Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Junghahn, Emil August

Geboren zu Anastazewo bei Gnesen den 12. Juni 1836. Ostern 1856 wurde er mit dem Zeugnis der Reife vom Kgl. Friedrichs-Wilhelms-Gymnasium zu Posen entlassen, studierte von Ostern 1857 bis Michaelis 1860 in Berlin Philologie und Philosophie. Die Doktorwürde erhielt er in Halle a. S. Am 26. März 1861 absolvierte er in Berlin das Oberlehrer-Examen und trat dann zur Ableistung seines Probejahres beim Gymnasium zu Krotoschin ein. Ostern 1862 erhielt er dort die fünfte ordentliche Lehrerstelle. Ostern 1863 erhielt er die 6. ordentliche Leh-

rerstelle am Gymnasium zu Elberfeld, Ostern 1865 wurde er an das Luisenstädtische Gymnasium zu Berlin berufen, wo er Professor wird. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Simonidis Cei epigrammatis quaestiones. Berlin 1869. 41 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gymn.)
- 2) Die Reden bei Thukydides. 1875.
- 3) Studien zu Thukydides. 1879.
- 4) Agos-Sühne als politische Forderung bei Thukydides I. 126-139. Berlin 1890. 34 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gymn.)

Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886 und Berlin Luisenstädt. Gymnasium 1903.

Junghann, Gustav Julius

Geboren zu Halberstadt am 28. Juli 1808, erhielt seine Vorbildung auf dem Domgymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich auf der Universität Halle vornehmlich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Nachdem er vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Halle das Examen pro facultate docendi bestanden und am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg sein pädagogisches Probejahr absolviert hatte, arbeitete er ein Jahr lang als Hilfslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und wurde dann zu Michaelis 1835 als Mathematiker am Gymnasium zu Luckau angestellt. In dieser Stellung verblieb er bis zum Jahre 1851, erwarb sich auch während dieser Zeit die Würde eines Doktors der Philosophie. Von 1851 bis 1863 lebte er in Gotha, teils mit Unterricht an verschiedenen Lehranstalten, teils mit mathematischer Schriftstellerei beschäftigt, deren letztes Produkt seine in den Jahren 1862-1863 erschienene „Tetraedrometrie“ ist. 1863 wird er an die Realschule zu Perleberg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über eine Klasse von Funktionen, worin die Sinus und Cosinus begriffen wird. Luckau 1837. 11 S. (Programm Luckau Gymnasium.)
 - 2) Studien über das sphärische Dreieck. Luckau 1848. 15 S. (Programm Luckau Gymnasium.)
 - 3) Von den Potenzialfunktionen des dritten Grades. Luckau 1844. 16 S. (Progr. Luckau Gymnasium.)
 - 4) Ein stereometrischer und ein planimetrischer Lehrsatz. Perleberg 1865. S. 22-23. (Programm Perleberg Realschule.)
 - 5) Die Analogie der tetraedrometrischen und der trigonometrischen Grundgleichungen. Perleberg 1866. 27 S. u. 1 Taf. (Programm Perleberg Realschule.)
 - 6) Über Transversalebene des Tetraeders. Perleberg 1868. 28 S. u. 1 Taf. (Programm Perleberg Realschule.)
- Aus: Programm Perleberg Realschule 1864.

Junghans, Adolf

Geboren am 24. September 1874 zu Vörden bei Osnabrück, besuchte die Volksschule in seinem Geburtsort, dann 3 Jahre die Präparanden-Anstalt zu Melle und das Kgl. Lehrerseminar zu Osnabrück. Nach erfolgter provisorischer Anstellung am 1. Januar 1895 in Ostermoordorf in Ostfriesland, legte er im Mai 1898 die 2. Lehrprüfung ab, worauf die definitive Anstellung erfolgte. Am 1. Dezember 1898 übernahm er die 2. Lehrstelle an der Volksschule in Grevenbroich und ging am 1. April 1904 als Klassenlehrer der Volksschule an der Blumenthalstrasse in den Schuldienst der Stadt Düsseldorf über. In der Zeit vom 1. April bis zu den grossen Ferien 1908 vertrat er einen erkrankten Lehrer an der Oberrealschule i. E. an der Scharnhorststrasse und wurde am 1. April 1910 als Vorschullehrer an der genannten Anstalt angestellt.

Aus: Programm Düsseldorf Realschule Scharnhorststrasse 1911.

Junghans, Ferdinand Karl

Geboren zu Tennstedt in der Provinz Sachsen am 9. Mai 1826, erhielt seine Schulbildung zuerst auf dem Gymnasium zu Gotha, dann auf der Landesschule zu Pforta, welche er am 3. September 1844 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Halle und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und promovierte in Halle am 20. Mai 1848 zum Dr. phil. Die Prüfung für das Lehramt bestand er in Berlin am 6. November desselben Jahres und trat darauf sein Probejahr an zu Neujahr 1849 am vereinigten Kgl. und Stadt-Gymnasium zu Stettin an. Am 1. Juni desselben Jahres wurde er auch Mitglied der mit diesem Gymnasium verbundenen Seminars für gelehrte Schulen. Beide Anstalten standen damals unter Leitung des Direktors Hasselbach. Vorwiegend in den mittleren Klassen beschäftigt und namentlich auch als Gehilfe des bald darauf verstorbenen Professors J. G. Grassmann im Unterricht in der Physik blieb er in dieser Stellung bis Ostern 1852. Dann ging er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Greifswald. Hier gab er in Gemeinschaft mit seinem damaligen Kollegen Gandtner eine Sammlung von Lehrsätzen und Aufgaben aus der Planimetrie heraus, die in zwei Bänden bei Weidmann in Berlin erschienen. Michaelis 1858 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium und Realschule I. Ordnung in

Dortmund berufen, Ostern 1868 ging er von dort als erster Lehrer über an die in Stettin damals ins Leben tretende provisorische höhere Lehranstalt, aus der sich das jetzige Stadtgymnasium entwickelte. Im gehörte er an als erster Oberlehrer seit dem 3. April 1873 und wurde am 31. Mai 1875 zum Professor ernannt. Er starb am 21. Dezember 1886. Publiziert hat er ausser der oben genannten Aufgabensammlung:

- 1) Beweis eines stereometrischen Satzes. Dortmund 1863. 28 S. (Programm Dortmund Gymnasium.)
- 2) Über Methode und Genauigkeit astronomischer Beobachtungen bei den Alten. Stettin 1870. 29 S. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
- 3) Lehrbauch der Geometrie. 2 Bände bei Weidmann Berlin.

Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1887.

Junghans, Hermann

Geboren am 21. Juni 1840 zu Tennstädt in der Provinz Sachsen, hatte er als Zögling des Gymnasiums zu Dortmund Ostern 1860 das Abiturientenexamen gemacht und sich darauf vorwiegend theologischen Studien gewidmet, wie er denn auch ausser der Prüfung für das höhere Lehramt beide theologische Prüfungen absolviert hat. Von Herbst 1865 ab wirkte er zwölf Jahre am Gymnasium zu Dortmund, zuletzt als dritter ordentlicher Lehrer. Mit besonderem Eifer, Interesse und Erfolg erteilte er den Unterricht in Religion und Deutsch in oberen Klassen. Schriftstellerisch hat er sich besonders durch Übersetzungen für die „Universalbibliothek“ von Reclam betätigt. So hat er namentlich vollständig metrisch übersetzt das Nibelungenlied, die Gudrun und den Rosengarten. Schon im Sommer 1871 machte sich das Leiden, dem er schließlich erlag, in heftiger Weise bemerkbar und nötigte ihn, bis Ostern 1872 seinen Unterricht ganz einzustellen und auch während des Schuljahres 1872/73 sich auf einen Teil seiner Lehrstunden zu beschränken. Er starb am 29. Mai 1878. Er schrieb die Programm-Abhandlung: „Jakob Schöpfer als theologischer und dramatischer Schriftsteller“. Dortmund 1874. S. 15-29. (Programm Dortmund Gymnasium.) - Aus: Programm Dortmund Gymnasium 1879.

Junghans, Karl Friedrich

Geboren am 20. Mai 1852 zu Kassel, besuchte das dortige Gymnasium von Ostern 1861 bis Ostern 1870. Er studierte dann auf den Universitäten zu Marburg, Leipzig und Greifswald und bestand am 27. Mai 1876 die Fakultätsprüfung in den neueren Sprachen, Latein und Religion in Greifswald. Von Ostern 1876 bis 1. Januar 1877 war er Hilfslehrer am Gymnasium zu Kiel, dann eine Zeit lang Hauslehrer bei v. Baumbach zu Nentershausen. Von Ostern 1878 bis Januar 1879 bei einer englischen Familie mit dem Aufenthalte in Florenz, in der Schweiz und in Paris: Vom 1. Oktober 1879 an wurde er an der Realschule zu Kassel mit Versehung einer Lehrerstelle beauftragt, nachdem er bereits vom 1. Februar 1879 ab ausgeholfen hatte. Am 1. April 1881 wurde er definitiv angestellt und am 1. Oktober 1887 zum Oberlehrer befördert. Er hat mehrere ornithologische Aufsätze in der „Monatsschrift des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt“ Jg. 1888, 1889 und 1890 veröffentlicht. Ausserdem „Der Bienenfresser in Hessen“ in: Cabanis Journal für Ornithologie 1900, Nr. 190. Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Junghans, Konstantin

Geboren am 28. März 1837 zu Lüneburg, widmete sich nach Absolvierung des dortigen Gymnasiums der Historienmalerei auf den Akademien zu München und Antwerpen. Ostern 1864 an der Bergakademie, dem Gymnasium und der Gewerbeschule zu Clausthal angestellt, nahm er, als der Zeichenunterricht an der Bergakademie aufgehoben wurde, 1869 eine Privatstellung in Berlin an und folgte Michaelis 1875 einem Rufe nach Bremen, wo er seitdem Unterricht im Malen und Zeichnen, unter Anderem auch an Privatschulen erteilt. Aus: Programm Bremen Hauptschule 1884.

Junghans, Oskar Emil

Geboren am 24. Oktober 1869 in Wetteritz. Nach achtjährigem Besuche der einfachen Volksschule erhielt er seine Ausbildung auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Oschatz. Von Ostern 1890 bis Ostern 1893 war er als Hilfslehrer an der Volksschule in Hartha tätig und legte im Dezember 1892 die Wahlfähigkeitsprüfung ab. Ostern 1893 ging er in den Schuldienst der Stadt Leipzig über und trat in das Kollegium der 22. Bezirksschule ein. Im Sommersemester 1895 wurde er an der Universität Leipzig immatrikuliert, erwarb im Wintersemester 1899 die philosophische Doktorwürde und legte im Juli 1900 die pädagogische Staatsprüfung ab. Die Lehrtätigkeit setzte er an der früheren Wirkungsstätte fort, bis er Ostern 1908 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer an die IV, Realschule berufen wurde. – Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1909.

Junghans, Wilhelm Christian

Geboren den 26. August 1803 in Groß-Ballhausen (Thüringen), besuchte das Gymnasium zu Gotha bis Ostern 1823 und die Universität Göttingen, um Philologie zu studieren, bis Ostern 1827. Dann wirkte er zunächst als Kollaborator, seit 1830 als Konrektor am Johanneum zu Lüneburg bis 1874, vor allem mit dem Unterricht in den alten Sprachen betraut. Ein Nervenleiden zwang ihn Ostern 1874 aus dem Amt zu scheiden, er starb am 17. März 1886 in einer Heilanstalt bei Gotha. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Vindicae Sophocleae. Lüneburg 1846. 22 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 2) Quaestionum Sophoclearum specimen II. De Oedipi Colonei oraculis et execrationibus. Lüneburg 1849. 8 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 3) Zur Methodik. Das vierte Pythische Epinikon des Pindaros. Lüneburg 1868. 16 S. (Progr. Lüneburg Gymn.)
- 4) Johann Sebastian Bach als Schüler der Partikularschule zu St. Michaelis in Lüneburg oder Lüneburg, eine Pflegestätte kirchlicher Musik. Lüneburg 1870. 42 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 5) Über Tacitus' Agrikola. Programm des Johanneums zu Lüneburg zur Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes am 4. und 5. Oktober 1872. Lüneburg 1872. 16 S. (Progr. Lüneburg Gymnasium.)
- 6) Eine vermeintliche Lücke in der Exposition der Sophocleischen Electra. Lüneburg 1874. S. 5-15. (Progr. Lüneburg Gymnasium.)

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Junghanss, Paul Otto

Geboren den 30. März 1865 zu Däbritz bei Mügeln, besuchte von Ostern 1879 an das Lehrerseminar in Oschatz. Ostern 1885 wurde er in Cröbern bei Gaschwitz und am 1. Juli desselben Jahres an der Schule in Volkmarisdorf, der späteren 16. Leipziger Bezirksschule, als Lehrer angestellt. Ende November 1887 legte er die Wahlfähigkeitsprüfung am Seminar zu Oschatz ab. Danach trieb er, um sich im Zeichnen weiter auszubilden, eine Zeit lang Studien an der Kgl. Akademie der bildenden Künste in Leipzig und beteiligte sich an einem vom städtischen Zeicheninspektor Herrn Prof. Flinzer geleiteten Unterrichtskursus für Zeichenlehrer. Später war er auch im Kupferstecher-Atelier der Kgl. Akademie tätig, um die Kunst des Radierens und die Anfänge der Kupferstichkunst zu erlernen. Ostern 1894 wurde er als Hilfslehrer für den Zeichenunterricht an die 2. Leipziger Realschule berufen, und Ostern 1897 erfolgte seine ständige Anstellung daselbst. - Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Junghenn, Theodor

Geboren den 23. Mai 1828 zu Kassel, war Schüler des dortigen Gymnasiums, studierte von 1848 bis 1852 Philologie in Marburg. Er war dann Praktikant am Gymnasium zu Marburg, von 1853-1854 beauftragter Lehrer am Gymnasium zu Rinteln. Ging dann als Lehrer an die Realschule zu Haunau, wurde dort Direktor der städtischen höheren Mädchenschule und Schulrat. Er starb am 17. Juni 1896.

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868 und Hanau Gymnasium 1907 FS.

Jungmann, Emil Franz

Ich, Franz Emil Jungmann, bin am 6. August 1846 in Sangerhausen geboren und erhielt meine erste Bildung in der Bürgerschule meiner Vaterstadt. Ostern 1860 wurde ich, nach halbjähriger Vorbereitung durch einen Landgeistlichen, in Schulpforta aufgenommen, von wo ich nach bestandnem Maturitätsexamen Ostern 1866 auf die Universität Leipzig ging, um klassische Philologie zu studieren. Im Dezember 1869 erlangte ich daselbst die akademische Doktorwürde auf Grund der Dissertation: „Quaestionum Fulgentianarum capita tria“ und bestand in demselben Monat des folgenden Jahres das Examen für Kandidaten des höheren Schulamtes. Wenige Tage darauf wurde ich vom hohen Kultusministerium, unter Dispensation vom Probejahr, als Vikar an das Freiburger Gymnasium geschickt. Nach dreimonatlicher Tätigkeit daselbst folgte ich Ostern 1871 einem Rufe des Rates der Stadt Leipzig an die Thomasschule. – Ostern 1881 wurde er zum Direktor dieser Schule ernannt.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Coniectanea fulgentiana. Leipzig 1872. S. 27-42. (Programm Leipzig Thomasschule.)
- 2) Quaestiones Gennadianae. Leipzig 1881. 25 S. (Programm Leipzig Thomasschule.)
- 3) Gedächtnisrede auf den verstorbenen ehem. Rektor Prof. Dr. Friedrich August Eckstein. Leipzig 1885. S. 25-30. (Programm Leipzig Thomasschule.)
- 4) Die Feier des siebenhundertjährigen Bestehens der Thomasschule. Leipzig 1913. S. 28-51. (Programm Leipzig Thomasschule.)
- 5) Festrede bei der Feier des siebenhundertjährigen Bestehens der Thomasschule. Leipzig 1913. S. 34-37. (Programm Leipzig Thomasschule.)

Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1871 und Leipzig Thomasschule 1872.

Jungmann, Otto Eugen

Geboren am 16. November 1853 zu Sangerhausen am Harz, genoss den ersten Unterricht in der Bürgerschule seiner Vaterstadt, wurde dann von einem Pfarrer auf dem Lande für Schulpforta vorbereitet, welche letzterer Anstalt er von 1866 bis 1870 angehörte. Er verliess Schulpforta, um Buchhändler zu werden, wandte sich aber nach kurzer Zeit wieder der Schule zu und erhielt Ostern 1873 als Schüler des Gymnasiums zu Schleiz das Zeugnis der Reife für die Universität. Er studierte nun in Leipzig klassische Philologie, wobei er zugleich seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügte. Nach abgelegtem Staatsexamen war er von Ende 1878 an längere Zeit hindurch Hauslehrer in der Provinz Sachsen, war von Michaelis 1880 bis Michaelis 1881 als Probekandidat am Gymnasium und der Realschule I. O. in Kolberg beschäftigt und wurde Ostern 1882, von einer längeren Reise durch Italien zurückgekehrt, als provisorischer Oberlehrer am Gymnasium zu Zwickau angestellt. Ostern 1883 zum ständigen Oberlehrer ernannt, wirkte er an diesem Gymnasium bis Michaelis 1894, wo seine Versetzung an das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz erfolgte.

Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1883 und Chemnitz Gymnasium 1895.

Junius, Heinrich

Geboren am 1. September 1860 zu Hörde in Westfalen, besuchte die Volksschule und danach die höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt und empfing seine Vorbildung zum Lehrer auf der Präparandenanstalt und im Seminar zu Soest. Im März 1881 bestand er dort die erste, im Oktober 1883 die zweite Lehrerprüfung. Von Ostern 1881 bis Michaelis 1886 war er Lehrer in Hörde. Im Winter 1884/85 nahm er an dem Kursus der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin teil. Michaelis 1886 wurde er als kommissarischer Elementar- und technischer Lehrer an die Realschule zu Neumünster berufen, wo er nach abgelegter Mittelschul-Lehrerprüfung fest angestellt wurde. Im Herbst 1889 folgte er einem Rufe als Gewerbeschullehrer nach Hagen i. W.

Aus: Programm Neumünster Realschule 1887 und 1896.

Junius, Paul

Geboren am 16. Mai 1879 in Hörde in Westfalen, besuchte das Gymnasium zu Dortmund und studierte dann in Bonn, München und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Das Staatsexamen bestand er im Mai 1903 in Berlin. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Iserlohn und am Gymnasium zu Bielefeld ab, das Probejahr bis Ostern 1905 an der Oberrealschule zu Bochum. Wird hier zum Oberlehrer ernannt.

Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1906.

Junk, Anton

Geboren am 4. März 1879 zu Trier, besuchte das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Trier, wo er Ostern 1900 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte darauf an den Universitäten Strassburg und Münster i. W. Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie und bestand im Februar 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er an der Städtischen Oberrealschule zu St. Petri und Pauli in Danzig und am Kgl. Progymnasium in Berent ab. An dieser Anstalt war er auch während des Probejahres beschäftigt. 1907 und 1908 genügte er seiner Militärpflicht, wurde am 1. April 1908 zum Oberlehrer am Kgl. Progymnasium in Neumark ernannt und am 1. Oktober 1910 in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen berufen. – Aus: Programm Neustadt/Westpr. Gymnasium 1911.

Junk, Hans

Geboren am 23. Oktober 1877 zu Pollnow in Pommern, bestand 1899 die Reifeprüfung am Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau, besuchte dort die Universität und legte 1906 dort die Lehramtsprüfung für Religion, Hebräisch und Latein ab. Während des Seminar- und Probejahres war er am Gymnasium zu Ohlau und an der Evangelischen Fürstenschule zu Pless beschäftigt, verwaltete hier gleichzeitig eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle und war als Adjunkt am dortigen Alumnat tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Löwenberg berufen.

Aus: Programm Löwenberg Realgymnasium 1910.

Junke, Gustav

Geboren 1872 zu Berlin, legte die erste Volksschul-Lehrerprüfung 1891, die zweite 1893 und die Turnlehrerprüfung 1900 ab. Nachdem er ein halbes Jahr auftragsweise am Gymnasium in Königshütte beschäftigt worden war, wurde er am Gymnasium zu Leobschütz am 1. April 1903 endgültig als Lehrer am Gymnasium angestellt.
Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1904.

Junkelmann, Bernhard Friedrich Paul

Geboren am 15. Mai 1886 in Auerstedt, Kreis Eckartsberga, besuchte das Großherzogl. Sächs. Gymnasium zu Jena, studierte von Ostern 1906 bis Michaelis 1910 in Halle und Berlin klassische Philologie und Geschichte. Das Staatsexamen bestand er am 26. Oktober 1912. Das Seminarjahr leistete er vom 1. April 1913 bis dahin 1914 in Magdeburg am König-Wilhelms-Gymnasium ab, das Probejahr am Gymnasium zu Eisleben.
Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1915.

Junkelmann, Paul Heinrich

Geboren am 23. März 1856 in Rastenberg (Sachsen-Weimar), besuchte das Gymnasium zu Gera von Ostern 1870 bis 1877 und widmete sich, nachdem er die genannte Anstalt mit dem Zeugnis der Reife verlassen, dem Studium der klassischen Philologie an der Universität zu Leipzig. Vom 1. April 1877 bis dahin 1878 genügte er seiner Militärpflicht. Nach bestandenem Staatsexamen übernahm er Ostern 1882 die Leitung einer Familienschule in Löcknitz in Pommern. Diese Stellung gab er Michaelis 1883 auf und absolvierte von dieser Zeit bis Michaelis 1884 sein Probejahr am Gymnasium zu Schleusingen. Wird dann als Hilfslehrer an das Domgymnasium zu Naumburg versetzt, von wo er Ostern 1885 in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zu Malchin berufen wurde. – Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1885 und Malchin Realgymnasium 1886.

Junker, Albert

Geboren den 9. Juli 1869 zu Neiden, besuchte von 1883 ab die Präparandenanstalt und von 1886 bis 1889 das Kgl. Seminar zu Schloß-Elsterwerda. Als Lehrer war er von 1889-1905 in Langenrieth, Zina und an der Knaben-Volksschule zu Nordhausen, von Ostern bis Michaelis 1905 an der Knaben-Mittelschule daselbst tätig. Am 1. Oktober 1905 begann seine Lehrtätigkeit an der Realschule zu Eisleben. Von 1897-1899 studierte er Gesang am Fürstl. Konservatorium zu Sondershausen. Das Turnlehrerzeugnis für öffentliche Lehranstalten erwarb er sich 1902 an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin.
Aus: Programm Eisleben Realschule 1905.

Junker, Heinrich Paul

Geboren am 18. Januar 1859 zu Münster in Westfalen, besuchte das dortige Realgymnasium und widmete sich von Ostern 1878 ab dem Studium der germanischen und romanischen Philologie auf der Kgl. Akademie zu Münster. Am 1. Februar 1882 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde am 22. Februar 1883 zum Dr. phil. promoviert. Mit Ostern 1882 begann er das Probejahr am Realgymnasium zu Münster, wurde Ostern 1883 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Höheren Bürgerschule zu Bochum und kam Herbst 1884 als ordentlicher Lehrer an die (Liebig-)Realschule zu Bockenheim. Hier wurde er zum Oberlehrer ernannt und trat zum 1. Oktober 1900 wegen Krankheit in den Ruhestand. An Publikationen hat er veröffentlicht:

- 1) Studien über Scarron. In: Zeitschr. f. neufranzös. Sprache u. Lit. Bd. III. p. 1 ff und 211 ff. 1881.
- 2) Paul Scarron's „Virgile travesti“. Diss. inaug Münster 1883.
- 3) Blaise Pascal, sein Kampf gegen die Jesuiten und seine Verteidigung des Christentums. Aus dem Dänischen des Thor Sundbly übersetzt. Leipzig, Oppeln 1885.
- 4) Lehrversuch im Englischen nach der neuen Methode von Ostern 1890 bis Ostern 1893. Frankfurt/M. 1893. 34 S. (Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule.)

Ausserdem war er Begründer des „English-Journal-Francais“ Französisch-Englisches Lern- und Übungsblatt. Leipzig seit 1893; von 1893-1896 und von 1902-04 Herausgeber. – Schriftleiter der Monatshefte La France und The English World. Leipzig 1900-1901. – Mitherausgeber der Teubnerschen Sammlung französischer und englischer Schulausgaben mit französischem, bzw. englischem Kommentar. Leipzig seit 1905.
Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1885 und 1905 FS.

Junker, Hermann

Geboren den 18. September 1838 zu Frankfurt am Main, begann seine Studien zur Malerei zuerst bei dem Maler J. Hamel, dann unter Professor Jac. Becker's Leitung im Städel'schen Kunstinstitute zu Frankfurt/M. Dort waren auch im Zeichnen die Professoren E. Steinle und Zwerger seine Lehrer, wie Anfangs E. v. Launitz ihn in der Anatomie unterrichtete, welche Studien später unter Professor Lucae's Leitung weiter ausgebildet wurden. Dann malte Junker längere Zeit unter Anleitung des jetzigen Inspektors der Akademie für bildende Künste in Hanau H. Hausmann und vollendete seine Studienzeit in Paris und Holland 1863. Neben der Ausübung seiner Kunst lehrte er auch dieselbe und leitet seit 1867 den Zeichenunterricht in den oberen Klassen des Hassel'schen Instituts zu Frankfurt/M., wie er in gleicher Eigenschaft den Unterricht in den oberen Klassen der Musterschule (höhere Töchterschule) seit Oktober vorigen Jahres übernommen hat. Hier wirkt er bis Michaelis 1876. Er ist am 10. Februar 1899 gestorben. - Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1873 und 1903 FS.

Junker, Johannes

Geboren am 4. September 1879 zu Brakel, Kreis Höxter, besuchte das Gymnasium zu Paderborn, studierte seit Ostern 1899 Deutsch, Geschichte und Erdkunde an der Universität Münster. Dort bestand er am 30. Januar 1904 das Examen pro facultate docendi, leistete sein Seminarjahr am Gymnasium zu Herford und das Probejahr am Gymnasium und Realgymnasium zu Bielefeld ab. 1896/97 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Strassburg und wurde Ostern 1907 zum Oberlehrer am Gymnasium zu Zaborze gewählt. Aus: Programm Zaborze Gymnasium 1908.

Junker, Johannes

Geboren am 27. Juli 1881 in Steinheim, Kreis Höxter, besuchte das Gymnasium in Paderborn 5 Jahre und bestand dort am 5. März 1901 sein Abiturientenexamen. Dann studierte er Theologie und Philologie an der theologisch-philosophischen Fakultät zu Paderborn und an der Universität Münster, wo er am 20. November 1904 sein Staatsexamen bestand. Dann war er bis zum 5. März 1905 Seminarkandidat an der Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg i. Pr. und setzt seit Ostern 1905 sein Seminarjahr und sein Probejahr am Gymnasium zu Vechta fort. Mit dem 1. Oktober trat er das gesetzliche Probejahr an. - Aus: Programm Vechta Gymnasium 1906.

Junker, Paul

Geboren den 16. Januar 1846 zu Angermünde, besuchte die Gymnasien zu Koblenz und Bonn, studierte dann in Marburg und Bonn Theologie. Nachdem er am Feldzug gegen Frankreich 1870/71 teilgenommen hatte, bestand er im Oktober 1871 das Examen pro venia concionandi. Von Oktober 1871 bis Neujahr 1873 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann bis Ostern 1875 ordentlicher Lehrer an der Gewerbeschule in Elberfeld. Von Ostern 1875 bis Michaelis 1876 studierte er in Bonn und Marburg Chemie, war Michaelis 1877 bis dahin 1878 wissenschaftlicher Hilfslehrer und Probekandidat an der höheren Bürgerschule in Dülken und bestand im Februar 1878 in Marburg die Prüfung für das höhere Lehramt. Wird 1878 an das Gymnasium zu Rendsburg berufen, wo er später zum Professor ernannt wird. Hier veröffentlicht er: „Über die Valenz der Elemente“. Rendsburg 1880. 10 S. (Programm Rendsburg Gymnasium.) - Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1879.

Junkereit, Paul Max

Geboren am 24. Oktober 1877 zu Königsberg i. Pr., besuchte das Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Köln und bestand hier Ostern 1896 die Reifeprüfung. Er studierte in Bonn Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie und bestand dort am 25. Januar 1902 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1902 bis 1903 am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln ab, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Wetzlar. Von Ostern 1904 bis Ostern 1905 war er Oberlehrer an der Realschule zu Elberfeld, von Ostern 1905 bis Michaelis 1910 Oberlehrer am Realprogymnasium zu Bünde i. W. Wird dann an das Gymnasium zu Eutin berufen. - Aus: Programm Bünde i. W. Realprogymnasium 1906 und Eutin Gymnasium 1911.

Juny, Bernhard

Geboren am 25. November 1804 zu Wesel, besuchte das dortige Gymnasium, war von Herbst 1828 bis Herbst 1829 auch als Probekandidat an diesem Gymnasium. Nach absolviertem Probejahr leistete er bis Ostern 1833 vielfach Aushilfe und starb 1865 (?) in Flammersheim bei Bonn als Kandidat des höheren Schulamtes.
Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Jurich, Bernhard Bruno

Geboren am 6. April 1876 zu Prösitz bei Grimma, besuchte von Ostern 1890 bis 1896 das Seminar zu Grimma, war bis Ostern 1900 als Lehrer in Döbeln tätig, studierte dann an der Landesuniversität Naturwissenschaften, Philosophie und Pädagogik, erlangte auf Grund einer Abhandlung über „Die Stomatopoden der deutschen Tiefsee-Expedition“ die philosophische Doktorwürde. Michaelis 1903 wurde er zum Leiter der Privatschule in Penig gewählt und ist seit 1. Januar 1905 als nichtständiger Lehrer an der Realschule zu Werdau angestellt.
Aus: Programm Werdau Realschule 1905.

Juris, Arnold

Geboren zu Glessen (Kreis Bergheim) am 24. Januar 1852. Er erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Köln, welches er im Herbst 1872 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Studierte dann auf den Universitäten Bonn und Halle, wurde an letzterer am 10. November 1876 auf Grund der Dissertation: „De Sophoclis vocibus singularibus“ nach abgelegter Prüfung zum Dr. phil. promoviert und bestand am 11. und 12. Januar 1878 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr leistet er am Gymnasium zu Kreuznach ab, wo er dann fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Über das Reich des Odovakar“. Kreuznach 1883. 23 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1879.

Jurisch, Konrad Friedrich Bernhard

Ich, Konrad Friedrich Bernhard Jurisch, bin am 5. Februar 1842 zu Frankenstein geboren, wo mein im Jahre 1858 verstorbener Vater als Hauptmann a. D. und Kreis-Sekretär lebte. Von 1856 bis 1859 besuchte ich das Elisabetanum in Breslau und bezog Michaelis 1859 die dasige Universität, um historische und philologische Studien zu treiben. Dieselben unterbrach ich auf einige Zeit und unternahm längere Reisen in und ausser Deutschland. Nachdem ich am 8. Juni 1866 das Examen pro facultate docendi in Breslau abgelegt hatte, machte ich beim 4. Bataillon 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth den böhmischen Feldzug mit; in Folge dessen befinde ich mich im Besitze des Erinnerungs-Kreuzes. Im Juli 1867 trat ich als Probekandidat bei der Realschule zum Zwinger in Breslau ein und wurde Michaelis desselben Jahres hierher berufen, wo ich nach Beendigung des Probejahres durch Reskript vom 7. November 1868 als 7. Kollege definitiv angestellt wurde. Schon am 10. Oktober d. J. war ich zum Reserve-Offizier des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 ernannt worden. (Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1869.) – Von Schweidnitz wurde er an die Höhere Bürgerschule zu Löwenberg berufen und geht später an das Realgymnasium zum Zwinger nach Breslau. In Löwenberg hat er veröffentlicht: „Wie gewann und wie führte Augustus seit dem Jahre 32 v. Chr. die Alleinherrschaft?“ Löwenberg 1872. 20 S. (Programm Löwenberg Höh. Bürgerschule.)

Jurisch, Max

Geboren am 13. August 1882 zu Berlin, besuchte das Gymnasium zum Grauen Kloster und das Köllnische Gymnasium in Berlin. Von Oktober 1900 ab erhielt er seine Ausbildung als Zeichenlehrer auf der Kgl. Kunstschule in Berlin und bestand im Juli 1902 die Zeichenlehrer-Prüfung für höhere Schulen. Im Jahre 1904 erwarb er sich das Turnlehrerzeugnis. Wird dann an das Gymnasium zu Spandau verufen.
Aus: Programm Spandau Gymnasium 1905.

Juritz, Hermann Ferdinand Alwin

Sohn des Herrn Kanzlisten Juritz in Sorau, wurde am 13. Januar 1845 in Guben geboren, bereitete sich, nachdem er die Bürgerschule in Sorau besucht hatte, bei dem Herrn Kantor Müller in Wilzen zur Aufnahme in das Seminar vor. Er absolvierte das Seminar in den Jahren 1863 bis 1866, wurde Hauslehrer in der Neumark, vertrat vom

Februar bis Ostern 1868 einen Lehrer an der Elementarschule der hiesigen Gubener Vorstadt und arbeitet von da ab als jüngster Lehrer an unserer Vorschule. – Aus: Programm Frankfurt/O. Oberschule 1869.

Jurzke, Gustav

Geboren den 30. November 1879 zu Merzwiese, ausgebildet auf dem Gymnasium zu Guben, studierte Mathematik, Physik und Erdkunde in Halle von Ostern 1902 bis 1907. Die Lehramtsprüfung legte er im Juni 1907 ab und trat zu Michaelis 1907 sein Seminarjahr an der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin an. Bereits im August und September 1907 hatte er am Gymnasium zu Guben einen erkrankten Oberlehrer vertreten, desgleichen trat er um dieselbe Zeit 1908 für Prof. Stosch ein, nachdem er im ersten Vierteljahr in Frankfurt tätig gewesen war. Von Michaelis 1908-1909 legte er beim Gymnasium zu Guben sein Probejahr ab, wobei er auch fast die ganze Zeit eine volle Lehrkraft versah. Nach einjähriger Hilfslehrerzeit ist er hier zum Oberlehrer gewählt worden. Aus: Programm Guben Gymnasium 1911.

Jusatz, Karl Hugo Friedrich Julius

Geboren am 7. Oktober 1864 in Waltershausen (Herzogtum S.-Koburg-Gotha), besuchte das Gymnasium Ernestinum in Gotha und studierte nach erlangtem Reifezeugnis auf den Universitäten Jena, Heidelberg und Leipzig alte und neuere Sprachen. Im Januar 1893 erlangte er den Doktorgrad bei der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig nach Einreichung einer Dissertation über griechische Rhythmik unter dem Titel: „De irrationalitate studia rhythmica“. Im nächsten Jahre bestand er vor der Kgl. Prüfungskommission in Leipzig die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts und legte dann von Ostern 1894 an sein Probejahr an der 2. Leipziger Realschule ab. Ostern 1895 wurde er als nichtständiger Lehrer an dieser Anstalt angestellt. Nachdem er Ostern 1897 ständig geworden war, erhielt er einen dreimonatigen Studienurlaub, den er in Paris und Genf verbrachte. Am 7. Mai 1898 wurde ihm der Oberlehrertitel verliehen. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Just, Eduard

Geboren den 3. Oktober 1870 in Sibyllenort bei Breslau, besuchte die Volksschule seines Heimatdorfes und darauf die Präparandenanstalt und das Seminar zu Oels in Schlesien. Im Juni 1890 bestand er dort die erste und im November 1892 die zweite Lehrerprüfung. Vom 1. Juli 1890 an war er Lehrer in Schlesien tätig und wurde am 1. Januar 1898 nach Schöneberg berufen. Am 1. Oktober 1909 erfolgte seine Anstellung als Vorschullehrer am Helmholtz-Realgymnasium. – Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1910.

Just, Joseph

Geboren am 26. November 1882 in Strehlen bei Dresden, besuchte von Ostern 1894 an das Annen-Realgymnasium in Dresden-A., das er Ostern 1903 nach bestandener Reifeprüfung verließ. Vom 1. April 1903 bis 1. April 1904 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Ostern 1904 bezog er die Universität Leipzig, um neuere Sprachen und Geographie zu studieren. Im April 1909 legte er mit Erfolg vor dem Stenographischen Landesamte die Stenographie-Lehrerprüfung ab. Im März 1910 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Leipzig die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er vom 1. April 1910 an Mitglied des neuphilologischen Seminars am Realgymnasium in Chemnitz gewesen war, wurde er vom Kgl. Kultusministerium zur Übernahme einer Vertretung der 2. Realschule in Leipzig-Reudnitz zugewiesen. Vom 1. Mai bis Oktober 1911 war er an der staatlich konzessionierten Vorbereitungsanstalt von Prof. Pollatz tätig. Von Michaelis 1911 bis Ostern 1913 bekleidete er an der städtischen Realschule zu Grossenhain eine nichtständige Lehrerstelle. Wird dann an die Realschule zu Werdau versetzt. – Aus: Programm Grossenhain Realschule 1912 und Werdau Realschule 1914.

Just, Walther Bruno Oskar

Geboren den 12. August 1879 zu Breslau, besuchte das Elisabethgymnasium seiner Vaterstadt und studierte an den Universitäten Breslau und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. In Breslau bestand er am 7. Mai 1904 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Oppeln, sein Probejahr am Kgl. Realgymnasium in Tarnowitz ab. Wird dann an die evangelische Realschule I zu Breslau berufen. – Aus: Programm Breslau evangel. Realschule I 1907.

Jutrosinski, Moritz

Geboren am 12. Oktober 1825 zu Sandberg, Kreis Gostyn, jüdischer Konfession, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Lissa, studierte von 1847 bis 1848 und von 1850-1854 in Breslau Philosophie und Geschichte. Dr. phil. Er war dann 4 Jahre in Wien und bestand die Lehramtsprüfung zu Breslau am 25. Februar 1859. Ostern 1859 begann er an der Berger-Oberrealschule zu Posen sein Probejahr und blieb nach Beendigung desselben an ihr bis Ostern 1868 als Hilfslehrer und von 1868 bis 1872 als ordentlicher Lehrer. Seit dem 1. April 1872 ist er Direktor des Reichenheimischen Waisenhauses der jüdischen Gemeinde zu Berlin. Schriften:

- 1) De Johanne Jacobo Fuggero. 1858.
- 2) Die Bedeutung der Baumwolle im Völkerhaushalte. 1862.
- 3) Die englischen Reviews. 1876.
- 4) Kleiner Wörterschatz der englischen Sprache für die auswandernden russischen Juden. 1882.
- 5) Die Waisenpflege in der Berliner jüdischen Gemeinde. 1887.
- 6) Aufsätze über die Waisenfrage in den Berichten über das Reichenheimsche Waisenhaus.

Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.